

# Evangelischer

# Kalender

auf das

## Jahr unseres Herrn

## 1891.

Herausgegeben von der

**Evangelischen Synode von Nord-Amerika.**

St. Louis, Mo.

C. B. Woodward Co. 911-919 N. Sixth St. Louis.

# Inhalts-Verzeichnis.



# Verzeichnis der Anzeigen.

Evangelischer



# Kalender

auf das Jahr unseres Herrn

# 1891.



Herausgegeben von der

**Evangelischen Synode von Nord-Amerika.**

St. Louis.

## 1. Zeitberechnung.

Das Jahr 1891 seit unseres Herrn Jesu Christi Geburt ist ein Gemeinjahr **von** 365 Tagen. Der Sonntagsbuchstabe nach dem verbesserten Kalender ist D; die goldene Zahl 11; die Epakten XX und der Sonnenzirkel 24. Die Juden zählen ihre Jahre von Erschaffung der Welt und stehen in ihrer Zeitrechnung im 5651. Jahre, das am 15. September 1890 beginnt und am 3. October 1891 endet. Sie feiern ihr Passah vom 23. bis 30. April; das Versöhnungsfest am 12. October. Die Muhamedaner rechnen ihre Zeit an, da Muhamed, ihr Prophet, von Mekka nach Medina auswanderte. Sie stehen im 1309. Jahre ihrer Zeitrechnung, das mit dem 6. August 1891 schließt. Die Russen rechnen noch nach dem alten Styl. Ihr Neujahr ist am 13. Jan. 1891 und ihr Osterfest am 3. Mai 1891.

## 2. Von den Jahreszeiten.

Der **Frühling** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widders, am 20. März Abends 10 Uhr. Tag und Nacht gleich. — Der **Sommer** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Krebses, am 21. Juni Abends 6 Uhr. Längster Tag und kürzeste Nacht. — Der **Herbst** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen der Waage, am 23. Sept. Vormittags 9 Uhr. Tag und Nacht gleich. — Der **Winter** beginnt mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Steinbocks, am 22. Dec. früh 4 Uhr. Kürzester Tag und längste Nacht.

## 3. Finsternisse des Jahres 1891.

Im Jahre 1891 finden zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse statt.

1. Totale Mondfinsterniß am 23. Mai. Anfang der Finsterniß Nachmittags 5 U. 31 M. und Ende derselben Abends 9 U. 7 M. Dieselbe ist sichtbar im westlichen Theile des Stillen Oceans, in Australien und Europa.

2. Ringförmige Sonnenfinsterniß am 6. Juni. Diese beginnt Nachmittags 2 U. 55 M. und dauert bis 7 U. 17 M. Abends. Die Finsterniß wird zu sehen sein in Nordamerika (mit Ausnahme des Südostens), in Europa und dem nördl. Asien.

3. Totale Mondfinsterniß in der Nacht vom 15. zum 16. Nov. Anfang Nachts 11 U. 24 M. und Ende früh 2 U. 53 M. Sichtbar in Amerika, dem Atlantischen Ocean, Europa, Afrika und einzelnen Gegenden in Asien.

4. Partielle Sonnenfinsterniß am 1. Dec. Beginn Vormittags 10 U. 34 M. Ende Nachmittags 2 U. 8 M. Sichtbar in den südl. Polargegenden und der Südspitze Süd-Amerikas.

## 4. Erklärung der himmlischen Zeichen.

a. Zeichen des Thierkreises.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Widder. | Stier. | Zwillinge. | Krebs. | Löwe. | Jungfrau. |
| Waage. | Scorpion. | Schütze. | Steinbock. | Wassermann. | Fische. |

b. Zeichen der Planeten.

| | | |
|---|---|---|
| ☿ Merkur. | ♀ Venus. | ♂ Mars. |
| ♃ Jupiter. | ♄ Saturn. | ♅ Uranus. |

## 5. Planetensystem der Sonne.

Merkur läuft um die Sonne in 87 Tagen 23 Stunden; Venus in 224 T. 17 St.; Mars in 1 Jahr 321 T. 17 St.; Jupiter in 11 J. 314 T. 20 St.; Saturn in 29 J. 166 T. 23 St.; Uranus in 84 J. 5 T. 20 St.; Neptun in 164 J, 285 T.; der Mond läuft um die Erde in 27 T. 8 St.; die Sonne dreht sich um ihre Achse in 25 T. 5 St. 38 M.

Am 10. Mai wird Merkur an der Sonnenscheibe vorübergehen. Diese Erscheinung ist sichtbar in Nordamerika, Australien, Asien und Europa.

## 6. Bewegliche und unbewegliche Feste.

| | | |
|---|---|---|
| Neujahr ........ 1. Januar. | Charfreitag ........ 27. März. | Reformationsfest ... 31. Oct. |
| Epiphanias ..... 6. Januar. | Ostersonntag ...... 29. März. | Todtenfest .......... 22. Nov. |
| Fastnacht ...... 10. Februar. | Himmelfahrt ........ 7. Mai. | 1. Advent ........... 29. Nov |
| Palmsonntag ..... 22 März. | Pfingstsonntag .... 17. Mai. | Christfest .......... 25. Dec |
| | Trinitatis ......... 24. Mai. | |

# Zum neuen Jahre.

**Nach Psalm 90.**

Herr unser Gott! voll Demuth treten
Wir im Gebet vor Deinen Thron,
Sei unsre Zuflucht, wenn wir beten,
Erhöre uns in Deinem Sohn.
Du bist der Ewige, der seine Welten
Erschuf mit starker Hand und sie regiert;
O laß auch mein Gebet vor Dir heut' gelten
Und sei auch ferner mein getreuer Hirt.

Der Du die Menschen lässest sterben
Und die Geschlechter zu Dir rufst,
Errette Du mich vom Verderben,
Du, der Du gnädig mich erschufst.
Denn tausend Jahre sind vor Dir vergangen
Gleich einem Tag, gleich einer einz'gen Nacht:
Wir aber fahren hin, das Herz voll Bangen,
Gleichwie ein Traum, aus dem man jäh erwacht.

Wir sind dem Grase gleich, das blühet
Am Morgen lieblich und dann dorrt,
Dem Strome, der vorüberziehet
Mit seinen Wellen eilends fort.
Dein Zorn, o Herr, macht's, daß wir so vergehen,
Dein Grimm, daß unser Leben so entflieht,
Wie können wir voll Sünde vor Dir stehen,
Die Fluch und Tod im Schooße mit sich zieht!

Ja unsre Lebenszeit fließt leider
Gleich eitler Worte nicht'ger Schaar,
Und Müh' und Arbeit als Begleiter
Gabst Du ihr, wenn sie köstlich war.
Nur siebzig Jahre währet sie hienieden,
Und wenn es hoch kommt, sind es achtzig wohl.
O schenke mir doch Deinen Gottesfrieden,
Und mahne Du mich, daß ich sterben soll!

Herr unser Gott! lehr' uns bedenken,
Daß wir sobald des Todes Raub,
Und Deine Gnade sollst Du schenken
Uns, eh' wir wieder sind zu Staub.
Ernst ist die Zeit, das Unglück schreitet mächtig
Und manche Noth zieht sie mit sich herbei;
O zeig uns Deine Werke, schön und prächtig,
Und mache Deine Ehre wieder neu.

Im neuen Jahre sei voll Güte
Mit uns und unserm Werk,
Erhalt' uns fröhlich das Gemüthe,
Sei unsre Hilf' und unsre Stärk'.
So woll'n wir fröhlich danken Dir und singen
In treuen Liedern und innigem Wort;
O laß es, Herr, laß bestens es gelingen,
Sei unsre Hilfe und sei unser Hort!

# Geschichte des Kalenders

In allen christlichen Ländern, mit Ausnahme Rußlands, begann am 1. Januar wieder ein neues Jahr, da in ihnen allen der sog. Gregorianische Kalender Gültigkeit hat. Im jüdischen, ägyptischen und griechischen Kalender fällt bekanntlich der Anfang eines neuen Jahres in eine andere Zeit. Die erste Zeiteintheilung ist so alt wie die Menschheit. „Und es wurde ein Abend, und es wurde ein Morgen, Tag eins" berichtet die Bibel; die uns ebenfalls erzählt, daß Gott „ruhte am siebenten Tag, ihn segnete und heiligte." So begann die Wochen-Eintheilung. Die Mond-Phasen legten eine weitere Zeittheilung im Monate von 29 oder 30 Tagen nahe, und endlich führte die Aufeinanderfolge der Jahreszeiten zur Annahme eines Jahr-Abschnittes, in welchem alle vier Zeiten Raum fanden. Bei der Festsetzung des Jahr-Abschnittes entstand indeß eine Schwierigkeit: es stellte sich die Unmöglichkeit heraus, diese Zeiteintheilungen ganz gleich lang zu machen. In früheren Zeiten bestand das jüdische Jahr, wie übrigens heute noch, aus zwölf Mond-Monaten, und ein dreizehnter Monat wurde jeweilen eingeschoben, wenn es nöthig wurde, um sich dem Sonnenlaufe und den Jahreszeiten anzupassen. Aehnlich verfuhren die alten Syrer, Macedonier und andere Völker. Die jüdischen Monate haben abwechselnd 29 und 30 Tage; um das Jahr mit der Sonne auszugleichen, wird von Zeit noch ein 13. Monat eingeschaltet. Der Schaltkreis umfaßt 19 Jahre, worunter 7, nämlich 3., 6., 8., 11., 14., 17. und 19. Schaltjahre sind. Das mittlere oder regelmäßige Gemeinjahr hat 354 Tage wobei die ungeraden Monate 30, die geraden 29 Tage haben: das mittlere Schaltjahr dagegen hat 384 Tage. Das römische Jahr hatte ursprünglich 10 Monate; dann führte König Numa ein Mondjahr von 355 Tagen und 12 ungleichen Monaten ein, denen von Zeit zu Zeit ein 13., Schaltmonat, hinzugefügt wurde. Mit der Zeit gerieth diese Zeitrechnung durch die Unwissenheit und Willkür der Oberpriester, welche sie zu ordnen hatten, in die ärgste Verwirrung, von der sie erst 46 v. Chr. durch Julius Cäsar befreit wurde. Derselbe führte nämlich den nach ihm sogenannten Julianischen Kalender ein, wonach das gemeine Jahr 365 Tage hat, jedes vierte Jahr als Schaltjahr aber einen Tag mehr erhält und demnach die mittlere Länge des Jahres 365¼ Tage beträgt, während sie in Wirklichkeit 365 Tage 5 Stunden, 48 Minuten und 50 Sekunden, d. h. 11 Min. und 10 Sek. weniger beträgt. Cäsar gab den Monaten also diejenige Zahl von Tagen, welche sie noch gegenwärtig haben, und setzte den Anfang seines ersten Jahres auf den Neumond nach der Wintersonnenwende (46. v. Chr.), den er als 1. Januar bezeichnete. Diese Zeiteintheilung blieb unter den christlichen Nationen in Kraft bis im Jahre 1582, wo die oben erwähnten 11 Minuten und 10 Sekunden in jedem Jahre seit der Geburt Jesu zu 10 ganzen Tagen angeschwollen waren. In diesem Jahre verfügte daher Papst Gregor XIII., vom Tridentiner Conzil hiermit beauftragt, daß im Oktober des Jahres 10 Tage weggelassen und also der 5. Oktober 1582 gleich der 15te Oktober wurde, und daß, von dem Julianischen Kalender abweichend, in diesem Gregorianischen die Jahrhunderte, mit Ausnahme der durch 4 theilbaren, keine Schaltjahre sind. So waren 1700, 1800 keine Schaltjahre, 1900 auch keins, wohl aber 2000, 2400, 2800 u. s. f. Interessant ist, was über die Einführung dieses Gregorianischen Kalenders berichtet wird. An dem von der päpst-

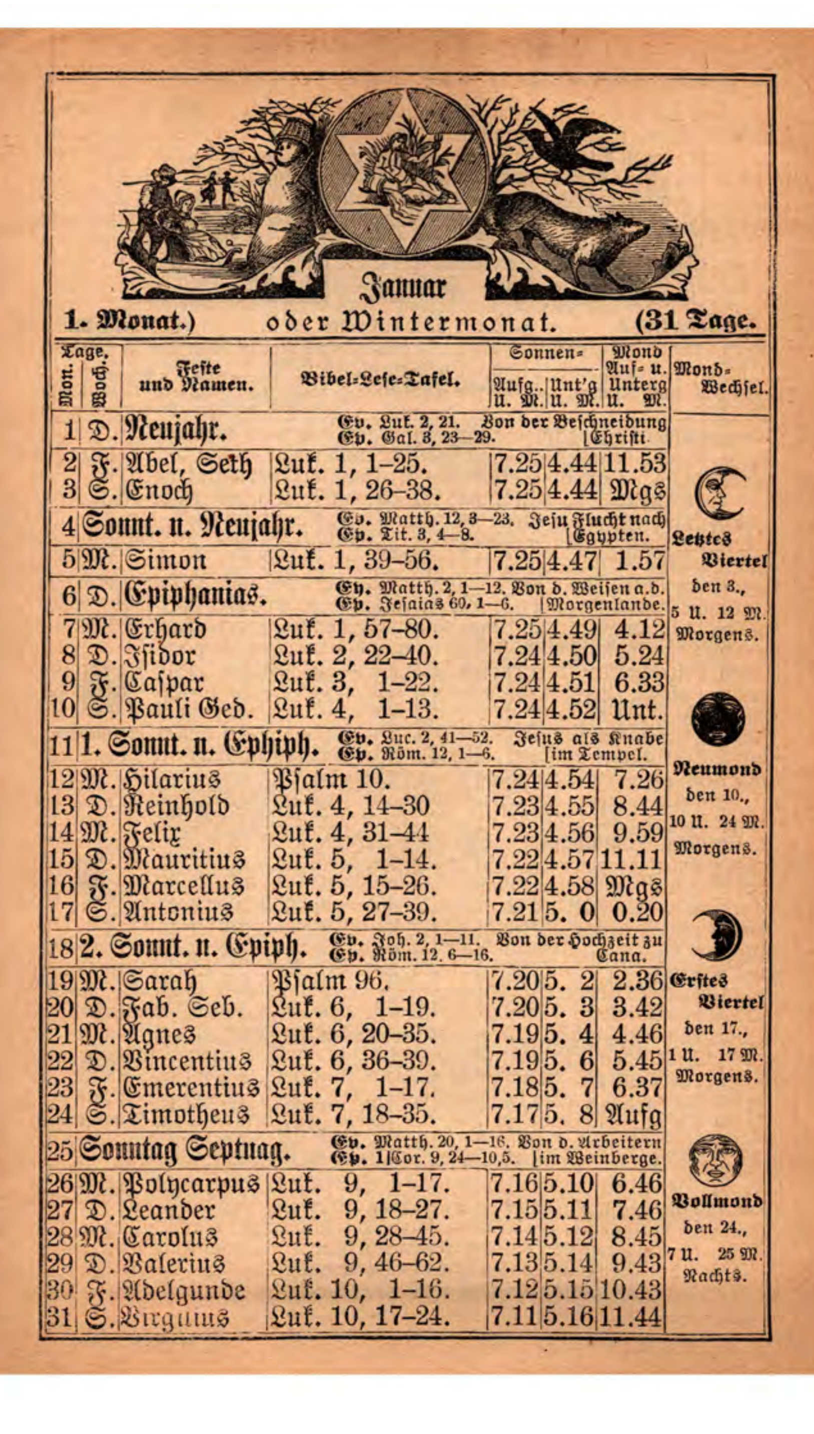
lichen Bulle dafür festgesetzten Tage erfolgte die Einführung blos in Italien, Spanien und Portugal. In Frankreich geschah sie erst zwei Monate später, in dem katholischen Theile von Deutschland, den katholischen Kantonen der Schweiz und den katholischen Niederlanden 1583 — 1585, in Polen 1586, in Ungarn 1587. Die evangelischen Stände Deutschlands widerstrebten der Einführung lange, weil sie von Rom kam; erst 1700 nahmen sie ihn an, mußten dann aber statt 10 schon 11 Tage auslassen, also vom 18. Feb. sogleich zum 1. März übergehen. Gleichzeitig thaten dies Dänemark und die Niederlande, im folgenden Jahre die evangelischen Kantone der Schweiz, welche das 18. Jahrhundert gleich mit dem 12. Januar 1701 anfingen. In England wurde eine dahinzielende Bill im Jahre 1585 vor das Parlament gebracht, allein sie wurde abgelehnt. Erst im Jahre 1754 wurde hauptsächlich durch die beharrlichen Bemühungen Lord Chesterfield's, die Einführung des verbesserten Kalenders beschlossen, indem man vom 2. auf den 14. Sept. überging und zugleich angeordnet, daß in Zukunft das Jahr nicht mehr am 25. März, sondern am 1. Januar beginnen solle. Welch schweren Stand auch damals noch die Befürworter des verbesserten Kalenders hatten, geht daraus hervor, daß sie, sobald sie sich im Publikum zeigten, mit dem Zuruf begrüßt wurden: „Gebt uns die 11 Tage zurück, um die ihr uns bestohlen habt!", und daß einige Jahre später, als Herr Bradley, der die Maßregel besonders befürwortet hatte, an den Folgen von Ueberarbeitung starb, das Volk darin eine Strafe des Himmels für sein „gottloses Unternehmen" sah. Die Annahme des verbesserten Kalenders in England machte sich auch geltend in Bezug auf das Geburtstagsdatum Geo. Washingtons. Er wurde am 11. Februar geboren, also lange bevor England den gregorianischen Kalender einführte; nachher mußten dann 11 Tage zu allen vorherigen Datum hinzugezählt werden, und deshalb feiern wir jetzt Washingtons Geburtstag am 22. statt am 11. Februar. Das letzte Land, welches den verbesserten Kalender annahm, war Schweden, welches 1758 vom 17. Febr. zum 1. März überging. Die Russen und überhaupt die Bekenner der nicht unirten griechischen Kirche sind bei dem Julianischen Kalender geblieben und daher hinter den übrigen Europäern seit 1700 um 11, seit 1800 um 12 Tage zurück, die sich 1900 auf 13, 2100 auf 14 Tage vermehren werden. Vor hundert Jahren unternahm es Frankreich, als es die christliche Religion abschaffte und eine Operntänzerin als „Göttin der Vernunft" aufstellte, auch den christlichen Kalender abzuschaffen. Die damals gelehrtesten Mathematiker wurden vom Nationalkonvent beauftragt ein Neues zu schaffen, und m 5. Okt. 1793 wurde der französisch-republikanische Kalender durch Dekret des Konventes eingeführt. Auch in diesem Kalender wurde an den vier Jahreszeiten festgehalten; das Jahr zerfiel auch in 12 Monate, aber jeder Monat hatte ohne Ausnahme 30 Tage, das Jahr also 360 Tage. Beigefügt oder eingeschaltet wurden dann 5 Extra-Tage, genannt Festtage, ein Fest des Genius, der Belohnungen und der Meinung. Alle vier Jahre, d. h. alle Schaltjahre, wurde noch ein sechster Festtag, der der Revolution, eingeschaltet, und diese neue Jahresrechnung begann nicht am 1. Jan., sondern am 21. Sept. 1792, d. h. um Mitternacht der Herbstnachgleiche des Jahres 1792. Statt der Wochen wurde ferner jeder Monat in drei Theile oder Dekaden zu 10 Tagen eingetheilt, und die Namen der Monate wurden so gewählt, daß sie durch ihre Ableitung die Jahreszeit bezeichneten. Auch jeder Tag im Jahre hatte seinen besonderen Namen, der aber nicht von einem Heiligen sondern von der Oekonomie hergenommen und der Zeit, in welche der Tag fiel, angemessen war. Dieser republikanische Kalender blieb in Kraft bis 1805. Auf Befehl Napoleons und durch ein Senatsdekret vom 9. Sep. 1805 wurde er aufgehoben und am 1. Jan. 1806 wieder der Gregorianische in ganz Frankreich eingeführt.

## Zeit und Ewigkeit.

Zeit und Ewigkeit, das uralte Räthsel, das von jeher den Geist der Menschen beschäftigt hat und und wohl auch beschäftigen wird, so lange es eine Zeit gibt, deren Strom dem Meer der Ewigkeit entgegenrauscht! Wohl sind wir in der Zeit allenthalben und allewege umgeben, umfaßt und getragen von der Ewigkeit, und nur eine dünne Wand trennt uns von ihr. Aehnlich wie der Reisende auf dem Schiff, die Wogen des Meeres anschlagen hört an die Schiffswand, neben der sein Lager steht, und er vom Meer nur durch diese Bretterwand getrennt ist, so hören wir auch, während wir im Schifflein der Zeit dahintreiben, allezeit die Wogen der Ewigkeit an dasselbe anschlagen. Aber deutlicher als sonst vernehmen wir dies beim Jahreswechsel. Da geht ein Ahnen durch unsere Seele, auch durch die Seele dessen, der dem Wort Gottes ferne steht, daß die Zeit nicht endlos und ziellos dahinläuft, sondern daß sie aus der Ewigkeit stammt und in die Ewigkeit führt, und daß in ihr etwas für die Ewigkeit errungen werden soll. Denn für die Ewigkeit ist der Mensch erschaffen; die Ewigkeit hat Gott ihm ins Herz gelegt. Weine nicht um das was vorüber ist und sorge nicht um das was kommen wird, aber sorge, daß du deinen Gott nicht verlierst, und weine, wenn du dahintreibst im Strom der Zeit, ohne ein Leben der Ewigkeit in dir zu tragen.

Was ist Zeit? Was ist Ewigkeit? „Ewigkeit ist zusammengefaltete Zeit, und Zeit ist entfaltete Ewigkeit,“ hat einer gesagt, und es ist, wenn man's näher überlegt, nicht ohne Wahrheit. Ein anderer sagt: „In der Ewigkeit gibt es auch eine Uhr, aber sie hat kein Zifferblatt nnd keinen Zeiger, sondern nur einen Perpendikel, der schwingt sich hin und her ohne Rast und Ruh und tickt ohne Ende: Immer—Nimmer, Immer—Nimmer.“ Und jene Kaffern haben in ihrer Einfalt auch den Nagel auf den Kopf getroffen, als sie sich um die erste Wanduhr, die sie sahen, staunend versammelten und beim ersten Stundenschlag, den sie vernahmen, erstaunt ausriefen. „Das ist die Stimme der Ewigkeit!“ Liegt nicht in diesem Ausruf ein merkwürdiges Gefühl davon, daß jeder Stundenschlag in der Zeit eine Mahnung aus der Ewigkeit für uns ist, ja daß in und mit jedem Stundenschlag die Ewigkeit selbst an unser Herz und Gewissen klopft? Mit jedem Stundenschlag—wie viel mehr mit dem letzten Stundenschlag eines Jahres!

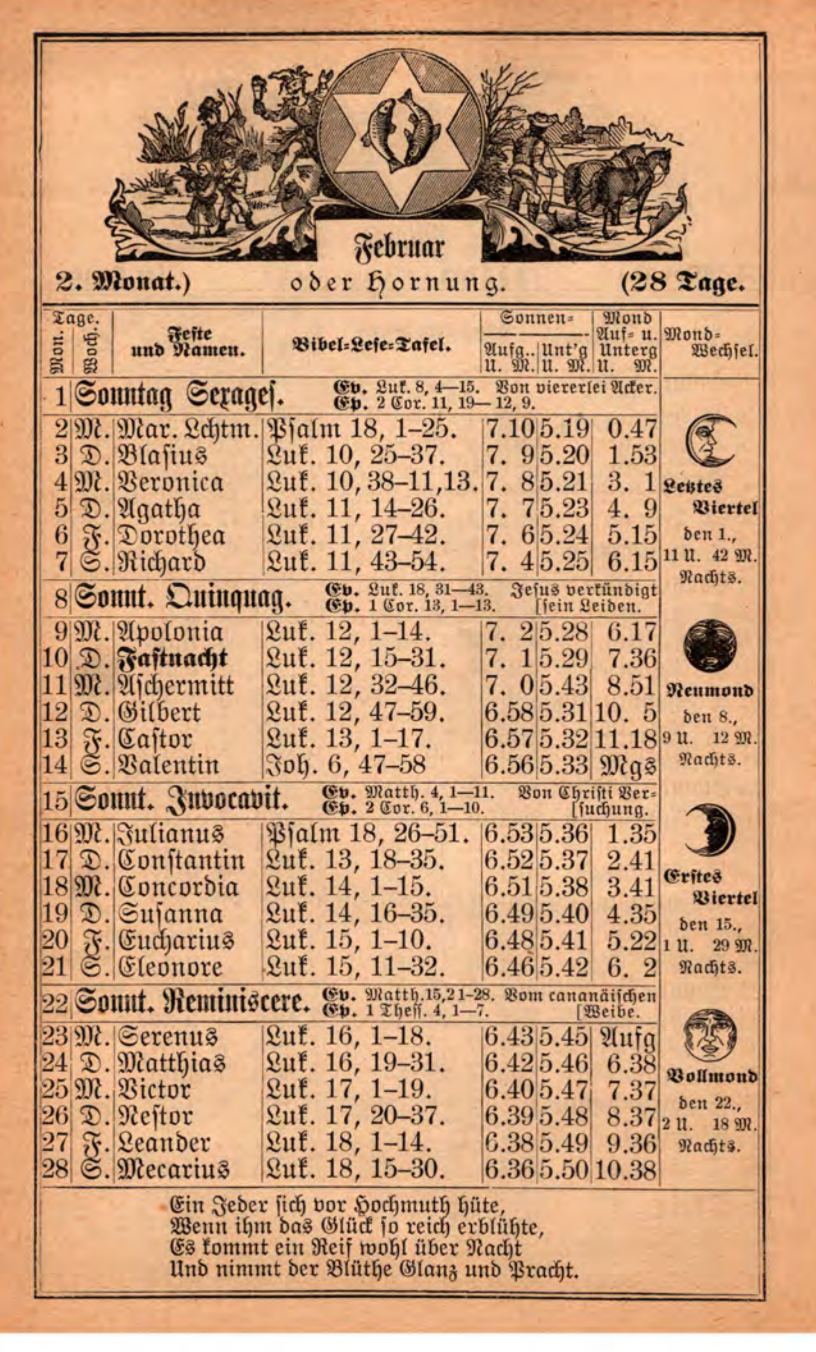
In einem seiner schönsten Gedichte schildert uns der Dichter J. P. Hebel einen Nachtwächter, der in stiller Nacht seinen Gang durchs Dorf thut und auf diesem Gang auch an der Kirche vorüberkommt. Da hört er durch das tiefe Schweigen der Nacht hin das Ticken der Thurmuhr. „Es ist der Puls der Zeit in ihrem tiefen Schlaf,“ sagt er darüber, und so gewiß jene Kaffern Recht hatten, welche den Stundenschlag als die Stimme der Ewigkeit bezeichneten, so gewiß hat auch Hebels Nachtwächter Recht, wenn er das einförmige Ticken der Uhr den Pulsschlag der schlafenden Zeit nennt. Haben wir ihn nicht auch schon vernommen in stiller Nacht? Und ist's uns dann nicht gewesen, als vernähmen wir in diesem Pulsschlag der Zeit zugleich den Odem der Ewigkeit? Zeit und Ewigkeit, so weit verschieden, einander so ganz entgegengesetzt, und doch, wie nahe sind sie beisammen! „Die Zeit schläft“—das gilt freilich manchmal nicht blos in der stillen Mitternacht, sondern auch am hellen Tag. Es kommen über die Menschheit Zeiten des Schlafs; da vergessen die Leute über der Zeit die Ewigkeit und gehen am hellen Tag umher wie Träumende und meinen, das jetzige Zeitleben, das sei das wahre Leben, und die Ewigkeit sei Einbildung. Ist jetzt auch eine solche Zeit? Wie viele Tausende und Millionen schlafen! Du aber, Gotteskind, Jesusjünger, sei du ein rechter „Wächter um Mitternacht“ und achte, wenn auch noch so viele schlafen, auf den Pulsschlag der Ewigkeit, der durch die Zeit hindurch fühlbar ist. Hebe deine Augen auf und suche, was droben ist, und siehe, ob der Himmel sich noch nicht röthet im Osten, und thue deine Ohren auf und horche, ob du die Stimme des wiederkommenden Herrn noch nicht hörst von ferne. Als ein solcher „Wächter“ auf dem Plan zu stehen, sieht auch unser Ev. Kalender als seine Aufgabe an.



# Januar

**1. Monat.)** oder Wintermonat. **(31 Tage.**

| Tage. Mon. | Tage. Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Lese-Tafel. | Sonnen- Aufg. U. M. | Sonnen- Unt'g U. M. | Mond Auf- u. Unterg U. M. | Monds-Wechsel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | D. | **Neujahr.** | Ev. Luk. 2, 21. Ep. Gal. 3, 23–29. Von der Beschneidung Christi. | | | | |
| 2 | F. | Abel, Seth | Luk. 1, 1–25. | 7.25 | 4.44 | 11.53 | |
| 3 | S. | Enoch | Luk. 1, 26–38. | 7.25 | 4.44 | Mgs | |
| 4 | | **Sonnt. n. Neujahr.** | Ev. Matth. 12, 3–23. Ep. Tit. 3, 4–8. Jesu Flucht nach Egypten. | | | | Letztes Viertel |
| 5 | M. | Simon | Luk. 1, 39–56. | 7.25 | 4.47 | 1.57 | den 3., |
| 6 | D. | **Epiphanias.** | Ev. Matth. 2, 1–12. Ep. Jesaias 60, 1–6. Von d. Weisen a. d. Morgenlande. | | | | 5 U. 12 M. |
| 7 | M. | Erhard | Luk. 1, 57–80. | 7.25 | 4.49 | 4.12 | Morgens. |
| 8 | D. | Isidor | Luk. 2, 22–40. | 7.24 | 4.50 | 5.24 | |
| 9 | F. | Caſpar | Luk. 3, 1–22. | 7.24 | 4.51 | 6.33 | |
| 10 | S. | Pauli Bek. | Luk. 4, 1–13. | 7.24 | 4.52 | Unt. | |
| 11 | | **1. Sonnt. n. Ephiph.** | Ev. Luc. 2, 41–52. Ep. Röm. 12, 1–6. Jesus als Knabe im Tempel. | | | | |
| 12 | M. | Hilarius | Psalm 10. | 7.24 | 4.54 | 7.26 | Neumond |
| 13 | D. | Reinhold | Luk. 4, 14–30 | 7.23 | 4.55 | 8.44 | den 10., |
| 14 | M. | Felix | Luk. 4, 31–44 | 7.23 | 4.56 | 9.59 | 10 U. 24 M. |
| 15 | D. | Mauritius | Luk. 5, 1–14. | 7.22 | 4.57 | 11.11 | Morgens. |
| 16 | F. | Marcellus | Luk. 5, 15–26. | 7.22 | 4.58 | Mgs | |
| 17 | S. | Antonius | Luk. 5, 27–39. | 7.21 | 5. 0 | 0.20 | |
| 18 | | **2. Sonnt. n. Epiph.** | Ev. Joh. 2, 1–11. Ep. Röm. 12. 6–16. Von der Hochzeit zu Cana. | | | | |
| 19 | M. | Sarah | Psalm 96. | 7.20 | 5. 2 | 2.36 | Erstes Viertel |
| 20 | D. | Fab. Seb. | Luk. 6, 1–19. | 7.20 | 5. 3 | 3.42 | |
| 21 | M. | Agnes | Luk. 6, 20–35. | 7.19 | 5. 4 | 4.46 | den 17., |
| 22 | D. | Vincentius | Luk. 6, 36–39. | 7.19 | 5. 6 | 5.45 | 1 U. 17 M. |
| 23 | F. | Emerentius | Luk. 7, 1–17. | 7.18 | 5. 7 | 6.37 | Morgens. |
| 24 | S. | Timotheus | Luk. 7, 18–35. | 7.17 | 5. 8 | Aufg | |
| 25 | | **Sonntag Septuag.** | Ev. Matth. 20, 1–16. Ep. 1 Cor. 9, 24–10, 5. Von d. Arbeitern im Weinberge. | | | | |
| 26 | M. | Polycarpus | Luk. 9, 1–17. | 7.16 | 5.10 | 6.46 | |
| 27 | D. | Leander | Luk. 9, 18–27. | 7.15 | 5.11 | 7.46 | Vollmond |
| 28 | M. | Carolus | Luk. 9, 28–45. | 7.14 | 5.12 | 8.45 | den 24., |
| 29 | D. | Valerius | Luk. 9, 46–62. | 7.13 | 5.14 | 9.43 | 7 U. 25 M. |
| 30 | F. | Adelgunde | Luk. 10, 1–16. | 7.12 | 5.15 | 10.43 | Nachts. |
| 31 | S. | Virginius | Luk. 10, 17–24. | 7.11 | 5.16 | 11.44 | |

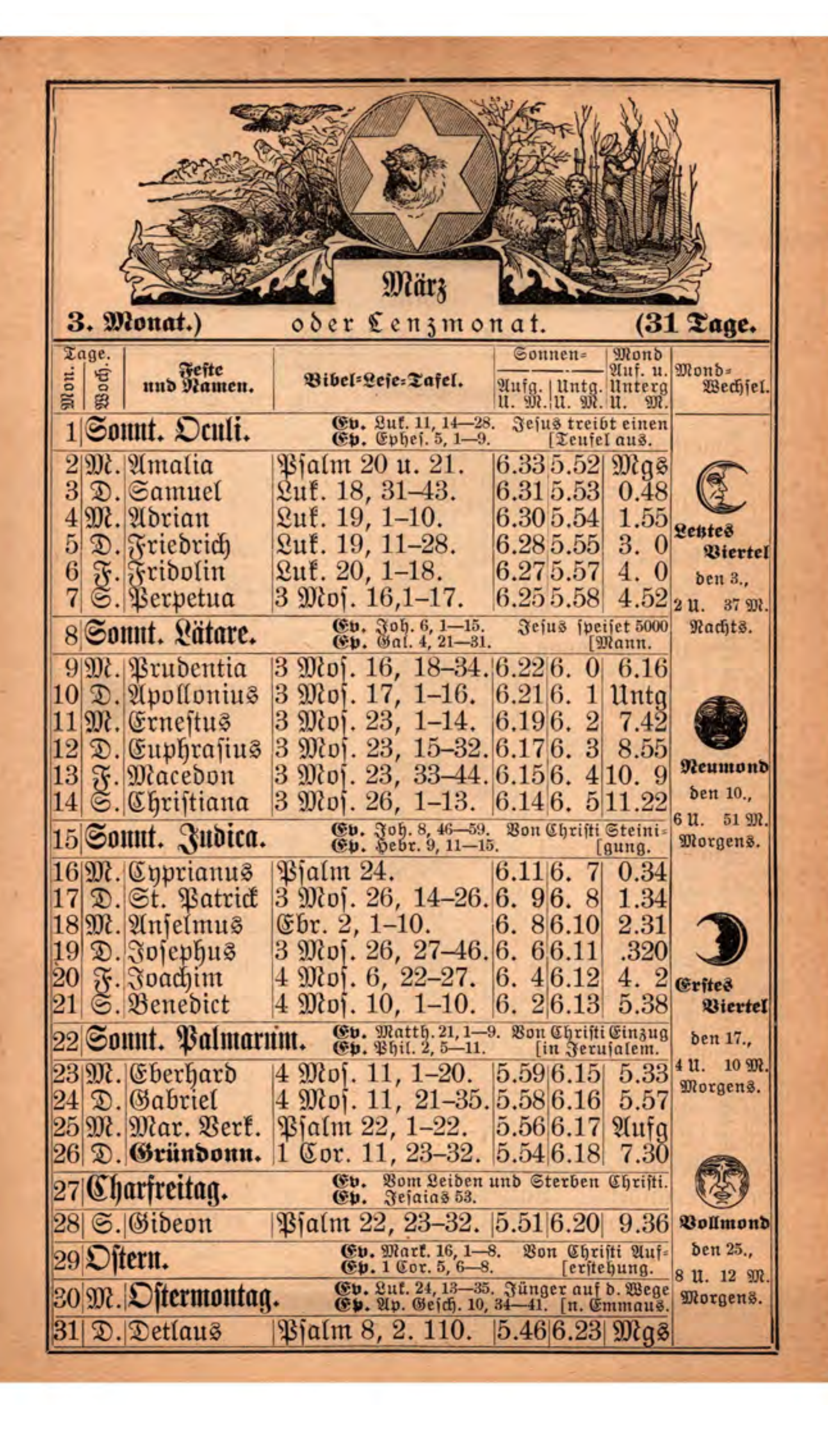


# Februar

**2. Monat.)** oder Hornung. **(28 Tage.**

| Tage. Mon. | Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Lese-Tafel. | Sonnen- Aufg. U. M. | Unt'g U. M. | Mond Auf- u. Unterg U. M. | Mond-Wechsel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | | **Sonntag Sexages.** | **Ev.** Luk. 8, 4–15. **Ep.** 2 Cor. 11, 19–12, 9. | Von viererlei Acker. | | | |
| 2 | M. | Mar. Lchtm. | Psalm 18, 1–25. | 7.10 | 5.19 | 0.47 | |
| 3 | D. | Blasius | Luk. 10, 25–37. | 7. 9 | 5.20 | 1.53 | |
| 4 | M. | Veronica | Luk. 10, 38–11, 13. | 7. 8 | 5.21 | 3. 1 | **Letztes** |
| 5 | D. | Agatha | Luk. 11, 14–26. | 7. 7 | 5.23 | 4. 9 | **Viertel** |
| 6 | F. | Dorothea | Luk. 11, 27–42. | 7. 6 | 5.24 | 5.15 | den 1., |
| 7 | S. | Richard | Luk. 11, 43–54. | 7. 4 | 5.25 | 6.15 | 11 U. 42 M. |
| 8 | | **Sonnt. Quinquag.** | **Ev.** Luk. 18, 31–43. **Ep.** 1 Cor. 13, 1–13. | Jesus verkündigt [sein Leiden. | | | Nachts. |
| 9 | M. | Apolonia | Luk. 12, 1–14. | 7. 2 | 5.28 | 6.17 | |
| 10 | D. | **Fastnacht** | Luk. 12, 15–31. | 7. 1 | 5.29 | 7.36 | |
| 11 | M. | Aschermitt | Luk. 12, 32–46. | 7. 0 | 5.43 | 8.51 | **Neumond** |
| 12 | D. | Gilbert | Luk. 12, 47–59. | 6.58 | 5.31 | 10. 5 | den 8., |
| 13 | F. | Castor | Luk. 13, 1–17. | 6.57 | 5.32 | 11.18 | 9 U. 12 M. |
| 14 | S. | Valentin | Joh. 6, 47–58 | 6.56 | 5.33 | Mgs | Nachts. |
| 15 | | **Sonnt. Invocavit.** | **Ev.** Matth. 4, 1–11. **Ep.** 2 Cor. 6, 1–10. | Von Christi Ver- [suchung. | | | |
| 16 | M. | Julianus | Psalm 18, 26–51. | 6.53 | 5.36 | 1.35 | |
| 17 | D. | Constantin | Luk. 13, 18–35. | 6.52 | 5.37 | 2.41 | **Erstes** |
| 18 | M. | Concordia | Luk. 14, 1–15. | 6.51 | 5.38 | 3.41 | **Viertel** |
| 19 | D. | Susanna | Luk. 14, 16–35. | 6.49 | 5.40 | 4.35 | den 15., |
| 20 | F. | Eucharius | Luk. 15, 1–10. | 6.48 | 5.41 | 5.22 | 1 U. 29 M. |
| 21 | S. | Eleonore | Luk. 15, 11–32. | 6.46 | 5.42 | 6. 2 | Nachts. |
| 22 | | **Sonnt. Reminiscere.** | **Ev.** Matth. 15, 21–28. **Ep.** 1 Thess. 4, 1–7. | Vom cananäischen [Weibe. | | | |
| 23 | M. | Serenus | Luk. 16, 1–18. | 6.43 | 5.45 | Aufg | |
| 24 | D. | Matthias | Luk. 16, 19–31. | 6.42 | 5.46 | 6.38 | **Vollmond** |
| 25 | M. | Victor | Luk. 17, 1–19. | 6.40 | 5.47 | 7.37 | den 22., |
| 26 | D. | Nestor | Luk. 17, 20–37. | 6.39 | 5.48 | 8.37 | 2 U. 18 M. |
| 27 | F. | Leander | Luk. 18, 1–14. | 6.38 | 5.49 | 9.36 | Nachts. |
| 28 | S. | Mecarius | Luk. 18, 15–30. | 6.36 | 5.50 | 10.38 | |

Ein Jeder sich vor Hochmuth hüte,
Wenn ihm das Glück so reich erblühte,
Es kommt ein Reif wohl über Nacht
Und nimmt der Blüthe Glanz und Pracht.



# März

**3. Monat.)** oder Lenzmonat. **(31 Tage.**

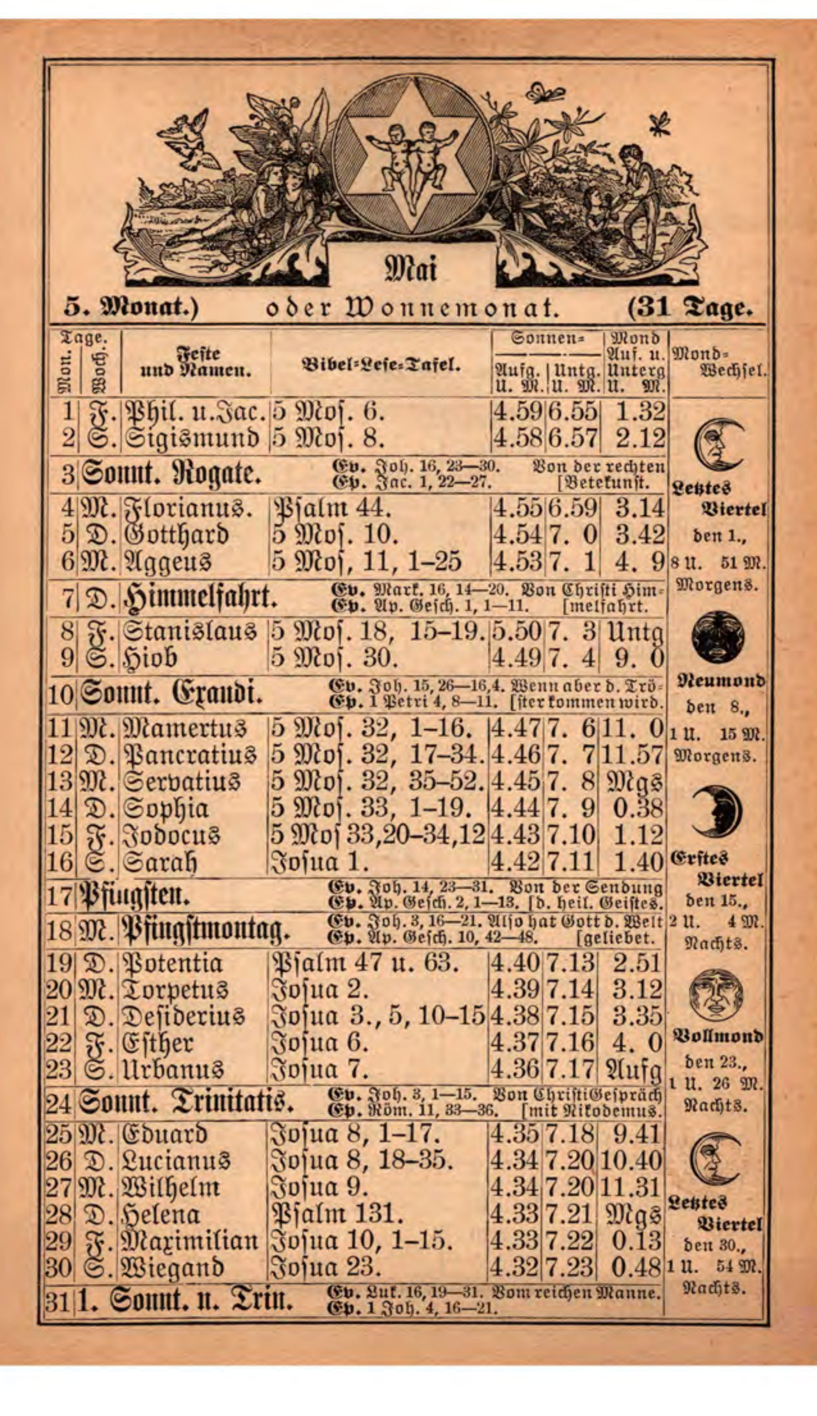
| Tage Mon. | Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Leſe-Tafel. | Sonnen- Aufg. U. M. | Untg. U. M. | Mond Auf. u. Unterg U. M. | Mond-Wechſel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | | **Sonnt. Oculi.** | **Ev.** Luk. 11, 14–28. **Ep.** Epheſ. 5, 1–9. | Jeſus treibt einen [Teufel aus. | | | |
| 2 | M. | Amalia | Pſalm 20 u. 21. | 6.33 | 5.52 | Mgs | |
| 3 | D. | Samuel | Luk. 18, 31–43. | 6.31 | 5.53 | 0.48 | |
| 4 | M. | Adrian | Luk. 19, 1–10. | 6.30 | 5.54 | 1.55 | |
| 5 | D. | Friedrich | Luk. 19, 11–28. | 6.28 | 5.55 | 3. 0 | **Letztes Viertel** |
| 6 | F. | Fridolin | Luk. 20, 1–18. | 6.27 | 5.57 | 4. 0 | den 3., |
| 7 | S. | Perpetua | 3 Moſ. 16,1–17. | 6.25 | 5.58 | 4.52 | 2 U. 37 M. |
| 8 | | **Sonnt. Lätare.** | **Ev.** Joh. 6, 1–15. **Ep.** Gal. 4, 21–31. | Jeſus ſpeiſet 5000 [Mann. | | | Nachts. |
| 9 | M. | Prudentia | 3 Moſ. 16, 18–34. | 6.22 | 6. 0 | 6.16 | |
| 10 | D. | Apollonius | 3 Moſ. 17, 1–16. | 6.21 | 6. 1 | Untg | |
| 11 | M. | Erneſtus | 3 Moſ. 23, 1–14. | 6.19 | 6. 2 | 7.42 | |
| 12 | D. | Euphraſius | 3 Moſ. 23, 15–32. | 6.17 | 6. 3 | 8.55 | **Neumond** |
| 13 | F. | Macedon | 3 Moſ. 23, 33–44. | 6.15 | 6. 4 | 10. 9 | den 10., |
| 14 | S. | Chriſtiana | 3 Moſ. 26, 1–13. | 6.14 | 6. 5 | 11.22 | 6 U. 51 M. |
| 15 | | **Sonnt. Judica.** | **Ev.** Joh. 8, 46–59. **Ep.** Hebr. 9, 11–15. | Von Chriſti Steini- [gung. | | | Morgens. |
| 16 | M. | Cyprianus | Pſalm 24. | 6.11 | 6. 7 | 0.34 | |
| 17 | D. | St. Patrick | 3 Moſ. 26, 14–26. | 6. 9 | 6. 8 | 1.34 | |
| 18 | M. | Anſelmus | Ebr. 2, 1–10. | 6. 8 | 6.10 | 2.31 | |
| 19 | D. | Joſephus | 3 Moſ. 26, 27–46. | 6. 6 | 6.11 | .320 | |
| 20 | F. | Joachim | 4 Moſ. 6, 22–27. | 6. 4 | 6.12 | 4. 2 | **Erſtes** |
| 21 | S. | Benedict | 4 Moſ. 10, 1–10. | 6. 2 | 6.13 | 5.38 | **Viertel** |
| 22 | | **Sonnt. Palmarum.** | **Ev.** Matth. 21, 1–9. **Ep.** Phil. 2, 5–11. | Von Chriſti Einzug [in Jeruſalem. | | | den 17., |
| 23 | M. | Eberhard | 4 Moſ. 11, 1–20. | 5.59 | 6.15 | 5.33 | 4 U. 10 M. |
| 24 | D. | Gabriel | 4 Moſ. 11, 21–35. | 5.58 | 6.16 | 5.57 | Morgens. |
| 25 | M. | Mar. Verk. | Pſalm 22, 1–22. | 5.56 | 6.17 | Aufg | |
| 26 | D. | **Gründonn.** | 1 Cor. 11, 23–32. | 5.54 | 6.18 | 7.30 | |
| 27 | | **Charfreitag.** | **Ev.** Vom Leiden und Sterben Chriſti. **Ep.** Jeſaias 53. | | | | |
| 28 | S. | Gideon | Pſalm 22, 23–32. | 5.51 | 6.20 | 9.36 | **Vollmond** |
| 29 | | **Oſtern.** | **Ev.** Mark. 16, 1–8. **Ep.** 1 Cor. 5, 6–8. | Von Chriſti Auf- [erſtehung. | | | den 25., |
| 30 | M. | **Oſtermontag.** | **Ev.** Luk. 24, 13–35. **Ep.** Ap. Geſch. 10, 34–41. | Jünger auf d. Wege [n. Emmaus. | | | 8 U. 12 M. Morgens. |
| 31 | D. | Detlaus | Pſalm 8, 2. 110. | 5.46 | 6.23 | Mgs | |




**4. Monat.)** oder Ostermonat. **30 Tage.)**

| Tage. Mon. | Woch. | Feste und Namen. | Bibel=Lese=Tafel. | Sonnen= Aufg. U. M. | Sonnen= Untg. U. M. | Mond Auf. u. Unterg U. M. | Mond=Wechsel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | M. | Theodor | 4 Mos. 12. | 5.44 | 6.24 | 0.51 | |
| 2 | D. | Theodosia | 4 Mos. 13, 1–4. | 5.43 | 6.25 | 1.52 | |
| 3 | F. | Ferdinand | 4 Mos. 14, 1–25. | 5.41 | 6.26 | 2.46 | |
| 4 | S. | Ambrosius | 4 Mos. 14, 26–45. | 5.39 | 6.27 | 3.32 | **Letztes** |
| 5 | **Sonnt. Quasimod.** | | Ev. Joh. 20, 19—31. Vom ungläubigen [Thomas. Ep. 1 Joh., 5, 4—10. | | | | **Viertel** |
| 6 | M. | Egesippus | 4 Mos. 16, 1–24. | 5.36 | 6.29 | 4.44 | den 2., |
| 7 | D. | Aaron | 4 Mos. 16, 25–50. | 5.35 | 6.31 | 5.15 | 1 U. 30 M. |
| 8 | M. | Dionysius | 4 Mos. 17. | 5.33 | 6.32 | Untg | Morgens. |
| 9 | D. | Prochorus | 4 Mos. 20, 1–13. | 5.31 | 6.33 | 7.43 | |
| 10 | F. | Daniel | 4 Mos. 20, 23–21,9 | 5.29 | 6.34 | 8.58 | |
| 11 | S. | Julius | 4 Mos. 22, 1–20. | 5.28 | 6.35 | 10.11 | |
| 12 | **Sonnt. Mis. Dom.** | | Ev. Joh. 10, 12—16. Vom guten Hirten. Ep. 1 Petri, 2, 21—25. | | | | **Neumond** |
| 13 | M. | Justinus | Psalm 38. | 5.25 | 6.37 | Mgs | den 8., 3 U. 57 M. |
| 14 | D. | Tiberius | 4 Mos. 22, 21–40. | 5.23 | 6.38 | 0.23 | Nachts. |
| 15 | M. | Olympia | 4 Mos 22, 41–23, 13 | 5.22 | 6.39 | 1.17 | |
| 16 | D. | Calixtus | 4 Mos. 23, 14–30. | 5.20 | 6.40 | 2. 1 | |
| 17 | F. | Rudolph | 4 Mos. 24. | 5.19 | 6.41 | 2.39 | |
| 18 | S. | Aeneas | 4 Mos. 27, 12–23. | 5.17 | 6.42 | 3.11 | |
| 19 | **Sonntag Jubilate.** | | Ev. Joh. 16, 16—23. Jesus spricht: Ueber [ein Kleines. Ep. 1 Petri, 2, 11—20. | | | | **Erstes Viertel** |
| 20 | M. | Sulpitius | 4 Mos. 35, 9–34. | 5.14 | 6.44 | 4. 2 | den 5., |
| 21 | D. | Adolarius | 5 Mos. 1, 1–19. | 5.13 | 6.45 | 4.24 | 8 U. 40 M |
| 22 | M. | Sot. u. Caj. | 5 Mos. 1, 20–33. | 5.11 | 6.46 | 4.45 | Abends. |
| 23 | D. | St. Georg | 1 Kön. 17, 1–16. | 5.10 | 6.47 | 5. 8 | |
| 24 | F. | Albert | 5 Mos. 1, 34–46. | 5. 8 | 6.48 | Aufg | |
| 25 | S. | St. Markus | 5 Mos. 2, 1–15. | 5. 7 | 6.49 | 8.33 | |
| 26 | **Sonntag Cantate.** | | Ev. Joh. 16, 5—15. Von Christi Heimgang [zum Vater. Ep. Jac. 1, 17—21. | | | | **Vollmond** |
| 27 | M. | Anastasius | Matth. 25, 1–13. | 5. 4 | 6.51 | 10.46 | den 24., |
| 28 | D. | Vitalis | 5 Mos. 2, 16–37. | 5. 3 | 6.52 | 11.48 | 0 U. 5 M. |
| 29 | M. | Sybilla | 5 Mos. 4, 1–19. | 5. 2 | 6.53 | Mgs | Morgens. |
| 30 | D. | Raimond | 5 Mos. 4, 20–40. | 5. 0 | 6.54 | 0.43 | |

Horch mit dem Herzen — das Ohr, es lügt,
Schau' mit dem Geiste — das Aug', es trügt.



## Mai

**5. Monat.)** oder Wonnemonat. **(31 Tage.**

| Tage. Mon. | Tage. Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Lese-Tafel. | Sonnen- Aufg. U. M. | Sonnen- Untg. U. M. | Mond Auf. u. Unterg. U. M. | Mond-Wechsel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | F. | Phil. u. Jac. | 5 Mos. 6. | 4.59 | 6.55 | 1.32 | |
| 2 | S. | Sigismund | 5 Mos. 8. | 4.58 | 6.57 | 2.12 | |
| 3 | | **Sonnt. Rogate.** | **Ev.** Joh. 16, 23—30. Von der rechten<br>**Ep.** Jac. 1, 22—27. [Betekunst. | | | | **Letztes** |
| 4 | M. | Florianus. | Psalm 44. | 4.55 | 6.59 | 3.14 | **Viertel** |
| 5 | D. | Gotthard | 5 Mos. 10. | 4.54 | 7. 0 | 3.42 | den 1., |
| 6 | M. | Aggeus | 5 Mos, 11, 1–25 | 4.53 | 7. 1 | 4. 9 | 8 U. 51 M. |
| 7 | D. | **Himmelfahrt.** | **Ev.** Mark. 16, 14—20. Von Christi Him-<br>**Ep.** Ap. Gesch. 1, 1—11. [melfahrt. | | | | Morgens. |
| 8 | F. | Stanislaus | 5 Mos. 18, 15–19. | 5.50 | 7. 3 | Untg | |
| 9 | S. | Hiob | 5 Mos. 30. | 4.49 | 7. 4 | 9. 0 | |
| 10 | | **Sonnt. Exaudi.** | **Ev.** Joh. 15, 26—16,4. Wenn aber d. Trö-<br>**Ep.** 1 Petri 4, 8—11. [ster kommen wird. | | | | **Neumond** den 8., |
| 11 | M. | Mamertus | 5 Mos. 32, 1–16. | 4.47 | 7. 6 | 11. 0 | 1 U. 15 M. |
| 12 | D. | Pancratius | 5 Mos. 32, 17–34. | 4.46 | 7. 7 | 11.57 | Morgens. |
| 13 | M. | Servatius | 5 Mos. 32, 35–52. | 4.45 | 7. 8 | Mgs | |
| 14 | D. | Sophia | 5 Mos. 33, 1–19. | 4.44 | 7. 9 | 0.38 | |
| 15 | F. | Jodocus | 5 Mos 33,20–34,12 | 4.43 | 7.10 | 1.12 | |
| 16 | S. | Sarah | Josua 1. | 4.42 | 7.11 | 1.40 | **Erstes** |
| 17 | | **Pfingsten.** | **Ev.** Joh. 14, 23—31. Von der Sendung<br>**Ep.** Ap. Gesch. 2, 1—13. [d. heil. Geistes. | | | | **Viertel** den 15., |
| 18 | M. | **Pfingstmontag.** | **Ev.** Joh. 3, 16—21. Also hat Gott d. Welt<br>**Ep.** Ap. Gesch. 10, 42—48. [geliebet. | | | | 2 U. 4 M. |
| 19 | D. | Potentia | Psalm 47 u. 63. | 4.40 | 7.13 | 2.51 | Nachts. |
| 20 | M. | Torpetus | Josua 2. | 4.39 | 7.14 | 3.12 | |
| 21 | D. | Desiderius | Josua 3., 5, 10–15 | 4.38 | 7.15 | 3.35 | |
| 22 | F. | Esther | Josua 6. | 4.37 | 7.16 | 4. 0 | **Vollmond** |
| 23 | S. | Urbanus | Josua 7. | 4.36 | 7.17 | Aufg | den 23., 1 U. 26 M. |
| 24 | | **Sonnt. Trinitatis.** | **Ev.** Joh. 3, 1—15. Von Christi Gespräch<br>**Ep.** Röm. 11, 33—36. [mit Nikodemus. | | | | Nachts. |
| 25 | M. | Eduard | Josua 8, 1–17. | 4.35 | 7.18 | 9.41 | |
| 26 | D. | Lucianus | Josua 8, 18–35. | 4.34 | 7.20 | 10.40 | |
| 27 | M. | Wilhelm | Josua 9. | 4.34 | 7.20 | 11.31 | |
| 28 | D. | Helena | Psalm 131. | 4.33 | 7.21 | Mgs | **Letztes** |
| 29 | F. | Maximilian | Josua 10, 1–15. | 4.33 | 7.22 | 0.13 | **Viertel** den 30., |
| 30 | S. | Wiegand | Josua 23. | 4.32 | 7.23 | 0.48 | 1 U. 54 M. |
| 31 | | **1. Sonnt. n. Trin.** | **Ev.** Luk. 16, 19—31. Vom reichen Manne.<br>**Ep.** 1 Joh. 4, 16—21. | | | | Nachts. |

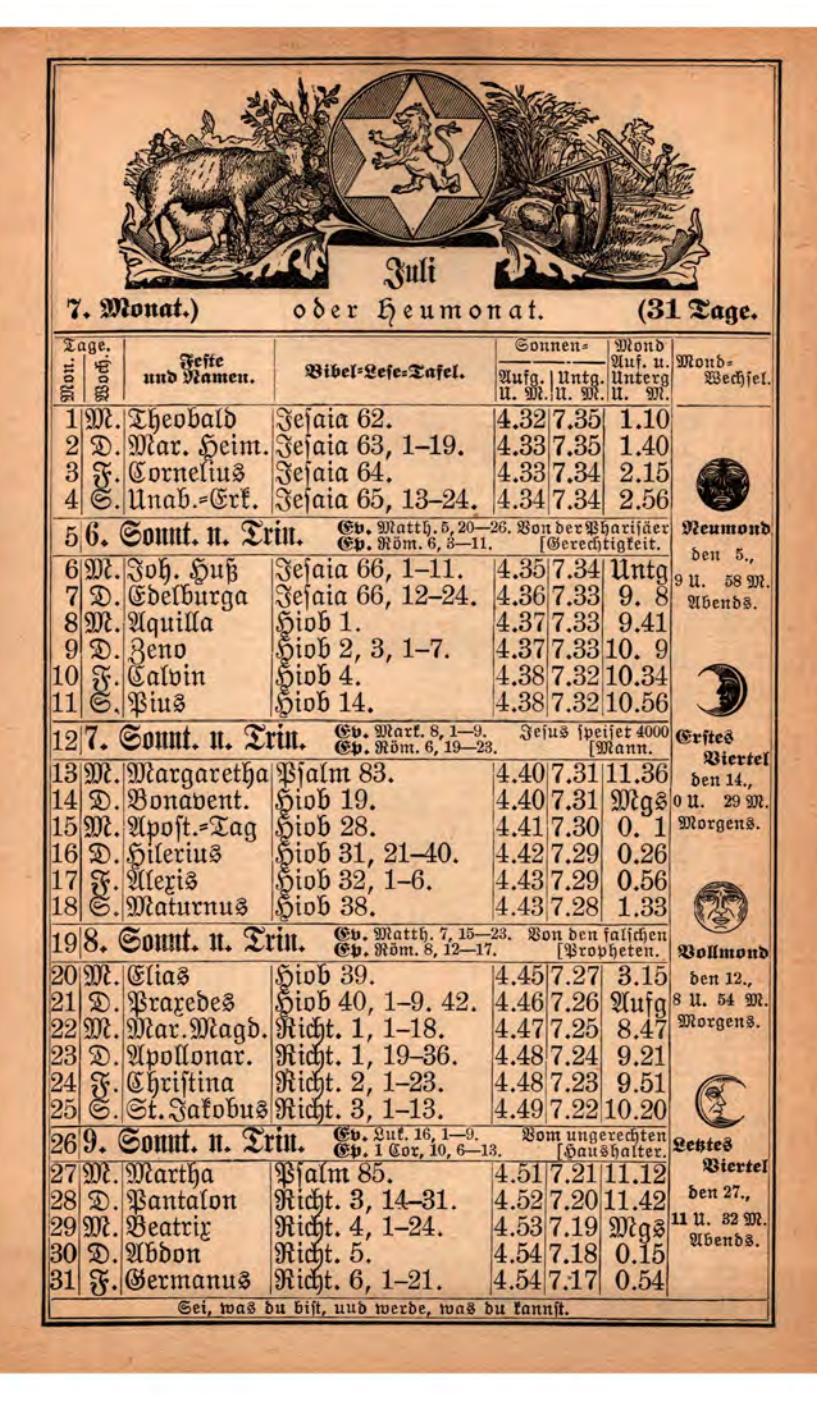


# Juni

**6. Monat.)** oder Brachmonat **(30 Tage.**

| Tage. Mon. | Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Leſe-Tafel. | Sonnen- Aufg. U. M. | Sonnen- Unt'g U. M. | Mond Auf- u. Unterg U. M. | Mond-Wechſel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | M. | Nikodemus | Pſalm 72. | 4.31 | 7.24 | 1.46 | |
| 2 | D. | Marcellus | Joſua 24. | 4.30 | 7.25 | 2.11 | |
| 3 | M. | Erasmus | Jeſaias 44, 9–28. | 4.30 | 7.26 | 2.38 | |
| 4 | D. | Darius | Jeſaia 45, 1–14. | 4.30 | 7.27 | 3. 6 | |
| 5 | F. | Bonifacius | Jeſaia 45, 15–25. | 4.39 | 7.27 | 3.39 | |
| 6 | S. | Artenius | Jeſaia 48, 1–11. | 4.39 | 7.28 | Mgs | **Letztes Viertel** |
| 7 | | **2. Sonnt. n. Trin** | **Ev.** Luk. 14, 16–24. **Ep.** 1 Joh., 3, 13–18. | Vom großen Abendmahl. | | | den 6., 11 U. 26 M. Morgens. |
| 8 | M. | Medardus | Jeſaia 48, 12–22. | 4.29 | 7.29 | 9.47 | |
| 9 | D. | Primus | Jeſaia 49, 1–12. | 4.28 | 7.30 | 10.32 | |
| 10 | M. | Margaretha | Pſalm 84. | 4.28 | 7.30 | 11.10 | |
| 11 | D. | Barnabas | Jeſaia 49, 13–26. | 4.28 | 7.31 | 11.41 | |
| 12 | F. | Baſilides | Jeſaia 50. | 4.28 | 7.31 | Mgs | |
| 13 | S. | Tobias | Jeſaia 51, 1–11. | 4.28 | 7.32 | 0. 7 | **Neumond** |
| 14 | | **3. Sonnt. n. Trin.** | **Ev.** Luk. 15, 1–10. **Ep.** 1 Petri 5, 6–11. | Vom verlorenen Schaf. | | | den 14., 7 U. 54 M. Morgens. |
| 15 | M. | Vitus | Pſalm 75. | 4.28 | 7.32 | 0.52 | |
| 16 | D. | Rolandus | Jeſaia 51, 12–23. | 4.28 | 7.33 | 1.14 | |
| 17 | M. | Laura | 1 Sam. 3, 1–10. | 4.28 | 7.33 | 1.37 | |
| 18 | D. | Arnolphus | Jeſaia 52, 1–12. | 4.28 | 7.33 | 2. 1 | |
| 19 | F. | Gervaſius | Jeſaia 54, 7–17. | 4.28 | 7.34 | 2.28 | **Erſtes** |
| 20 | S. | Protus | Jeſaia 55. | 4.28 | 7.34 | 3. 1 | **Viertel** |
| 21 | | **4. Sonnt. n. Trin.** | **Ev.** Luk. 6, 36–42. **Ep.** Röm. 8, 18–23. | Vom Splitter und Balken. | | | den 22., 0 U. 12 M. Morgens. |
| 22 | M. | Achatius | Jeſaia 57, 1–21. | 4.29 | 7.34 | Aufg | |
| 23 | D. | Agrippina | Jeſaia 58. | 4.29 | 7.35 | 9.25 | |
| 24 | M. | Joh. d. Tfr. | Jeſaia 59, 1–11. | 4.29 | 7.35 | 10.11 | |
| 25 | D. | Agb. Conf. | Jeſaia 59, 12–21. | 4.30 | 7.35 | 10.50 | |
| 26 | F. | Jeremias | Jeſaia 60, 1–12. | 4.30 | 7.35 | 11.22 | **Vollmond** |
| 27 | S. | 7 Schläfer | Jeſaia 60, 13–22. | 4.30 | 7.35 | 11.50 | den 28., |
| 28 | | **5. Sonnt. n. Trin.** | **Ev.** Luk. 5, 1–11. **Ep.** 1 Petri 3, 8–15. | Von Petri reichem Fiſchzuge. | | | 6 U. 16 M. Abends. |
| 29 | M. | Pet. u. Paul | Pſalm 80. | 4.31 | 7.35 | 0.15 | |
| 30 | D. | Lucina | Jeſaia 61. | 4.32 | 7.35 | 0.41 | |

Dankbar rückwärts, muthig vorwärts,
Liebend ſeitwärts, gläubig aufwärts.



# Juli

**7. Monat.)** oder Heumonat. **(31 Tage.**

| Tage. Mon. | Tage. Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Lese-Tafel. | Sonnen- Aufg. U. M. | Sonnen- Untg. U. M. | Mond Auf. u. Unterg U. M. | Mond-Wechsel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | M. | Theobald | Jesaia 62. | 4.32 | 7.35 | 1.10 | |
| 2 | D. | Mar. Heim. | Jesaia 63, 1–19. | 4.33 | 7.35 | 1.40 | |
| 3 | F. | Cornelius | Jesaia 64. | 4.33 | 7.34 | 2.15 | |
| 4 | S. | Unab.-Erk. | Jesaia 65, 13–24. | 4.34 | 7.34 | 2.56 | |
| 5 | **6. Sonnt. n. Trin.** | | **Ev.** Matth. 5, 20—26. Von der Pharisäer Gerechtigkeit. **Ep.** Röm. 6, 3—11. | | | | **Neumond** |
| 6 | M. | Joh. Huß | Jesaia 66, 1–11. | 4.35 | 7.34 | Untg | den 5., |
| 7 | D. | Edelburga | Jesaia 66, 12–24. | 4.36 | 7.33 | 9. 8 | 9 U. 58 M. Abends. |
| 8 | M. | Aquilla | Hiob 1. | 4.37 | 7.33 | 9.41 | |
| 9 | D. | Zeno | Hiob 2, 3, 1–7. | 4.37 | 7.33 | 10. 9 | |
| 10 | F. | Calvin | Hiob 4. | 4.38 | 7.32 | 10.34 | |
| 11 | S. | Pius | Hiob 14. | 4.38 | 7.32 | 10.56 | |
| 12 | **7. Sonnt. n. Trin.** | | **Ev.** Mark. 8, 1—9. Jesus speiset 4000 Mann. **Ep.** Röm. 6, 19—23. | | | | **Erstes Viertel** |
| 13 | M. | Margaretha | Psalm 83. | 4.40 | 7.31 | 11.36 | den 14., |
| 14 | D. | Bonavent. | Hiob 19. | 4.40 | 7.31 | Mgs | 0 U. 29 M. |
| 15 | M. | Apost.-Tag | Hiob 28. | 4.41 | 7.30 | 0. 1 | Morgens. |
| 16 | D. | Hilerius | Hiob 31, 21–40. | 4.42 | 7.29 | 0.26 | |
| 17 | F. | Alexis | Hiob 32, 1–6. | 4.43 | 7.29 | 0.56 | |
| 18 | S. | Maturnus | Hiob 38. | 4.43 | 7.28 | 1.33 | |
| 19 | **8. Sonnt. n. Trin.** | | **Ev.** Matth. 7, 15—23. Von den falschen Propheten. **Ep.** Röm. 8, 12—17. | | | | **Vollmond** |
| 20 | M. | Elias | Hiob 39. | 4.45 | 7.27 | 3.15 | den 12., |
| 21 | D. | Praxedes | Hiob 40, 1–9. 42. | 4.46 | 7.26 | Aufg | 8 U. 54 M. |
| 22 | M. | Mar. Magd. | Richt. 1, 1–18. | 4.47 | 7.25 | 8.47 | Morgens. |
| 23 | D. | Apollonar. | Richt. 1, 19–36. | 4.48 | 7.24 | 9.21 | |
| 24 | F. | Christina | Richt. 2, 1–23. | 4.48 | 7.23 | 9.51 | |
| 25 | S. | St. Jakobus | Richt. 3, 1–13. | 4.49 | 7.22 | 10.20 | |
| 26 | **9. Sonnt. n. Trin.** | | **Ev.** Luk. 16, 1—9. Vom ungerechten Haushalter. **Ep.** 1 Cor, 10, 6—13. | | | | **Letztes Viertel** |
| 27 | M. | Martha | Psalm 85. | 4.51 | 7.21 | 11.12 | den 27., |
| 28 | D. | Pantalon | Richt. 3, 14–31. | 4.52 | 7.20 | 11.42 | 11 U. 32 M. |
| 29 | M. | Beatrix | Richt. 4, 1–24. | 4.53 | 7.19 | Mgs | Abends. |
| 30 | D. | Abdon | Richt. 5. | 4.54 | 7.18 | 0.15 | |
| 31 | F. | Germanus | Richt. 6, 1–21. | 4.54 | 7.17 | 0.54 | |

Sei, was du bist, uud werde, was du kannst.



# August

**8. Monat.)** oder Erntemonat. **(31 Tage.**

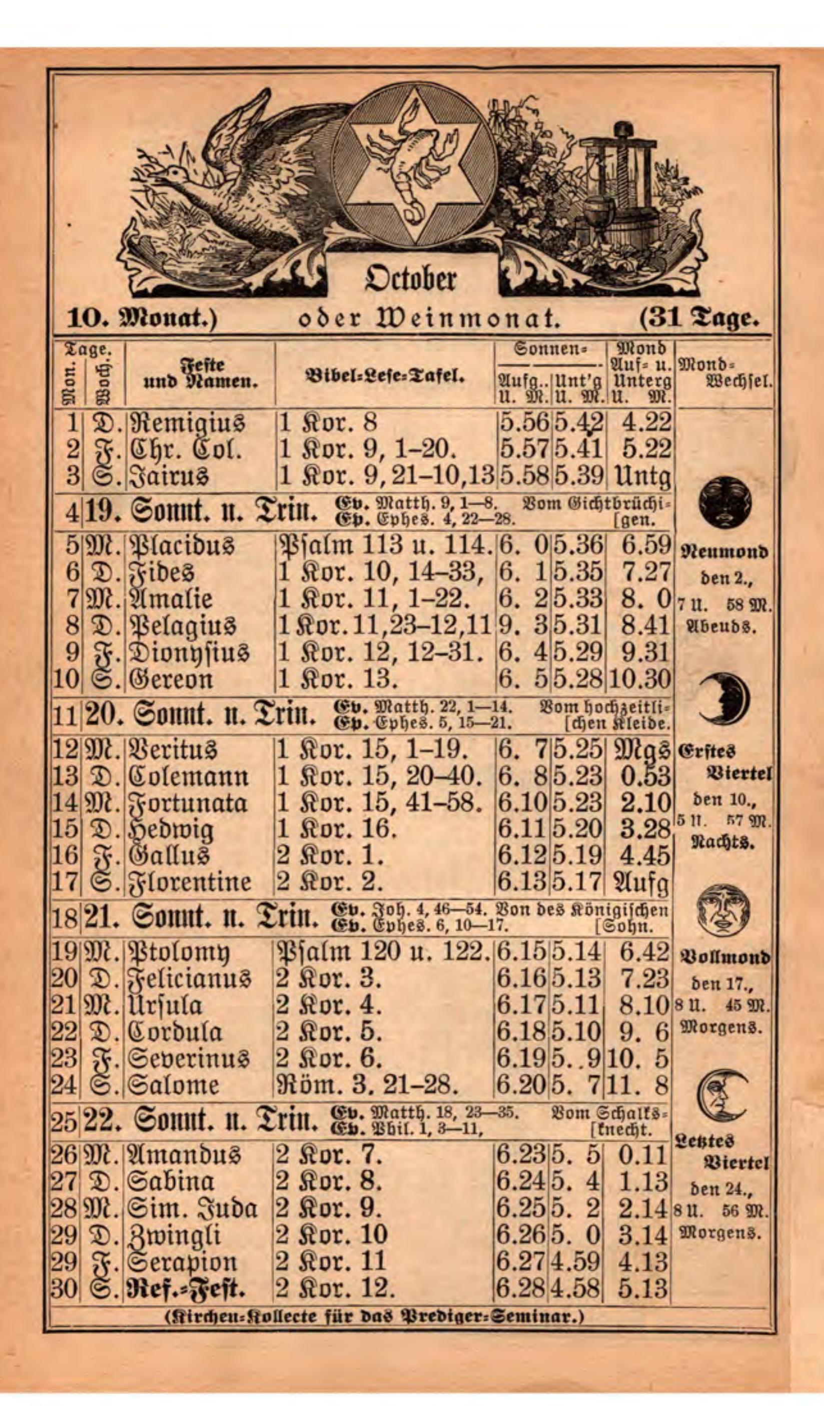
| Tage. Mon. | Tage. Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Lese-Tafel. | Sonnen- Aufg.. U. M. | Sonnen- Unt'g U. M. | Mond Auf- u. Unterg U. M. | Mond-Wechsel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | S. | Petr. Kttnf. | Richt. 6, 22–40. | 4.56 | 7.16 | 1.39 | |
| 2 | **10. Sonnt. n. Trin.** | | **Ev.** Luk. 19, 41—49. **Ep.** 1 Cor. 12, 1—11. | Von der Zerstörung [Jerusalems. | | | |
| 3 | M. | Augustus | Richt. 7, 1–12. | 4.58 | 7.14 | 3.29 | |
| 4 | D. | Dominicus | Richt. 7, 13–25. | 4.59 | 7.12 | Untg | |
| 5 | M. | Oswald | Richt. 8, 1–17. | 5.80 | 7.11 | 8.11 | **Neumond** |
| 6 | D. | Verkl. Chr. | Joh. 13, 1–15. | 5. 1 | 7.10 | 8.36 | den 4., |
| 7 | F. | Donatus | Richt. 8, 18–35 | 5. 2 | 7. 9 | 8.59 | 0 U. 12 M. |
| 8 | S. | Emilie | Richt. 10. | 5. 3 | 7. 8 | 9.22 | Nachts. |
| 9 | **11. Sonnt. n. Trin.** | | **Ev.** Luk. 18, 9—14. **Ep.** 2 Cor. 15, 1—10. | Vom Pharisäer und [Zöllner. | | | |
| 10 | M. | St. Lorenz | Psalm 147. | 5. 5 | 7. 5 | 10. 4 | |
| 11 | D. | Titus | Richt. 11, 1–20. | 5. 5 | 7. 4 | 10.27 | |
| 12 | M. | Clara | Richt. 11, 21–40. | 5. 6 | 7. 2 | 10.54 | **Erstes** |
| 13 | D. | Hildebert | Richt. 12. | 5. 7 | 7. 1 | 11.27 | **Viertel** |
| 14 | F. | Eusebius | Richt. 13. Psl. 97. | 5. 8 | 7. 0 | Mgs | den 12., |
| 15 | S. | Mar. Himlf. | Richt. 14. | 5. 9 | 6.58 | 0. 8 | 4 U. 12 M. |
| 16 | **12. Sonnt. n. Trin.** | | **Ev.** Mark. 7, 31—37. **Ep.** 1 Cor. 3, 4—9. | Vom Taubstum- [men. | | | Nachts. |
| 17 | M. | Bertram | Richt, 15. | 5.11 | 6.55 | 1.59 | |
| 18 | D. | J. Gerhard | Richt. 16, 1–15. | 5.12 | 6.54 | 3.12 | |
| 19 | M. | Sebaldus | Richt. 16, 16–31. | 5.13 | 6.53 | Aufg | **Vollmond** |
| 20 | D. | Bernhard | Ruth 1. | 5.14 | 6.51 | 7.50 | den 19., |
| 21 | F. | Rebekka | Ruth 2. | 5.15 | 6.50 | 8.18 | 4 U. 28 M. |
| 22 | S. | Athanasius | Psalm 77. | 5.16 | 6.48 | 8.46 | Nachts. |
| 23 | **13. Sonnt. n. Trin.** | | **Ev.** Luk. 10, 23—37. **Ep.** Gal. 3, 15—32. | Vom Samariter u. [Leviten. | | | |
| 24 | M. | St. Barth. | Ruth 3. | 5.18 | 6.45 | 9.42 | |
| 25 | D. | Ludwig | Ruth 4. | 5.19 | 6.44 | 10.14 | |
| 26 | M. | Samuel | Röm. 1, 1–18. | 5.20 | 6.42 | 10.52 | **Letztes** |
| 27 | D. | Gebhard | Röm. 1, 19–2, 10. | 5.21 | 6.41 | 11.36 | **Viertel** |
| 28 | F. | St. August. | Röm. 2, 11–29. | 5.22 | 6.39 | Mgs | den 26., |
| 29 | S. | Joh. Enth. | Röm. 3. | 5.23 | 6.37 | 0.26 | 7 U. 9 M. |
| 30 | **14. Sonnt. n. Trin.** | | **Ev.** Luk. 17, 11—19. **Ep.** Gal. 5, 16—24. | Von den zehn Aus- [sätzigen. | | | Morgens. |
| 31 | M. | Paulina | Ephes. 5, 19–33. | 5.25 | 6.34 | 2.24 | |




**9. Monat.)** oder Herbstmonat. **(30 Tage.**

| Tage Mon. | Tage Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Lese-Tafel. | Sonnen- Aufg. U. M. | Sonnen- Untg. U. M. | Mond Auf. u. Unterg U. M. | Mond-Wechsel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | D. | Egidius | Röm. 4. | 5.26 | 6.32 | 3.26 | |
| 2 | M. | Elisa | Röm. 5. | 5.27 | 6.31 | 4.28 | |
| 3 | D. | Mansuetus | Röm. 6. | 5.28 | 6.29 | Untg | |
| 4 | F. | Moses | Röm. 7. | 5.29 | 6.28 | 7.25 | |
| 5 | S. | Nathaniel | Röm. 8, 1–17. | 5.30 | 6.27 | 7.46 | **Neumond** |
| 6 | **15. Sonnt. n. Trin.** | **Ev.** Matth. 6, 24—34. **Ep.** Gal. 5, 25—6,10. | Vom Mammonsdienst. | | | | den 3., 3 U. 16 M. |
| 7 | M. | Regina | Psalm 107, 1–22. | 5.32 | 6.23 | 8.31 | Morgens. |
| 8 | D. | Mar. Geb. | Röm. 8, 18–39. | 5.33 | 6.21 | 8.56 | |
| 9 | M. | Bruno | Offenb. 3, 7–22. | 5.34 | 6.19 | 9.25 | |
| 10 | D. | Pulcheria | Röm. 9, 1–17. | 5.35 | 6.18 | 10. 1 | |
| 11 | F. | Protus | Röm. 9, 18–33. | 5.36 | 6.16 | 10.45 | |
| 12 | S. | J. Wiclef | Röm. 10. | 5.37 | 6.15 | 11.41 | **Erstes Viertel** |
| 13 | **16. Sonnt. n. Trin.** | **Ev.** Luk. 7, 11—17. **Ep.** Ephes. 3, 13—21. | Vom Jüngling zu Nain. | | | | den 11., |
| 14 | M. | Kreuzerhöh. | Röm. 11, 1–18. | 5.39 | 6.11 | 0.47 | 6 U. 7 M. Morgens. |
| 15 | D. | Friederika | Röm. 11, 19–36. | 5.40 | 6. 9 | 2. 0 | |
| 16 | M. | Euphemia | Röm. 12. | 5.41 | 6. 8 | 3.18 | |
| 17 | D. | Nilus | Röm. 13. | 5.42 | 6. 6 | 5.83 | |
| 18 | F. | Titus | Röm. 14. | 5.43 | 6. 5 | Aufg | |
| 19 | S. | Micletus | Röm. 15, 1–16. | 5.44 | 6. 3 | 7.13 | **Vollmond** |
| 20 | **17. Sonnt. n. Trin.** | **Ev.** Luk. 14, 1—11. **Ep.** Ephes. 4, 1—6. | Vom Wassersüchtigen. | | | | den 18., 0 U. 4 M. |
| 21 | M. | Matthäus | Psalm 107, 23–43. | 5.46 | 5.59 | 8.13 | Morgens. |
| 22 | D. | Mauritius | Offenb. 12, 7–12. | 5.47 | 5.58 | 8.49 | |
| 23 | M. | H. Müller | Röm. 15, 17–33. | 5.48 | 5.56 | 9.31 | |
| 24 | D. | Joh. Empf. | Röm. 16. | 5.49 | 5.55 | 10.20 | |
| 25 | F. | Cleophas | 1 Kor. 1, 1–25. | 5.50 | 5.53 | 11.16 | **Letztes** |
| 26 | S. | Justina | 1 Kor. 1, 26–2,16. | 5.51 | 5.51 | Mgs | **Viertel** |
| 27 | **18. Sonnt. n. Trin.** | **Ev.** Matth. 22, 34—46. **Ep.** 1 Cor. 1, 4—9. | Vom vornehmsten Gebot. | | | | den 24., 6 U. 7 M. |
| 28 | M. | Cosmus | 1 Kor. 3. | 5.53 | 5.48 | 1.18 | Abends. |
| 29 | D. | Wenzeslaus | 1 Kor. 4. | 5.54 | 5.46 | 2.10 | |
| 30 | M. | St. Michael | 1 Kor. 5. | 5.55 | 5.44 | 3.21 | |

Durch Eintracht und durch Freundlichkeit
Verringert sich manch' schweres Leid.

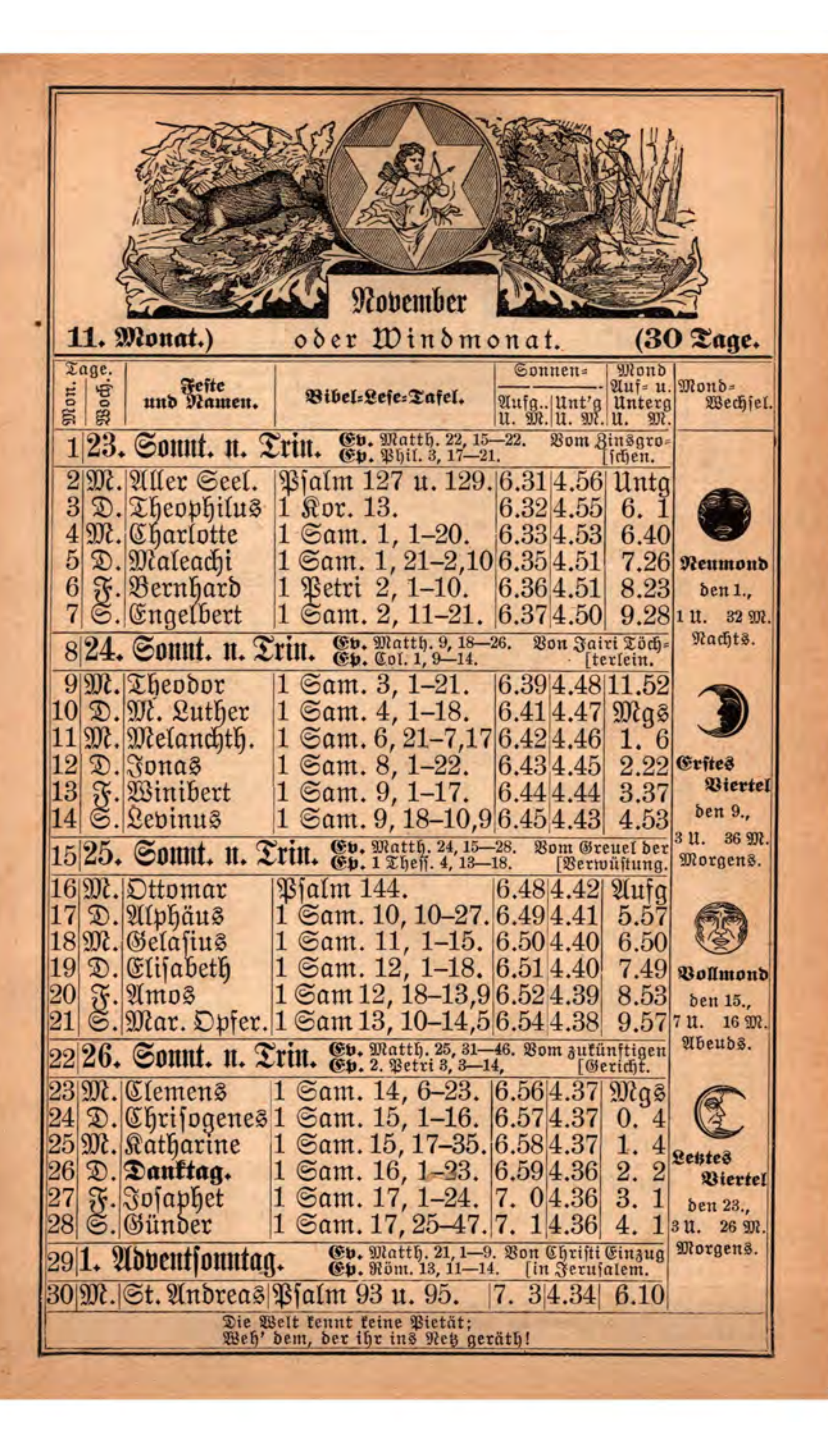


# October

**10. Monat.)** oder Weinmonat. **(31 Tage.**

| Tage. Mon. | Tage. Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Lese-Tafel. | Sonnen- Aufg. U. M. | Sonnen- Unt'g U. M. | Mond Auf- u. Unterg U. M. | Mond-Wechsel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | D. | Remigius | 1 Kor. 8 | 5.56 | 5.42 | 4.22 | |
| 2 | F. | Chr. Col. | 1 Kor. 9, 1–20. | 5.57 | 5.41 | 5.22 | |
| 3 | S. | Jairus | 1 Kor. 9, 21–10, 13 | 5.58 | 5.39 | Untg | |
| 4 | **19. Sonnt. n. Trin.** | | **Ev.** Matth. 9, 1–8. **Ep.** Ephes. 4, 22–28. | Vom Gichtbrüchigen. | | | |
| 5 | M. | Placidus | Psalm 113 u. 114. | 6. 0 | 5.36 | 6.59 | **Neumond** |
| 6 | D. | Fides | 1 Kor. 10, 14–33, | 6. 1 | 5.35 | 7.27 | den 2., |
| 7 | M. | Amalie | 1 Kor. 11, 1–22. | 6. 2 | 5.33 | 8. 0 | 7 U. 58 M. |
| 8 | D. | Pelagius | 1 Kor. 11, 23–12, 11 | 9. 3 | 5.31 | 8.41 | Abends. |
| 9 | F. | Dionysius | 1 Kor. 12, 12–31. | 6. 4 | 5.29 | 9.31 | |
| 10 | S. | Gereon | 1 Kor. 13. | 6. 5 | 5.28 | 10.30 | |
| 11 | **20. Sonnt. n. Trin.** | | **Ev.** Matth. 22, 1–14. **Ep.** Ephes. 5, 15–21. | Vom hochzeitlichen Kleide. | | | |
| 12 | M. | Veritus | 1 Kor. 15, 1–19. | 6. 7 | 5.25 | Mgs | **Erstes** |
| 13 | D. | Colemann | 1 Kor. 15, 20–40. | 6. 8 | 5.23 | 0.53 | **Viertel** |
| 14 | M. | Fortunata | 1 Kor. 15, 41–58. | 6.10 | 5.23 | 2.10 | den 10., |
| 15 | D. | Hedwig | 1 Kor. 16. | 6.11 | 5.20 | 3.28 | 5 U. 57 M. |
| 16 | F. | Gallus | 2 Kor. 1. | 6.12 | 5.19 | 4.45 | **Nachts.** |
| 17 | S. | Florentine | 2 Kor. 2. | 6.13 | 5.17 | Aufg | |
| 18 | **21. Sonnt. n. Trin.** | | **Ev.** Joh. 4, 46–54. **Ep.** Ephes. 6, 10–17. | Von des Königischen Sohn. | | | |
| 19 | M. | Ptolomy | Psalm 120 u. 122. | 6.15 | 5.14 | 6.42 | **Vollmond** |
| 20 | D. | Felicianus | 2 Kor. 3. | 6.16 | 5.13 | 7.23 | den 17., |
| 21 | M. | Ursula | 2 Kor. 4. | 6.17 | 5.11 | 8.10 | 8 U. 45 M. |
| 22 | D. | Cordula | 2 Kor. 5. | 6.18 | 5.10 | 9. 6 | Morgens. |
| 23 | F. | Severinus | 2 Kor. 6. | 6.19 | 5. 9 | 10. 5 | |
| 24 | S. | Salome | Röm. 3. 21–28. | 6.20 | 5. 7 | 11. 8 | |
| 25 | **22. Sonnt. n. Trin.** | | **Ev.** Matth. 18, 23–35. **Ep.** Phil. 1, 3–11, | Vom Schalksknecht. | | | |
| 26 | M. | Amandus | 2 Kor. 7. | 6.23 | 5. 5 | 0.11 | **Letztes** |
| 27 | D. | Sabina | 2 Kor. 8. | 6.24 | 5. 4 | 1.13 | **Viertel** |
| 28 | M. | Sim. Juda | 2 Kor. 9. | 6.25 | 5. 2 | 2.14 | den 24., 8 U. 56 M. |
| 29 | D. | Zwingli | 2 Kor. 10 | 6.26 | 5. 0 | 3.14 | Morgens. |
| 29 | F. | Serapion | 2 Kor. 11 | 6.27 | 4.59 | 4.13 | |
| 30 | S. | **Ref.-Fest.** | 2 Kor. 12. | 6.28 | 4.58 | 5.13 | |

**(Kirchen-Kollecte für das Prediger-Seminar.)**

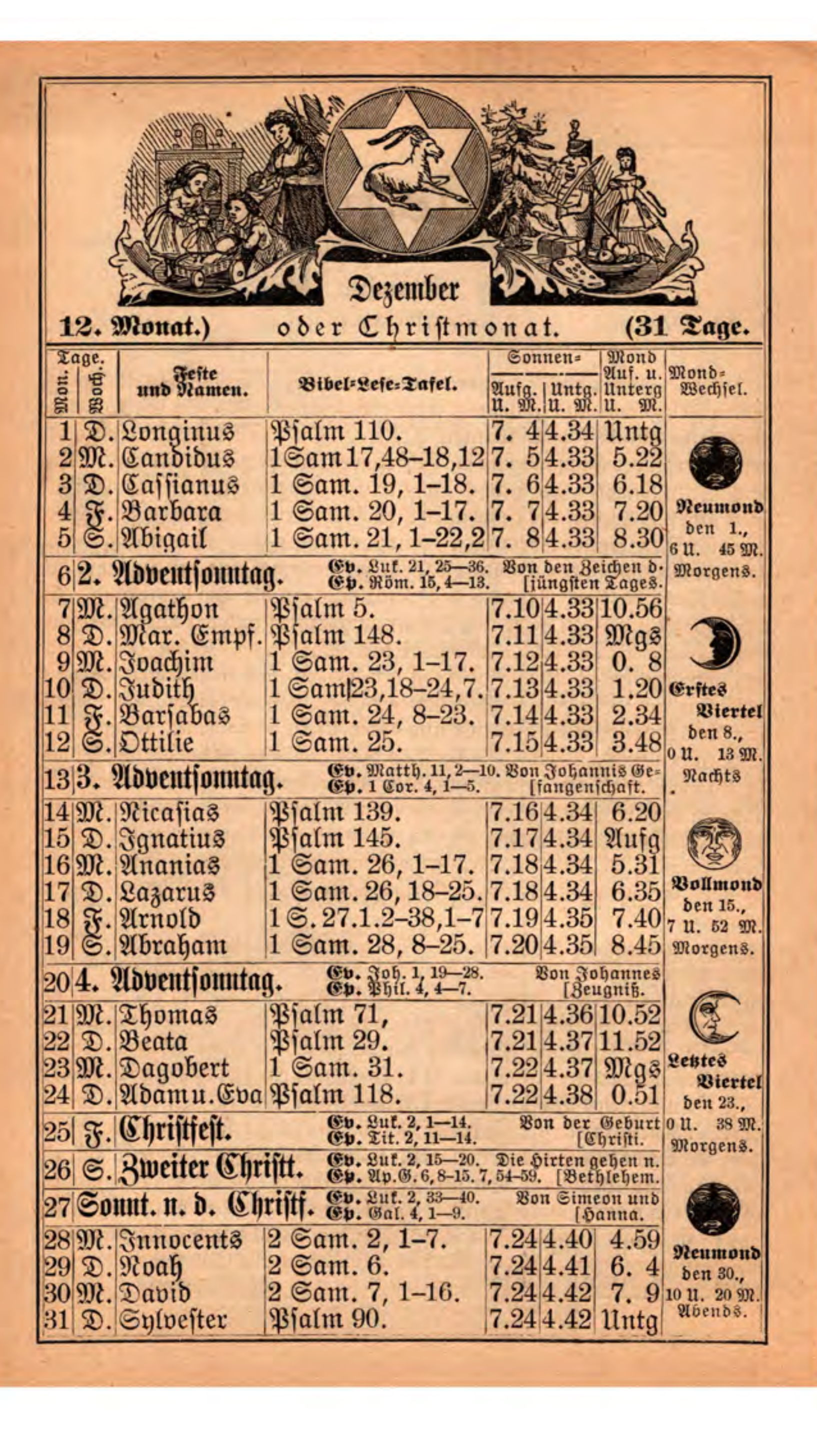


## November

**11. Monat.)** oder Windmonat. **(30 Tage.**

| Tage. Mon. | Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Lese-Tafel. | Sonnen- Aufg. U. M. | Sonnen- Unt'g U. M. | Mond Auf- u. Unterg U. M. | Mond-Wechsel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | | **23. Sonnt. n. Trin.** | **Ev.** Matth. 22, 15—22. **Ep.** Phil. 3, 17—21. | Vom Zinsgroschen. | | | |
| 2 | M. | Aller Seel. | Psalm 127 u. 129. | 6.31 | 4.56 | Untg | |
| 3 | D. | Theophilus | 1 Kor. 13. | 6.32 | 4.55 | 6. 1 | |
| 4 | M. | Charlotte | 1 Sam. 1, 1–20. | 6.33 | 4.53 | 6.40 | |
| 5 | D. | Maleachi | 1 Sam. 1, 21–2,10 | 6.35 | 4.51 | 7.26 | **Neumond** |
| 6 | F. | Bernhard | 1 Petri 2, 1–10. | 6.36 | 4.51 | 8.23 | den 1., |
| 7 | S. | Engelbert | 1 Sam. 2, 11–21. | 6.37 | 4.50 | 9.28 | 1 U. 32 M. |
| 8 | | **24. Sonnt. n. Trin.** | **Ev.** Matth. 9, 18—26. **Ep.** Col. 1, 9—14. | Von Jairi Töchterlein. | | | Nachts. |
| 9 | M. | Theodor | 1 Sam. 3, 1–21. | 6.39 | 4.48 | 11.52 | |
| 10 | D. | M. Luther | 1 Sam. 4, 1–18. | 6.41 | 4.47 | Mgs | |
| 11 | M. | Melanchth. | 1 Sam. 6, 21–7,17 | 6.42 | 4.46 | 1. 6 | |
| 12 | D. | Jonas | 1 Sam. 8, 1–22. | 6.43 | 4.45 | 2.22 | **Erstes** |
| 13 | F. | Winibert | 1 Sam. 9, 1–17. | 6.44 | 4.44 | 3.37 | **Viertel** |
| 14 | S. | Levinus | 1 Sam. 9, 18–10,9 | 6.45 | 4.43 | 4.53 | den 9., |
| 15 | | **25. Sonnt. n. Trin.** | **Ev.** Matth. 24, 15—28. **Ep.** 1 Theß. 4, 13—18. | Vom Greuel der Verwüstung. | | | 3 U. 36 M. Morgens. |
| 16 | M. | Ottomar | Psalm 144. | 6.48 | 4.42 | Aufg | |
| 17 | D. | Alphäus | 1 Sam. 10, 10–27. | 6.49 | 4.41 | 5.57 | |
| 18 | M. | Gelasius | 1 Sam. 11, 1–15. | 6.50 | 4.40 | 6.50 | |
| 19 | D. | Elisabeth | 1 Sam. 12, 1–18. | 6.51 | 4.40 | 7.49 | **Vollmond** |
| 20 | F. | Amos | 1 Sam 12, 18–13,9 | 6.52 | 4.39 | 8.53 | den 15., |
| 21 | S. | Mar. Opfer. | 1 Sam 13, 10–14,5 | 6.54 | 4.38 | 9.57 | 7 U. 16 M. |
| 22 | | **26. Sonnt. n. Trin.** | **Ev.** Matth. 25, 31—46. **Ep.** 2. Petri 3, 3—14, | Vom zukünftigen Gericht. | | | Abends. |
| 23 | M. | Clemens | 1 Sam. 14, 6–23. | 6.56 | 4.37 | Mgs | |
| 24 | D. | Chrisogenes | 1 Sam. 15, 1–16. | 6.57 | 4.37 | 0. 4 | |
| 25 | M. | Katharine | 1 Sam. 15, 17–35. | 6.58 | 4.37 | 1. 4 | **Letztes** |
| 26 | D. | **Danktag.** | 1 Sam. 16, 1–23. | 6.59 | 4.36 | 2. 2 | **Viertel** |
| 27 | F. | Josaphet | 1 Sam. 17, 1–24. | 7. 0 | 4.36 | 3. 1 | den 23., |
| 28 | S. | Günder | 1 Sam. 17, 25–47. | 7. 1 | 4.36 | 4. 1 | 3 U. 26 M. |
| 29 | | **1. Adventsonntag.** | **Ev.** Matth. 21, 1—9. **Ep.** Röm. 13, 11—14. | Von Christi Einzug in Jerusalem. | | | Morgens. |
| 30 | M. | St. Andreas | Psalm 93 u. 95. | 7. 3 | 4.34 | 6.10 | |

Die Welt kennt keine Pietät;
Weh' dem, der ihr ins Netz geräth!



## Dezember

**12. Monat.)** oder Christmonat. **(31 Tage.**

| Tage. Mon. | Tage. Woch. | Feste und Namen. | Bibel-Lese-Tafel. | Sonnen- Aufg. U. M. | Sonnen- Untg. U. M. | Mond Auf. u. Unterg U. M. | Mond-Wechsel. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | D. | Longinus | Psalm 110. | 7. 4 | 4.34 | Untg | |
| 2 | M. | Candidus | 1Sam 17,48–18,12 | 7. 5 | 4.33 | 5.22 | |
| 3 | D. | Cassianus | 1 Sam. 19, 1–18. | 7. 6 | 4.33 | 6.18 | |
| 4 | F. | Barbara | 1 Sam. 20, 1–17. | 7. 7 | 4.33 | 7.20 | **Neumond** |
| 5 | S. | Abigail | 1 Sam. 21, 1–22,2 | 7. 8 | 4.33 | 8.30 | den 1., 6 U. 45 M. |
| 6 | | **2. Adventsonntag.** | **Ev.** Luk. 21, 25—36. **Ep.** Röm. 15, 4—13. | Von den Zeichen d. jüngsten Tages. | | | Morgens. |
| 7 | M. | Agathon | Psalm 5. | 7.10 | 4.33 | 10.56 | |
| 8 | D. | Mar. Empf. | Psalm 148. | 7.11 | 4.33 | Mgs | |
| 9 | M. | Joachim | 1 Sam. 23, 1–17. | 7.12 | 4.33 | 0. 8 | |
| 10 | D. | Judith | 1 Sam. 23,18–24,7. | 7.13 | 4.33 | 1.20 | **Erstes** |
| 11 | F. | Barsabas | 1 Sam. 24, 8–23. | 7.14 | 4.33 | 2.34 | **Viertel** |
| 12 | S. | Ottilie | 1 Sam. 25. | 7.15 | 4.33 | 3.48 | den 8., 0 U. 13 M. |
| 13 | | **3. Adventsonntag.** | **Ev.** Matth. 11, 2—10. **Ep.** 1 Cor. 4, 1—5. | Von Johannis Gefangenschaft. | | | Nachts |
| 14 | M. | Nicasias | Psalm 139. | 7.16 | 4.34 | 6.20 | |
| 15 | D. | Ignatius | Psalm 145. | 7.17 | 4.34 | Aufg | |
| 16 | M. | Ananias | 1 Sam. 26, 1–17. | 7.18 | 4.34 | 5.31 | |
| 17 | D. | Lazarus | 1 Sam. 26, 18–25. | 7.18 | 4.34 | 6.35 | **Vollmond** |
| 18 | F. | Arnold | 1 S. 27.1.2–38,1–7 | 7.19 | 4.35 | 7.40 | den 15., 7 U. 52 M. |
| 19 | S. | Abraham | 1 Sam. 28, 8–25. | 7.20 | 4.35 | 8.45 | Morgens. |
| 20 | | **4. Adventsonntag.** | **Ev.** Joh. 1, 19—28. **Ep.** Phil. 4, 4—7. | Von Johannes Zeugniß. | | | |
| 21 | M. | Thomas | Psalm 71, | 7.21 | 4.36 | 10.52 | |
| 22 | D. | Beata | Psalm 29. | 7.21 | 4.37 | 11.52 | |
| 23 | M. | Dagobert | 1 Sam. 31. | 7.22 | 4.37 | Mgs | **Letztes** |
| 24 | D. | Adamu.Eva | Psalm 118. | 7.22 | 4.38 | 0.51 | **Viertel** den 23., |
| 25 | F. | **Christfest.** | **Ev.** Luk. 2, 1—14. **Ep.** Tit. 2, 11—14. | Von der Geburt Christi. | | | 0 U. 38 M. |
| 26 | S. | **Zweiter Christt.** | **Ev.** Luk. 2, 15—20. **Ep.** Ap.G. 6, 8-15. 7, 54-59. | Die Hirten gehen n. Bethlehem. | | | Morgens. |
| 27 | | **Sonnt. n. d. Christf.** | **Ev.** Luk. 2, 33—40. **Ep.** Gal. 4, 1—9. | Von Simeon und Hanna. | | | |
| 28 | M. | Innocents | 2 Sam. 2, 1–7. | 7.24 | 4.40 | 4.59 | |
| 29 | D. | Noah | 2 Sam. 6. | 7.24 | 4.41 | 6. 4 | **Neumond** den 30., |
| 30 | M. | David | 2 Sam. 7, 1–16. | 7.24 | 4.42 | 7. 9 | 10 U. 20 M. |
| 31 | D. | Sylvester | Psalm 90. | 7.24 | 4.42 | Untg | Abends. |

# Heimgefunden.

---

Erzählung.

I.

Graue, düstere Wolken jagten am Himmel hin. Der Wind heulte um die kahlen Felswände und schlug mit seinen rauschenden Flügeln um die kleine Bergkirche zwischen den schlanken Fichten. Die Fenster erklirrten unter dem Anprall des Sturmes und die Scheiben verdunkelten sich unter prasselndem Regenschauer. Die Schatten des trüben Tages erfüllten das Gotteshaus und das Dunkel des Unwetters hing über der ernsten stillen Gemeinde. Die markigen, wettergebräunten Gesichter waren der Kanzel zugekehrt, von welcher, mächtiger als das Brausen des Sturmes und des Donners der nahen Fluth die tiefe Stimme des Predigers an die Herzen schlug. Er redete von der ewigen Liebe und Erbarmung Gottes und der aus dem Glauben geborene Bruderliebe. Wie griff das Wort in die Seelen der sturm- und nothgewöhnten Männer, die auf den Wogen des gewaltigen Meeres daheim waren! Sie hatten alle schon erfahren, daß die himmlische Liebeshand das sinkende Boot gehalten und durch Nacht und Graus heimgeführt hatte in den sicheren Hafen; sie kannten die Macht der Liebe, die auch über Denen wachte, die tief unten auf dem Meeresgrunde schlummerten, um einst auf des Herrn Ruf hervorzugehen zur Auferstehung am jüngsten Tage. Und die Liebe zu Weib und Kind, zu Heimath und Vaterland, auch diese Liebe empfing die warmen Strahlen der ewigen Liebessonne und wurde von ihr geläutert und durchglüht, daß auch viele Wasser sie nicht auslöschen konnten.

Die Predigt verstummte, der letzte Orgelton verhallte und die Menschen traten hinaus in den stürmischen Morgen. Die Freunde tauschten im Auseinandergehen kurze Grüße, dann strebte jeder seinem Häuschen zu.

„Heute bin ich froh, die Predigt hat mich so froh gemacht!" sagte Lars Anderson zu Anna seiner Frau, die mit leuchtendem Auge zu dem großen stattlichen Manne emporschaute. Viele Wasser löschen die Liebe nicht aus! Dies Schlußwort der Predigt war ihr ein rechtes Friedenswort für die Sorgen, für die bange Angst, die sie oft beschlichen, wenn sie ihren Mann draußen wußte und wenn ihr dunkeläugiges Söhnlein Harald mit kindischer Sehnsucht von den Fahrten redete, die er machen wollte, wenn er erst groß geworden wäre. Doch heute war es recht sonnig in ihr trotz des trüben Tages. Aus ihres Mannes Gesicht lachte ihr das helle Glück entgegen, es war als sei das kleine Häuschen mit lauter Sonnenschein gefüllt. Harald saß auf des Vaters Knieen und ließ sich erzählen; auf der

weiten Welt konnten keine glücklicheren Menschen wohnen, wie das einsame Fischerhaus am Strande sie barg.

Der Tag neigte sich früh zu Ende, die dunklen Wolken und der Sturm brachten die Nacht vor der Zeit herbei, lauter und lauter heulte die See und donnerte die Brandung an den Uferklippen empor. „Wie gut ist's doch heute daheim!" sagte Lars und spähte zu dem kleinen Fenster hinaus. Wie rasend peitschten die Wogen den Strand und griffen mit gierigen Armen daran empor, als wollten sie die gewaltigen Steinblöcke mit sich in die Tiefe reißen.—„Siehst Du! da! da!" rief Anna plötzlich und wurde bleich wie der Tod. Ja, ihr Mann hatte es auch gesehen, den grellen, feurigen Blitz über dem weiten schäumenden Wasser. Jetzt hallte ein kurzer dumpfer Donner nach, dem bald noch einer und noch einer folgte.

„Ein Schiff in Noth! ich muß hinaus!" sagte Anderson und warf einen schmerzlichen Blick auf Weib und Kind. „Bleib daheim, Vater, und lasse die Andern gehen," rief der Knabe, den Vater ängstlich umklammernd. Der aber sagte mit einem schwachen Versuch zu lächeln: „So darf ein Seemannskind nicht sprechen; wenn Du älter wirst und die Strandwache als Käpt'n kommandirst, mußt Du auch hinausfahren und Hilfe bringen. Gott behüte Dich!"

Schweigend und mit trübem Blicke reichte Anna ihrem Manne den Gummirock und den Südwester, den er sich fest unter das Kinn band. Ein schwerer Seufzer rang sich aus der Brust der Frau; das Meer wüthete gar zu schrecklich heute und der Seegang war fast zu hoch zum Auslaufen des Rettungsbootes; aber Lars nickte ihr freundlich zu, hob den Knaben empor, küßte ihn und verließ dann mit raschen Schritten das Haus; wußte er doch daß Anna ihm nach dem Strande folgen werde. Dort fanden sie fünf Männer zur Ausfahrt bereit. Das Schiff draußen war auf einer Klippe aufgefahren, vielleicht konnte die Besatzung gerettet werden—vielleicht! aber vielleicht konnten auch die Fünf, die ihr Leben wagen wollten, den Tod in den Wellen finden. Stumm sahen die Männer einander an; Schuß auf Schuß donnerte herüber von dem sinkenden Schiff, gemischt mit herzerschütterndem Nothgeschrei.

„Es geht nicht!" sagte Anna leise und sah mit flehendem Blick auf ihren Mann; er hatte ihr die Worte an den Lippen abgelesen und sagte, sich zu ihr niederbeugend: „Sei ruhig, Anna! was auch Gottes Wille über uns verhängt, denke an das, was wir heute gehört haben, daß: „auch viele Wasser mögen die Liebe nicht auslöschen.""

Damit traten die Männer an das große schwarze Rettungsboot, das oben am Strande lag; alles war bereits in Ordnung—Lars warf noch einen fünften Riemen hinein, dann packten sie mit starken Armen das Boot und schleiften es hinunter ins Wasser. Ein letzter hastiger Gruß—damit sprangen die Männer ins Fahrzeug und stießen ab.—Mit thränenlosen Augen und gefalteten Händen blickte Anna ihnen nach. „Harald, bete! bete!" rief sie ihrem Knaben zu, der ihr gefolgt war; ihr Herz war so verzagt wie noch nie—und sie hatte ihren Mann doch schon so oft hinausfahren sehen

bei bösem Wetter. Nach und nach stellte sich die kleine Bevölkerung des Fischerdörfchens am Strande ein. Schweigend verfolgten Aller Blicke das Boot, wie es bald auf einem hohen Wellenrücken emporstieg und dann wieder zwischen den Wasserbergen verschwand; doch rückte es langsam vor und näherte sich allmählich dem bedrohten Schiffe. Wilder und lauter toste der Sturm. In den Lüften gellte und heulte es, weiße Schaumrosse jagten über die weite Wasserwüste und tiefdunkel spannte sich der Himmel mit schweren Wetterwolken darüber hin.

„Das Schiff! Herr Gott, wo ist das Schiff?" Wie e i n Schrei erklang es aus dem Munde der Fischer. Anna schaute hin—das große hohe Schiff mit den schlanken Masten, den hilferufenden Menschen, es war verschwunden! Wasser und Wogen und nirgends ein schwarzer Punkt! Das suchende Auge sah sich fast blind, das Herz wurde so kalt vor Angst, die Kniee wankten. Und wo ist das Rettungsboot? Der Seegang ist zu hoch und nimmt alle Fernsicht weg; wird es wiederkommen oder hat das sinkende Schiff es mit sich hinuntergerissen in die Tiefe? Es wird immer dunkler, der Sturmwind legt sich fast plötzlich und seufzt wie ermüdet von seinem grausamen Zerstörungswerke über das Wasser hin. Aber das wildbewegte Meer schäumte und tobte noch immer, dumpf brandete es gegen das Ufer—aber seine gewaltigen Wellen bringen das Boot nicht zurück.

Stunde auf Stunde verrann; die Nacht war hereingebrochen und der Strand menschenleer: schluchzend hatten sich die Wartenden zerstreut, auch Anna war heimgegangen. „Ist der Vater todt?" fragte der Knabe. „Ich weiß es nicht!" war der Mutter Antwort; dann legte sie den Kleinen zu Bett und kehrte wieder an den Strand zurück. Vielleicht war das Boot doch heimgekehrt. Die See ging ruhiger, aber sie trieb wie ein übersättigtes Ungeheuer eine Masse von Schiffstrümmern ans Land. Siehe, da wird ein schwarzer Gegenstand von den Wellen herangetragen beinahe zu Annas Füßen, und es war ihr, als ob ein leises Wimmern an ihr Ohr klänge. Im nächsten Augenblicke hatte sie das Bündel gefaßt und löste mit bebenden Händen die triefenden Hüllen. Da ertönt lautes Weinen — sie hat ein K i n d in ihren Armen! Ihre Hände fahren zitternd über die kleine zarte Gestalt; erst jetzt bemerkt sie, daß das Kind fest an einer Rettungsboje angebunden ist, dicht in wasserdichten Decken eingehüllt. Nun eilt sie schnell heim mit dem seltsamen Geschenke des Meeres—ein Leben hatte es ihr gegeben und auf ihrem Herzen brannte die Frage, ob es ihr ein anderes Leben wiedergeben würde, das ihres Lebens Sonne und Freude war.— Schlaf kam heute nicht in Anna's Augen. Ein feines schönes Knäblein in reichgestickten Kleidern war aus dem Bündel zum Vorschein gekommen, auch ein Packet Banknoten, die vorsichtig in einem Kautschukbeutel verwahrt waren. Es schien als ob die Menschen auf dem Schiffe sich gut vorbereitet hätten zum Verlassen des Fahrzeugs und keiner von allen war ans Land gekommen, dies kleine hilflose Geschöpf ausgenommen, welches Gottes Hand durch ein Wunder aus dem wilden Wasser gerettet hatte.

Als Harald erwachte, starrte er den unerwarteten Ankömmling lange

mit finsteren Augen an und rief: „Ich will das Kind nicht! trage es fort — ich will meinen Vater wieder haben."—Der bleichen Frau war es, als habe eine harte Hand auf ihr Herz geschlagen. Mit einer hastigen Bewegung preßte sie das laut weinende Kindlein an sich; während sie es auf den Armen wiegte, waren ihre Gedanken draußen auf der brandenden See. Dies Kind lebte und Lars war todt! wie konnte Gott das zulassen? Der Jammer machte sie irre an an ihrem Glauben.

Herrlich ging am nächsten Morgen die Sonne auf. In tiefem Blau lag das weite Meer; noch wallte und wogte es unruhig und die Brandung sang ihr dumpfes Klagelied — aber das Boot kehrte nicht zurück! Stundenlang saß Anna auf einem Felsstücke am Strande; lange blieben ihre Augen thränenleer; ihr Herz ohne Trost — aber der barmherzige Gott verlieh ihr den Sieg. Das Angstgeschrei ihrer Brust ward zum stillen brünstigen Gebet und in einer heißen Thränenfluth schmolz der finstere Bann dahin. „Herr, Dein Wille geschehe!" rief sie, die gefalteten Hände gen Himmel hebend und kehrte in ihre Hütte zu den beiden Kindern zurück.

II.

Zwölf Jahre waren vergangen. Anna Andersons „Meerkind", wie der kleine Findling Paul oft von den Leuten genannt wurde, war konfirmirt und als eine kräftige Stütze der Wittwe herangewachsen. Wenn sie zwischen ihren zwei Söhnen zur Kirche ging, folgten ihr freundliche Blicke; Gottes Segen hatte sichtlich auf ihrem Hause geruht, Hunger und Krankheit waren fern geblieben, und doch sah sie nicht sorgenlos und glücklich aus, denn ein tiefes Weh nagte an ihrem Herzen. Das war nicht Trauer um den geliebten Todten; dieser Schmerz war geschwunden und die Liebe allein war geblieben, nur tiefer und inniger war sie geworden in Hoffnung des seligen Wiedersehens. Was so leidvoll aus Anna's Augen sprach, war der Kummer um Harald, ihr heißgeliebtes einziges Kind. Stattlich war er anzusehen, der schlanke Bursche, dem es nie wohler war, als wenn er draußen auf See war unter lustigen Genossen. Er hatte es schon zum Vollmatrosen gebracht und hätte sich Geld sparen können—aber Harald hatte einen selbstsüchtigen, trotzigen Sinn; was er verdiente, vergeudete er und wenn er heim kam, wurde der Mutter das Leben trübe und schwer gemacht. Er wollte Geld haben, immer Geld, Geld, und er preßte es aus der Mutter heraus, so lange noch etwas da war, nicht achtend ihrer Ermahnungen und Thränen. Zwischen ihm und Paul bestand ein seltsames Verhältniß; schon von Kind auf hatte Harald sich kalt gegen das „Meerkind" verhalten. „Ich mag den Prinzen nicht leiden!" hatte er of genug zur Mutter gesagt, und er hatte den Kleinen gekränkt und gequält, wo er nur konnte und zu seinen heißen Kinderthränen gelacht.

Es war ein lieblicher, frühlingswarmer Sonntagabend, als Frau Anna mit Paul auf der Bank vor ihrem Hause saß. Sie hatte von seinen unbekannten Eltern gesprochen und ihm die Mittheilung gemacht, daß sie in dem bei ihm gefundenen Gelde einen Schatz für ihn aufbewahre, der ihm jetzt zu

gut kommen sollte; wenn er Verlangen trage in eine Stadt zu gehen und dort ein Geschäft oder Handwerk zu lernen, so solle er einen Theil des Geldes dazu verwenden und den Rest als einen Nothpfennig für spätere Zeiten aufheben. Paul hatte aufmerksam zugehört; jetzt schlang er die Arme um der Mutter Hals und sagte: „Sprich nicht von Geld, es gehört Dir und Harald so gut wie mir. Laß mich bei Dir bleiben, Mütterchen; hier ist meine Welt—und Du brauchst Pflege und Hilfe!"

Lautes Lachen erschallte plötzlich hinter den Beiden; erschrocken wandten sie sich um und erblickten Haralds Kopf am Fenster. „Brav, Muttersöhnchen Das laß ich mir gefallen!" rief er höhnisch. „Also reich wie ein wirklicher Prinz ist unser Meerkind—und ich bin arm wie eine Schiffsratte; hoffentlich wirst Du etwas von Deinem Schatz spendiren, wenn ich wieder auf See gehe."

„Paul, geh' hinüber zu der kranken Frau Peterson und sieh wie's mit ihr steht," sagte Anna und ihre Stimme bebte vor Zorn. Als Paul weg war, trat sie dicht an das Fenster heran. „Nimm Dich in Acht, Bursche!" rief sie und schaute finster in das frech lächelnde Gesicht des ungerathenen Sohnes. „Meine Geduld hat ein Ende, und von Paul's Geld bekommst Du keinen Pfennig, denn Du dienst doch nur der Sünde damit und verspielst und vertrinkst es."

„Und warum sollte ich nicht? Ich will mein Leben genießen, so lange ich auf der Welt bin!" erwiederte Harald, „wer weiß, wie bald mich die Fische fressen!"

Die Mutter schwieg. Wie oft hatte sie ihren Sohn unter Thränen angefleht, von seinem leichtsinnigen Leben zu lassen, aber ihre Worte waren in den Wind gesprochen und hatten Harald noch trotziger und boshafter gemacht.

„Wo ist das Geld?„ fragte er mit einem drohenden Blicke. „Das werde ich Dir nicht sagen", antwortete Anna fest. „Auch nicht, wenn ich Dich darum bitte?" „Niemals!" Verwundert sah Harald seine Mutter an. So hatte ihre Stimme noch nie geklungen, so scharf und streng. Mit unwilligem Achselzucken trat er vom Fenster zurück und verließ bald darauf das Haus. Einige Tage später richtete er sich wieder zu einer langen Seefahrt; er schied im Unfrieden, denn die Mutter hatte trotz seines wiederholten Bittens nichts von Paul's Gelde herausgegeben. Es wäre Diebstahl, sagte sie, und hälfe nur mit zu Harald's Verderben. Nur ganz flüchtig hatte Harald beim Abschiede die Hand der Mutter geschüttelt, von Paul hatte er gar keine Notiz genommen. „Harald", sagte dieser, „sagst Du mir nicht Lebewohl?" Aber Harald war von ihm gegangen, ohne einen Blick, ohne ein Wort des Abschieds für ihn zu haben. Und nun saß Paul auf der Bank am Tische; er hatte den Kopf auf die Arme gelegt und weinte bitterlich.

„Weine nicht, mein Kind!" tröstete Frau Anna. „Harald verdient nicht, daß Du Dich um ihn grämst." Dabei standen aber ihre eigenen Augen voll bitterer Thränen. Als Gott in jener grausamen Sturmnacht

ihren Mann genommen, war es ihr anfänglich gewesen, als müsse nach solch schwerem Weh jeder andere Schmerz ihr leicht erscheinen; und doch — wie viel härter nagte nun an ihr der Kummer um das ungerathene Kind! Beim Tode ihres Mannes hatte die Hand des lebendigen Gottes sie geschlagen; jetzt stand der Sünde Macht auf ihrem Wege und hatte ihren Sohn umgarnt. Die Brandung wogte und rauschte von den Klippen ihr eintöniges Lied, da faltete Frau Anna die Hände zum stillen Gebete und Pauls Thränen fielen wie lindernder Balsam auf ihr Herz. War denn Gottes Liebe geringer, als die Liebe dieses Knaben, der ihr Sonnenschein war?

Der nächste Tag war ein Sonntag, ein trüber, stürmischer Regentag. Frau Anna und Paul waren zur Kirche gegangen; sie hatten den Abschied noch nicht überwunden und mit Bangen dachten sie an Harald. Im Zorne war er geschieden und er ging tausend Gefahren entgegen mit trotzigem, gottlosen Sinne. Die arme Mutter fand keine rechte Sammlung zum Gebet, auch der Predigt lauschte sie nur mit halbem Ohr; ein seltsames Angstgefühl beklemmte sie und es wollte ihr scheinen, als habe der Sturm nie so wild über die See gebraust wie heute. Als sie heimkamen, fühlte Anna sich recht unwohl und suchte sogleich ihre Schlafkammer auf. Da entfuhr plötzlich ein Schrei des Entsetzens ihren Lippen; Paul eilte hinzu und fing die wie vom Schlage getroffene, zu Boden sinkende Mutter in seine Arme auf. Es war ein wüstes Bild, welches das sonst so saubere und friedliche Stübchen darbot. Alles war durcheinander geworfen, der Inhalt des Kleiderschranks lag zerstreut auf dem Boden, die Kommode war geöffnet und das kleine Wandschränkchen neben dem Kamine war erbrochen. Plötzlich hob Frau Anna den Arm und wies nach ihrer Leinwandkiste, die umgestürzt am Boden lag. Gewaltsam sich aufraffend, wühlte sie mit fliegendem Athem und glühenden Augen in den Wäschestücken. In ein Tuch hatte sie die einst bei Paul gefundene Brieftasche mit den Banknoten eingenäht—jetzt stöhnte sie qualvoll auf; ihre Hände hielten das wohlbekannte Tuch — der Inhalt war herausgeschnitten! Da schrie sie laut auf: „Er hat's gethan—Harald hat gestohlen!“ Dann sanken ihre Arme schlaff an ihre Seite herunter, gläsern starrten ihre Augen in die Luft, Athem und Besinnung vergingen ihr, als versänke sie rettungslos in die Tiefe.

Langsam strich die Zeit an den zwei regungslosen Menschen vorüber; endlich ermannte sich Anna. „Laß mich allein, Paul!“ seufzte sie, und blieb, als er gehorsam gegangen war, mit ihrem bitteren Kummer allein. Gramvoll suchten ihre Augen den düster verhangenen Himmel, der Wind flog sausend herein in die Kammer und strich kalt und feucht um ihre Schläfe. O der Jammer! Ihr einziger Sohn war ein Dieb und Einbrecher, Niemand außer ihm wußte um das Geld. Ja, Gottes Hand lag schwer auf ihr und wieder, wie damals, als sie den Gatten verlor, wurde es dunkle Nacht in ihrem Herzen.—Erst in der Abenddämmerung verließ sie die Kammer und trat zu Paul: „Ich kann Dir Dein Geld nicht wieder zurückgeben!“ sagte sie traurig, „was sonst noch mein ist, das soll Dir Alles gehören—und wir wollen zusammen beten, daß Gott gnädig sei dem — —.“ Sie

konnte den Namen ihres mißrathenen Kindes nicht aussprechen und legte schluchzend ihr müdes Haupt an Paul's Brust. „Dich hat Gott mir geschenkt!" rief sie, „Du hast mir noch keinen Schmerz gemacht; Du sollst mein Trost und meine Freude sein, bis sie mich an die Seite meines Mannes in die kühle Erde betten."

III.

Die Zeit vergeht; sind auch die Tage trübe, oft auch das Herz sorgenschwer, immer weiter rückt die Zeit, sie fragt nicht nach Regen und Sonnenschein, sie läuft am Menschen vorüber und immer näher bringt sie das Grab—wer weiß doch wann er sterben mag?

Fast unverändert wie vor acht Jahren lag Frau Anna's Häuschen am Strande. Zwei Menschen saßen im Abendscheine vor der Thüre. Die Zeit war nicht spurlos an der bleichen Frau vorübergegangen. Anna Anderson's Haupt war weiß geworden, ihre Kräfte hatten nachgelassen, aber in ihren Augen stand geschrieben, daß ihr Lebenstrost von Oben kam und ihre Sehnsucht nach Oben ging. Aeußerlich ging es ihr ja gut; einen Sohn wie Paul gab es auch weit und breit nicht, und was er anfing, das glückte. Gottes Segen war sichtbarlich mit seinem Thun. Die Nachbarn alle hielten große Stücke auf ihn und es war fast in Vergessenheit gerathen, daß er ursprünglich nicht aus ihrer Mitte stammte. Aus dem feinen zarten „Meerkinde" war ein schlanker, kräftiger Bursche geworden, der im Rudern und angestrengter Arbeit wacker seinen Mann stellte; aber ernst und still war er immer und den Belustigungen der Jugend ging er gern aus dem Wege. Seit jenem Sonntagsmorgen, an welchem Harald zum Diebe geworden war, lag ein tiefer Schatten auf den Bewohnern des Häuschens; von Harald war keine Kunde mehr gekommen, sein Namen kam nicht mehr über die Lippen seiner Mutter und sie wollte auch nicht, daß Paul von ihm sprechen solle. Aber der Kummer fraß an ihrem Herzen und zehrte an ihren Kräften.

Paul war eben eifrig am Netzeflicken, Anna strickte und sah nach der Sonne, die sich hinter einer schweren Wolkenwand verbarg. Als Paul beim dumpfen Rollen eines fernen Donners aufschaute, sprang er erschrocken empor und rief: „Da draußen liegt ein Schiff, es hält fest auf das Land zu, als wolle es einlaufen vor der Bö, die sich dort aufmacht." Und wirklich, das große Fahrzeug flog unter vollen Segeln näher und näher, während die Luft sich verfinsterte und kurze unregelmäßige Windstöße weiße Schaumkämme über das Wasser jagten. „Die sind entweder verrückt, oder sie haben Jemand an Bord, der unseren Strand wie seine eigene Tasche kennt!" rief Paul, die Netze fortwerfend, „es ist immerhin gefrevelt, in solcher Bö mit so viel Segeldruck den Strand zu suchen. Ich will doch mal nach dem Hafen gehen und sehen, was da werden will." Raschen Schrittes ging er den Strand entlang und Frau Anna sah ihm nach mit Stolz und Wehmuth. Bald aber waren alle ihre Gedanken bei dem Schiffe, welches inzwischen hinter dem vor dem Hafen liegenden Felsenriffe verschwunden war. „Gott

sei ihnen gnädig!" betete sie still und ging dann an ihre häusliche Arbeit.

Sie mußte heute lange auf Paul warten. Die Bö war rasch vorübergezogen und es hatte bereits Elf geschlagen, als sie aus der Ferne ein Geräusch von schweren Schritten vernahm. Die kleine Lampe stand schon lange am Fenster, um dem Heimkehrenden zu leuchten, und Anna öffnete die Hausthür. Wie langsam ging heute Paul, das war sonst nicht seine Gewohnheit; scharf spähte die Wartende in die finstere Nacht hinaus und rief seinen Namen. „Ich bin's!" klang es zurück und jetzt erschien seine dunkle Gestalt in dem Lichtkreise des Fensters; aber er war nicht allein, hinter ihm folgte noch ein Mann und die Beiden trugen etwas Dunkles, Langgestrecktes zwischen sich. Das Licht der Lampe fiel darauf und Frau Anna sah mit Schrecken, daß es eine Tragbahre war, auf der ein lebloser Körper lag. Eilig stieß sie die Thür weit auf und die Männer traten ein.

„Es hat ein Unglück gegeben, Mutter!" rief Paul, „aber er lebt noch." Vorsichtig ward die Tragbahre niedergesetzt; da flammte es vor Anna's Augen auf wie ein feuriger Blitz. „Harald!" schrie sie entsetzt und warf sich über den Bewußtlosen, „mein Sohn! mein Kind! O sieh' mich noch einmal an, sprich nur e i n Wort, daß Du Gottes Vergebung gesucht hast!" Ihr Haupt sank nieder und Paul trug die Ohnmächtige sanft in ihre Kammer. Bald darauf lag Harald auf dem Bette seines Bruders, bleich und mit Blut aus einer tiefen Kopfwunde überströmt. Mit gedämpfter Stimme erzählte der fremde Matrose, daß ihr Schiff leck geworden war und ihre einzige Hoffnung auf Rettung an dem nahen Lande gehangen hatte. Harald hatte gesteuert, ihm war ja die schwierige Hafeneinfahrt wohl bekannt. Da hatte dicht vor dem Hafen der plötzliche Sturm das Schiff auf die Klippen getrieben. Ein furchtbarer Kampf um das Leben war nun erfolgt; das ausgesetzte Boot war sofort umgeschlagen, und nur Wenige konnten sich durch Schwimmen auf den Felsen retten. Dabei war Harald von einer Welle gegen die Klippen geschleudert worden und die Kameraden hatten ihn mit eigener Todesgefahr auf den schmalen Rücken der Felswand hinaufgezogen. Als die Bö nachgelassen, waren Paul und etliche Leute mit dem Boote gekommen und hatten die Schiffbrüchigen ans Land geholt. — —

Nun war also Harald wieder daheim; Paul und Frau Anna standen schweigend und tief erschüttert an seinem Bette. Mitternacht war vorüber, als Harald zum ersten Mal die Augen aufschlug — es war ein verwirrter, Blick; stöhnend schloß er die Lider alsbald und fiel in einen unruhigen Schlummer. — Eine schwere lange Zeit zog nun herauf über das kleine Häuschen; Harald lag viele Tage in rasendem Fieber; der herbeigeholte Arzt fand, daß der Kranke neben der schweren Kopfwunde auch den linken Fuß gebrochen hatte und daß sein Leben an einem Faden hing. Er wußte nicht, wo er sich befand, wußte nicht, wessen Liebe ihn mit der treuesten, unermüdlichsten Pflege umgab. In Frau Anna's kummerumdüsterten Gemüthe aber war ein helles Licht aufgegangen. Harald war dennoch ihr geliebtes Kind, ihre Liebe war nicht ausgelöscht durch die Schlechtigkeit des Sohnes, auch die lange Trennung hatte ihr nichts anhaben können. Und

ging's Paul nicht ebenso? Leuchteten nicht auch seine Augen in Freude und Mitleid? Konnte Harald solcher Liebe widerstehen?

Endlich war die Macht des Fiebers gebrochen; der Kranke hatte einige Stunden ruhig geschlafen, jetzt erwachte er und sah sich mit fragenden Blicken in der Stube um. „Wo bin ich?" fragte er leise.

„Daheim, bei Mutter und Bruder!" antwortete Paul. Ganz verständnißlos starrte Harald ihn an, dann schien ihm langsam eine Erinnerung zu kommen. Mit einer heftigen Bewegung fuhr er auf, eine finstere, trotzige Falte erschien auf seiner Stirn, dann sank er mit einem tiefen Schmerzenslaute zurück und wandte den Kopf nach der Wand. Paul gewahrte mit Trauer, wie verhaßt seine Gegenwart dem Kranken war; erst als der Arzt eintrat, kehrte Harald sich um und sagte im rauhen Tone: „Wie lange soll ich hier noch liegen wie ein Hund? Ich muß wieder auf See—macht, daß ich fortkommen kann!"

Der Doktor zuckte die Achseln und sagte trocken: „Wenn Ihr in zwei oder drei Monaten einmal ums Haus herumspazieren könnt, mögt Ihr froh sein. Aber mit dem auf See gehen ist's auf immer vorbei—Ihr bleibt ein Krüppel!"

Mit einem schrecklichen Fluche fuhr Harald empor und in seinen Augen brannte das wilde Feuer der Verzweiflung. „Warum habt Ihr mich nicht ersaufen lassen?" schrie er mit heiserer Stimme und schlug mit der Faust auf die Bettdecke. „Lieber will ich verhungern, als von Euch das Gnadenbrod essen!"

„Harald, sprich nicht so entsetzlich!" sagte Paul, während die Mutter still weinend ihr Antlitz verhüllte. „Sieh', wir sind so glücklich, wenn Du bei uns bleibst. Gott hat es so gefügt und es wird Alles, Alles wieder gut werden."

„Geh', deine Stimme ist mir zuwider!" stöhnte Harald aus gequälter Brust und Paul verließ ihn mit bekümmerten Herzen.

Nie wieder hinaus! Lahm—ein Krüppel fürs ganze Leben, und daheim bleiben müssen, wo er als Dieb gebrandmarkt vor Mutter und Bruder stand! Dieser Gedanke machte Harald fast wahnsinnig. Eine verzehrende Wuth rang mit trostloser Verzweiflung um die Oberhand in ihm und wie scharfe Messer schnitt es ihm ins trotzige Herz, was die Mutter und Paul für ihn gethan hatten. Er hatte es für einen Traum gehalten, daß die beiden Menschen, die er am bittersten gekränkt, ihn so unermüdlich pflegten. Noch brannte wohl die Wunde am Kopfe und in dem gebrochenen Fuße, aber heißer brannte und glühte es in seinem Innern vor Scham, verletztem Stolze—und Gewissensbissen. Eine große Schwäche kam dann oft über ihn, brennende Thränen füllten seine Augen und wie im Traum klang dann eine sanfte Stimme in sein Ohr: Mein armer, mein lieber Sohn! Dann hielt eine lange Ohnmacht seine Sinne gefangen.

Langsam und schwer verging ein Tag nach dem andern. Harald lag meist im dumpfen Hinbrüten und seine Pfleger ließen ihn ruhig gewähren, aber sie ließen nicht nach in treuer Liebe und flehendem Beten. Und an

Haralds trotziges, hartes Herz pochte es wie ein Hammer Gottes, die Augen gingen ihm auf und seine Seele fühlte sich elend und zerschlagen. Eine bange Scheu hatte ihn ergriffen, daß er es nicht wagte, Mutter und Bruder anzusehen. O wie hatte er sich an ihnen versündigt! wenn sie es ihn hätten entgelten lassen, wenn sie ihm die tiefste Verachtung gezeigt hätten, die Last wäre ihm leichter geworden. Aber nun diese Liebe, diese zarte, selbstlose Erbarmung—das waren feurige Kohlen auf seinem schuldbeladenen Haupte.— —Da rang sich endlich wie ein Schrei nach Erlösung von seinen Lippen; „Herr, vergib mir meine Sünde!" Damit war der rechte Weg gefunden und der Bann der Finsterniß gebrochen; er konnte beten, und als Paul eines Morgens zu ihm trat, sagte er: "Rufe die Mutter, ich habe mit Euch Beiden zu reden."

Das war ein Freudentag! Der verlorene Sohn heimgekehrt in Reue und Buße ins Vaterhaus, wo jubelnde Liebe ihn mit offenen Armen und Herzen aufnahm! „Paul hat zuerst meinen harten Sinn gebrochen!" sagte Harald leise, nachdem er unter Thränenströmen Mutter und Bruder um Verzeihung angefleht.—„Als ich bei meiner Rückkehr unser Häuschen wieder erblickte, gelobte ich in meiner Bosheit, ihn hinauszutreiben—und nun bettle ich, ein elender Krüppel, um ein Plätzchen am Heerde! Ja, wunderbar sind Gottes Wege und unforschlich seine Gerichte."

In der Hütte am Strande war ein lieber Gast eingekehrt, der Friede Gottes, welchem Liebe und Glaube in den drei Herzen Quartier bereitet hat, und nachdem Mutter Anna selig geschieden und wieder mit ihrem Gatten in der Ewigkeit vereinigt war, haben die Beiden, innig verbunden wie leibliche Brüder, noch lange Jahre mit einander geschafft und gearbeitet. Wenn Paul draußen auf See war, saß Harald in der Hütte oder an der Thür und verfertigte allerlei Geräthschaften zum Fischfange, die bei den Strandbewohnern guten Absatz fanden.

Jetzt mag die Hütte wohl leer sein; vielleicht ist sie spurlos verschwunden, aber die Geschichte von Harald und seinem Bruder, dem Meerkinde, dessen Herkunft niemals entdeckt wurde, lebt noch im Gedächtniß der alten Leute des Fischerdorfes. Auf dem einfachen Holzkreuze, welches Haralds Grab bezeichnet, steht nur das eine Wort: Heimgefunden!

---

**Eine Rechenaufgabe.**—Ein Laufjunge in einem Geschäfte hatte einmal drei Pfennige vom Buchhalter leihen müssen. Dieser hatte zwei Pfennige vom Cassirer geliehen, und der Cassirer war einmal in Verlegenheit gekommen, zwei Pfennige von dem Laufjungen zu leihen. Nun ereignete es sich eines Tages, daß der Laufjunge zu seiner großen Freude einen Pfennig in seiner Westentasche fand. Er ging sofort zum Buchhalter, um von seiner Schuld abzubezahlen, welche darauf auf 2 Pfennige vermindert wurde. Der Buchhalter sandte denselben zum Cassirer und sagte: „Jetzt bin ich Ihnen nur einen Pfennig schuldig." Dasselbe sagt der Cassirer zum Jungen und läßt ihm das Geldstück zukommen. Der Junge eilt mit dem Pfennig zum Buchhalter und sagt: „Jetzt bin ich Ihnen noch einen Pfennig schuldig." Der Buchhalter remittirt den Pfennig an den Cassirer und bemerkt: „Jetzt sind wir quitt." Der Cassirer sagt zum Jungen, indem er ihm das Geldstück gibt: „Nun sind wir quitt." Der Junge geht zum Pult des Buchhalters, liefert ihm den Pfennig ab und sagt: „Nun sind wir quitt."

# Untreue schlägt ihren eigenen Herrn.

Zwei Brüder wohnten mitten im Gebirge zur Seite eines stürzenden Bergwassers, der eine hüben, der andere drüben. Der ältere von den beiden war immer heiter und wohlgemuth, und obwohl es auf seinem Gütchen in Feld und Wald, in Haus und Hof gar viel zu thun gab, fand er doch stets noch Zeit, all denen, die in Noth oder Sorge zu ihm kamen, mit Rath und That beizustehen. Er war dann nachher doppelt fleißig und brachte so die versäumte Zeit immer wieder ein. Seine Frau war ebenso heiter, ebenso hilfsbereit und fleißig wie er, und fromm waren sie alle beide. Wo aber Fleiß, froher Muth und Gottesfurcht wohnen, da zieht auch allgemach der Wohlstand ein, und so kam es, daß der Liederbauer—so wurde er genannt, weil er stets ein lustiges Lied zu seiner Arbeit sang oder pfiff—bald auch der reiche Bauer hieß. Und das war gewiß, keines anderen Felder, Wiesen und Wälder waren in so gutem Zustande, kein Vieh so blank und fett, kein Haus so sauber und freundlich als das des reichen Liederbauers.

Mit dem jüngeren Bruder stand es anders. Sein Gütchen war ursprünglich vielleicht mehr werth gewesen als das seines Bruders, aber jetzt waren die Aecker versandet, die Wiesen ausgetrocknet und der Wald zum größten Theil abgeholzt, ohne daß doch das Land urbar gemacht worden wäre, oder man irgendwo neue Anpflanzungen gefunden hätte. Das war aber dadurch gekommen, daß der Lästerbauer—so hieß er zum Unterschiede von seinem Bruder, weil er stets einen Fluch im Munde führte — statt draußen zu arbeiten lieber in der Schenke saß beim Glase Bier. Und wie der Herr so der Knecht. Daher kam es dann, daß die Knechte auch bald nicht mehr mit Lust arbeiteten und immer nachlässiger und träger wurden. Wer aber sein Feld nicht fleißig bestellt, kann auch nicht auf eine gute Ernte hoffen, und so schlich leise der Mangel in das Haus auf dem Steinhofe und die Armuth stand vor der Thür.

Zu der Schuld gesellte sich dann auch das Unglück. Unter dem schlecht gehaltenen Vieh brach eine Seuche aus und raffte mehr als die Hälfte dahin. Auch die Bäuerin, die einmal eine gesunde, frische Dirne gewesen, wurde krank, und da der Lästerbauer das Geld für den Apotheker, das sein Bruder ihm gegeben, in der Schenke vertrank, ehe er noch nach der Stadt kam, so wurde sie immer kränker und starb endlich. Sie mußte ihr fünfjähriges Töchterchen, die kleine blondhaarige Anne-Lene, allein zurücklassen auf dem Hofe, denn der Bauer brachte ja den größten Theil des Tages in der Schenke zu. Dennoch war das Kind das einzige Wesen, an dem sein Herz in Liebe hing. Bisweilen, wenn er in die großen, blauen Kinderaugen schaute, die mit so unschuldsvoller Freude zu ihm aufblickten, faßte er wohl den Entschluß, sein Leben zu ändern. Aber diese guten Vorsätze waren gar so schnell vergessen, und er hatte so lange nicht ernstlich gearbeitet, daß er es schier verlernt. So kam es denn auch vor, daß er spät Abends trunken nach Hause kam und in halber Bewußtlosigkeit sogar die kleine Anne-Lene miß-

handelte, die in einer Ecke ohne Abendbrod eingeschlafen, da die Magd nach der Stadt gegangen und noch nicht zurückgekehrt war. Seitdem sprang ihm das Kind nicht mehr entgegen, sondern duckte sich furchtsam in eine Ecke, wenn es den Vater kommen sah. Allen Männern wich es scheu aus, nur dem Ohm vom Erlenhof nicht. Wenn der kam, schmiegte es sich vertraulich an sein Knie und bewunderte immer von Neuem die großen, silbernen Knöpfe an seinem Wams.

Der reiche Liederbauer vom Erlenhofe hatte auf alle nur mögliche Weise versucht, seinem Bruder zu helfen. Er hatte ihm eine Summe Geld gegeben, aber das vertrank und verwürfelte er in der Schenke, statt seinen Knechten den Lohn auszuzahlen, bis diese endlich ihre Arbeit ganz einstellten. Dann hatte er ein ganzes Jahr hindurch die Äcker des Bruders von seinen eigenen Leuten bestellen lassen. Als es aber zur Ernte kam, stellte es sich heraus, daß der Lästerbauer dieselbe schon auf dem Halm verspielt hatte. So sah der reiche Bruder endlich, daß da nicht zu helfen war und mußte aufhören es zu versuchen. Nur die kleine Anne-Lene that ihm so leid, daß er eines Tages nach dem Steinhof ging und dem Lästerbauer vorschlug, er wolle ihm das Gütchen für einen guten Preis abkaufen und die kleine Anne-Lene zu sich nehmen, damit er gehen könne, anderswo sein Glück zu versuchen. Aber der jüngere Bruder ging nicht darauf ein. Er neidete dem Liederbauer schon jetzt seinen Besitz und wollte nicht dazu beitragen, denselben auszudehnen. Ihm sein Kind zu geben, davon hielt ihn wohl seine Vaterliebe zurück. Er mochte sich nicht von ihm trennen, obgleich er sich wenig genug um dasselbe bekümmerte. Und dann war es ja das einzige Gut, das er vor seinem Bruder voraus hatte, denn jener hatte keine Kinder, und das war sein und seines Weibes einziger Kummer. Nun sollte er dem reichen Bruder auch noch sein Kind geben? O, nein! die Kleine mochte mit ihm nothleiden, bis einst glücklichere Tage kommen, aber von sich ließ er sie nicht. —

So mußte der Liederbauer wieder heimgehen. Die kleine Anne-Lene war jetzt fast acht Jahre alt und recht groß und verständig. Als sie in ihrem kurzen Röckchen mit den bloßen Füßen neben dem Ohm hersprang, während er über den Hof schritt, sagte dieser, ihr die harte Hand auf das blonde Köpfchen legend: „Aber besuchen darfst uns schon, klein Anne-Lenel. Morgen backt die Muhm wieder frisch Brod und für dich soll ein Fladen dabei sein. Den holst dir, gelt?"

„Ja Ohm," nickte das Kind, „und unterwegs will ich Kräuter sammeln für die Muhm zum Thee."

Da sah der Liederbauer seinen Bruder am Hofthor stehen und bevor er hinausschritt sagte er noch einmal: „Guter Rath kommt über Nacht. Ueberleg dir nur, was ich g'sagt. Morgen früh werd ich wieder kommen und wir können's morgen so gut abmachen wie heut." Damit nickte er ihm zu und ging. Aber der Lästerbauer regte sich nicht, und der Blick, den er dem Bruder in seinem schmucken Wams nachsandte, war voll Haß und Neid. Dann ging er hinab ins Dorf in die Schenke, die noch leer war. Da saß er

dann in einer Ecke und trank und dachte nach, wie es wohl sein müßte, wenn er der Reiche, sein Bruder der Arme wäre. Wie wollte er sich da weiden an seiner Noth, und keinen Finger würde er rühren um ihm zu helfen. Ja, wenn der Bruder jetzt stürbe, dann fiele, da er kinderlos war, der Erlenhof ihm zu, und dann sollte sein Anne-Lenel dort wohnen wie eine Prinzessin, während die Erlenbäuerin mit ihrem Wittwentheil ins Dorf zurück mußte. — Aber daran war nicht zu denken. Der Liederbauer war noch jung, und stark und zäh wie ein Eichbaum. Es müßte ihm denn ein Unglück begegnen —. Das kam häufig genug vor, also warum nicht einmal bei ihm? — und er trank immer mehr, sein Kopf wurde immer heißer und seine Gedanken immer wilder!

Hatte der Bruder nicht gesagt, er wolle am nächsten Morgen wieder auf den Steinhof kommen? Da mußte er das Brett überschreiten, das über den Sturz des Gießbachs führte und als einzige Brücke das Gebiet des Erlenhofes mit dem des Steinhofes verband, wenn man nicht den weiten Umweg über das Dorf machen wollte. Das Brett war so schmal, wie leicht konnte da Jemand hinunterstürzen, wenn er nicht vorsichtig war—haha— oder das Brett konnte brechen. Wie viele Bretter brachen schon,—und wenn er dann darauf stand, so war das seine Schuld.

Als es dunkel geworden, schlich der Lästerbauer nach dem Steinhofe, holte aus einem Schuppen, in welchem die Geräthe aufbewahrt wurden, eine Säge und stahl sich damit unbemerkt durch die meist brach liegenden Felder bis zu dem Gießbach und begann seine unheilvolle Arbeit. Als der Morgen graute, verbarg er die Säge unter einen Felsblock und sich selbst in einem dichten Gestrüpp, von wo aus er, ohne selbst gesehen zu werden, das andere Ufer genau überblicken konnte. Er wartete, bis es ganz hell geworden; seine Stirn brannte und seine Augen glänzten wie im Fieber. „Nun sollst du es bald gut haben, Anne-Lenel, bald," sagte er einmal ganz laut vor sich hin, um das angstvolle Klopfen seines Herzens zu übertönen.

Da plötzlich tönt ein Geräusch wie von leichten Schritten an sein Ohr, aber es kommt nicht von jener Seite, wo er es angstvoll erwartet. Er wendet den Kopf—und sein Herz steht ihm still. Da betritt eben, die aufgehobene Schürze voller Kräuter, Anne-Lene die Brücke. Der gellende Schrei, der sich den verzerrten Lippen des Mannes entringt, wird von dem Rauschen des Gießbachs in der Tiefe übertönt, und schon im nächsten Augenblick stürzt das Brett und mit ihm klein Anne-Lenel in die brausende Tiefe. — — — —

Zwei Stunden später kniet in der großen Bauernstube des Steinhofes der Lästerbauer neben einer Kinderleiche, die auf der großen Bettstatt ruht, mit weit offenen, starren Augen, aus denen eine Anklage zu reden scheint. Es ist ganz still, selbst die Uhr hat zu ticken aufgehört, und nur von draußen tönt bisweilen das Schluchzen der Magd herein, und von Zeit zu Zeit stößt der knieende Mann ein höhnisches Lachen aus, das gespenstisch an den Wänden widerhallt.

Da tritt ein Bote in die niedere Stube. Er gehört nicht dahin mit sei-

nem fröhlichen Gesicht. Aber er kommt vom Erlenhof und bringt die Nachricht: der Bauer könne heut nicht selber kommen, weil Gott ihm heut Morgen einen Sohn geschenkt. Er lasse jedoch sagen, es bleibe bei allem, was er gestern gesagt, und willkommen sollte ihm das Anne-Lenel auch heute noch — —" Da stockte der Bote plötzlich, denn jetzt erst hatte er erkannt, was vorgegangen war, und schlich leise hinaus.

Als am Abend der Liederbauer bei dem Pastor vorsprach, da sagte der alte, würdige Mann: „Jetzt ist alles ganz klar. Sie haben ihn abgeführt, doch ich glaube statt in das Gefängniß werden sie ihn in das Irrenhaus bringen müssen. Es war eigentlich auf Euer Leben abgesehen, aber Untreue schlägt stets ihren eigenen Herrn."

---

# Muttersegen.

Wenn ich daheim mein Bettlein aufgesucht,
So rief ich stets zum lieben Mütterlein:
„Komm Mutter, komm und bete noch mit mir!"
Dann kam sie — und sie legte meine Hände
In ihre, und wir beteten zusammen
Das altgewohnte Abendsprüchlein laut.
Dann neigte sie ihr liebes Haupt herab,
Und stets noch wollte ich ihr etwas sagen
Und wieder beten, wie's um's Herz mir war.
Und wenn dann das Gebet zu Ende war,
So legt' sie sanft die treue Mutterhand
Mir auf die Stirn und segnete mich leise,
Doch so, daß ich der Worte Inhalt hörte:
„Der Herr behüte dich und segne dich;
„Er lasse schön dich schlafen und dann wieder
„Dich frisch aufstehen morgen und gesund,
„Mein süßes Kind. Das walte Gott der Vater
„Und Gott der Sohn und Gott der heil'ge Geist."
Dann drückte sie zur letzten Gutenacht
Auf meine Stirne ihren Mutterkuß. —

Die Zeiten sind vorbei, denn in der Fremde
Hab' ich mein Mütterlein nicht mehr zum Beten.
Und doch, wenn ich im stillen Bettlein liege,
So schließ' ich fest die Augen zu und denke,
Jetzt wär' mein liebes Mütterlein bei mir,
Und leise fühle ich, wie ihre Hand
Sich sanft, ganz sanft auf meine Stirne legt,
So ganz wie damals, und ich hör' die Worte,
Mit denen sie mich leise, leise segnet;
Dann fühle ich zur letzten Gutenacht
Auf meiner Stirne ihren Mutterkuß.

Und stille und zufrieden schlaf' ich ein,
Gesegnet hat mich ja — mein Mütterlein.

# Ein Rockknopf als Ankläger.

Sonntags vor Weihnachten bestieg der Pfarrer in A. (Mittelschottland) wohlgemuth die Kanzel und öffnete das Kirchengebetbuch, um das bezeichnete Adventsgebet vor der versammelten Gemeinde zu sprechen. Da fand er an der Stelle, wo das Gebet für den heutigen Sonntag stand, ein von unbekannter Hand zwischen die Blätter hineingelegtes Zettelchen, worauf geschrieben war: „Gestern, Samstag, Abends 10 Uhr, bin ich auf dem Heimwege in geringer Entfernung vom Dorfe von Ihrem Todtengräber und von Ihrem Sigrist meuchlings überfallen und ermordet worden. Mein Körper ist im Fluß Dee begraben. Bitten Sie Gott für den unglücklichen Kaufmann J. Brun.

Der Pfarrer verfärbte sich vor Entsetzen, stand wie gelähmt, betete kurz und entließ die Versammlung wegen seinem plötzlichen Unwohlsein.

Kaum hatte er sich zu Hause etwas erholt, so ergriff er seinen Stock und begab sich in die Wohnung des Richters. Dieser stutzte und schickte sogleich nach dem Hause des sowohl ihm wie auch dem Pfarrer persönlich wohlbekannten greisen Kaufmanns Brun. Bald kam Bericht, der alte Herr, der wahrscheinlich eine bedeutende Summe Geld bei sich trug, sei wider seine Gewohnheit gestern Abend nicht heimgekommen, und seine Familie schwebe deshalb in großer Besorgniß und Angst.

Jetzt ließ der Richter die beiden Angeschuldigten verhaften und in das Untersuchungsgefängniß abführen. Sodann beorderte er zwei Fischer, um dem Flusse entlang nach dem Leichnam des Ermordeten zu suchen. Ufer und Straße, Feld und Wald lag mit Schnee bedeckt.

Am darauffolgenden Morgen kamen die Angeklagten ins Verhör. Jeder betheuerte seine Unschuld mit frechem Trotz. Siehe, da ging die Thür des Audienzzimmers auf und der entseelte Hr. Brun wurde von jenen Fischern auf einer Bahre hereingetragen; sie hatten den Leichnam am Ufergebüsche gefunden. — Der Todte trug sichtliche Spuren der Ermordung an seiner Stirne.

Da bemerkte der Richter, daß die Angeklagten heftig erschracken und daß der Sigrist starren Blicks auf die linke, festgeballte Hand des Todten sah und gleichzeitig unwillkürlich seinen Rock an einer Stelle, wo ein Knopf fehlte, hastig betastete. — Die verschlossene Hand des Leichnams wurde geöffnet, und siehe; ein großer, schwarzer Knopf, der fehlende am Rock des Mörders, und ein Stücklein herausgerissenes Tuch kam zum Vorschein. Knopf und Tuchstück paßten vollkommen. Der Ermordete hatte den Knopf am Kleid des Mörders erfaßt, herausgerissen und sterbend krampfhaft festgehalten.

Der Beweis war unwidersprechlich; der Sigrist war des Verbrechens überführt, er und auch sein Helfershelfer, der Todtengräber, bekannten ihre Schuld. Beide empfingen den Lohn ihrer ruchlosen That; sie wurden hingerichtet.

Aber wie kam denn das Klagebillet in das Kirchen-Gebetbuch? — Des Pfarrers Knecht, der das dortige Pfründland besorgte, hatte im Augenblick der schwarzen That auf der Straße hinter einem Busche auf Jemand gewartet, Alles gesehen und die Männer erkannt. Aus Furcht, er möchte in Ermangelung jeglicher Beweismittel selber in Verdacht gerathen, sagte er Niemanden nichts von dem, was er gesehen, schrieb aber die Anklage auf jenes Zettelchen, schlich sich des Morgens, als der Pfarrer im Eßzimmer war, schnell ins Studierzimmer, legte es an passendster Stelle in das Gebetbuch, daß es der Pfarrer finden mußte. Der Knecht gab Aufschluß, sobald die Mörder geständig waren.

---

## Das Menschenleben.

Es gleicht der Menschen Erdenleben
Der Schifffahrt auf der wilden See;
Denn immerdar sind wir umgeben
Von Sturm und Fluth, von Angst und Weh.
Da thut uns noth ein Steuermann,
Der unser Schifflein wohl regieren
Und durch die wilden Wogen führen
Und Sturm und Fluth gebieten kann.

Wir selber können nimmer retten
Das Schifflein aus dem Ungemach,
Wir liegen in der Sünde Ketten,
Und unser Glaube ist gar schwach.
Ein Windstoß nur, dann sinkt der Muth
Und uns're Kunst ist nun zu Ende;
Verzweifelnd ringen wir die Hände
Und sinken in die Meeresfluth.

Nur Einer herrscht im Sturm und Wetter,
Nur Einer hemmt der Wellen Lauf;
Es ist der Heiland, der Erretter.
O nimm ihn in dein Schifflein auf
Und leg' in seine starke Hand
Vertrauensvoll das Steuerruder!
Er ist dein Freund, er ist dein Bruder
Und bringt Dich sicher an das Land.

Und scheint er oftmals auch zu schlafen
Und thut er auch als hört' er nicht,
Und ist vom sichern Friedenshafen
Auch nicht mehr eine Spur in Sicht;
O glaube nur und fasse Muth!
Ist nur das eigne Herz erst stille
Und ist dein Wille Jesu Wille,
Dann hilft er Dir aus Sturm und Fluth.

# Ein Pastor unter den Räubern.

Von Emil Frommel.

In den 90er Jahren wohnte auf dem Hundsrücken der Pfarrer . . . . . Sein Pfarrsprengel ging weit über sein Dorf hinaus, denn es gehörten noch Bauernhöfe und zwei andere Ortschaften dazu. Darum sich auch der Pfarrer ein Rößlein hielt, und zwar einen schönen Apfelschimmel. Wenn er gepredigt hatte, bestieg er denselben und ritt allsonntäglich hinaus ins Filial, und seine Predigt ward durchs Reiten nicht schlechter, aber auch nicht besser. Denn so fest er in seinem Sattel saß, so fest saß er auch in seinem Konzept. Wenn seine Frau aber das Rößlein am Waldsaum herumbiegen sah, so stand auch die Suppe auf dem Tisch. Und das ging einmal wie's andremal, denn jedesmal, wenn's Rößlein kam, kam auch der Herr Pfarrer mit, bis auf das einemal, wo das Rößlein ohne den Herrn Pfarrer kam, wie wir späterhin berichten werden.

Eines schönen Tags lag einmal der Herr Pfarrer am Fenster auf dem Polster und rauchte seine lange Pfeife in die freie Luft hinaus und dachte so an allerhand und schaute über das Hundsrücker Land. Da kam ein Bernerwägelein des Wegs dahergefahren, darauf saßen etliche grüne Landjäger mit Flinten und Säbeln bewaffnet, und hatten in der Mitte einen Malefikanten sitzen, dem die Füße und Hände in Ketten geschlossen waren, doch so, daß er dabei seine Pfeife rauchen konnte. War er so schnell aus dem Nest geholt worden, daß er die Landjäger nicht mehr bitten konnte: „ihr Herren, ich bin noch nicht ganz reisefertig, noch ein wenig Geduld," oder sonst wie—kurz, der Tabak war ihm ausgegangen und er rauchte so kalt weiter. Als sie eben langsam am Pfarrhaus vorüberkamen, und er den alten Herrn sein Pfeiflein so gemüthlich rauchen sah, lief ihm das Wasser im Mund zusammen und er schaute sehnsüchtig hinauf und rief: „Nichts für ungut, Herr Pfarrer—hättet ihr nicht eine Pfeife Tabak für mich, mich g'lüstet's so arg. Ihr wißt ja gewiß selber, wie's thut." Und der Pfarrer rief den Herren Landjägern zu, sie möchten ein wenig halten, es verschlage ja doch nichts, ob der Malefikant ein Viertelstündlein früher oder später hinter die Eisengitter käme—und ging hin und langte ein ganzes Päcklein und gab's dem Malefikanten und noch etliche nützliche Lehren dazu, und wünschte ihm gute Reise und gute Besserung dazu.

Als des Pfarrers Frau das hörte, meinte sie, eine Pfeife voll hätt' es auch gethan, und so ein Kerl brauche nicht auch noch rauchen, und dergleichen Reden mehr. Aber der Pfarrer lachte und sagte, den dankbaren Blick des Malefikanten werde er so leicht nicht vergessen. Aber es gab deswegen noch keine Ehehändel, wiewohl schon manchmal um einer Pfeife Tabak willen, oder um noch was Geringeres der Streit losgegangen ist, notabene —wenn beide hart waren. Denn nur wenn Stahl und Feuerstein zu einander kommen, gibt's Funken, sonst nicht. Darüber verflossen viele Jahre.

Da ward an einem Abend spät der Pfarrer noch ins Filial gerufen, einem kranken Mann das heilige Abendmahl zu bringen. Und er säumte nicht lange, und ließ den Knecht den Schimmel satteln, um hinüber zu reiten. Da wollte sich die Pfarrfrau aber doch noch ins Mittel legen und sagte: „Lieber Mann, du solltest lieber da bleiben, es geht durch den Wald und die Sonne ist am Sinken, und du weißt, daß es nicht geheuer ist, denn der Schinderhannes treibt sein Unwesen in der Gegend und möchte dir ein Leids thun." Aber der Pfarrer sagte: „Frau, gib dich zufrieden, ich geh' auf Gottes Wegen. Der Mann liegt im Sterben, unser Herrgott wird mich bewahren." Und so steckte er den Kelch und Patene zu sich, zog das seidene Mäntelein an und seinen Dreispitz über den Kopf und setzte sich auf seinen Apfelschimmel. Es ging durch einen Hohlweg, dann durch den Wald bergab und bergauf bis zu dem kranken Mann, der sich herzlich freute auf die Erquickung. Denn es war ihm zu Muth wie dem Propheten Elia, da er unterm Wachholderbeer lag und sprach: „Es ist genug." Und der Pfarrer erschien ihm als der Engel, der zu ihm redete: „Stehe auf, nimm und iß, du hast einen großen Weg vor dir, aber kraft dieser Speise sollst du gehen, bis daß du kommst an den Berg Gottes." Und die zwei redeten und beteten noch miteinder, und der Pfarrer ward so lebendig im Geiste, daß ihm alle Sorge und Angst gänzlich abhanden gekommen war und mit keinem Gedanken mehr des Schinderhannes gedachte. Als er Abschied nehmen wollte, denn es war schon stark am Dunkeln, trat der Sohn des Hauses vor und sagte: „Herr Pfarrer, der Vater hat noch was auf dem Herzen, hat er's Euch gesagt?" Der Pfarrer schaute den Niklas scharf an und sagte langsam: „So — das hättet Ihr mir früher und vor dem heiligen Nachtmahl sagen sollen." — „Um Vergebung", sagte der Sohn, „'s wird dem Vater gar schwer und er möchte auch Euer Hochwürden nicht betrüben." „Nun sagt's nur und erleichtert mir und Euch das Herz," antwortete der Pfarrer. Da schaut ihn der alte sterbende Mann an und sprach: „Herr Pfarrer Ihr wißt, daß ich noch einen Sohn habe, den Ihr eingesegnet habt. Ihr wißt, daß er nie hat gut thun wollen und lieber ins Wirthshaus als ins Gotteshaus gegangen ist. Nun hat er sein Mütterliches zu Geld gemacht und ist seit Jahren schon auf und davon in die weite Welt. Das thut mir und Euch auch weh, und darum hab' ich's nicht sagen wollen. Nun geht's aber an's Sterben und ich seh' das Kind nicht wieder. Wenn er einmal wieder heimkommt, sagt ihm, daß er seinem Vater 's Sterben schwer gemacht hat, aber daß ich ihm alles vergebe, und daß er machen soll, daß wir uns im Himmel wiedersehen. Wollt Ihr ihm das sagen?" Dem Pfarrer standen die Thränen in den Augen und er versprach's in die Hand hinein und wollte davon reiten. Der Sohn aber sagte: „Herr Pfarrer, 's ist spät, ich will Euch ein Stück weit begleiten, Ihr reitet lieber den Fußweg durchs Gebirg als die Chaussee und habt auch näher." Dem Pfarrer war's auch recht, und so zogen die zwei zusammen, und der Sohn erzählte, wie oft der Vater im Fieber nach dem Jüngsten gerufen hätte und wie's ihm jetzt leichter sein werde, weil er alles gesagt hätte.

Als sie auf der Höhe ankamen, wo man schon den Kirchthurm sehen konnte über die Thalschlucht hin, sagte der Pfarrer: „So, Jörg, jetzt kehrt um zum Vater, ich bin bald daheim und der Vater braucht Euch. Der Sohn wollte zwar durchaus noch nicht, aber der alte Herr litt's nicht. Sie schüttelten sich die Hände und schieden. Langsam und vorsichtig ritt der Pfarrer den Weg hinunter. Der Mond schaute schon durch die Buchenwipfel und der Weg war gerade nicht am besten. Er mochte eben mitten in der Schlucht sein, als plötzlich aus den Büschen ein lautes Halt donnerte. Der Pfarrer, auf seinen Schimmel trauend, setzte ihm die Fersen in die Weichen und fing an einen schnellen Galopp anzuschlagen; aber gleich darauf fiel ein Schuß und die Kugel pfiff hart über dem Dreispitz des würdigen Herrn in die Buchenwipfel hinein. Der brave Schimmel entsetzte sich aber über diese Frevelthat so sehr, daß er einen kräftigen Satz nach links machte, dabei seinen Herrn abwarf und aus Leibeskräften der Heimath zulief. Der Pfarrer war glücklicherweise in die Büsche gefallen und die beiden Raubritter hatten leichte Mühe ihn herauszuziehen. Mit geschwärzten Gesichtern und bis an die Zähne bewaffnet, fielen sie über den sich herausarbeitenden Pfarrer her, und beraubten ihn sogleich seiner Uhr, seines Geldes und der Abendmahlsgefäße. Der Pfarrer hielt es für's Gerathenste, den Widerstand aufzugeben; war doch sein Schimmel gerettet und er selbst heil vom Pferde gekommen, das war ja dankenswerth. Denn was nützt Einem Geld und Uhr, wenn man die Hüfte oder gar den Hals bricht, Nur als sie ihm die Abendmahlsgefäße nahmen, konnte er sich nicht enthalten zu sagen: „Nehmt euch in Acht, das bringt euch vollends den Fluch!" Schon an den Gefäßen und besonders an diesem Wort hatten sie einen Pfarrer erkannt und berathschlagten in der Spitzbubensprache, was sie nun mit ihm thun wollten, ob laufen lassen oder mitnehmen. Endlich kamen sie überein, ihn mitzunehmen zum Hauptmann, um Fanggeld von den Bauern und der Familie zu erpressen. So nahmen sie ihn denn zwischen sich und banden ihm mit einem Strick die Hände und schweigend ging's immer tiefer in den Wald hinein. Der Pfarrer überlegte sich sein Schicksal, dachte an sein Weib und seine Kinder und die Angst, die sie daheim hätten, wenn der Schimmel ohne ihn zurückkam, und an den guten Rath seiner Frau — aber immer wieder klang's herauf: „du bist doch auf Gottes Wegen und dem alten Niklas hat's doch wohl gethan, daß er noch getröstet worden ist." Mit seinen Gefährten sprach er nichts, sondern suchte seine Seele in Gott zu fassen, und bat um einen guten Kernschuß aus Gottes Wort auf das Herz des Hauptmanns. Als sie eine gute Weile gegangen, banden die beiden Strauchdiebe dem Pfarrer, der ohnehin wenig sah, die Augen zu, denn sie mußten nahe am Ziele sein. Sie faßten ihn an der Hand und führten ihn dann etliche holperige Treppen hinunter, dann nahmen sie ihm die Binde ab und er befand sich in einer dunklen Höhle. Die beiden pfiffen und die Fallthüre öffnete sich. In einem weiten Raum saßen ihrer 30 Gesellen im Kreise herum, und in der Mitte auf einer umgestürzten Tonne der Hauptmann. Der Rauch des Kienspans suchte sich mühsam den Ausweg durch ein Loch.

Die beiden Ankömmlinge wurden mit Hurrah empfangen.

„Was habt ihr denn da für einen Vogel mitgebracht," rief einer, „hat einen Dreispitz und ein schwarz Mäntelein an. Hu, das ist ein Pfarrer, der soll uns predigen!"

Die Rotte lachte laut auf, nur der Hauptmann nicht, der den Gefangenen herzubringen befahl.

„Einen Pfarrer habt ihr gefangen, das hättet ihr können bleiben lassen, ich will nichts mit der Geistlichkeit zu thun haben, es hat mir schon einmal einer so hart zugesetzt, daß ich's nicht vergessen kann", sagte der Hauptmann.

„Hauptmann, du bist toll!" rief einer von denen, die den Pfarrer gefangen hatten, „wir wollen Fanggeld von den Bauern haben; so einen fängt man nicht alle Tage."

„Schweig," donnerte der Hauptmann, „oder ich schlage dir alle Zähne in deinen Hals hinunter." Er leuchtete mit dem Spahn dem Pfarrer ins Gesicht und frug: „Wo seid Ihr Pfarrer! wie heißt der Ort?"

Der Pfarrer antwortete fest mit seiner tiefen Stimme: „Ich bin der Pfarrer ..... von ....."

„Von .....?" frug der Hauptmann verwundert. „Ich meine, ich kenne Euch und Ihr mich."

„Habe nicht die Ehre," sagte der Pfarrer trocken.

„Aber ich kenne Euch, und das soll Euch nicht unvergolten bleiben," sagte der Hauptmann weiter. Besinnt Euch einmal."

Nun ward's dem Pfarrherrn doch heiß und kalt. Er besann sich, ob er nicht einen von den Spitzbuben schon ans Amt berichtet hatte; es konnte ja sein, daß sie jetzt Rache an ihm übten.

„Mein Leben steht in Gottes Hand," sagte er dann, „macht, was Euch gut dünkt, der jüngste Tag bringt's doch an's Licht."

„Hab ich's nicht gesagt," flüsterte der erste wieder, „der hält uns eine Predigt und macht uns die Hölle heiß."

Der Hauptmann aber sagte: „Nein, bei Leibe nicht, so ist's nicht gemeint, Herr Pfarrer. Erinnert Ihr Euch noch, wie Ihr einem Gefangenen auf seinem Weg ins Loch ein Päcklein Tabak selber heruntergebracht habt?"

„Ja, das erinnere ich mich noch," antwortete der Pfarrer.

„Kennt Ihr den noch?"

„Nein."

„Ich bin's, schaut mich 'mal an; das hab' ich Euch nicht vergessen, und jetzt sag' ich Euch: Ihr seid frei und könnt heimgehen. Habt ihr ihm was abgenommen," rief er zu den beiden Strauchdieben, „so gebt's heraus, wenn euch euer Leben lieb ist."

Mit Widerwillen gaben die zwei das Geld und die Uhr und den Nachtmahlskelch heraus. Als der Hauptmann den Kelch sah, fragte er: „Warum habt Ihr denn den Kelch bei Euch, Herr Pfarrer?"

„Weil ich dem alten Niklas von ..... das Nachtmahl noch gegeben habe.

Der liegt im Sterben, und d'rum bin ich in der Nacht noch hinübergegangen. Ich wollte, Herr Hauptmann, Ihr könntet mit Euren Leuten auch einmal so ruhig sterben wie der Niklas; dem hat nichts mehr weh gethan, außer etwas, was Ihr nicht zu wissen braucht."

„Herr Pfarrer," sagte der Hauptmann, „macht mir das Herz nicht schwer. Wir sind doch dem Galgen oder dem Rad verfallen, und eines ist uns so lieb wie's andere. Wir haben auch nie einen Armen beraubt und nur die großen Leuteschinder, die kein Mensch und keine Polizei straft, machen wir leichter."

„Das ist aber ein schlecht' Geschäft, Herr Hauptmann, unserem Herrgott eigenmächtig helfen wollen. Da könntet Ihr Euch doch die Finger und die Seele dabei verbrennen. Wenn's aber an Galgen und Rad mit Euch geht, so denket daran, daß es auch für blutrothe Sünden noch ein Wasser gibt."

Schmeißt die Pfaffenkappe hinaus!" brüllten etliche im Hintergrund. „Wir haben's schon lange gesagt, der hält uns noch eine Predigt, und der Hauptmann ist schon angesteckt."

Ueber dem Tumult, der sich erhob, redete einer von den Räubern leise mit dem Hauptmann. Der Hauptmann nickte, gab dem Pfarrer die Hand und sagte laut: „Herr Pfarrer, 's war Schuldigkeit, daß ich Euch gehen ließ, sagt Eurem Weib einen schönen Gruß vom Schinderhannes!" Da gruselte es doch dem Pfarrer, denn der Schinderhannes hatte mehr als einen Mord auf der Seele und hatte manche Mühle in Brand gesteckt und manchen Kaufmann, der nach Frankfurt zur Messe wollte, bis aufs Hemd ausgezogen.

Der Pfarrer schritt mit seinem Begleiter zur Höhle hinaus. Es mochte schon der Mitternacht zugehen, denn der Mond stand schon hoch am Himmel. Schweigend gingen die beiden neben einander. Endlich brach der Räuber das Schweigen und fragte? „Herr Pfarrer, lebt der Niklas in ..... noch?"

„Ja, er lebt noch, aber er treibt's nimmer lang. Kennt Ihr ihn?"

„O ja, ich sollte ihn wohl kennen," sagte stockend der Begleiter. Der Mond brach eben voll durch die Wolken und der Wald war lichter, und der Pfarrer schaute seinen geschwärzten Begleiter durchdringend an.

„Du bist der Andres," sagte der Pfarrer und blieb stehen.

„Ja, ich bin's, leider Gottes," antwortete er. Der Pfarrer seufzte tief auf und erzählte ihm nun, was dem Niklas noch das Sterben schwer gemacht und was er ihm noch aufgetragen. Da brach dem Räuber das Herz und er weinte wie ein Kind. „Ach, Herr Pfarrer, wenn nur ein Loskommen wäre, aber ich muß zurück, sonst schlagen sie mich todt."

„Da kann ich dir helfen, wenn du von deinem Sündenleben fort willst. Ich sage dir, du bist jetzt mein Arrestant und gibst mir deine Pistolen und dein Messer her."

Der Räuber und ehemalige Konfirmand war so verdutzt, daß er mechanisch folgte. Der Pfarrer steckte den Säbel in eine hohle Buche und die

Pistolen verschwanden in seinem großen Sack. Als sie eben am Ausgang des Waldes waren, sahen sie eine Menge Fackeln und Laternen vom Dorf heraufkommen. Als nämlich der Schimmel leer in den Pfarrhof kam, schloß die Pfarrfrau, daß hier ein Unglück passirt sei. Zudem war, was sich jetzt herausstellte, der Müller im Ort geplündert worden, als er vom Fruchtmarkt kam. Die resolute Pfarrerin ließ drum den Ortsschulzen bitten, gleich Sturm zu läuten und auf den Eheherrn fahnden. Und nun zog ein Theil der Bauernschaft aus mit Dreschflegeln und Hacken und theilten sich in Rotten, den Wald zu durchsuchen. Da kamen ihnen die beiden entgegen. Der Pfarrer dankte den Leuten und verbot weiter zu fragen über den sonderbaren Gesellen, der mit ihm kam. Was die Frau Pfarrerin alles gesagt hat von ihrer Angst, und wie der Mund von guten Lehren und Weisheit strömte, so daß der Pfarrer gar nicht zu Worte kam, will ich nicht beschreiben. Dem Andres aber half er mit eigener Hand beim Waschen und spedierte ihn ins Bett. Als er seiner Frau erzählte, was ihm begegnet und wen sie unter dem Dache hätten, da gruselte es ihr auch. Aber als sie an den jetzt vielleicht geretteten Sohn dachte und wie's gerade so und nicht anders habe kommen müssen, gab sie ihrem Eheherrn Recht und sagte: „Du bist doch auf Gottes Wegen gewesen, lieber Mann."

Dem Niklas ließ der Pfarrer früh am Morgen sagen, daß sein Sohn gefunden sei. Acht Stunden darnach schlief er ruhig ein. Der Andres bekam zwar seine Strafe, aber da er keine Blutschuld begangen, und weil er sich selbst gestellt, ist glimpflich mit ihm verfahren worden. Der Schinderhannes aber und seine Gesellen sind bald darauf eingefangen worden. Denn daß sie den Pfarrer gefangen, war bald darauf ruchbar geworden und hatte großen Rumor und dem Amtmann Beine gemacht, der sich fürchtete, bei solch einer Gelegenheit schlechter wegzukommen, als der Herr Pfarrer.

---

**Als Dr. Marsch** noch ein kleiner Knabe war, wurde er eines Tages wegen einer kleinen Unart von seiner Wärterin in eine Vorrathskammer eingesperrt, und bekam nichts zu Mittag zu essen. Sie hatte nicht daran gedacht, daß einige Schüsseln mit Birnen, Aepfeln, Orangen und auch ein Teller mit Kuchenstücken darin standen, die er leicht erreichen konnte. Als es ihr einfiel, blickte sie durch ein Fenster hinein. Da stand der brave kleine Junge, der tüchtig hungrig war, und schaute die guten Sachen begierig an; aber er hielt seine Hände krampfhaft fest hinter dem Rücken und sagte beständig vor sich hin: „Willy darf das nicht anrühren. Es gehört Willy nicht."

---

Bekämpfe jeden Heuchelschein,
Sei immer offen, was du bist!
Man muß vor allen Menschen sein,
Was man vor Gottes Augen ist.

# Freiherr K. H. von Canstein der Gründer der ersten Bibelanstalt.

Im Leben dieses edlen Mannes spielt ein dreifaches Kranken- und Sterbelager eine bedeutsame Rolle. Auf dem ersten lag sein Vater. Das war der Freiherr Raban von Canstein. Er war ein aufrichtiger, frommer Christ, der, wie Daniel, dreimal des Tages „seinen Schöpfer auf den Knieen verehrte," und im Umgang mit gottseligen und gelehrten Männern und ihren Schriften, ganz besonders aber in der forschenden Betrachtung des göttlichen Wortes seine liebste Erholung fand. Im Schatten dieses Vaters war der junge Karl 13 Jahre alt geworden. Da legte Gott den alten Canstein auf das Krankenbett, von dem er nicht wieder aufstehen sollte. Es war im Jahre 1680. Der Sterbende hatte eben im Kreis seiner Familie das h. Abendmahl empfangen. Da richtete er an den jungen Sohn die beweglichen Abschiedsworte: „Ich gehe hin den Weg aller Welt; so sei ein Mann, Karola, und warte auf die Güte deines Gottes!" Diese Worte, begleitet von dem zärtlichen Blick der treuen Vateraugen, das Bild des Entschlafenen, der Tags darauf in der Sonntagsfrühe sanft hinübergeschlummert war, auch der aufmunternde Zuspruch an seinem Grab — das alles machte auf das ernste Gemüth des Knaben einen tiefen Eindruck und blieb ihm zeitlebens unvergeßlich. Ja die Erinnerung daran umgab ihn während seiner ganzen Jugendzeit wie mit einem Schilde. Zunächst wurde er unter die Hand treuer Vormünder gethan. Es waren die Herren von Bismarck und von Jagow. Diese, sowie der Stiefvater, den er schon im folgenden Jahr in dem General von Offen bekam, sorgten gewissenhaft für die sorgfältige Ausbildung seiner reichen Anlagen. Schon im sechzehnten Jahr konnte er die Universität zu Frankfurt a. O. beziehen, um hier die Rechte zu studieren. Nach dreijährigem Studium begab er sich auf Reisen durch Holland, England, Frankreich, Oberitalien und Oesterreich, bis ihn nach zwei Jahren der Tod des Kurfürsten veranlaßte, wieder in sein Vaterland zurückzukehren. Unter dem prachtliebenden Nachfolger seines verewigten Landesherrn kam er als Kammerjunker an den Hof desselben, wurde aber schon nach ein paar Jahren des Hoflebens müde und nahm seinen Abschied.

Das zweite, für ihn bedeutsame Krankenlager war sein eigenes. Er befand sich damals in Brüssel. Denn als er den Hofdienst verlassen hatte, war er 1692 in das Heer eingetreten, um als Freiwilliger den Feldzug in Flandern gegen die Franzosen mitzumachen. Allein infolge der Strapazen wurde er plötzlich von der rothen Ruhr befallen. Bald nahm die Krankheit einen bedenklichen Charakter an, und der Arzt gab bereits alle Hoffnung auf. Da ging denn doch dem jungen Blut das Wasser an die Seele; sterben sollen in der Fremde, weg sollen in der Blüthe der Jahre von allem, was seinem Herzen theuer war, hinübertreten sollen vor den ewigen Richter — es war ihm ein schrecklicher Gedanke. Wohl wurden unter diesen Nöthen

die alten, ein wenig verblaßten Erinnerungen aus seinem dreizehnten Lebensjahr wieder frisch und neu; aber den kannte er eben doch noch nicht, der dem Tod seinen Stachel nimmt durch den Frieden und die Hoffnung des ewigen Lebens, die er in die gläubigen Herzen bringt. Da that er in der Angst seiner Seele vor den Ohren seines Kammerdieners das Gelübde: „Wenn mich Gott von dieser Krankheit errettet, so will ich ihm mein Leben lang dienen!" Und siehe! was kein Mensch mehr zu hoffen gewagt, das geschah: der Schwerkranke genas. Und so lang er lebte, pries er es als eine große Gnade, daß ihn Gott dazumal „bei so schwachem Erkenntniß Seiner nicht aus diesem Leben gerufen und vor sein Gericht gestellt, sondern seinen Sinn gelenkt, einen festen Bund zu machen, die von Gott geschenkten neuen Tage zu seiner Ehre anzuwenden und ihm zu heiligen." Es ging auch wirklich bei ihm nicht wie bei Hiskia, 2 Chron. 32, 24. 25., sondern nachdem er als Wiedergenesener nach Berlin zurückgekehrt war, wo seine indeß abermals verwittwete Mutter ihren Wohnsitz genommen, da trat er ganz in den Privatstand und weihte sein Leben fortan dem stillen, eifrigen Wohlthun, allen Bedrängten ein allezeit williger Helfer und Berather.

Einen weiteren Umfang jedoch und eine bestimmtere Richtung, vor allem aber die rechte christliche Grundlage bekam sein Eifer für das Gutesthun durch einen Mann, an dessen Sterbelager er ungefähr zwölf Jahre später stand. Es war Ph. Jak. Spener. Was hat er diesem Knechte Christi nicht alles zu verdanken! 1691 war derselbe als Konsistorialrath und Probst nach Berlin berufen worden, und Canstein hatte ihn im Oktober 1694 beim Tod seiner Mutter kennen gelernt. Die ehrwürdige Persönlichkeit des beinahe sechzigjährigen Greises hatte ihn vom ersten Augenblick an wunderbar angezogen. Er fing an seine Schriften zu lesen. Er wurde sein regelmäßiger Zuhörer in der Nikolaikirche. Er pflegte „einen innigst vertrauten, fast täglichen Umgang mit ihm." So war ihm Spener der Führer zum lebendigen, seligmachenden Glauben an den Herrn Jesum, sein „geistlicher Vater" geworden. Auch in den Kreis seiner Freunde hatte ihn der theure Mann eingeführt und ihm dadurch eine neue Segensquelle aufgeschlossen. Ebensobatte er es Speners Vermittlung zu verdanken, daß er in nahe Beziehungen zu A. H. Francke, Anton und Breithaupt in Halle kam. Insbesondere mit Francke trat er in eine überaus gesegnete Verbindung, welche von 1698 bis zu seinem (Cansteins) Tod ohne Unterbrechung fortwährte und durch brieflichen und persönlichen Verkehr eifrig gepflegt wurde. Aller dieser Segen war ihm durch Spener zugeflossen. Und nun stand er tiefbewegt am Sterbebette dieses seines „größten Wohlthäters." Er hätte ausrufen mögen: „Mein Vater, mein Vater! Wagen Israels und seine Reiter!" Spener selbst hatte ihn holen lassen. Es war sein letzter Wille, daß der Baron in Gemeinschaft mit den Freunden in Halle seinen schriftlichen Nachlaß ordnen, sichten und herausgeben solle.

Welch ein Heiligthum war dieses Sterbezimmer! Dreimal nacheinander ließ sich der treue Jünger das 17. Kapitel im Johannis-Evangelium vorlesen zu seiner innigsten Erquickung, dasselbe Kapitel, über das er in

seinem Leben nie zu predigen sich getraut hatte. Allen Anwesenden, auch unserem Canstein, ertheilte er seinen Segen. Endlich, am 5. Februar 1705, trat er im Frieden mit Gott und Menschen seine Heimfahrt an.—Von diesem Todesfall an, der ihm unaussprechlich nahe ging, wurde der Freiherr womöglich noch eifriger und hingebender im Dienste Jesu Christi und seines Reiches. Er that je länger je mehr. Und darin änderte seine 1707 erfolgte Heirath mit Bertha Sophie von Krosigk durchaus nichts; denn statt seiner Wohlthätigkeit Schranken zu setzen, trieb ihn die gleichgesinnte Gemahlin vielmehr immer zu neuen Opfern an. Sie konnte das um so eher, da ihre Ehe kinderlos blieb. So streute er denn allezeit mit vollen Händen aus. Namentlich dem Waisenhaus und den übrigen damit verbundenen Anstalten in Halle ließ er alljährlich bedeutende Unterstützungen zufließen.

Besonders ist nun aber hervorzuheben, daß der Freiherr dem Kranze der Francke'schen Stiftungen eine Bibelanstalt einfügte. Die vorhandenen Bibeln waren für den armen Mann zu hoch im Preis und deshalb viel zu wenig verbreitet. So berieth er denn erst eingehend mit Elers, einem treuen Mitarbeiter Francke's, wie die Sache am besten könnte ausgeführt werden. Die Absicht war, ein N. Testament für etwa 5 Cents und eine Bibel für etwa 15 Cents abzulassen. Das Unternehmen kostete viel Geld, doch als die Beiden einig waren, schickten Sie ein Schreiben an Canstein's Freunde und nicht umsonst. Ein Mann sandte ca. 700 Dollar, ein anderer 300, ein dritter einen kostbaren Ring, ein vierter wieder 100 Dollar. Im Jahre 1712 wurde mit dem Druck des N. Testamentes begonnen. 5000 Exemplare war die erste Auflage. Dieselbe war in vier Wochen verkauft. Die zweiten 5000 wurden gedruckt und 1713 das dritte 5000. Bald war auch die ganze Bibel für den Druck fertig. Noch zu Lebzeiten Cansteins wurden ungefähr 100,000 N. Testamente und 40,000 Bibeln herausgegeben. Der jetzige jährliche Absatz ist im Durchschnitt 50,000 Exemplare in fünf verschiedenen Sprachen. Cansteins Wunsch war, daß auch anderwärts solche Anstalten möchten gegründet werden, was denn auch geschah, denn 1804 bildete sich die Britische und Ausländische Bibelgesellschaft, 1812 die württembergische, 1814 die preußische u. a. Den 17. Juli 1719 war Canstein nochmals in Halle, und traf sechs Tage später wieder in Berlin ein. Da überfiel ihn dieselbe Krankheit wie seiner Zeit in Brüssel, die rothe Ruhr. Was ärztliche Kunst und treueste Pflege thun konnten, geschah; aber es war vergeblich und Samstag den 19. August bereits entschlief er in großem Frieden in Gegenwart seiner Freunde Francke, Elers u. a.

J. Sch.

---

Sorg' nicht um künftige Geschäfte;
Wenn's da ist, giebt Gott Licht und Kräfte;
Im Vorrath hast du's ja nicht noth;
Was willst du mehr als täglich Brot?

Tersteegen.

# Sebastian Bach's letzte Tage.

Der berühmte Komponist und Orgelspieler Sebastian Bach in Leipzig wurde im Alter blind. Da kam am 1. Januar 1750 sein Alter Freund, der Pastor Dr. Deyling zu ihm. Als er den alten Bach fragte: „Wie geht's, lieber Freund? Wie habt ihr das neue Jahr angetreten?" — antwortete dieser: „Ganz gut mit Gottes gnädiger Hülfe. Doch ich habe eine Ahnung, daß dieses Jahr mein letztes sein werde." — „Wie," sprach der Pfarrer, „ist das Ueberdruß und Muthlosigkeit, die aus euch reden?" — „O alter Freund, wie könnt ihr solches dem alten Bach zutrauen? Ich Ueberdruß am Leben haben, nachdem ich so viel Gnade von Gott erfahren? Wie sollte ich nicht auch den Kelch trinken, den seine Weisheit mir jetzt eingeschenkt hat? Und muthlos an Gottes Treue verzweifeln? Da kennt ihr den alten Bach schlecht. Wie könnte ich zweifeln, daß, der bisher geholfen, mir auch ferner helfen und nicht auch Kraft geben wird zu tragen, was er mir noch beschieden hat?" — „Ja, ja, das dachte ich wohl, mein Herzensfreund," erwiderte der Pfarrer, „aber sagt mir doch, wie kommt ihr zu der Ahnung, daß dieses Jahr das letzte eures Lebens sein werde?" — „Das will ich euch sagen," hob der alte Bach an; „als ich diesen Morgen mit meiner Familie Paul Gerhardt's Lied sang: „Nun laß uns geh'n und treten" — und wir zu dem Verse kamen:

Sei der Verlass'nen Vater,
Der Irrenden Berather,
Der Unversorgten Gabe,
Der Armuth Gut und Habe —

da trat mit einem Male der Gedanke in meine Seele: Das werden bald deine Kinder allein beten müssen. Ich konnte nicht weiter singen, unaufhörlich klang's mir in der Seele: „Sei der Verlass'nen Vater!" — „Aber nicht wahr," sprach der Pfarrer, „ihr seid darüber nicht besorgt?" — „O, wie sollte ich!" sprach der Alte. „Ich weiß ja, wir sind stets in Gottes Hand, und denen, die ihn lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Ich weiß und fühle es, er wird ein Vater meiner Kinder, ein Berather auch meines Weibes sein. Soll ich nicht glauben, daß der Eltern Segen auf den Kindern ruht? Ich sage das nicht von mir, das wäre ja Anmaßung, ich sage das mit Hinblick auf meinen seligen Vater, der mich täglich zur Gottesfurcht angeleitet hat. Jeden Morgen, wenn er auf seinem Lehnstuhle saß, mußte ich mich zwischen seine Kniee stellen und beten und unserer seligen Mutter gedenken. Darum spreche ich heute wie immer: Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln!"

Jetzt unterbrach ihn der Pfarrer und sprach: „Hört, lieber Freund, wie, wenn doch euch vielleicht der gnädige Herr das Augenlicht wiederschenken wollte, würdet ihr euch dessen nicht freuen? — „Ach gewiß, ich würde ihn preisen und lobsingen seinem heiligen Namen. Aber wie sollte das möglich sein?" — „Wisset," fuhr der Pfarrer fort, es ist jetzt in Leipzig ein berühmter Augenarzt aus London. Alle eure Freunde haben ihn ange-

gangen, seine Kunst an euch zu versuchen, und er ist bereit, es zu thun. Wollt ihr euch einer Operation unterwerfen?" — „In Gottes Namen!" sagte getrost der alte Bach.

Der verhängnißvolle Tag kam, Viele Freunde sammelten sich in der Kantorwohnung. Aber—die Operation mißlang, Als nach vier langen Tagen der Arzt die Binde von den Augen löste und die umstehende Familie den geliebten Vater fragte: „Kannst du uns sehen?" — mußten sie das zentnerschwere Wort hören: „Des Herrn Wille geschehe! Ich kann nichts sehen."

Eine zweite Operation hatte keinen besseren Erfolg, vielmehr trat nun erst eine volle Erblindung ein. Als alle Umstehenden darüber weinten und dem Alten das Herz schwer machen wollten, rief er: „Singet mir lieber mein Lieblingslied: Was mein Gott will, gescheh' allzeit, sein Wille ist der beste!"

Ueber seinen Augen lag nun dunkle Nacht. Aber je finsterer von außen, desto heller wurde es in ihm. Da lag über seinem Glaubensauge ein heiterer, heller Himmel, und da hinauf zog es ihn jetzt mit aller Gewalt. Eine unwiderstehliche Sehnsucht ergriff ihn, zu schauen, was er glaubte.

Eines Tages in der Mitte des Juli 1750 hatte er schon einige Zeit in seinem Lehnstuhle gesessen, die Hände gefaltet, die blinden Augen nach oben gerichtet. Da bat er seinen Sohn Friedrich, er möge schreiben, was er ihm diktire." Kaum hatte dieser einige Noten aufgezeichnet, so unterbrach er den Vater mit den Worten: „Wie, eine achtstimmige Motette?"—„Ach, mein Sohn, kommt dir das wunderbar vor? Mit tausend Stimmen möchte ich singen, was meine Brust bewegt. Komm, reiche mir die Hand und führe mich zum Klavier." Der Sohn that's, und nun spielte der in seinem Herzen selige Greis, wenn auch mit zitternder Hand, was er seinem Sohne hatte diktiren wollen. — „Ja, Mutter, rief er dann zu seiner neben ihm sitzenden Gattin, „meine Tage sind gezählt. Ich fühle, daß meine Auflösung naht. Aber mir ist nicht bange, meine Augen sehen den Heiland, sollt' ich nicht gern scheiden, um bei Christo zu sein?" — „O, sprich nicht also, lieber Sebastian," erwiderte bewegt die Gattin. „Was soll aus uns werden, wenn wir dich nicht mehr haben?" — „Der Herr ist ein Vater aller Wittwen und Waisen. Er wird euch nicht verlassen noch versäumen. Ich aber will dem Herrn ein neues Halleluja singen. Laß mich, laß mich ziehen in das Land meiner Sehnsucht, wo meine Augen wieder aufgethan werden, um ihn zu schauen in seiner Herrlichkeit. Laß deinen Kummer fahren und stimme mit mir an:

Komm, Jesu, komm, mein Leib ist müde,
Die Kraft verschwindet mehr und mehr.
Ich sehne mich nach deinem Frieden,
Der saure Weg wird mir zu schwer.
Komm, komm, ich will mich dir ergeben,
Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Während sie mit einander sangen und er dazu spielte, rief der Alte plötzlich mit fröhlicher Stimme: „Was ist das?" Erschrocken fielen die Umstehenden ein: „Was ist dir, Vater?" „O, ich kann wieder sehen. „Großer, gnädiger Vater, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest. Ich sehe euch wieder, meine Lieben. Welche Gnade will mir der Herr vor meinem Ende noch erzeigen! Geht und ruft mir alle meine Kinder, daß ich an ihrem Anblick mich noch einmal weide."

Bald waren die Kinder zusammengerufen und standen mit seligem Herzen um den Vater. „O meine lieben Kinder! Ihr seid's in Wahrheit, wie ich euch ehedem gesehen. Kommt helft mir Gottes Güte preisen, der mir altem schwachen Manne noch einmal seine große Macht offenbaren will. Ach, nun er mein Gebet erhört, soll ich noch zweifeln, daß er mich bald zu sich nehmen werde in die ewigen Hütten?" —

Das waren wohl unerwartete, selige Stunden. Das ganze Antlitz war verklärt, die Liebe ausgegossen mit himmlischem Glanze. Aber diese wunderbare Freude war nur wie das Blinken eines Sternes, der ihm die Nacht erleuchtete. Er wurde vom Schlage gerührt, verfiel in ein hitziges Fieber und entschlief sanft und ruhig am Abend des 28. Juli 1750.

---

## Das Alter soll man ehren.

Bei Gelegenheit einer Kaiserparade, die 1885 in Württemberg stattfand, kam Kaiser Wilhelm I. eben im Wagen gefahren, als er einen Mann erblickte, der das eiserne Kreuz aus den Befreiungskriegen trug. Er ließ halten, und unser Veteran wollte nun, schneller als seine alten Glieder es erlaubten, aus seinem Wagen steigen, um seinen Kaiser zu begrüßen. Der aber rief ihm Worte zu, die werth sind, daß Jung und Alt sie für immer beherzigen und daran gedenken mögen: „Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen." Kaiser Wilhelm, der sah, daß es dem Alten schwer wurde auszusteigen, rief: „Bleiben Sie sitzen. Ich bin der Jüngere und kann zu Ihnen kommen." Und er stieg aus und ging zu dem Manne.

---

## Auf den Lebensweg.

Zeuch hin, du Gotteskind! im stillen Frieden,
Dein Jesus bleibt dir nah und läßt dich nicht;
Er leitet dich mit seinem Angesicht
Und hebt und trägt dich, wenn die Knie' ermüden.

Und hat er dir auch manches Kreuz beschieden;
Sein Liebesaug' ist fest auf dich gericht't,
Durch Nacht und Dunkel führt er dich zum Licht,
Durch Müh' und Kampf zum Sieg und ew'gen Frieden.

# Aus dem Reiche der Natur.

## Der Pflanzenreichthum Afrikas.

Das alte geheimnißvolle Wunderland, welches in den Riesenbauten der Pyramiden, Obelisken und der Felsengräber noch heute redende Zeugnisse seiner früheren Kulturgeschichte vor Augen stellt, bietet auch in seinem Pflanzenleben einen Reichthum an merkwürdigen Formen. Die großen Wüsten und die vulkanischen Gebirgsgegenden bringen zwar nur spärliche Wüsten- und Salzpflanzen hervor; desto reicher an Gewächsen sind alle Theile Afrikas, welche einen Ueberfluß an Wasser haben.

Schon in Egypten begegnet uns, so weit es bewässert werden kann, eine Fülle von merkwürdigen Gewächsen. Allgemein verbreitet ist die köstliche Dattelpalme und die verzweigte Dumpalme. Die schattenreiche Sycamore gibt hie und da dem Lande ihr Gepräge. Aus ihrem harten Holze wurden die alten Mumiensärge gemacht.

Als Nahrungspflanzen werden Weizen, Mais, Hirse, Reis, Durrah, die eßbaren Wurzelknollen des Aron und des Cypergrases reichlich gebaut. Schon aus alter Zeit her sind die lieblichen Lotuspflanzen bekannt, die als Sinnbild des Ueberflusses der Isis geweiht waren. Zu dieser Familie gehört die prächtige Lotuspflanze, deren fiedernervige Blätter und rosenrothe, zehn Zoll breite, duftende Blumen auf langen, saftreichen Stielen wie gefüllte Lilien über das Wasser ragen. Ihre mohnartigen Samenkapseln enthalten in brauner, wolliger Umhüllung die gefeierte Lotusbohne.

Auf den Trümmern des hundertthorigen Theben blühen jetzt zierliche Mimosengebüsche, Tamarinden, die Mannaesche u.s.w. Um die Sykamoren schlingen sich mächtige Cystusranken, Kapernsträuche und zierliche Schotensträuche (Bauhinien).

Am reichsten ist die heiße Zone mit Pflanzen gesegnet. Landen wir z. B. an der Küste von Guinea, so treten die dichten Waldungen der Leuchterbäume (Mangroven, Rhizophoren) in den Vordergrund, welche zur Befestigung der seichten, schlammigen Meeresufer trefflich geeignet sind. Diese Bäume erheben ihre knotigen, vieläſtigen Stämme auf einem undurchdringlichen Wurzelgeflechte über den Schlamm und senken sowohl aus ihren Zweigen, als aus den Samen, die während ihres Keimens noch an den Bäumen hängen bleiben, eine Menge von Luftwurzeln dachwerkartig, in den schlammigen Boden, um für zahllose Insekten, Krebse, Austern, Sumpfvögel und Raubthiere ein dichtes Laubdach und fast undurchdringliche Schlupfwinkel zu bilden.

Hinter diesen Wäldern erhebt sich eine höhere Abstufung von blühenden Myrten, Welastomaceen, Ikakopflaumen, Palmpflaumen, Rosenäpfeln und zahlreichen Hülsenfrüchten mit zierlichen Schmetterlingsblüthen.

Diese Baumgruppen mit ihren goldgelben, rosenrothen und weißen Blüthenmassen erfüllen die schwüle Atmosphäre mit mannigfachen Wohlgerüchen.

Auf den höheren Geländen entfalten die Tulpenbäume ihre Blumen. Viele Arten von Orchideen, Passionsblumen, Mondsamenranken, süßduftenden Ovarien, zahlreichen Schlingpflanzen ringen miteinander um den Besitz des Bodens. Unter den Wolfsmilchgewächsen ist besonders die Maniokpflanze bemerkenswerth wegen ihrer mehlreichen, oft gegen 30 Pfund schweren, eßbaren Wurzelknollen.

Zu den größeren Bäumen gehören die Tekholzbäume mit einem äußerst harten Holze, die Kautschukfeigen, die Melonenbäume mit kürbisartigen Früchten, besonders der Baobab oder Affenbrodbaum. Der Stamm dieses Riesenbaumes, der zur Familie der Malven gehört, wird nur gegen 60 Fuß hoch, erlangt aber eine Stärke von 80 bis 90 Fuß im Durchmesser und eine Krone oft über 300 Fuß im Umfang. Man schätzt das Alter mancher dieser Stämme gegen 6000 Jahre. Ihr dichtes, fingerförmig gefiedertes Laubwerk mit den großen, weißen Blüthen gewährt einen erhabenen Anblick. Die eirunden, melonenartigen Früchte, welche eine erfrischende Speise bieten, hängen an 1 bis 2 Fuß langen Stengeln herab. Die getrockneten und gepulverten Blätter des Baobab werden ebenfalls den Speisen zugesetzt.

Verwandte des Affenbrodbaumes sind die dickstämmigen Bombax- und Wollbäume, welche die Wälder in mannigfacher Abwechselung zieren. Der Butterbaum liefert aus seinen Früchten eine wohlschmeckende Butter, welche sich das ganze Jahr hindurch hält, ohne ranzig zu werden.

Auch die Liliengewächse entfaltet die afrikanische Sonne zu erstaunlicher Größe. Die Drachenbäume, die an Alter mit dem Baobab wetteifern, sind baumartige Liliengewächse mit schwertförmigen Blättern auf vieltheiliger Krone. Aus ihren narbigen Stämmen fließt ein rother Saft, der an der Luft eintrocknet und unter dem Namen Drachenblut als Farbe zum Lackiren in den Handel kommt. Die Wälder sind ebenfalls reich an Farbesträuchen.

---

## Die Banane.

Ueber Heimath und Cultur der wohlschmeckenden Bananenfrucht sind noch manche Irrthümer verbreitet, wovon der landläufigste der ist, daß die Banane in den Tropen wild wächst, und die Frucht ohne Weiteres den glücklichen Bewohnern der heißen Zone in den Schooß fällt. Allerdings gibt's wilde Abarten auf Ceylon, auf den Philippinen und in Cochinchina. Aber deren Früchte sind voll Samen und nicht zu genießen. Jeder Obstzüchter bemüht sich, seine Bäume so zu veredeln, daß die Früchte entweder gar keine oder möglichst kleine Samenkörner tragen. Bei der Banane ist dies

Ziel schon vor urdenklichen Zeiten erreicht worden, und ihre Vermehrung wird durch Ableger oder Stöcklinge bewirkt.

Die Pflege dieses ungemein fruchtbaren und nützlichen Baumes ist außerordentlich einfach. Wenn beispielsweise in Afrika ein junger Mann seinen eigenen Hausstand begründet, so rodet er ein Stückchen Land aus und bepflanzt es mit Bananenreisern. Bereits nach neun Monaten erscheinen die Früchte, welche zwei Monate später ihn mit ihrem süßsäuerlichen mehligen Inhalt erfreuen. Auf einer Fläche von tausend Quadratfuß kann er dreißig bis vierzig Bäumchen pflanzen, und davon erntet er jährlich wenigstens 5000 Pfund Früchte! Es ist deshalb der Ausspruch Alexander von Humboldt's erklärlich, welcher die Banane oder Musa das zugleich nützlichste und fruchtbarste Gewächs nannte.

Den Ursprung der Banane, ihre eigentliche Heimath, wird man auf den Inseln des malayischen Archipels suchen müssen. Doch hat sich der Baum bereits im grauen Alterthum nach Indien und nach Afrika verbreitet. Auch die alten Südamerikaner bauten Bananen und genossen deren Frucht mit Vorliebe. Alexander der Große auf seinem Siegeszuge nach Indien fand die Weisen des Landes im Schatten der Musa oder des Pisang gelagert, während sie von den Früchten des Baumes genossen. Ein Räthsel bleibt es immerhin, wie die veredelte und eßbare Banane von dem malayischen Archipel nach Südamerika gelangt ist, denn da sie keinen Samen hat, ist die einzig denkbare Uebertragung, nämlich durch Vögel, nicht möglich. Vielleicht deuten die uralten Ueberlieferungen der Azteken auf malayische Seefahrer, welche die Bananenfrucht einführten und den Eingeborenen den Anbau derselben beibrachten.

Berühmt und von den Schiffern hoch wegen ihrer Zähigkeit und Festigkeit geschätzt sind die Taue aus Manilahanf. Trotz des Namens wird jedoch kein Hanf dazu verwendet, sondern die dicken Stengel der Banane, deren zähe Fasern getrocknet und dann zu Tauen verwebt werden. Die Fasern werden außerdem zu Tüchern feinsten Fabrikats verwebt und liefern auch ein Papier, welches mit Pergament an Dauerhaftigkeit wetteifert.

Die Verwendung der Früchte ist äußerst mannigfach. Sicher ist, daß sie fast die einzige und obenein äußerst gesunde Nahrung der Tropeneinwohner bilden. Nur selten werden sie roh genossen, wie bei uns. Man röstet sie zwischen heißen Steinen oder im Backofen, zerreibt sie getrocknet zu Mehl und backt wohlschmeckendes Brod daraus. Die Stellung der Banane im Pflanzenreich wird Wenigen bekannt sein. Sie gehört nämlich zur Familie der Lilien, deren Samen durch zweckmäßige und langjährige Züchtung allmählig verschwunden sind, während die Frucht selbst immer größer, fleischiger und süßer wurde.

---

# Die Dauer des Menschenlebens.

---

In dem Berliner Verein für Gesundheits-Wissenschaft sprach neulich, aus Anlaß des Hinscheidens des Kaisers Wilhelm, der Dr. Niemeyer über die Dauer des menschlichen Lebens und führte dabei auch eine Anzahl interessanter Beispiele von unglaublicher Langlebigkeit an. Wir entnehmen daraus Folgendes:

Kaiser Wilhelm war der einzige christliche Herrscher, der als gekröntes Haupt das neunzigste Lebensjahr überschritt. Aus dem Alterthum werden uns mehrere Beispiele berichtet. So wurde nach Herodot 120 Jahre alt der König der Irrtessier in Spanien, Argantonius, der im sechsten Jahrhundert vor Christi Geburt lebte; Anakreon erreichte sogar 150 Jahre. Der Perserkönig Cyrus starb nahezu hundertjährig infolge einer Schreckensnachricht. Teres, König der Thrazier, wurde 92, Artaxerxes 94 Jahre alt. Der Ostgothenkönig Hermanrich war 110 Jahre alt, als er bei dem Einfall der Hunnen durch Meuchelmord umkam. Im Hohenzollernhause hat der älteste Herrscher nächst Kaiser Wilhelm, Friedrich der Große, nur 74 Jahre erreicht. Zwar hat Friedrich der Große zwanzig Jahre länger regiert, als der Kaiser; dafür blickte aber Letzterer auf ein 59jähriges Eheleben und erfreute sich in ungewöhnlichem Maße der Urgroßvaterschaft.

In Europa hielt man bis vor Kurzem für den ältesten Menschen den Engländer Parry, von dem feststeht, daß er ein Alter von 157 Jahren erreicht hat. Jetzt weiß man, daß ein Landsmann und Zeitgenosse Parry's, der Schiffsmann Jenkins, 169 Jahre alt wurde. Derselbe zeigt in diesem Alter auf dem Bilde noch volles Haar, fast keine Runzel und ein frisches Aussehen. Er gleicht einem 70jährigen Manne. 108 Jahre alt ist der Veteran Dahse, der bei Rehhorst in Holland lebt. Er sieht auf dem Bilde aus wie ein 60jähriger, Er hat 15 Kinder; die jüngste Tochter ist 54 Jahre alt. Bei einem Kaffeekränzchen zur Feier seines Geburtstages hat der Alte jüngst noch die Polonaise angeführt. 108 Jahre zählt der frühere Schirmfabrikant Marcus Jordan in Bielefeld. Er sieht nichts weniger als altersschwach aus, liest noch ohne Brille die Zeitung, besitzt noch alle Zähne, mit denen er seinen Urenkeln die Nüsse knackt, geht täglich zwei Stunden spazieren und kleidet sich ohne Hülfe aus und an. Er schläft von Abends 9 bis Morgens 8 Uhr. Arzt und Apotheke kennt er nicht.

Nach der Volkszählung von 1885 gab es in Preußen allein 5648 Neunzigjährige, darunter 2081 Männer und 3567 Frauen. 95 bis 100 Jahre zählten 306 Männer und 641 Frauen, über 100 Jahre 72 Männer und 260 Frauen, darunter Frau Fischer aus der Wolfsschlucht in Königsberg, bekannt als „Madamchen" oder „Tantchen". Sie hat seit 20 Jahren die Straße nicht betreten, sondern bewegt sich nur in ihrer Bude, die Abends nur von Talglicht erleuchtet ist, in der Kneipluft und im Tabaksqualm.

Angethan mit einer mächtigen schwarzen Haube sitzt sie hinter dem Ofen, begrüßt mit der größten Freundlichkeit ihre Gäste und ertheilt Befehle an ihre siebzigjährige Tochter oder die sechzigjährige Magd. Sie liest noch ohne Brille und bewegt sich ohne Stock, ohne Zeichen von Gebrechlichkeit. Ihre Lebensweise entspricht keineswegs den hygienischen Grundsätzen. Es giebt eben kein bestimmtes Rezept für Alle. Im Großen aber kommt es doch auf eine vernünftige Lebensweise an. Wenn jetzt das Durchschnittsalter auf 35 oder gar 32 Jahre zurückgegangen ist, so werden diese geringen Ziffern hauptsächlich durch die große Kindersterblichkeit herbeigeführt. In diesem Punkte wird viel gesündigt. Im Uebrigen schickt sich nicht Eines für Alle, und

„Alt zu werden ist Gottes Gunst,
Jung zu bleiben ist eine Kunst."

## Unter den Tropen.

Manche Leute machen sich übertriebene Vorstellungen von den Reizen der Tropennatur und beneiden fast die Missionare, die dort „gewürzte Düfte" einathmen, „unter Palmen wandeln", Kokosnüsse, Bananen, Mangos, Ananas und andere Früchte essen, in Hängematten liegen, nie einen Ofen zu heizen brauchen u. s. f. Aber die Sache ist nicht immer so lieblich, wie sie aus der Ferne erscheint.

Da schildert z. B. ein junger Missionar in Neuguinea, nachdem er seinen ersten Gang dort gemacht, wie ihm das Schwärmen für die üppige Tropennatur vergangen: „Da hieß es aufpassen, die Füße aufheben, um nicht über Wurzeln und Baumstämme zu purzeln. Durch Dick und Dünn gings über steinigen Boden, dann zur Abwechselung über Morastlachen, dann wieder durch hohes Gras, wobei man befürchten mußte, Ritze ins Gesicht zu bekommen. Wenn ich noch einmal an einer deutschen Wasserquelle säße, da wollte ich mich auf ein Vierteljahr satt trinken. Wir danken Gott, wenn wir hier Regenwasser in unserem Behälter haben, in den es von der Dachrinne herläuft. Außerdem wird auch das Seewasser getrunken, nachdem es in einem Wassersack, der unter der Veranda hängt, künstlich frisch gemacht worden. Im Sommer ist hier keine Blume zu sehen, nichts als gelber Sand, den der Wind umherjagt, wie bei euch im Winter den Schnee, so daß man die Augen immer voll Sand hat. Infolge dessen bekommt man manchmal schlimme Augen, ein Uebel, das auch mich volle acht Tage arbeitsunfähig machte."

Aber in Indien, in Englisch-Indien wenigstens, da hat doch der Missionar ein angenehmes Leben, ein gutes Wohnhaus, zahlreiche Dienerschaft, allerlei europäische Bequemlichkeiten, und das Klima ist ja auch nicht so schlimm, die Natur üppig und reizvoll. Ja, das ist wahr. Aber das ist auch wahr, daß z. B. im sonst nicht so üblen Madras die Hitze im Schatten bisweilen 33 Grad R. und im Freien in der Luft 50 und mehr Grad beträgt,

daß zahlreiche Europäer dem Hitzschlag erliegen, daß gerade auch Missionare oft einen Sonnenstich bekommen, in dessen Gefolge Fieber und rasender Kopfschmerz sich einstellen, daß um einen her fast immer die eine oder andere Seuche herrscht, daß die Cholera auch in die Missionshäuser eindringt u. s. f. Doch von diesen ernsteren Gefahren wollen wir diesmal gar nicht reden, sondern nur von einigen Unannehmlichkeiten uns erzählen lassen, die in Indien sozusagen zum täglichen Brod gehören. Da schildert z. B. Missionär Gehring „unsere Hausthiere in Indien“ und kommt da auch auf allerlei „was da kreucht und fleucht“, nicht nur „auf Erden“, sondern auch in den Missionshäusern. „Ein liebes Thierchen“, meint er, „ist die Eidechse. Jeder Tisch, Schrank und großes Bild hat seine Eidechse, welche je nach ihrem Aufenthaltsorte eine hellere oder dunklere Farbe annimmt. Sie legt ihre Eier in alle zugänglichen Kasten und Schachteln, und es ist lustig zu sehen, wie flink die kleinen, kaum dem Ei entschlüpften Thierchen die Wände hinaufeilen. Sobald die Lampe auf den Schreibtisch gesetzt ist, und die Insekten demselben zufliegen, ist auch die Schreib-Eidechse zur Hand und jagt, unbekümmert um den Hausherrn, als wüßte sie, daß sie ein ihm ganz willkommenes Geschäft besorgt. Auf dem Eßtische sind es Abfälle, denen sie nachstellt, und so suchen die unschuldigen Thierchen ihren Unterhalt je nach den Umständen. Ein weniger beliebter Gast ist in der heißen Zeit der Frosch. Er sucht an den kühlen Wänden der europäischen Häuser Erfrischung. Zuweilen geht er noch weiter und setzt sich in den Hals der thönernen Wasserflasche. Da passirt es denn nicht selten, daß man durch diese hüpfenden Gäste erschreckt wird, wenn sie klatsch klatsch aus der Höhe oder sonst woher dem nichts ahnenden Bewohner des Hauses vor die Füße oder gar in den Schooß fallen oder springen. Mit bitterem Hasse werden Schlangen u. Skorpione verfolgt. Aber trotzdem haben diese Thiere eine besondere Vorliebe, den Menschen nahe zu sein. Das Kühle liebend, finden sie sich an allen feuchten Ecken, und besonders wird das Badezimmer von ihnen heimgesucht. Die Skorpionen sind meist da, wo man sie am wenigsten vermuthet. Der Schwanz ist immer aufgerollt und zum Schlagen bereit. Er ist nämlich die Waffe, womit sich der Skorpion seine Nahrung verschafft. Berührt man nun unversehens das Thier, so schlägt es sofort den Schwanz nieder: der Stachel am Ende desselben dringt ins Fleisch und führt in die Wunde das schmerzhafte Gift, welches heftige Zuckungen verursacht und sogar tödtlich werden kann. Wie viele solcher Wunden habe ich schon unterbunden und mit Kölnischem Wasser ausgebrannt, aber auch schon wie vielen Skorpionen mit der Scheere den verderblichen Schwanz abgeschnitten! Von den bösen Schlangen ist schon genug geschrieben worden. In der Wand meines Badezimmers in Kombakonam hausten—mir unbewußt—nicht weniger als sechs giftige Nattern; sie hatten sich die von weißen Ameisen gemachten Höhlungen zum Schlupfwinkel erkoren. Und nun die Ameisen, die weißen, die gelben und die braunen. Die letztgenannten sind weniger schädlich als lästig, zumal wenn sie noch ihre Flügel haben und dann das Licht am Abend umschwärmen und

sich auf Gesicht und Hände niederlassen. Schlägt man sie todt, so hinterlassen Sie einen scharfen Geruch an den Händen, der nur durch Waschen vergeht. Die gelben Ameisen sind winzig kleine boshafte Thierchen, die überall dem Süßen nachgehen. Ihre Bisse verursachen brennende Schmerzen. Eine Frau hatte Honig mit Siegellack wohlverwahrt in Flaschen aufgehoben. Als sie eines Tages den Honig hervorholen will, findet sie zwar Siegellack und Kork urversehrt, aber die eine Flasche ganz und die andere halb leer. Die Ameisen hatten ein Bläschen im Siegellack entdeckt, das gesprungen war, hatten von da aus einen kaum sichtbaren Kanal durch den Kork gegraben und waren auf diesem Wege hinabgestiegen dem Honig nach. Die boshaftesten und gefährlichsten Schmarotzer aber sind die sog. weißen Ameisen oder Termiten. Sie bilden ein wohlgegliedertes Heer mit Kundschaftern und Vorposten, und bleibt so leicht nichts vor ihren scharfen Zangen verschont. Balken, Bücher, Kleider, Schuhe, Matten, alles verwüsten sie, und wie schnell geht das! Mir war in einer Nacht die Mütze vom Nagel gefallen. Am andern Morgen war nur noch das Schild übrig! Ein Bruder legte seinen Kirchenrock in die Kapelle auf eine Lehmbank. Als er ihn wieder aufnimmt, ist der halbe Rücken weg! In kurzer Zeit können sie ein ganzes Dachwerk so zernagen, daß es herabgenommen werden muß. — So giebts noch eine ganze Anzahl mehr oder minder lieber Hausthiere, als da sind Fledermäuse, Spinnen, Tausendfüßler, Ratten, Kockrotsches, Wanzen und Moskitos. Doch der Mensch gewöhnt sich an alles, und am Ende ist ein Heim in Indien nicht weniger gemüthlich als in Deutschland. Nur muß man wollen, daß es gemüthlich sei".

---

## Das werthvollste Metall.

Ueber die Frage, welches unter den Metallen wohl am nutzbringendsten für die Menschheit sei, wird heutzutage nicht mehr viel debattirt. Wir leben in einer Zeit, wo Eisen und Stahl regieren. Mit Gold und Silber läßt sich wenig anfangen, woraus der Mensch einen wirklichen Nutzen und Vortheil hätte. Das minderwerthige schwarze Metall dagegen kommt überall zur Anwendung; der Schuljunge, welcher ohne Taschenmesser nicht leben kann, der Feldherr, welcher seine Stahlkanonen zählt und darnach die Stärke seines Heeres bemißt, der Eisenbahnkönig, welchem auf Stahlschienen unermeßliche Reichthümer zurollen, der Brückenbauer, dem die zierlichen Stahlbogen alles andere Material ersetzen — Jedermann in jeder Lebensstellung genießt den Nutzen, welcher aus unseren reichen Eisenlagern entspringt.

Wollte man aber die Frage so stellen, welches Metall in sich selbst den meisten Werth hätte, ob man z. B. aus einem Pfund Gold mehr Geld schlagen könne, als aus einem Pfund Stahl, so würden wohl die Meinungen der meisten Leute sich dem Golde zuwenden. Denn ein Pfund Gold kostet — das Pfund nach Goldgewicht zu zwölf Unzen gerechnet — mindestens $240,

während ein Pfund Stahl für wenige Cents zu haben ist. Die Rechnung stimmt doch, nicht wahr?

Doch nur gemach! Auch hier läßt sich nachweisen, daß in einem Pfund Stahl mehr Geldeswerth steckt, als in einem Pfund Gold. Ein alter Mechanikus disputirte mit einem jungen Freunde gerade über diesen Punkt, und der jüngere wollte sich's durchaus nicht nehmen lassen, daß man mit Gold am ersten zur Wohlhabenheit kommen könnte. Der alte Herr ließ ihn ruhig ausreden und lächelte nur vor sich hin. Endlich sagte er:

„Sie meinen, Gold habe Pfund für Pfund mehr Werth als Eisen und Stahl. Mir wäre ein Pfund Stahl wenigstens 280mal so viel werth als ein Pfund Gold. Selbst wenn das Gold zu Schmucksachen verarbeitet würde, brächte es wohl nicht mehr als doppelten Preis. Ein Pfund Stahl dagegen könnte ich zu Federn für Taschenuhren verarbeiten lassen, und in dieser Form brächte mir das Material, welches vielleicht drei Cents kostet, die anständige Summe von $140,000 ein."

Welches ist also das werthvollste Metall?

---

## Die Erde in ihrem Laufe.

Unsere Erde wandelt, wie jedes Kind weiß, um die Sonne herum. In 365 Tagen hat sie ihren Umlauf um die Sonne ein Mal vollendet; drum sagen wir alsdann, es sei ein Jahr zu Ende. Die Zeiteintheilung in Jahre ist nicht ein willkürliches, von Menschen erfundenes Zeitmaß. Der Kreislauf des Jahres gehört zu der von dem Herrn der Welt den Werken seiner Hände anerschaffenen Ordnung. Wir Erdbewohner sind darauf angewiesen, unsere Lebenszeit danach zu bemessen, wie manches Mal wir die Fahrt der Erde um die Sonne mitgemacht haben.

Man redet vom Lauf der Erde so leicht hin. Aber der Leser denke doch einen Augenblick darüber nach. Er überschaue im Geiste alle Länder der Erde und ihre Herrlichkeit, er sehe die gewaltigen Gebirge gen Himmel ragen, er durchfahre in Gedanken die weiten Meere von Land zu Land, er stelle sich die 1400 Millionen Menschen vor, welche mit uns bequem auf dieser Erde Platz haben — und dann bedenke er, daß wir mit all dem Genannten auf einem ungeheuren Fahrzeug uns befinden, das so sanft, daß wir's gar nicht merken, immerfort mit uns durch den Weltraum dahingleitet. Wie schnell geht die Fahrt? Wenn du den Eisenbahn-Schnellzug bei einem Straßenübergang an dir vorbeisausen siehst, so dünkt dich das ziemlich schnell zu gehen; säße im Wagen dein liebster Freund, so vermöchtest du ihn der rasenden Schnelligkeit wegen kaum begrüßen. Fährt die Erde auch so schnell auf ihrer Reise um die Sonne? Sie fährt nicht nur eben so schnell, nicht nur doppelt so schnell, sondern — wie sich genau berechnen läßt — 1600 Mal so schnell.

Suchen wir diese erstaunliche Schnelligkeit noch auf eine andere Weise zu verdeutlichen. Einer abgeschossenen Kanonenkugel wirst du, falls du

nicht zufällig ein wohlgeübter Artillerist bist, mit dem Auge kaum zu folgen vermögen. Nun aber fliegt die ungeheure Erdkugel mit allem, was darin und darauf, noch 67 Mal schneller als die Kanonenkugel. Dazu schüttelt wohl mancher Leser ungläubig den Kopf. Und doch gehört das noch gar nicht zu den Dingen des Glaubens; das rechnet dir ein geschickter Rechner Zahl für Zahl vor.

Bei ihrem unerhört schnellen Fluge kommt die Erde in 365 Tagen weit. Und doch verspätet sie sich nie. Sie trifft an einem bestimmten Punkt ihrer Fahrt viel genauer und sicherer ein, als der Bahnzug auf einer Station, nämlich nicht nur auf die Minute genau, sondern bis auf das Hundertstel einer Sekunde genau, keinen Augenblick früher oder später. So pünktlich muß die Erde den ihr von Gottes Schöpferwillen angewiesenen Lauf einhalten. Ist sie nicht ein Wunderwerk Gottes, diese mit uns allen durch den Weltraum dahinsausende Erdkugel?

Mit unsichtbarem, geheimnißvollem Bande wird die Erde festgehalten von der Sonne, der Spenderin unsers Lichts. Die Anziehungskraft der Sonne und die Schwungkraft der Erde müssen so zusammenwirken, daß die Erde weder zur Rechten noch zur Linken aus ihrer Bahn weichen kann. Würde die Anziehungskraft der Sonne abnehmen, so würde die Erde durch ihre eigene Schwungkraft in den kalten Weltraum hinausgeschleudert. Damit die Erde bestehen könne und damit die Wesen darauf sich ihres Lebens freuen dürfen, darum wirken jene beiden entgegengesetzten Kräfte friedlich zusammen. Wer erkennt da nicht planmäßige Berechnung? Wer spürt nicht auch da das allweise Walten des lebendigen Gottes?

Wie durch die Anziehungskraft der Sonne unsere Erde in ihrer Bahn erhalten bleibt, so will der Herr aller Welten, indem er (frohlocket ihr Menschenkinder!) durch seinen Sohn als unser Vater sich offenbaret, jedes aus uns durch die Anziehungskraft seiner Liebe in der rechten Bahn erhalten. Wohl denen, die sich von ihm willig leiten lassen! Fliehest du weg von ihm auf selbstgewählter Bahn, so wird's immer kälter und dunkler um dich her. Siehe wie dir in Jesu Christo helle scheinet die Sonne der göttlichen Liebe. Um diese Sonne wandle freudig deine Bahn!

## Der Schlaf.

Kein Organ vermag unaufhörlich thätig zu sein; selbst das Herz, das tagaus, tagein ununterbrochen zu arbeiten scheint, hat durch die Pausen zwischen zwei Herzschlägen genau so viel Ruhe wie Arbeitszeit. Auch das Gehirn, welches den ganzen Tag arbeitet, den Kampf mit der Außenwelt führt und allen anderen Organen den Impuls der Thätigkeit geben muß, bedarf der Erholung, der Ruhe, diese aber ist, „der Schlaf". — Ohne Schlaf kann der Mensch eben so wenig sein Dasein erhalten, als ohne Nahrung. Wohl dem, der sich eines gesunden, ruhigen Schlafes erfreut. Ein vollkommener Schlaf ist der, wenn man beim Erwachen glaubt, er habe erst

angefangen. Dieses Vorrecht besitzt nur die Jugend und wie gerne schläft dieselbe. Nie ist einem behaglicher, als wenn man recht ausgeschlafen hat, während Störungen des Schlafes verdrießlich und mürrisch macht. Die Zeit und Dauer des Schlafes richtet sich nach dem Bedürfniß. Kinder von 2—6 Jahren bedürfen eines täglichen Schlafes von 12—14, ältere Kinder 10 und in der Reife stehende Personen 8 Stunden. Fette Leute bedürfen weniger Schlaf als magere, obwohl sie sich demselben gerne länger hingeben, was aber keineswegs zur Beförderung ihres Wohlseins beiträgt. Genaue Regeln lassen sich für jeden Einzelnen nicht aufstellen, weil die Verhältnisse zu verschieden sind. Der Hauptschlaf soll, wo die Verhältnisse es nicht anders gebieten, immer in der „Stille der Nacht" erfolgen, aber er darf nicht länger dauern, als bis das Bedürfniß der Ruhe befriedigt ist. Der träumende Halbschlaf am Morgen sollte rasch abgebrochen werden, da er nicht mehr erquickt. Zu rasches und plötzliches Erwachen wirkt oft schädlich, gleichsam betäubend; das durch irgend einen Reiz, z. B. durch Lärm hervorgebrachte Erwachen wird besonders Kindern sehr schädlich. Oft hängt die Laune eines ganzen Tages von derjenigen Empfindung ab, mit welcher wir erwachen. Man kann daher namentlich bei Kindern und Nervenschwachen den Uebergang vom Schlaf zum Erwachen nicht sanft genug machen. Nie wecke man ein Kind durch heftiges Rufen, Poltern oder Lärmen auf, auch sollte der plötzliche Uebergang derselben aus der Ruhe in heftige Bewegung, aus der Dunkelheit in's helle Tageslicht vermieden werden. Schädlich und in manchen Fällen sogar von schweren Nervenkrankheiten gefolgt, ist die Gewohnheit vieler Gelehrten, ihre ernste Studien bis tief in die Nacht hinein zu betreiben und durch Reizmittel, wie starken Kaffee, Thee, Spirituosen, kalte Umschläge, kalte Fußbäder u. s. w. sich munter zu erhalten. Schiller fand durch solche Lebensweise sein frühes Grab.

---

## Parabel.

In Pfarrers Garten stand ein Baum
Der trug viel schöne Früchte,
Und lockte so die Buben an
Und alle Bösewichte.

Sie warfen nach dem Baume, bis
Die letzte Frucht lag unten,
Der schöne Baum schien sturmzerfetzt,
Und Ast und Zweig geschunden.

Des Baumes Schicksal läßt sich gut
Mit manchem Mann vereinen,
Je mehr er edle Früchte trug,
Warf man nach ihm mit Steinen

# Er sorget für Euch.

(Nach dem Englischen.)

„Ach, Frau, was singst du immerfort! Hin ist all' unser Heu!
Und was uns Pferd und Kuh noch soll, weiß ich nicht, meiner Treu!
Sollst sehn, es nimmt der nächste Sturm die ganze Frucht dazu!"
Da schaut sie auf mit klarem Blick und spricht mit heitrer Ruh:
„Und ist das Herz, und ist die Hand des Herrn auch unsichtbar,
Gott hat bisher uns treu versorgt und thut es immerdar!"

Unwillig wendet er sich ab. Sie spricht: „Ei, bester Mann!
Du schneidest Gras, schaffst früh und spät; sag', ob man mehr thun kann
Als seine Pflicht? Was kümmert uns der Regen und der Wind,
Die, wie der Felder goldne Saat, nicht unsere Sorge sind!
Und ist das Herz, und ist die Hand des Herrn auch unsichtbar,
Gott hat bisher uns treu versorgt und thut es immerdar!"

„Ach, was ihr Weiber immer schwatzt! Es geht uns, wie es geht!"
Doch sie spricht sanft: „Der Segen folgt auf Arbeit und Gebet!
Die Ernte bringt das Heu uns ein durch günstigen Verkauf;
Schließt eine Thür sich vor uns zu, thut sich die andere auf!
Und ist das Herz, und ist die Hand des Herrn auch unsichtbar,
Gott hat bisher uns treu versorgt und thut es immerdar!"

Da küßt er ihren treuen Mund; hinweg ist Sorg und Klag'. —
Sie hört ihn gehn mit munterm Schritt laut flötend durch den Hag,
Und macht sich an ihr Tagewerk mit still beglücktem Sinn
Und singt bei ihrer Hände Thun zufrieden vor sich hin:
„Und ist das Herz, und ist die Hand des Herrn auch unsichtbar,
Gott hat bisher uns treu versorgt und thut es immerdar!"

Die Zeit vergeht, und Weihnacht ist's; ihr Glanz strahlt hell und klar.
Da spricht der Landmann: „Liebes Weib, dies war ein gutes Jahr,
Die Frucht so reich, das Heu ersetzt; ach, daß ich so geklagt!"
Sie aber lächelt mild und spricht: „Hab' ich dir's nicht gesagt:
Und ist das Herz, und ist die Hand des Herrn auch unsichtbar,
Gott hat bisher uns treu versorgt und thut es immerdar!"

**August Berens.**

# Haus und Familie.

## Die Freundlichkeit im eigenen Hause.

Freundlichkeit ist überall willkommen wie ein heiterer Sonnentag, und man könnte in der That mit Recht sagen: Freundlichkeit ist Sonnenschein, welcher von innen heraus auf das Menschenantlitz tritt.

Von der Freundlichkeit überhaupt wollte ich aber hier nicht reden. Mir ist's heute einmal zu thun um die Freundlichkeit im eigenen Hause.

Bekanntlich gibt es wenig Leute, denen in gar mancher Beziehung das Wort des Apostels gilt: „So aber jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen nicht versorget, der hat den Glauben verleugnet und ist ärger denn ein Heide." Und doch ist von viel mehr Christenmenschen zu sagen, daß sie gegen andere Leute freundlich zu sein pflegen, gegen ihre eigenen Hausgenossen in dieser Hinsicht sehr viel zu wünschen übrig lassen. Es ist gerade, als wenn sie die freundlichen Blicke, Mienen und Worte, über welche sie zu verfügen haben, nur für die da draußen in Bereitschaft hätten, innerhalb ihrer vier Pfähle aber etwas vom Brummbären meinten zeigen zu müssen. Ja, wenn Besuch kommt, ein Gast sich einstellt, dann sind sie die freundliche Zuvorkommenheit selbst, aber ihre tägliche Umgebung muß sich alle Rücksichtslosigkeiten gefallen lassen. Wohl heißt es: „Seid gastfrei ohne Murmeln," aber es heißt auch: „Eure Lindigkeit lasset kund sein allen Menschen." Mann, Weib, Kinder, überhanpt die Hausgenossen haben doch zum mindesten ebensoviel Anspruch auf eure Lindigkeit wie die übrigen Leute.

Es hat mich einst sehr verdrossen, als ich las, was ein feiner Beobachter schrieb: „Daß die beiden Eheleute waren, wurde mir bald klar. Denn eine solche Art des Eigensinns, gegenseitig auf der eigenen Meinung zu bestehen, findet man zwischen einem Herrn und einer Dame nur, wenn dieselben Mann und Frau sind." Und ebenso ist es nur jedesmal empfindlich, wenn ich auf den bei Geschichtenerzählern oder Romanschriftstellern sehr beliebten Satz stoße: „Kaum waren die Flitterwochen vorüber, so kehrte jeder seine Besonderheiten heraus, und er sowohl als sie gingen ihre eigenen Wege." Das wird dann als etwas ziemlich Selbstverständliches dargestellt.

Wie erquicklich ist aber das Gegentheil, wenn man es hören darf: Die beiden verkehren zehn, zwanzig, dreißig Jahre nach der Hochzeit immer noch miteinander wie Brautleute. Er hat keine Ruhe, wenn er weiß, sie hat irgend etwas gegen ihn. Er muß mit einem freundlichen Blick von ihr an seine Arbeit gehen, und ihr Herz schlägt schneller, wenn sie seine Schritte vor der Thüre vernimmt." Es ist doch wahrlich garnicht nöthig, die Dichterworte: „Das schönste sucht er auf den Fluren, womit er seine Liebe schmückt," nur auf den Jüngling zu beschränken, welcher um die

Gunst eines Mädchens wirbt; die Frau im vierzigsten Lebensjahre freut sich nicht minder über das Veilchen oder den Zweig wilder Rosenknospen, den du ihr von deinem Geschäftswege mitbringst, als sie es im zwanzigsten that. Und der ältere Mann bedarf eines herzlichen Entgegenkommens von deiner Seite noch gerade ebenso wie in der Zeit seiner Jugendfrische. Gerade der tägliche Verkehr von Eheleuten bietet eine solche Fülle von Gelegenheiten zu rücksichtsvoller Freundlichkeit untereinander, daß man ein ganzes Buch darüber schreiben könnte.

Die Urstiftung der Ehe bietet uns das göttliche Wort: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, ich will ihm eine Gehilfin geben, die um ihn sei" — und im neuen Testament fügt der Apostel hinzu: „Niemand hat jemals sein eigenes Fleisch gehasset, sondern er nährt es und pflegte sein, gleichwie auch der Herr die Gemeine;" und: „Ein jeglicher habe lieb sein Weib als sich selbst." Da sieht man es ordentlich vor Augen, wie in einer rechten Christenehe sich Mann und Frau in herzlicher Freundlichkeit zuvorzukommen trachten. Sie achten gegenseitig auf die Eigenart des andern und wollen sie nicht um jeden Preis in ihre eigene umbiegen, sondern sind eifrig bemüht, dem andern ein freundliches Verständniß seiner Wünsche entgegenzubringen. Wenn die Frau z. B. sich viel abmüht und plagt und viel Last mit den Kindern, dem Hauswesen und andern Arbeiten hat, so mag sie es vielleicht gern, daß ihr Mann das auch zu Zeiten mit theilnehmenden Worten anerkennt. Das soll er dann auch thun, und es ist unrecht, wenn er es unterläßt. Oder der Mann hat vielleicht eine besondere Neigung zu ironisch stichelnden Bemerkungen, sieht aber, wie unangenehm seiner Frau das ist. Dann soll er aus Freundlichkeit gegen sie das Wort, welches ihm schon auf den Lippen prickelt, unausgesprochen lassen. Oder die Frau sieht sich etwa zwischen ihre Mutter und ihren Mann gestellt. Die Mutter hat nun einmal eine Abneigung gegen diesen Schwiegersohn, und wenn sie im Hause ist, verleidet sie ihm das Leben. Dann soll die Frau durch ganz besondere Freundlichkeit ihren Mann an sich fesseln, selbst auf die Gefahr hin, daß ihre Mutter ihr darüber gram wird. Genug, beide sollen fort und fort Ausschau halten, wie sie einander in herzlicher Freundschaft begegnen.

Deshalb möge der Mann auch ja nicht den Unmuth, welchen er außerhalb des Familienkreises im Geschäft oder in anderem Beruf nicht hat auslassen können, nun etwa im Hause um so entschiedener äußern. Was können denn die armen Hausgenossen dafür, daß andere Leute dem Hausherrn Verdruß bereitet haben? Mann und Frau können nichts besseres thun, als in jeder Weise dahin trachten, daß in ihrem Hause allezeit freundlicher Friede wohnt.

Und welch' ein Segen geht auf die Kinder über, wenn sie täglich das unaussprechliche Glück solches von lieblicher Freundlichkeit durchzogenen Ehelebens in Vater und Mutter vor sich sehen. Dadurch wird ihnen recht eigentlich das Elternhaus zum Paradiese ihrer Jugendjahre. Sie sonnen sich in der Freundlichkeit ihrer Eltern. Ein abstoßendes Wort des Vaters

gegen die Mutter und eine verletzende Bemerkung der Mutter gegen den Vater dagegen kann sich in unauslöschlich schmerzlicher Weise in das Herz des Sohnes oder der Tochter eingraben. Und schrecklich ist es, wenn nun gar ein feindlicher Bund der Kinder mit einem Theile der Eltern gegen den andern sich bildet. Wie herrlich aber, wenn die erwachsenen Söhne und Töchter sich nichts so sehnlich wünschen, als einmal in ebenso glücklicher Ehe leben zu dürfen, wie sie es im Elternhause täglich vor Augen sahen.

Das gibt auch die beste Anleitung dazu, daß in einem Hause die Worte des Psalmisten That und Wahrheit werden: „Siehe, wie fein und lieblich ist es, wenn Brüder einträchtig bei einander wohnen. Wie der Thau, der vom Hermon herabfällt auf die Berge Zions. Denn daselbst verheißt der Herr Segen und Leben immer und ewiglich."

Neid und tödtlicher Haß eines Bruders wider den Bruder steht erschreckend in dem ersten Geschwisterpaar vor unseren Augen dar. Der Erstgeborene Gottes aber bezeichnet sich auf das allerfreundlichste als unser Bruder in der Familie der Gotteskinder. Nichts Rührenderes gibt es, als die Geschichte, da Joseph unter Freudenthränen den Brüdern seine Freundlichkeit beweist, die ihm solch' unsäglich Herzeleid zugefügt hatten. Er ist auch darin ein Vorbild auf Christum. — Es gehört ganz gewiß zu dem segensreichsten Thun, wenn Brüder und Schwestern in einem Hause eifrig darauf aus sind, sich in großen wie in kleinen Sachen herzliche Freundlichkeit zuzutragen.

Nun gibt es aber viele Häuser, in denen außer Mann, Frau und Kindern noch jüngere oder ältere Anverwandte und andere Hausgenossen leben, welche mit zum Kreise der Familie gerechnet werden. Jeder hat seine Eigenthümlichkeit, seine Neigungen und Abneigungen, seine Stärke und seine Schwächen, sein Bequemes und sein Unbequemes für andere. Das alles trägt theils zum geistigen Reichthum einer Hausgenossenschaft bei, theils erzeugt es allerlei Schwierigkeiten im Zusammenleben. Trägt doch jeder Mensch einen größern oder geringern Schatz göttlicher Gaben in sich, und andererseits, wer wüßte nicht, wie schwer es uns zu Zeiten werden kann, die bestimmte Weise eines andern Menschen zu ertragen.

In Summa, mein lieber Leser, wer du auch seist, ich wünsche dir nach allen Richtungen hin eine freundliche Häuslichkeit, die du dir zum guten Theil selbst schaffen kannst durch häusliche Freundlichkeit. —

Aber, — nun fragt es sich zum Schluß: Woher nehmen wir diese gleichmäßig freundliche Stimmung? Wodurch wehren wir die bösen Geister der üblen Laune, der Verstimmung ab, welche sich in kurz angebundenen, rauhen Worten, in hastigem Wesen, rücksichtslosem Gebahren äußern, wodurch es dann so leicht geschieht, daß wer Wind säet, Sturm ernten muß? —

Nun, liebe Hausväter, die ihr euch unter das Wort 1. Petr. 2 v. 5 stellen sollt: „Bauet euch zum geistlichen Hause und zum heiligen Priesterthum, zu opfern geistliche Opfer, die Gott angenehm sind durch Jesum Christum." — Ihr wisset doch, daß zu solchem „Bauen" in erster Linie die Hausandacht

gehört? Da sollt ihr euch selbst und eures Hauses Kindern und Genossen dies herzliche Wesen und die Freundlichkeit, die Demuth und Lindigkeit holen und schenken lassen von dem, der alle gute und vollkommene Gabe beschert denen, die ihn bitten. — Man erzählt ja aus Nazareth, da der Jesusknabe aufwuchs, daß die Leute unter einander gesprochen: „Lasset uns zur Freundlichkeit gehen!" Wenn wir uns am Morgen sammeln um das heilige Wort, was thun wir denn anders, als daß wir „zur Freundlichkeit" gehen? Wenn wir am Schluß um den dreifältigen Segen bitten: „Behüte uns! Laß dein Angesicht leuchten über uns! Erhebe dein Angesicht auf uns! — bitten wir dann nicht um Behütung vor allen bösen Geistern? Und ist das Leuchten und Erheben seines Angesichts nicht der unausschöpfliche Lebensgrund, aus welchem wir nehmen Gnade um Gnade, und damit auch Freundlichkeit um Freundlichkeit? —

Aber freilich gedankenlos, mechanisch, gewohnheitsmäßig darf man's nicht treiben mit solcher Hausandacht, weder der opfernde Hausvater, noch die hörenden Hausgenossen. Der Herr will Feuer auf seinem Altar haben, reines Feuer! Alsdann antwortet er auch wieder mit Feuer, und darin verbrennt das eigene sündige Wesen und kommt hervor der neue Mensch, der nach Gott geschaffen, und dem's an die Stirn geschrieben ist für alle, die mit ihm im Hause und auf dem Wege sind:

Schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist!

---

## Wo und wie soll man sparen?

„Mein liebes Kind, wir werden uns etwas einschränken müssen!"

Wie viele Hausväter haben wohl schon diesen Satz zu ihren Frauen gesprochen, denn Alles will sich heutzutage „einschränken"; die ganze Welt findet es plötzlich nothwendig, zu „sparen".

Vornehme Herrschaften verkaufen ihre reizenden Landsitze, um zu sparen. Bisher als sehr reich geltende Yankees gehen zu demselben Zweck mit ihren Familien nach Deutschland, wie es heißt, „auf Reisen"; hier entläßt man einen zweiten Diener, dort ein drittes Dienstmädchen, ein Anderer will jetzt weniger Diners geben, und die in beschränkten Verhältnissen lebende Hausfrau streicht, um zu sparen, ihren Kindern die Butter etwas dünner auf's Brod.

Sie Alle versuchen zu sparen, und man sollte meinen, wenn das so fort ginge, müßte die Welt binnen Kurzem unermeßlich reich werden. Dem ist aber leider nicht so. Bei all' der Sparsamkeit nimmt die Zahl der Armen nur zu, und das aus dem einfachen Grunde, weil die Mehrzahl der Sparenden den Versuch falsch angreift oder nur kurze Zeit mit Energie durchführt.

„Wie und wo soll man sparen?" Die Beantwortung dieser Frage hat schon viele Thränen und schlaflose Nächte gekostet. Wir wollen es heute einmal versuchen, der schwierigen Lösung derselben um einen kleinen Schritt

näher zu kommen; denn auch wir haben über diese Frage nachgedacht und gegrübelt. Die „obersten Zehntausend" unserer Sparenden lassen wir aus dem Spiel; wie immer, wollen wir uns streng auf unser eigenes Reich, auf das Reich der Hausmutter, beschränken.

Dieser vielgeplagten Hausmutter also hat ihr Gatte gesagt: „Wir müssen uns einschränken!" und gehorsam seinem Wunsche, nimmt sie am folgenden Morgen nur die Hälfte der gewohnten Bohnen-Quantität zum Kaffee oder bringt, an Stelle des erwarteten Bratens, zu Mittag eine Milchspeise auf den Tisch.

„Nein, Kind!" ruft da der Hausherr entrüstet, „ein ordentliches Stück Fleisch muß ich haben; am Essen darfst du mir nicht mit dem Sparen anfangen, schon um der Kinder willen nicht, die bei ihrem raschen Wachsthum gut genährt werden müssen!"

Mit dem Vorschlag, den Musik-Unterricht der Töchter zu streichen und die Knaben in die öffentliche Schule zu schicken, statt in die theure Privatschule, kommt die Hausfrau auch nicht besser an.

„An Allem gespart, nur nicht am Unterricht!" erwidert der Gatte, „das ist ja ohnehin das Einzige, was wir unseren Kindern für's ganze Leben mitgeben können."

Sie will das Dienstmädchen entlassen.

„Das fehlte noch," heißt es da. „Bist du nicht geplagt genug?"

So geht es fort und fort. Und doch muß die Hausfrau alle Tage wieder das alte Lied hören: „Wir müssen uns einschränken!" Ist das nicht zum Verzweifeln?

Nein, mein armes Hausmütterchen, es ist nicht zum verzweifeln; denn merkwürdiger Weise findet sich gerade in dem Widerspruch, der dich so tief niederschmettert, zugleich die einzig richtige Lösung der Aufgabe.

Man darf nicht nach einer Richtung hin sparen wollen, sondern man muß es nach allen Seiten hin thun; nach jeder aber so wenig, daß es nur im Allgemeinen, nicht im Besonderen fühlbar wird. Um bei dem ersten Beispiel stehen zu bleiben, so mußte unsere Hausfrau nicht gleich die Hälfte des Kaffees weniger nehmen, auch nicht das Fleisch ganz fortlassen. Nur etwas knapperes Maß des ersteren und etwas kleinere Portion des letzteren. Das wäre kaum bemerkt worden. Täglich ein halbes Pfund Fleisch weniger macht im Jahre fünfundzwanzig bis dreißig Dollars aus.

Also, ein klein bischen sparen an Allem, wo es sich ohne Schaden thun läßt, das ist schon eine bedeutende Hülfe; eine noch viel größere aber ist es, nichts Ueberflüssiges anzuschaffen, das Nöthige zur richtigen Zeit und an den richtigsten Bezugsquellen zu entnehmen, und drittens, peinlich darauf zu halten, daß nichts verdirbt oder verloren geht.

Durch diese drei Mittel kann man viel mehr sparen, als durch größere Einschränkung nach einer Seite hin.

Eine sparsame Hausfrau wird darauf sehen, daß alle Hausgenossen satt werden, daß kein Bettler ungespeist von ihrer Schwelle zieht und die Vöglein auf dem Fenstersims draußen auch nicht verhungern, aber — ver-

derben wird sie nichts lassen, kein Brodkrümchen, kein Bandstückchen, keine Stecknadel.

Der englische Nationalökonom Smiles gibt uns für die Sparsamkeit drei goldene Regeln. Sie lauten: 1) Verthue stets etwas weniger, als du einnimmst. 2) Bezahle baar und entsage standhaft Allem, was du nicht bezahlen kannst. 3) Nimm keine ungewisse Einnahme als schon empfangen an, indem du im Voraus schon darüber verfügst.

Diese Regeln lauten etwas schroff, aber wohl Dem, der stark genug ist, sie zu befolgen. Besonders die erste ist sehr beherzigenswerth: Man soll in guten Tagen etwas zurücklegen für die bösen.

Ueber den zweiten Smiles'schen Satz: „Bezahle baar und versage dir standhaft, was du nicht bezahlen kannst," ließe sich schon eher streiten. Er scheint mir nur für Solche gemacht, die eine feste Einnahme haben und sich wohl am leichtesten nach ihrer Decke zu strecken vermögen. Wollte man ihn auf kaufmännischen, ökonomischen und sonstigen Geschäftsbetrieb anwenden, so würde bald aller Handel und Verkehr in's Stocken gerathen.

Eine alte Bauernregel sagt: „Nur bei vollen Töpfen ist sparsam wirthschaften."

Welch' ein bedrückendes Gefühl ist es, wenn Kisten und Kasten, Fässer und Töpfe leer sind! Da rafft man zusammen, was eben noch vorhanden ist, oder das Dienstmädchen muß alle Viertelstunden wieder von der Arbeit fortlaufen, um jetzt Essig, jetzt Zucker, dann wieder Salz oder Mehl zu holen. Wie viel Zeit wird dabei verlaufen, und bezahlst du nicht alle diese Wege aus deinem Beutel? Bezahlst du nicht obendrein bei jedem halben Pfund Reis mehr, als wenn Du ein größeres Quantum kaufst? Nur bei Vorrath, nur bei „vollen Töpfen" ist sparsam wirthschaften. Ich lobe mir die guten alten Sprüchwörter.

Oh, ich weiß deren noch viele, die auf dieses Thema Bezug haben, und einen tiefen Kern von Lebensweisheit haben sie alle.

Meine alte Tante — sie gehörte zu jener Sorte, die jetzt leider auszusterben scheint — weihte mich in meinen wirthschaftlichen Lehrjahren in die Geheimnisse von Milchkeller und Speisekammer ein. Deutlich steht sie noch vor mir, die rüstige, stets heitere Frau in der spiegelblanken breiten Leinwandschürze, mit den biederen Worten und dem krystallklaren Gemüth, unermüdlich thätig und für jeden denkbaren Anlaß mit einem ihrer zutreffenden Sprüche bei der Hand. „Spare mit nichts so peinlich, wie mit der Zeit!" pflegte sie zu sagen, „denn es ist das einzige Ding, was sich nie wieder einbringen läßt."

„Die Frau bringt mehr in der Schürze heim, als der Mann im Wagen," hieß es, wenn sie sich nach einer Kartoffel bückte oder ein paar verloren gegangene Krautblätter auflas: „Da suchst Du einen Pfennig und verbrennst dabei drei Lichter."

Der wichtigste all' ihrer Sprüche war einer, dem ich viel zu danken habe und der mir oft wunderbar geholfen hat, so einfach er klingt: „Beiß' die Zähne zusammen — es muß hinunter!" sagte sie, wenn ein unabänderliches Weh zu tragen war.

„Es muß hinunter!“ Wie oft hat mir das Wort in späteren Jahren in die Ohren geklungen, wenn es galt, die Zähne fest über einander zu beißen bei unverdienter Demüthigung, bei bitterem Herzeleid, von Menschenhand heraufbeschworen!

Noch eines ihrer „Sprüchel“ will ich hier anführen, als letztes:

„Keine Tugend steht allein;
Es müssen ihrer viele sein.“

Auch die Sparsamkeit kann beileibe nicht allein stehen in der Welt. Wo sie das thut, da wird sie ein zweckloses Zusammenscharren von Geld und Gut, Habsucht genannt, oder ein Darben mitten im Besitz — der schnöde Geiz.

Nein, Sparsamkeit, die echte, rechte, die ich meine, steht niemals allein. Schon um zur Sparsamkeit im gewöhnlichsten Sinne des Wortes zu werden, braucht sie ein Gefolge von Ordnungsliebe, Reinlichkeit, Fürsorge und kluger Umsicht. Aber auch noch viel höher vermag sie sich aufzuschwingen; diese anscheinend kleinlichste und prosaischste aller häuslichen Tugenden kann eine nie geahnte Höhe erreichen, wenn sie, mit Großmuth und Freigebigkeit gepaart, die treue, warme Nächstenliebe selbst als Triebkraft ihres Wirkens einsetzt. Das ist ihr Triumph, und erst an diesem Ziele angelangt wird sie in Wahrheit zur Tugend, zu einer der lautersten, erhabensten Tugenden des Menschenherzens.

Es ist eine schon oft beobachtete Thatsache, daß Arme zumeist freigebiger sind als Reiche. Der erste Grund mag wohl sein, daß nur der Arme wissen kann, was Entbehrung heißt, und mit dem besseren Verständniß für die Leiden der Armuth auch das tiefere Mitgefühl für fremde Noth verbindet; ganz gewiß aber kommt noch ein Zweites hinzu: Wenn der Reiche einen Theil seines Ueberflusses spendet, so empfindet er nicht in demselben Maße die Wonne des Opfers wie der Arme, der sich diese Freude erst mühevoll durch tausend kleine Entsagungen erkämpft hat. Zieht man diesen Hochgenuß des Opfers aber mit in Rechnung, so kann man wohl sagen, daß die Sparsamkeit in ihrer Vollendung ein gar weites, segensreiches und befriedigendes Gebiet umfaßt. Aber es ist nicht so leicht sich zu dieser Höhe aufzuschwingen, wie man gewöhnlich glaubt; es gehört mehr dazu als nur ein augenblicklicher Entschluß, und Keinem wird es gelingen, nur so gleichsam über Nacht sparsam zu werden.

## Morgen! nur nicht heute!

So lautet der Wahlspruch einer großen Masse von Menschen. Auch in den Kreisen unserer näheren Bekannten klang dieses Wort schon häufig an unser Ohr, vielleicht sogar in unserem eigenen Hause.

Wir verschoben wohl selbst auf morgen, was heute hätte geschehen sollen.

Mit „morgen“ vertrösteten wir unser Gewissen, wenn es ganz vernehmlich „heute, heute“ rief. Mit „morgen“ entledigten wir uns eines Freun-

des, der uns heute dringend um eine Gefälligkeit bat. Mit „morgen“ legten wir ein halbvollendetes Werk bei Seite, das wir heute zu vollenden die Absicht hatten. Mit „morgen“ weisen wir eine saure Pflicht von uns ab, die heute an uns herantritt. Auf „morgen“ verschieben wir den Beistand, den die Noth und das Elend heute von uns fordern. Morgen, nur nicht heute!

Und wenn es uns mit diesem „morgen“ nur wenigstens ein rechter Ernst wäre. Morgen sagen wir abermals „morgen“. Handelten wir doch wenigstens offen und ehrlich, und sagten: „nie, nimmer!“

Im innersten Herzen haben wir den stillen Wunsch, vielleicht ohne es uns selbst zu gestehen, daß dieses morgen niemals kommen möge; es würde niemals kommen, wenn es uns möglich wäre, es immer wieder zu verschieben. Morgen, nur nicht heute!

Und doch ist nur das Heute sicher unser.

Heute sind wir frisch und kräftig, morgen hat vielleicht schon Krankheit und Unglück unsere Glieder gelähmt, so daß sie den Weg für Andere nicht mehr gehen können.

Was wir heute leicht vollenden konnten, muß morgen vielleicht für immer bei Seite gelegt werden.

Heute können wir unserem Freunde vielleicht einen großen Dienst leisten durch ein geringes Opfer, — morgen bedarf er unserer Hülfe nicht mehr, kann ihm vielleicht Niemand mehr helfen.

Heute können wir noch Gutes wirken, heute noch Andere segnen und erfreuen, — morgen stehen wir vielleicht an dem Sterbelager dessen, den wir heute vertrösteten mit „morgen“. Dann ist es zu spät. Ach, zu spät! Es liegt viel Herzweh in dem einen Worte. Mancher hat es schon mit heißen Thränen sprechen müssen. Manchen hat es die Reue mit brennenden Buchstaben ins Herz geschrieben: „Zu spät!“

Wenn ein hartherziger Vater seinem reuigen Kinde einen Irrthum nicht verzeihen wollte, so lange es lebte und bittend ihm nahte, so nützt es auch nichts mehr, wenn er nachher Kränze auf sein Grab legt. Zu spät! Zu spät!

Darum wollen wir nicht „morgen, morgen“ sagen, sondern lieber das Sprüchlein umkehren und „heute, heute, nur nicht morgen,“ rufen, wenn heute irgend welche Pflicht an uns herantritt. Vor allem aber die scheinbar widrige, die gar unangenehm dreinschauende wollen wir sogleich frisch anfassen damit wir das Unangenehme lieber bald im Rücken, als noch lange vor uns haben. Wer sagt uns auch, daß dasjenige, was uns heute blutsauer wird, morgen leicht und angenehm sein würde, daß, was wir heute ungern thun, morgen sonderlich gern gethan wird? Gewöhnlich werden aufgeschobene Pflichten wie gedörrte Früchte nur härter durchs Aufheben. Darum eben das Unangenehme, was doch gethan werden muß oder gethan werden müßte, wenn wir rechtschaffene und ehrenwerthe Leute sein und bleiben wollen, eben das lasset uns gleich thun. Ja, heute, heute, nur nicht morgen!

## Wann mußt du schweigen?

1. Wenn du nicht zum Reden ersucht bist.

2. Wenn du über etwas reden willst und bist doch nicht recht von der Sache unterrichtet.

3. Wenn du über den Gegenstand zwar unterrichtet bist, aber nicht mit Ueberlegung reden kannst.

4. Wenn du selber mit dem schadest, was du redest.

5. Wenn du leidenschaftlich erregt bist.

6. Wenn man nicht recht Acht auf das geben kann, was du sagst.

7. Wenn du mit dem Reden unnöthig wehe thust und die Gefühle verletzest.

### Wann mußt du reden?

1. Wenn du mit Reden Gottes Ehre und das Heil deines Nächsten befördern kannst.

2. Wenn du die Wahrheit vertheidigen kannst.

3. Wenn du deinen Nächsten, falls er verkannt wird, vor Unrecht schützen kannst.

4. Wenn du die Unwissenden belehren kannst.

5. Wenn du die Schwachen stärken und trösten kannst.

6. Wenn du die Zweifelnden beruhigen und befestigen kannst.

7. Wenn du die Uebelthäter recht strafen und überzeugen kannst.

---

## Erziehung und Verziehung.

Unverständige Schulmänner redeten und schrieben eine Zeitlang so, als ob alles Heil für die Jugend ausschließlich von der Schule zu erwarten sei. Allmählich kommt man von diesem Irrthum zurück: man erkennt die mindestens ebenso hohe Bedeutung der häuslichen Erziehung und ermahnt mit Ernst die Eltern, ihre Kinder zu erziehen statt sie zu verziehen. Eine Verziehung aber ist es, wenn man das Kind verhätschelt, wenn man ihm schon früh den Geist einpflanzt, es sei zu etwas Höherem geboren als seine Eltern und müsse womöglich als ein Größerer durch die Welt gehen als sie. Ich liebe es sehr, wenn die Kleinen ordentlich gekleidet sind, aber ich kann die Mütter nicht begreifen, die ihre Kinder viel schöner kleiden als sich selbst. Ich achte und ehre die Mutter, die nie müde wird, für das leibliche Wohl ihres Kindes zu sorgen; aber ich begreife nicht diejenige, die sich lieber die Hände abarbeitet, als daß sie baldmöglichst das Töchterlein anleitet, ihr behilflich zu sein. Glänzende Stiefelchen, die die Mutter gewichst hat und nicht das Kind (ich rede von Schulkindern), verderben diesem die Füße. Ein Kind, das in Gartenwegen spaziert, die seine Mutter vom Unkraut gereinigt, wandelt nicht auf guten Wegen; der Kaffee, zu dem die Mutter das Holz und das Wasser zutragen mußte, verdirbt ihm

den Magen. O, es ist nicht nur die Bosheit, die in der Welt Unheil anrichtet, sondern vielleicht ebensoviel übel angebrachte Güte bei der Kindererziehung. Es thäte noth, daß alle Väter und Mütter das einsehen, dann würde auch die Schule Besseres leisten. Kinder, denen daheim alles gemacht wird, können keine guten Schüler sein. Hier sollen sie selbst arbeiten, niemand kann ihnen das Lernen abnehmen und es statt ihrer thun. Elementarschüler und Schülerinnen sollen sich nicht als Herrchen oder Dämchen fühlen, sondern als Kinder, aus denen erst etwas werden soll und werden wird, wenn sie redlich ihre Zeit anwenden. An den Vätern und Müttern liegt es, diesen Geist der Bescheidenheit und Arbeitslust zu pflanzen oder zu tödten. Mögen viele dieses Wort beherzigen!

## Vom Segen der Hausandacht.

Wenn Familien im Geiste Jesu ernstlich und in der Wahrheit beten, gemeinschaftlich am Morgen und am Abend, dann gleichen sich Uneinigkeiten, Streitigkeiten bald aus, dann ists gar nicht möglich, daß dieselben sich zu Bitterkeit und Gehässigkeit entwickeln. Folgende zwei Fälle ließen mich dies erfahren und werden meine Behauptung bestätigen. Als Gast in einer Familie in M. war ich stiller Zeuge, daß zwei junge Leute, Vettern, beim Schachspiel in Wortwechsel, dann in heftigen Streit geriethen, das Spiel über den Haufen warfen und den ganzen übrigen Abend in finsterem Unmuth sich gegen einander verhielten, nicht ein Wort zusammen sprachen. Als der Hausherr die Bibel nahm und aufschlug, um vorzulesen, schritt der eine der beiden Vettern rasch zu dem andern hin, der ihm auf halbem Wege entgegen kam; sie schüttelten sich die Hände und lauschten darauf mit sichtlicher Andacht dem Bibelwort. Das war die Zucht des Gebetes, das Ruhigwerden durch das Gebet und vor dem Gebet.—Ebenso im nachfolgend erzählten Fall. Zwei junge Eheleute hatten sich nach mehrjährigem glücklichen und einträchtigen Zusammenleben wegen eines Geldverlustes, an welchem die Sorglosigkeit des Mannes die Schuld trug, erst entfremdet, dann förmlich entzweit. Ihre gewohnte Hausandacht hatten sie aufgegeben, da sie fühlten, daß sie mit tief wurzelndem Groll im Herzen nicht vor Gottes Thron hintreten dürften. Nun kam die Großmutter zu Besuch, die nichts von dem innerlichen Zerwürfniß ihrer Kinder ahnte. Am Abend holte sie, wie es ihre Gewohnheit war während ihrer Anwesenheit im Hause, die alte Familienbibel vom Schrank herunter. Mit einem Ausdruck der Verwunderung, aber schweigend blies sie die Staubschichte ab, welche darauf lagerte, dann schlug sie das liebe Buch auf und öffnete den Mund, um zu beginnen. Da stürzte ihre Tochter, in heiße Thränen ausbrechend, auf den Mann zu, der ebenfalls gebeugten Hauptes dastand, warf sich ihm an die Brust und rief: Erst Friede, Friede machen, erst uns versöhnen, einander vergeben — dann erst Gottes Wort anhören. Willst du, Otto? — Der aber hatte sein liebes Weib bereits umschlungen, und

der Bund war wieder aufs neue geschlossen. Versöhnt nahten sie sich Hand in Hand der Großmutter, die wortlos Zeugin gewesen und jetzt mit stillem Lächeln auf ihre Kinder schaute und dann den Abendsegen anhob: Lobe den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, Seinen heiligen Namen; lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was Er dir gutes gethan hat; Der dir alle deine Sünden vergiebt und heilet alle deine Gebrechen. Er wird nicht immer hadern noch ewiglich Zorn halten.

---

## Sein Bub.

Der Wagen schwankt, es bebt der Strang,
Vom Hufschlag staubt die Erde;
Ein Junge, kaum sechs Spannen lang,
Sitzt auf dem Sattelpferde.
Er streckt die beiden Händchen aus,
Umklammert fest die Mähnen
Und jauchzend fährt er vor das Haus,
Daran die Garben lehnen;
Ein Bauer aber steht am Rain
Und schmunzelt still in sich hinein:
Das ist mein Bub.

Im Dorfe brennt's, wild saust der Wind,
Da kommt ein Weib gelaufen:
Dort in der Kammer liegt mein Kind!
Starr steht der Menschenhaufen.
Ein Bursche doch mit keckem Muth
Springt mitten in die Flammen,
Das Kindlein trägt er aus der Gluth,
Dann stürzt der Bau zusammen.
Ein Bauer steht im Flammenschein
Und lächelt stolz in sich hinein:
Das ist mein Bub.

Die Alten finden sich beim Wein
Und sprechen dort vom Kriege;
Die Jungen zogen an den Rhein
Und kämpfen dort um Siege.
Da wird manch' wackerer Soldat
Zum großen Heer entboten:
Hört an, hier ist das neuste Blatt,
Die Namen nennt's der Todten.
Ein Bauer liest, nun hält er ein
Und murmelt leis in sich hinein:
Das — ist mein Bub.

---

## Haue ihn ab.

Dort im Evangeliumsgarten
Sucht der Herr nach langem Warten,
Frucht an einem Feigenbaum;
Blätter schmücken ihn alljährlich,
Blüthen zier'n im Lenz ihn herrlich,
Doch für Früchte ist nicht Raum!
„Hau' ihn ab!“ spricht d'rum der Herr,
„Denn das Land nur hindert er!“

Doch da fleht, die Hände hebend,
Schnell der Gärtner, bittend, bebend:
„Herr, laß ihn noch dieses Jahr!
Bis daß ich noch um ihn grabe,
Und ihn gut bedünget habe,
Ob er bringe Früchte dar.
Wo nicht, hau' ich ihn darnach ab!
Und das Feuer werd' sein Grab“.

Und so steht im Kirchengarten
Gott, mit Langmuth und mit Warten,
Suchend Frucht an manchem Baum.
„An der Frucht will ich erkennen
Die, die sich mein Eigen nennen!“
Doch für Früchte ist nicht Raum,
„Hau' ihn ab!“ befiehlt sein Wort,
„Denn was hindert er alldort“.

Demuthsvoll, in banger Klage,
Komme ich, o Herr, und frage:
„Bin ich auch ein solcher Baum?“
Herr, ich fleh' in Jesu Namen:
Lege deines Geistes Samen
Doch in meines Herzens Raum,
Daß, von allem Bösen rein,
Ich doch möge fruchtbar sein!

# Allerlei.

## „Es geht nicht!"

Es geht nicht! — Drei Wörtchen, die so vielfach und in verschiedenstem Sinne, aber auch höchst leichtsinnig und gedankenlos gebraucht werden, und oft nichts sind, als eine Erbärmlichkeit.

„Es geht nicht!" ist eine Ausrede für Dummheit und Faulheit; sie heißt einfach: „Ich bin zu dumm; ich kann es nicht", oder: „Ich bin zu faul; ich mag es nicht". Die Dummheit mag nicht hören: „Lerne was, so kannst du was, zum Lernen ist Niemand zu alt". „Der Faule bohrt eben nicht gern dicke Bretter." — „Es geht nicht!" ist der Schutzwall, den Schlaffheit und Denkfaulheit vor sich aufwirft, um ja nicht Antheil und Mithülfe zeigen, das verliehene Pfund, den Menschenverstand, umtreiben zu müssen. — „Es geht nicht!" ist der fortwährende Vorwand derer, welche stets „beim Alten bleiben" und vom Fortschreiten nichts wissen wollen; aber — „das Alte klappert, das Neue klingt".

„Es geht nicht!" d. h. „Will nicht, mag nicht!" so tönt es schon tausendfach aus dem Eigensinn des Kindes. Mutter oder Erzieherin lassen sich das nur gar zu oft gefallen und werden Sklaven kindischen Eigenwillens; aber das Sprichwort sagt derb: „Es sind unleidliche Kinder und Hunde, die Nachsicht finden zu jeglicher Stunde, eine barmherzige Mutter zieht lausige Kinder."

„Es geht nicht!" seufzt die große Dame, die vornehme Mutter, die geistreiche Frau. Sie kann die Erziehung ihrer Kleinen durchaus nicht selbst in die Hand nehmen; denn sie ist so in Anspruch genommen von Modetand und Toilette, von Besuchen und Gesellschaften, — oder sie muß Artikel schreiben über Kindererziehung, Pflichten der Hausfrau, vielleicht auch pikante Plaudereien und rührselige Herzensgeschichten. Alles so wichtig, daß man sich so unbedeutender Dinge, wie Kinder sind, nicht persönlich annehmen kann.

„Es geht nicht!" d. h. „unser Hochmuth, unser Protzenthum duldet's nicht." — Und ein bleiches Menschenkind wankt gramerfüllt durch der Eltern Machtspruch am Arme eines ungeliebten, aber vornehmen oder reichen, vielleicht dazu auch rohen oder alten Mannes zum Traualtar. In der Ferne steht ein blasser Mann mit schmerzverzerrtem Gesichte und sieht, wie die verkaufte Seele zum Altar, wie zu einer Schlachtbank geschleppt wird. „Gezwungene Ehe bringt Herzensweḥe." Doch das Sprichwort: „Gott hat sie (das zusammengezwungene Ehepaar) geschaffen, aber der Teufel hat sie zusammengebracht," ist wohl erlogen; es müßten denn nur die harten Eltern als Teufel angesehen werden.

„Es geht nicht!" sagt die Vornehmthuerei, die Sucht, über Stand und

Mittel hinaus zu scheinen und sich ja nicht übertrumpfen zu lassen. „Es geht nicht, daß eine Beamtenfrau und Beamtentochter einfacher daher kommt, als drüben die aufgeblasene Bäckersfrau, die durch Kreuzerbrode reich geworden." Ein neues Kleid ist der Anfang und zieht vieles Andere nach; denn der Luxus ist ein Teufel, der gleich die ganze Hand will, wenn man ihm nur einen Finger gibt.

„Es geht nicht!" sagt der Neid. „Es geht nicht, daß Frau H. einen so schönen, neuen Teppich unter dem Tische hat nnd wir einen alten." Was hilft's, daß Pittakos, einer der Weisen Griechenlands, sagte: „Das beste Haus scheint mir das, in welchem weder etwas Ueberflüssiges gefunden, noch etwas Nothwendiges vermißt wird?" — Was hilft alles Vorstellen, alles Widerstreben des unglücklichen Familienoberhauptes? Der Teppich kommt; aber nun paßt der Tisch nicht mehr zum Teppich, das Sofa nicht mehr zum neuen Tische 2c. Die alten liebgewonnenen Möbel wandern aus, immer Neues muß her, und mit Schaudern blickt der Hausherr in seine Kasse. Ja, „Hoffart ist leicht erlernt, aber schwer zu unterhalten;" „Hoffart macht Borgen, Borgen macht Sorgen." Doch so lange der erwerbende Mann da ist, geht es noch; nur das geht nicht, daß man einen Sparpfennig sammelt für die Tage der Noth. Und diese kommen auch, sprechen auch ein „Es geht nicht!" — wenn der Ernährer stirbt und man das genußreiche Leben fortführen möchte. Da heißt's nun: „Armuth wehe thut!" Die magere Pension und die großen Ansprüche, die man sich angewöhnt hat, endlich die unversorgten Kinder — ein schlechtes Terzett —, es geht nicht.

So gibt es noch manches eiserne, unumstößliche: „Es geht nicht!"

„Es geht nicht mehr!" sagt unerbittlich der rücksichtslose Spiegel. Die Reize verwelken, die Glanzzeit ist vorüber. Des Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder; das Märchen sagt: „Es war einmal." Neue Knospen schwellen, frische Blumen blühen auf, gegen sie kommen alle Toilettenkünste nicht mehr auf. Vorbei, vorbei! „Weiberschönheit, das Echo im Wald und Regenbogen vergehen bald."

Am Ende kommt das letzte „Es geht nicht!" Doch das sagt nicht der Mensch, sondern Freund Hein zu dem Widerspenstigen, der ihm nicht folgen, sondern weiter leben will, da „zum Todesschlafe keiner müde ist." Allein „für den Tod kein Kraut gewachsen ist," und „der Tod nimmt weder Gift noch Gabe, daß er vor einem vorübertrabe." Darum sagt er kurzweg: „Es geht nicht," und die Parze schneidet den Lebensfaden ab.

Zum Schlusse, — hüte dich vor „kann nicht." „Bei Allem, was du thust, bedenke das Ende." Rechne mit Möglichkeit und Nothwendigkeit, lasse kein „Es geht nicht!" als Erbärmlichkeit über die Lippen. Tritt aber ein eisernes, unumstößliches: „Es geht nicht!" an dich heran, so trage es mit Fassung, diese ist die Tochter der Vorsorge.

---

# Die Katakomben.

Katakomben sind unterirdische Gräber in Steinbrüchen, in welchen in alten Zeiten die Begräbnisse stattfanden. Die ältesten, wichtigsten und ausgedehntesten Katakomben sind die Königsgräber bei Theben in Aegypten. Diese großen unterirdischen Bauten, welche die am linken Nilufer hinziehende Bergkette bis tief in die Erde hinein siebartig durchlöchert haben, beginnen mit einer sehr schönen und kostbaren Vorhalle, deren Wände mit Hieroglyphen reich bedeckt und verziert sind. Zur Rechten und Linken der nun folgenden Säle findet sich eine zahlreiche Menge von Nischen und von tiefen Blenden, in welchen die Mumien stehen. Glaubt man am Ende des ersten Saales angekommen zu sein, so erblickt man oft mit Staunen zahlreiche Pförten nach Seitengängen, in welche breite Treppen führen, und aus denen man in neue Gänge und Säle gelangt. Ein ganzes Labyrinth unterirdischer großartiger Bauten öffnet sich den staunenden Blicken, deren Farbenfrische selbst die Jahrtausende nicht zu bleichen vermochten, die verflossen sind, seit diese Heimstätte des Todes angelegt wurde.

In einer Reihe von Kammern finden sich an den Wänden mit großer Sorgfalt die Möbel, die musikalischen Instrumente, die Kleidungsstücke, die Haus- und Ackergeräthschaften, die Waffen, Standarten und tausenderlei sonstige Gegenstände abgebildet, deren sich die alten Aegypter bedienten, so daß alles, was sich auf das Leben dieses Volkes bezieht, bis auf die kleinsten Einzelheiten verewigt ist. In einem Gemache befindet sich namentlich eine symbolische Abbildung der drei ägyptischen Hauptjahreszeiten, der Ueberschwemmung, der Aussaat und der Ernte; in anderen Kammern bedecken Gegenstände, welche sich auf die Religion und Gebräuche des Volkes beziehen, die Wände. Doch entdeckt man hier nur selten ein noch unversehrtes Grab; die Sucht nach Gewinn hat gräuliche Verwüstungen angerichtet, und es darf als ein Glück betrachtet werden, das der Pascha den Verkauf von Alterthümern an Reisende auf's Strengste untersagt hat, indem er sich selbst das Vorrecht aller Ausgrabungen aneignete, weil sonst in nicht ferner Zeit alles, was unsere Bewunderung erregt, zerstört worden wäre. Eine Menge von Gemächern sind wegen der dort herrschenden Stickluft bisher nicht genauer untersucht worden und dienen noch Fledermäusen und andern Thieren zum ungestörten Aufenthalte.

Die griechischen Katakomben bei Athen sind mit großer Sorgfalt senkrecht in Felsen ausgehauen, von ohngefähr 4 Fuß Tiefe. Alle diese Todtengewölbe sind mit festem Mörtel überzogen und mit einem äußerst lebhaften Roth bemalt. Großartiger sind die Katakomben von Syrakus, mit der größesten Sorgfalt eingehauene, völlig regelmäßige unterirdische Gänge, die Hauptgallerie beginnt unter der St. Johanneskirche. Die Wände der Begräbnißplätze sind von Stuck und zeigen verschiedene Malereien; manche haben blos einfache Inschriften und Sprüche.

Die Katakomben von Neapel liegen in einem nördlich von der

Stadt hinziehenden Gebirge und haben ihren Haupteingang in der Kirche St. Gennaro. Die Gräber an beiden Seiten der Gänge befinden sich in Nischen, über welchen Gemälde aus der römischen, arabischen und christlichen Zeit, namentlich aus dem 11. Jahrhundert gemalt sind. Bekannter, wenn auch nicht großartiger, sind die Katakomben von Rom. Diese Stätte des Todes erweckt das höchste Interesse, weil sie den ersten Christen in Zeiten der Verfolgung als schützender Zufluchtsort diente. In diesen engen, finstern Gängen hielten sie damals ihre Versammlungen, hier begruben sie diejenigen ihrer Brüder, welche als Opfer ihres Glaubens durch Henkershand gefallen waren. Die Leichen wurden auf beiden Seiten der Gänge in ungeheure Nischen gebettet, in die man häufig auch die Marterwerkzeuge legte, durch welche sie hingerichtet oder gefoltert worden waren. Ein Kreuz und der Name des Märtyrers diente zur Bezeichnung des Grabes. Besonders angesehene Mitglieder der Gemeinde wurden in größeren, kapellenartig ausgehauenen Räumen beigesetzt, damit sich die übrige Gemeinde um die theuren Ueberreste versammeln konnte, und nach und nach entstanden so besondere gottesdienstliche Feste, die man zur Erinnerung an die Märtyrer in den Katakomben feierte, bis nach Konstantins Zeit über dem Zugang zu diesen Grabgewölben reiche Kirchen sich erhoben.

Von fast tragischem Interesse sind die Katakomben von Paris. Bei der Barriere d'Enfer befindet sich der Haupteingang in diese sehenswerthen Todtengewölbe; die Ueberreste von mehr als 3 Millionen Menschen liegen in diesen unermeßlichen Räumen, die von labyrintischen Gängen durchschlungen werden. Hier ist nichts als eine öde Todtenstadt, die sich unter der weiten Ebene der Vorstadt St. Germani hinzieht. Diese Katakomben waren einst Steinbrüche, jedoch ist nicht mehr festzustellen, wann sie zuletzt als solche benutzt worden sind.

Um den schauerlichen Anblick dieser Beinhöhlen zu mildern, hat man die Gebeine in Pyramiden, Obelisken und Altären aufeinander gestellt und die Wände mit schönen sinnreichen Inschriften versehen.

---

## Das ewige Einerlei.

So hört man zuweilen die Leute, die keine Liebe zu Gottes Wort haben, über die Gottesdienste klagen. Die Prediger sollten etwas Neues bringen. In der Kirche sehe und höre man immer dasselbe. Die Einwendung beantwortet Dr. Luther einmal folgendermaßen:

Das gemahnt mich, lachte Luther, an einen guten Gesellen, der mir einst dasselbe sagte. Es war ein Baccalaureus, frisch aus dem Ofen, jachmüthig und hoffärtig. Den ließ ich einst predigen und ging mit ihm in die Sakristei. Herr Doktor, sagte er, es ist ein Fehler, daß wir in der Kirche immer beim Alten und Hergebrachten stehen bleiben; die Leutlein müssen sehen, daß wir weiter kommen. Warum lesen wir den Text aus dem Buche? Wäre es nicht besser, wir sagten ihn frei aus dem Gedächtniß

her; würden da nicht die Leute sich verwundern und sagen: Sehet, der kann die Bibel auswendig? Das ist ein rechter Mann! — Mein lieber Gesell, sagte ich zu ihm, daß sollt ihr hübsch bleiben lassen, wie es unsere Väter weise und fürsichtig nach dem Exempel des Herrn Christi hergerichtet. Der Knecht ist nicht über den Meister. Nun lesen wir in den Evangelien, daß unser Herr und Heiland in der Synagoge, als er aufgefordert worden war zu reden, den Propheten Jesaias aufschlug und den Text daraus vorlas. Da mußt du armes Knechtlein dich nicht vermessen, Besseres einführen zu wollen. Damit ging ich in meinen Predigtstuhl und ließ ihn allein. Siehe da, als mein Baccalaureus auf die Kanzel kommt, sehe ich, daß er die Bibel in der Sakristei gelassen hatte, und hub nun an, seinen Text frei aus dem Gedächtniß zu sagen: Ich bin ein guter Hirte. Weiter aber kam das Männlein nicht, hatte den Text richtig vergessen. Wieder hub er an: Ich bin ein guter Hirte, und blieb wieder stecken. Das dritte Mal winselte er mit kläglicher Stimme: Ich bin ein guter Hirte, und konnte wieder nicht weiter. Da überlief mir die Galle; ich stand in meinem Stuhle auf und sprach zu ihm: Du bist ein gutes Schaf; für deinen Fürwitz bist du gestraft; steig nur herab! Das ließ er sich nicht zweimal sagen, lief flugs herab und verbarg sich in der Sakristei. Ich aber holte mir die Bibel und legte den Leuten den Text aus. So muß es allen gehen, die an der bewährten, alten Ordnung der christlichen Kirche mäkeln und bessern wollen, um den Leuten etwas Neues zu bringen und Ehre von ihnen einzuernten.

---

## Die Frage nach dem Befinden

eines Anderen ist seit den ältesten Zeiten bei allen Völkern Brauch gewesen. Die dabei gang und gäben Redensarten weichen aber bei den Völkern ganz erheblich von einander ab und sind zugleich für das ganze Volk charakteristisch. Während der Deutsche einfach fragt: „Wie geht es Ihnen?" fragt der Franzose: „Wie tragen Sie sich?" Der Engländer: „Wie sind Sie?" oder: „Wie thun Sie?" und der Holländer: „Wie fahren Sie?" Der Russe, der seit jeher an Unterwerfung und Unterordnung gewöhnt ist, fragt seinen Mitmenschen nicht nach dem Stande seiner Gesundheit, er gibt ihm statt dessen den demüthigen Rath: „Sei zufrieden!" Der Spanier grüßt seine Frau mit dem Wunsche: „Mögest du lange leben!" Der Chinese: „Hast du gut gegessen?" oder auch: „Hast du dir nicht den Magen verdorben?" Der Egypter, welcher unter der hohen Temperatur seines Landes viel auszustehen hat, stellt die Frage: „Schwitzt du sehr?" Die Perser wünschen sich gegenseitig: „Möge dein Schatten nicht kleiner werden!" Ein Sonnenschirm ist bei ihnen ein Zeichen des Wohlstandes. Je reicher ein Perser ist, einen um so größeren Sonnenschirm pflegt er zu tragen, damit dieser einen möglichst großen Schatten werfen soll. Deßhalb der würdige Wunsch: „Möge dein Schatten nicht kleiner werden!" Der Araber, sowie überhaupt alle Mohammedaner, die ihr höchstes Heil in der

Erfüllung der ihnen vom Koran auferlegten Pflichten suchen, gebrauchen die Redensart: „Wie Allah will." Die Hebräer, ein Heerdenvolk und dem Kriege abgeneigt, wünschen sich einander: „Frieden!" Die alten Römer, die Beherrscher der halben Welt, legten sich gegenseitig den Wunsch ans Herz: „Sei stark!" Die alten Griechen, stolz auf ihre hervorragende Stellung, die sie unter den übrigen Völkern einnahmen, erkundigen sich nach dem Befinden eines Anderen mit den Worten: „Freue dich!"

---

# Verschiedene Kirchgänger.

### Der Philosoph.

Was soll der Plunder fort und fort?
In unsern aufgeklärten Zeiten
Muß man das todte Bibelwort
Den Leuten philosophisch deuten.

### Der Politiker.

Mehr Politik! mehr Politik!
Und wen'ger dunkle Glaubenslehren;
Sonst schraubt man nur das Volk zurück,
Statt es vernünftig aufzuklären.

### Der Altgläubige.

Der hat sich vom Symbol gewandt,
Der ist ein Neurer ohne Zweifel,
Gott hat er hundertmal genannt
Und nicht ein einzigmal den Teufel.

### Der Rationalist.

Er predigt nicht genug Moral,
Und das ist falsch, daß weiß ein Jeder,
Man weiß ja, daß Crispinus stahl
Aus lauter Glauben Sohlenleder.

### Der Pietist.

Der Pred'ger ist so übel nicht,
Er weiß die Gnade gut zu schildern;
Nur wenn er von der Sünde spricht,
Dann fehlt es ihm an kräft'gen Bildern.

### Der Professor.

Der Redner ist kein Exeget,
Er machte Schnitzer offenbare;
Wenn er den Text nicht recht versteht,
Studir' er meine Commentare.

### Der Amtsbruder.

Das Thema war recht gut gewählt,
Nur müßt' er kürzer es gestalten;
Der dritte Theil war ganz verfehlt,
Weil in dem ersten schon enthalten.

### Der Prosaische.

Mir war der Styl viel zu geschmückt,
Zu bilderreich, poetisch blinkend;
Wenn auch einmal ein Gleichniß glückt
Sind doch die meisten schief und hinkend

### Der Getroffene.

Er sprach vom Geiz, das war ein Stich
Wart' nur, den will ich dir gedenken!
Um dich zu ärgern, siehst du mich
Nie wieder auf den Kirchenbänken.

### Der Gerechte.

Den Pred'ger lob ich, der so frei
Zu strafen weiß das sünd'ge Leben;
Da fühlt man doch, wie gut es sei,
Daß man der Tugend sich ergeben.

### Die Dame.

Wenn die Herrn Geistlichen nur mehr
Rücksicht auf feinen Anstand nähmen;
Man muß sich oft doch gar zu sehr
Vor ihren nackten Worten schämen.

### Die ächten Kirchengänger.

Vom Wort des Herren angeregt,
Sieht man sie still nach Hause wandeln,
Um, was ihr Herz so tief bewegt,
In fromme Thaten zu verwandeln.

Julius Sturm.

---

# Die Macht der Muttersprache.

Der pennsylvanisch = deutsche Mitarbeiter des „Volksfreund und Beobachter" erzählt folgendes gelungene Ereigniß:

Do fallt mer grad Eppes ei, das ich frieher mol erfahre hab, wie ich noch Philadelphia g'fahre bin, und was beweißt, daß unser Pennsyvanisch-Deitsch alsemol noch die vornehmscht Sproch is. Grad vor mir in der Car war en neiß gedreßt Weibsmensch g'sotze, mit eme kleene Buh newich sich. Der Buh war en verzogener kleener Ding. Ball hot er des hawa wolle un ball sell. Und wann ihm's sei Mäm net grad gewe hot, hot er gegrische un g'strawelt, bis er's kriegt hot. Ich hab längscht gedenkt g'hatte, es dhät dem kleene Ding gut, wann sie ihm sei Buckel mol gut mit uhgebrennter Hickory-Aesch reiwe dhät. Awer sie hot als juscht g'sagt: Yes, petty un: Here, my darling. Z'letsch hot der klee Kerl awer ah noch der Bellstrik hawa wolle, was owe dorich die Car lahft. Sei Mäm hat g'sagt: No, darling, that you can't have. No hot der Klee g'sagt: But I want it. No, petty, I can't give you that, or else they'll put us both off the train. Iwerdem fangt der Klee ah zu greische un zu strawle fors zu zwinge. Uf eemol fangt die Alt ah deitsch zu schwätze und fahrt raus: „Nau du Rotzer, wann du net ruhig bischt, schlag ich dir eens an der Kopp, daß du im Kringel rum zwerwelscht." Des hot gebatt. Der klee Kerl is recht zamme g'fahre, hott so schepp an seiner Mäm nuf geguckt un war vun sellsre Zeit ah der schmärtscht Buh, as mer hot sehne wolle. Sell hot all des kreftig Pennsylvanisch-Deitsch geduh.

---

### Kein' größere Kunst auf Erden ist,
### Als wer seiner Zunge Meister ist.

Von einem Holländer wird erzählt, daß er eines Tages einen Dukaten in seine Westentasche steckte und sich vornahm, denselben einem Armen zu geben, sobald er es einmal erlebe, daß in einer Gesellschaft keiner über einen andern etwas Nachtheiliges sage. Ob er nun wohl oft in Gesellschaft ging, mußte er doch dreizehn Jahr lang seinen Dukaten in der Westentasche herumtragen, bis er in eine Gesellschaft kam, in welcher niemand über einen Abwesenden Nachtheiliges erzählte. —

Ein Bauersmann, der schlimme, schmähsüchtige Nachbarn hatte, ließ, als er sich ein neues Haus gebaut hatte, mit großen Buchstaben den Reim über der Thür schreiben:

Wer will verachten mich und die meinen,
Der mag nur betrachten sich und die seinen.
Wer sich und die seinen wird recht betrachten,
Wird mich und die meinen wohl auch nicht verachten. —

Als der alte Flattich einmal einen Hausbesuch machen wollte und schon im Begriff war an die Stubenthüre zu klopfen, hörte er, wie drinnen

die Hausfrau mit einer Nachbarin gerade über ihn sprach und gerade nicht in der liebevollsten Weise. Flattich hörte ruhig zu und ging heim. Zu Hause angekommen, sagte er zu seiner Magd: Bring sogleich der Frau N. einen Laib Brod und eine Schüssel Mehl und sage, das sei der Wäscherlohn. Wenn die Magd sich auch nicht erinnern konnte, jene Frau als Wäscherin jemals im Pfarrhause gesehen zu haben, so that sie doch nach dem Befehl ihres Herrn. Die Beschenkte konnte die Sache noch weniger begreifen und eilte ins Pfarrhaus, um zu sagen, es müsse da ein Mißverständniß obwalten, sie habe nicht für die Pfarrhaushaltung gewaschen. Flattich aber entgegnete ihr: Freilich habt ihr den Lohn verdient, denn ich bin noch mein Lebtag nie so schön gewaschen worden als von Euch und Eurer Nachbarin. Wie der Frau bei diesen Worten zu Muthe war, läßt sich denken. Hoffentlich hat die Lektion ihr Ziel nicht verfehlt. —

---

## Pollys Religion.

Die Familie Böhm war der Mittelpunkt der Frommen in B. Vater Böhms Kirchenstuhl war gerade der Kanzel gegenüber, und es mochte das Wetter auch noch so schlecht sein, so konnte man doch jeden Sonntag die ganze Familie Böhm aufmerksam in der Kapelle der Predigt lauschen sehen.

In Herrn Böhms Hause waren alle möglichen religiösen Zeitungen zu finden. Sein Haus war das Absteigequartier aller Prediger und Kolporteure, die durch B. reisten. Seine Töchter, Hulda und Isabella, schwärmten für religiöse Gedichte und konnten ganze Seiten von Karl Gerok und Frances Havergal auswendig, auch hatten sie großes Interesse für die Mission. Die ganze Familie sprach eine sehr fromme Sprache und unterhielt sich mit Vorliebe über theologische Streitfragen und Glaubenslehren; die Böhms besaßen eine Menge religiöser Schriften.

Sowohl in ihren eignen Augen als auch in den Augen Anderer war die Familie Böhm wirklich sehr fromm.

So gingen die Monate und Jahre dahin, bis sich plötzlich etwas Wichtiges ereignete. Karl, der Sohn des Hauses, verlobte sich. Niemand kannte seine Braut. Die Böhms wußten nur, daß sie Polly Bain hieß und aus Kentucky stammte.

„Ich hoffe, Polly gehört zu unserer Kirchengemeinschaft", sagte Hilda.

„O ja, gewiß", antwortete Karl eifrig.

„Singt sie auch im Kirchenchore?" fragte Isabella.

„Ich glaube nicht. Aber sie hat einen schönen klaren Sopran. Und du solltest sie einmal lachen hören, Isabella! Das klingt so fröhlich — sie wird ein ganz neues Leben in unser Haus bringen."

Die Schwestern lächelten Sie hatten Karl gern, und freuten sich auf seine junge Frau.

„Onkel Max muß auf seinem Zimmer bleiben, wenn sie kommt, und

Rudolf muß irgendwo untergebracht werden, wenn er bei ihrer Ankunft eben hier sein sollte", sagte Hulda.

Sie erröthete tief beim Gedanken an diese Familienglieder, die für ihre Angehörigen ein schweres Kreuz waren. Onkel Max, Herrn Böhms Bruder, war nämlich ein gelähmter alter Soldat und bewohnte die oberen Zimmer des Hauses. Er fluchte aber derart, daß seine Nichten erklärten, sie könnten seine Gegenwart nicht ertragen; so lebte er ganz für sich und hatte einen eigenen Diener, der ihn pflegte und ihm vorlas. Rudolf aber war ein jüngerer Sohn der Familie Böhm. Er hatte die Universität besucht, war liederlich geworden und während 3 Jahren verschwand er gänzlich, bis er endlich als ein verkommener Lump wieder auftauchte.

Karls Frau hielt ihren Einzug in die Familie Böhm. Sie war ganz anders, als die Schwestern sie sich vorgestellt hatten. Sie war klein, kräftig und hatte ein fröhliches, aber ganz gewöhnliches Gesicht.

Mutter Böhm fing am Abend, als alle bei einander saßen, an, von der christlichen Lehre zu reden. Polly wurde verlegen.

„Ich fürchte", sagte sie, „ich verstehe nicht viel von diesen schwierigen Fragen. Nach Mutters Tode mußte ich meine vier Brüder besorgen und da hatte ich so wenig Zeit für solche Dinge".

„Jetzt hast du denn schon Zeit", tröstete Isabella. „Ich will dir Bücher zum Lesen geben, die von diesen Fragen handeln."

Doch Polly kam langsam vorwärts in diesen Büchern. Mit der Zeit machte sie sich immer mehr im Haushalt nützlich; sie war sehr fleißig und arbeitsam.

„Wohin geht auch Polly immer so lange spazieren? fragte Isabella eines Tages ihren Vater. „Du mußt sie warnen vor der Negergasse. Es herrscht da immer Nervenfieber, und wenn sie da hineingeriethe, so könnte sie noch einmal das Fieber mit nach Hause bringen."

„Solch ein Quartier sollte man gar nicht dulden," meinte Frau Böhm. „Es ist eine Brutstätte der Unreinlichkeit und des Lasters."

„Eine Schande ist es für unsere Stadt, daß solches Lumpenpack geduldet wird," stimmte Isabella ein. „Man sollte es von Rechtswegen ausweisen."

„Nun, nun, Kleine!" begütigte Vater Böhm. „So radikal darf man nicht sein. Es sind arme Geschöpfe, entlaufene Sklaven, die nie einen Unterricht gehabt haben."

Die Vorstellungen waren aber doch auf fruchtbaren Boden gefallen und an der nächsten Rathssitzung brachte er die Sache vor.

„Etwas muß geschehen," schloß er seine Rede, „sonst könnten sich noch Seuchen von diesem Ansteckungsheerd aus verbreiten."

„Es ist schon etwas geschehen," sagte der Friedensrichter Paul. „Heute Morgen ging ich durch jene Gasse und ich kannte dieselbe kaum wieder. Ein allgemeines Putzen hat stattgefunden, die Schmutzhaufen sind fort, die Hütten geweißt, einige Weiber hatten sich sogar sauber gewaschen."

„Was ist denn da passirt?" fragte Böhm.

„Ich hörte in einer der Hütten Kinder singen und ein Mann sagte mir, das sei Miß Pollys Schule. Irgend eine gute Seele ist da an der Arbeit gewesen, vermuthe ich."

„Miß Polly?" Vater Böhms Gesicht färbte sich roth, doch sagte er nichts.

Auf dem Heimweg kam ihm Polly entgegen. Er betrachtete sie ernsthaft. „Bist du der gute Samariter? Warst du in der Negergasse, mein Kind?" Polly lächelte: O, das war das natürlichste Ding von der Welt, Vater. Du weißt, ich bin inmitten der farbigen Bevölkerung aufgewachsen und verstehe mit ihnen umzugehen. Es sind gute anhängliche Geschöpfe und so lernbegierig."

Als sie heimkamen, sah Vater Böhm Rudolf um das Haus herum lungern. Eine Centnerlast legte sich ihm auf's Herz. Er schämte sich seines Sohnes. Rudolf kam aber nicht in's Haus bis am späten Abend, als die Familie um die Lampe versammelt war. Da trat er in die Stube, ungekämmt, schmutzig und zerlumpt. „Nur, um uns zu ärgern," dachte Hulda bitter.

„Ich möchte Karls feine Frau kennen lernen," sagte Rudolf höhnisch lächelnd. „Das heißt, wenn er sich nicht schämt, ihr den Lump von Bruder vorzustellen."

„Polly ist nicht hier," sagte Mutter Böhm. „Wo ist sie, Hulda?"

„In Onkel Maxens Zimmer. Sie liest ihm die New Yorker Zeitung vor. Vielleicht spielt sie auch Domino mit ihm, oder sie lesen eines von den einfältigen Büchern von Artemus Ward. Ich hörte den Onkel wenigstens lachen, schlimmer als je, es muß ihm wohl gefallen."

„Ich begreife Polly nicht," bemerkte Isabella trocken. „Sie sollte in der Wahl ihrer Gesellschaft vorsichtiger sein."

Rudolf hatte aufmerksam zugehört. „Kein Wort mehr," sagte er und schlug mit der Faust auf den Tisch. „Wenn Karls Frau für den einsamen Mann da oben so viel Zeit und Rücksicht hat, ist sie von besserem Zeuge als ich erwartete. Ich gehe gleich hinauf, um sie kennen zu lernen."

In den nächsten Tagen hielt sich Rudolf fast immer in Onkel Maxens Zimmer auf und man konnte die Beiden oft mit Polly laut lachen und spaßen hören.

„Polly scheint beide bezaubert zu haben," meinte Hulda. „Rudolf ist heute gewaschen und rasirt, er sieht wie ein ordentlicher Mensch aus."

„Vielleicht behandelt sie ihn auch wie einen ordentlichen Menschen," sagte Karl.

Doch auch er erschrack, als Polly am Abend herunterkam, fertig zum Ausgehen und Rudolf mit fröhlichem Lächeln aufforderte, sie zu begleiten. „Lies nur dein Buch zu Ende, Karl," sagte sie, „Bruder Rudolf wird mich begleiten." Rudolf folgte ihr bis zur Hausthür, dort stand er still. Scham und Trotz spiegelte sich auf seinem Gesicht. „Es scheint mir, Polly, du weißt nicht, wer ich bin," sagte er, „sonst würdest du mich nicht aufgefordert haben, mit dir zu gehen."

Polly's sanfte gute Augen begegneten den seinen. „Ja, ich weiß es."

„Weißt du, daß ich ein Dieb bin? Ich war in Pittsburg ein Jahr im Gefängniß."

Polly's Herz klopfte. Innerlich seufzte sie zu Gott. Dann hielt sie ihm beide Hände entgegen. „Ja, Karl sagte es mir. Doch das ist jetzt alles vorbei. — Du hast neu begonnen, Bruder Rudolf. Komm!"

Sie legte ihren Arm in den seinen, als sie die Straße hinuntergingen. Er sagte kein Wort auf dem ganzen Wege. An der Hausthür stand er wieder still. „Polly," sagte er, „seit ich zurückgekommen bin, haben sich meine Schwestern nie mehr auf der Straße mit mir sehen lassen. Ich werde dir dies nie vergessen."

Einen Monat später sagte Vater Böhm zu seiner Frau: „Weißt du, daß Polly mit Rudolf seine Mathematik wiederholt. Das kleine Frauchen hat einen guten Kopf für Zahlen. Doch was ist wohl ihre Absicht dabei?"

„Vater, ich denke, es ist noch Hoffnung für den Jungen. Er will seine Laufbahn von neuem beginnen unter Fremden."

„Gott helfe ihm!" sagte der Vater leise. Als er Polly sah, schloß er sie in seine Arme und küßte sie mit Thränen in den Augen.

Im Frühjahr ging Rudolf nach Kentucky, um ein neues Leben zu beginnen. Er hatte sich bis jetzt gut gehalten.

Onkel Max nahm sichtlich ab. Da er Polly so gern hatte, war sie so viel als möglich um ihn, so daß sogar Karl sich über Vernachlässigung seiner Person beklagte.

„Sag' doch nichts, Lieber," beschwichtete ihn Polly, „er hat nur noch so kurze Zeit zu leben. Laß mich thun, was ich kann."

„Sag' Polly, war das die Bibel, aus der du ihm heute vorgelesen hast?"

„Jawohl, er bittet oft darum."

Karl seufzte. Onkel Max war in seiner Jugend ein solch' gottloser Geselle gewesen, daß es niemals einem von ihnen in den Sinn gekommen war, daß seine Seele noch zu retten sei. Er lebte bis zum Spätsommer. Am Sonntag vor seinem Tode ließ er den Pfarrer holen und verlangte das heilige Abendmahl.

„Glauben Sie, daß er desselben würdig ist?" fragte Böhm den Geistlichen, als er das Zimmer verließ.

„Wenn durch aufrichtige Buße und Vertrauen auf Christum irgend eines von uns würdig ist, so ist er es. Er bat, daß die kleine Polly es mit ihm nehmen möchte. Sie hat so viel für mich gethan, sagte er, ich kann ihr nicht genug danken."

Die Schwestern hörten dieses Gespräch. Sie schwiegen noch lange still, als der Pfarrer schon fort war.

„Ich verstehe Polly nicht," sagte Hulda endlich. „Sie schien mir niemals recht religiös zu sein.

„Vielleicht," sagte Vater Böhm, „haben wir nie recht verstanden, was Religion ist."

# Der Viehhändler und sein Kind.

Der Viehhändler A. H., der in dem sehr entlegenen Weiler N. auf der Prärie wohnt, verließ früh morgens Weib und Kind, um fünfzig Stück Rindvieh auf den Jahrmarkt der fernen Stadt zu bringen. Der Handel lief lebhaft, das Vieh wurde größtentheils und zu guten Preisen verkauft.

Vor seiner Rückkehr kaufte der Händler etliche Kramsachen für seine Gattin und seinem heitern Kindlein, das erst gehen konnte und durch sein anhängliches, artiges Wesen dem Vater viel Freude bereitete, eine zierliche Puppe, die er ihm verheißen hatte.

Schon brach die Nacht herein, als er zu Pferde seine Heimreise antrat. Er war erst schwankend, ob er des vielen Geldes wegen, das er in seiner Tasche trug, über Nacht bleiben sollte; zudem war ein Gewitter im Anzug. Allein der Gedanke an die Besorgniß seiner Gattin, die ihn sicher erwartete, trieb ihn heimwärts. Ueberdies war er ein kräftiger, furchtloser Mann, dem vor Dunkelheit und Raubgesindel nicht bangte. So ritt er denn frohen Muthes der Heimath zu.

Es war stockfinstere Nacht geworden. Kein Mensch war mehr auf dem einsamen Präriewege zu bemerken; nur hie und da huschte ein aufgeschrecktes Thier oder ein Vogel durch das Gebüsch.

Als A. H. noch etwa anderthalb Stunden vom heimathlichen Hause entfernt war, entlud sich das Gewitter mit großer Heftigkeit, und der Regen floß in Strömen.

Da — was war das? vernahm der nächtliche Reiter plötzlich nicht weit von ihm ein helles, angstvolles Schreien, wie von einem Kinde. Er hielt das Pferd an. Bei der undurchdringlichen Finsterniß konnten aber seine Augen gar nichts gewahren. Er stieg ab, tastete und suchte an der Stelle, von wo her das Geschrei gekommen war. Alles finster, schwarz und schweigsam, kein Wesen ringsum! Wieder ein schwacher Schrei, aber nichts, total nichts zu finden! Die Sache wurde dem Händler nachgerade unheimlich: „Ist ein Raubanfall auf mich geplant? Hat ein Ruchloser heute auf meinen Markterlös gefahndet und jetzt in verbrecherischer Absicht mich beiseits zu locken versucht? — Denn daß ein wirkliches Kind zu dieser späten Stunde und unter diesen Umständen allein auf der Prärie sei, das ist unglaublich!" So dachte der Händler und griff nach seinem Revolver und schwang sich auf sein Pferd, um schnellstens aus dem Gebüsch zu kommen.

Horch! noch ein leiser Thränenlaut. „Da liegt doch ein Kind," sagte der Händler zu sich selbst und machte sich neuerdings an's Suchen. Und wirklich — jetzt betasteten seine Hände ein Kind, das, vom Regen völlig durchnäßt, fröstelte, zitterte und kläglich stöhnte, als er es auf seine Arme nahm. Er bestieg das Pferd wieder, hielt die Kleine auf seinen Schooß, bedeckte sie mit seinem Mantel und ritt nun rasch weiter. Das Kind war sehr ermattet und schlief fest ein.

Als H. seine Wohnung in Sicht bekam, bemerkte er, daß etwas Besonderes los sein müsse. Die Stuben waren hell erleuchtet und durch's Fenster waren mehrere Männer und Frauen wahrzunehmen. Klopfenden Herzens, das gerettete Kindlein sorgfältig unter seinem Mantel bergend, blieb er einige Sekunden vor der Thür stehen und hörte, daß seine Gattin drinnen schmerzlich weinte und jammerte. Bebend öffnete er und trat ein. Das Wohnzimmer war mit Nachbarsleuten gefüllt, welche sich bemühten, die Jammernde zu trösten.

„Ei, um's Himmelswillen, was ist denn geschehen?" fragte er bestürzt. Aber ehe der Mann eine Antwort erhielt und die Ursache des Wehklagens erfahren konnte, rief die Gattin in wehmüthigem Frageton: „Was hast du unter dem Mantel?" „Ein armes Kind, das ich auf der Prärie gefunden," sagte er, schlug den Mantel zurück und hob die noch schlafende Kleine bei Licht in die Höhe — und siehe, es war *sein eigenes Kind!*

Die Scene, welche nun folgte, die freudige Erregung, die sich aller Anwesenden bemächtigte, vermag keine Feder zu beschreiben.

Die Kleine hatte sich in einem unbewachten Augenblick im Laufe des Nachmittags vom Hause entfernt, war weiter und immer weiter dem Vater entgegengetrippelt und in der Dunkelheit zuletzt vom Präriewege abgekommen. Sie hatte nicht Schaden gelitten, sondern erholte sich bald wieder. Die Mutter und die Nachbarn hatten das holde Kindlein in der ganzen Umgebung allerorts mit dem größten Eifer gesucht, ohne irgend eine Spur von ihm entdeckt zu haben. Endlich befürchteten sie, es müsse von einer Riesenschlange, die dort oft Schaden thun, verschlungen worden oder in den Fluß gefallen sein, und betrauerten es als todt.

---

## Eine wunderbare Errettung.

---

Ihr habt gewiß schon alle von dem lieben seligen Pfarrer Oberlin im Steinthal gehört und wißt, daß derselbe nicht bloß mit väterlicher Liebe für das äußerliche Wohl seiner armen Gemeinde sorgte, sondern auch in einer Zeit des Unglaubens und des Abfalls mit unerschrockener Treue und warmem Herzen seinen Heiland Jesum Christum bekannte. Von diesem theuren Manne will ich euch eine Geschichte erzählen.

Es war im Jahre 1792 oder 1793, da wurde eines schönen Tages ein großes Faß sorgsam vor Oberlins Pfarrhaus in Waldersbach abgeladen, in den Keller getragen und aufgemacht. Nun rathet einmal, was aus dem Faß herauskam. Ja, ihr könntet lange rathen! In dem Faß war ein junges Mädchen von ungefähr vierzehn Jahren, das, als man den Boden des Fasses aufgebrochen hatte, gar fröhlich herauskroch und dem lieben Papa Oberlin mit Thränen der Freude um den Hals fiel. Ihr werdet fragen, wie denn das Mädchen in das Faß kam. Das will ich euch sagen. In jenen Jahren war in Frankreich die sogenannte Schreckenszeit. Der rohe Pöbel hatte sich zuerst in Paris, dann auch in andern Städten erho-

ben, den König getödtet, alle Bande der Ordnung und der Zucht zerrissen und wüthete nun mit Mord und Blutvergießen gegen alle, welche den leisesten Verdacht erregten, daß sie dies schändliche Unwesen mißbilligten. Nun lebte in der Nähe von Nanzig auf einem Schlosse ein reicher Graf, dem lange Zeit niemand etwas zu thun wagte, weil er ein gar hochgeachteter Herr war. Aber eines Nachts zog ein raub- und blutgieriger Haufe von der Stadt her; das Schloßthor wurde gesprengt, der Graf mit wildem Geschrei ergriffen und an einen Baum gehängt, und die arme Gräfin mit Beilschlägen getödtet. Dann wurden auch die unschuldigen, wehrlosen Kinder ermordet, bis auf ein Mädchen, das ein alter, treuer Diener auf einer geheimen Treppe in den Keller schaffte und versteckt hielt. Am folgenden Morgen verließen die Mörder das geplünderte Schloß, kündigten aber an, sie würden in der Nacht wiederkommen und es anzünden. Wie sollte es nun Felix, der treue Diener machen, um das gerettete Mädchen in Sicherheit zu bringen? Wäre er mit ihr fortgegangen, so hätten die Leute sie erkannt, festgenommen und dem Revolutionsgericht überliefert. Da gab ihm Gott einen guten Gedanken: Er nahm ein leeres Faß, öffnete es oben und befahl dem Mädchen, hineinzusteigen. Dann füllte er das Faß vollends mit Stroh aus, schlug den Boden wieder hinein, schob es so behutsam wie möglich auf einen Karren, legte noch ein paar andere leere Fässer darauf, und fort gings den Schloßberg hinab durch das Dorf, dem Steinthal zu, wo der treue Felix geboren war. Meistens zog er den Karren nur in der Nacht, den Tag über hielten sie sich womöglich in Wäldern auf. Da konnte dann auch das Mädchen aus dem Faß herausschlüpfen, die eingezwängten Glieder recken und etwas Speise zu sich nehmen. Eines Morgens jedoch waren sie, obgleich es schon lange Tag war, noch auf der Landstraße, weil sie weit und breit keinen Wald sahen. Da plötzlich kamen ihnen Gensdarmen entgegengeritten. „Halt!" rief einer von ihnen, „was habt Ihr in Euern Fässern? Rollt sie von euerm Schiebkarren herunter, daß wir sie untersuchen!" Der arme Felix mußte ein Faß nach dem andern auf den Boden stellen, und jedes wurde durch Klopfen und Schütteln untersucht, bis auf eines, und das war gerade das Faß, in welchem sich das Mädchen befand! Enttäuscht und brummend zogen die Gensdarmen fort. Felix aber lud mit dankbarem Herzen seine Fässer wieder auf, und so ging's weiter, vierzehn Tage lang durch große Angst und wunderbare Gnadenerfahrungen, bis sie endlich, endlich ins Steinthal kamen und bei Oberlin Zuflucht fanden.

Ihr müßt aber nicht meinen, daß alle Gefahr nun vorüber war. Rettung und Flucht der kleinen Emilie war bekannt geworden; ihr Name wurde auf die Liste der zum Tode Verurtheilten gesetzt, und die Feinde ihres Vaters ließen überall nach ihr suchen. Sie mußte deshalb immer im Hause bleiben; ja, sie durfte sich nicht einmal am Fenster zeigen. Aber was ist alle menschliche Vorsicht! Eines Morgens früh gegen 6 Uhr sitzt Vater Oberlin in der Wohnstube, da wird heftig an die Thür geklopft; Oberlin öffnet und zwei Gensdarmen treten ein. „Herr Pfarrer", sagt der

Eine etwas verlegen, denn er hatte vor Oberlin großen Respekt, „das Gericht in Straßburg hat einen Brief erhalten, darin werden Sie angeklagt, daß Sie die Tochter eines Aristokraten und Volksverräthers, die als Mitschuldige ihres Vaters zum Tode verurtheilt ist, in ihrem Hause verbergen, und wir haben Befehl, Ihr Haus zu durchsuchen. Nun thun wir Ihnen aber nicht gern diese Schande an. Wir wissen, Herr Pfarrer, daß Sie nie eine Unwahrheit sagen; wenn Sie uns deshalb das Wort geben, daß Sie keine solche Person in Ihrem Hause beherbergen, so glauben wir Ihnen und gehen wieder fort!" Hätte Oberlin gesagt: „Ihr guten Leute, geht nur wieder heim, eine Person wie die, welche ihr sucht, ist mir nicht bekannt" — so wäre das eine Lüge gewesen. „Was thut's?" — denkt mancher; „in der Noth, wenn es sich um das Leben eines Menschen handelt, darf man schon eine Unwahrheit sagen. Eine gute Lüge schadet nichts!"

Ja, so denken viel Leute, das ist aber ein ganz schrecklicher Irrthum. Dagegen steht geschrieben: „Den Aufrichtigen läßt es Gott gelingen!" Seht, das wußte Oberlin gar wohl, darum dachte er keine Minute daran, das Leben seiner Schutzbefohlenen durch eine Lüge zu retten. Ohne etwas von der Angst seines Herzens merken zu lassen, antwortete er den Gensdarmen: „Gott bewahre, daß ihr aus Gefälligkeit gegen mich eure Pflicht nicht thut! Ihr habt den Auftrag, mein Haus zu durchsuchen; nun, so thut es, kommt, ich will euch den Weg zeigen!"

Damit erhob sich Oberlin und führte die Gensdarmen durch das Haus. Er lächelte dabei ganz freundlich, aber sein Herz schrie unablässig zu Gott. Zuletzt kamen sie auch an das Kämmerlein, welches das junge Mädchen bewohnte. „Das ist meine letzte Stube, meine Freunde!" sagte Oberlin, indem er die Thür öffnete und weit aufstieß. Die Gensdarmen waren immer verlegener geworden, je freundlicher Oberlin mit ihnen umging. Einer von ihnen trat auf die Schwelle der Kammer, schaute sich rechts und links um und sagte: „Schon gut! es ist niemand da! Man hat Sie verleumdet, Herr Pfarrer! Wir bitten höflichst um Verzeihung für die Störung. Leben Sie wohl!" Damit stiegen sie die Treppe hinab und verließen grüßend das Pfarrhaus.

Nun werdet ihr neugierig sein, zu erfahren, warum der Gensdarm das Mädchen nicht sah. War sie etwa aus dem Zimmer gegangen? Bewahre! Oder hatte sie sich im Zimmer irgendwo versteckt? Wie wäre sie auf den Gedanken gekommen, da sie ja die Gefahr, in der sie stand gar nicht ahnte! Emilie hatte sich eben die Haare gemacht, ihre Hände gewaschen und war gerade dabei, dieselben an dem Tuch, das an der Thür hing, abzutrocknen, als plötzlich Schritte ertönten und die Thür aufgestoßen wurde. Da sie noch im Unterröckchen war und sich schämte, halb angekleidet gesehen zu werden, blieb sie geduckt und mäuschenstill hinter der Thür stehen, bis dieselbe wieder geschlossen wurde. Auf so natürliche und doch wunderbare Weise rettete Gott abermals ihr Leben und half dem lieben Pfarrer Oberein, ohne daß er sein Gewissen mit einer Lüge belastete. Bald darauf

wurde der Wütherich Robespierre gestürzt, die Revolutionsgesetze aufgehoben, und damit war für unsere Emilie die Noth vorüber. Da sie keine andere Heimath mehr hatte, blieb sie in Oberlins Haus, bis sie sich verheirathete. Sie ist natürlich schon längst in die himmlische Heimath aufgenommen, ihre zwei Töchter aber leben noch und werden hoffentlich nicht böse werden, wenn dies Blatt in ihre Hand kommt und sie erfahren, daß ich die Geschichte ihrer Mutter erzählt habe.

Illustrirter Hausfreund.

---

## Großväterchen.

Es ist ein stiller, milder Frühlingsmorgen,
Die alte Uhr tickt leise an der Wand;
Großväterchen, im Lehnstuhl weich geborgen,
Schaut stumm hinaus ins duftig grüne Land.

In ernster Arbeit ist er grau geworden,
Nun halten seine fleiß'gen Arme Rast,
Und ihn umsorgt im Hause allerorten
Die nimmermüde Lieb' als treuer Gast.

Was draußen blüht zu seines Namens Ehre,
Was innen er an Wohlstand um sich sieht:
Er hat's gebaut, der Zeit der Noth zur Wehre,
Zum Trost den Kindern, wenn er einmal schied.

Wohl ist, die treu ihm half, schon heimgegangen,
Doch hat, seit einem Jahre nun allein,
Er jeden Tag mit ihr nur angefangen
Und schlummert, ihrer denkend, täglich ein.

Die Schwalbe, die so gerne sie gesehen,
Kam wieder, zu der Linde kam der Staar,
Und treu gehegt, blieb dort im Erker stehen
Der Rosenstock, der ihr so theuer war.

Das Himmelbett ist noch in seiner Ecke,
Der weiße Vorhang nur sank tief herab;
Als schliefe sie noch hier, daß sie nichts wecke,
Geht er nur leise auf und ab.

Auf ihr Gebetbuch auf dem kleinen Tische
Schaut oft sein Auge hin in feuchtem Glanz,
Und auf ihr Bild dort in der Fensternische,
Das stets umgibt ein frischer Epheukranz.

Schon regt im Haus sich das gewohnte Treiben,
Es ist die Zeit zum trauten Frühstücksmahl,
Da bricht die Morgensonne durch die Scheiben
Und hellt den kleinen Raum mit heit'rem Strahl.

Die Thür geht auf, ein Weib tritt in die Stube,
Glückselig, rosig steht sie vor ihm da,
Auf ihrem Arm wiegt sich ein blonder Bube
Und stammelt: „Guten Morgen, Großpapa!“

# Zufriedenheit!

Wenn man das Leben und Treiben unserer Zeit betrachtet, so fehlt derselben wohl nichts so sehr als die Zufriedenheit. Ueberall, wohin man blickt, begegnet man der größten Unzufriedenheit. In allen Ständen und Klassen ist die Zahl der Unzufriedenen größer als die der Zufriedenen. Die Zufriedenheit ist eigentlich überhaupt ganz aus der Mode gekommen. Es giebt heutzutage eine große Anzahl von Menschen, welche, wenn sie auch recht gut zufrieden sein könnten, doch immerfort klagen und unzufrieden sind; sie wollen und können nicht zufrieden sein, weil sie ihre Wünsche so hoch spannen, daß ihre Erfüllung in dieser unvollkommenen Welt ganz unmöglich ist. Dazu ist in unseren Tagen eine Richtung aufgekommen, welche die Unzufriedenheit geradezu künstlich erzeugt, dieselbe als ihr eigentliches Lebenselement nährt und pflegt, das ist die Sozialdemokratie. Die Führer dieser Richtung sprechen es offen aus, daß, so lange die Erde stehe, so lange es namentlich eine christliche Kirche gebe, die menschliche Sprache kein häßlicheres, verwerflicheres Wort erfunden habe, kein Wort, durch welches mehr Schaden in der Menschheit angerichtet sei, als das Wort „Zufriedenheit;" dieses Wort verdiene es, aus der Sprache des Menschengeschlechts ganz gestrichen zu werden. Denn gerade die „verdammte Zufriedenheit," wie sie sagen, sei es, welche die Menschen in ihrer Entwickelung, in ihrem Fortschritt, in ihrer Befreiung von den alten drückenden Fesseln, zurückhalte, welche alles Weiterstreben ganz unmöglich mache; es könne daher nur dann besser werden, wenn die ganze Menschheit, von dem Geiste der Unzufriedenheit ergriffen, eine neue Ordnung der Dinge herbeiführe. So wird die Zufriedenheit und damit der Friede den Menschen aus der Brust gerissen und sie werden unzufrieden, ohne selbst zu wissen, warum, so unzufrieden, daß Jeder, der es dennoch wagt, zufrieden zu sein oder zur Zufriedenheit zu mahnen, von den Unzufriedenen verlacht und verspottet, wohl auch verfolgt wird, wie das ja bei den zahlreichen Arbeiterstriken fast täglich zu Tage tritt. — Demgegenüber kann nicht oft und laut genug gesagt werden: es giebt kein größeres Glück für die Menschheit, als die Zufriedenheit; wer zufrieden ist, wenn er nur irgend zufrieden sein kann, der hat das beste Theil erwählt. Sagt doch der Apostel Paulus 1. Tim. 6 v. 6 nicht umsonst: „Es ist ein großer Gewinn, wer gottselig ist und lässet ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen; wenn wir aber Nahrung und Kleidung haben, so lasset uns begnügen." Ja, klingt diese Sprache nicht wie lieblicher Nachtigallgesang gegen das heisere Gekrächze der nimmersatten und gierigen Raben? O, daß wir denn doch Alle diese Worte des Apostels uns tief einprägen und täglich und stündlich vor Augen haben wollten, daß wir doch von ihm lernten, uns genügen zu lassen und zufrieden zu sein, wenn wir nur Nahrung und Kleidung haben! Gewiß gibt es ja Menschen, welche auch dies in zureichendem Maße nicht einmal

haben, welche am Nöthigsten Mangel leiden, und wenn diese klagen, wer will es ihnen verdenken? Aber was soll man von denen sagen, die in keiner Weise Mangel leiden, aber nie zufrieden sind, so lange sie noch einen Menschen sehen, der mehr ist und mehr hat, als sie, ja so lange sie nicht Alles für sich allein besitzen? Sie wollen ja eben nicht bloß sich nähren, sie wollen prassen und schwelgen, sie wollen sich nicht bloß ordentlich und anständig kleiden, sie wollen sich putzen und schmücken und vor aller Welt glänzen; sie haben sich Bedürfnisse und Genüsse angewöhnt oder wollen sie sich doch angewöhnen, welche zum Leben ganz und gar unnöthig, ja wohl nur schädlich und verderblich sind. Denn daß auch der Leib sich am besten dabei steht, wenn der Mensch in allen Dingen Maß hält, daß allein auf diese Weise die Gesundheit und das Leben am längsten erhalten, den meisten Krankheiten am besten vorgebeugt werden kann, das ist eine alte und unumstößliche Wahrheit. Woher anders, als gerade von der Unmäßigkeit kommt es denn, daß unser Geschlecht im Großen und Ganzen so schwächlich und kurzlebig ist? Sind nicht unsere Vorfahren deshalb so kräftig und kernig gewesen und so alt geworden, weil sie eine bei Weitem einfachere und mäßigere Lebensweise führten, als wir? Bei uns aber werden schon die Kinder zur Unmäßigkeit erzogen; fast jede Mutter erachtet es für ihre Liebespflicht, ihr Kind auf alle Weise zu verwöhnen und zu verzärteln, es zu lehren, mit jedem Tage neue Ansprüche an's Leben zu stellen. O, daß wir denn doch wieder zu der alten Einfachheit zurückkehren und mit dem Nöthigen zufrieden sein lernten!

Wir würden gar bald den großen Gewinn einziehen, welchen nach des Apostels Wort die Zufriedenheit ihren Anhängern zufallen läßt. Und worin besteht dieser Gewinnn? Freilich in den Scheingütern, welche die Sozialdemokratie verheißt, nicht, denn die sind nichts als Spiegelbilder einer schwärmerischen und sündlichen Phantasie; wohl aber besteht derselbe in einem wahrhaft schönen ruhigen, heiteren und sorgenfreien Leben, während der Unzufriedene von steter Unruhe, Sorge und Angst geplagt wird und weder mit sich noch Anderen im Frieden lebt. Denn sobald der eine Wunsch erfüllt ist, steigt auch schon der andere in seinem Herzen auf und drängt zur Verwirklichung nach dem Spruche: Je mehr er hat, je mehr er will, nie schweigen seine Wünsche still; da nun aber alle Wünsche sich doch nun einmal nicht befriedigen lassen, er auch nicht allein dasteht, sondern mit anderen Menschen zusammenlebt, die meist dieselben Wünsche hegen wie er, so kann es nicht ausbleiben, daß er auch bald mit ihnen in Streit und Feindschaft geräth, und wenn es ihm auch gelingt, auf diese Weise sich manche Vortheile zu verschaffen, so muß er doch in beständiger Sorge sein, daß das Gewonnene auch ebenso schnell ihm wieder genommen werde. So gelangt er nie zu einem ungestörten, frohen Lebensgenuß, sondern verbittert sich und Anderen das Leben. — Ach und wenn die Menschen doch bedenken möchten, daß das, zu dessen Erlangung ihre Unzufriedenheit sie treibt, sie nur eine kurze Zeit, höchstens so lange, als sie auf dieser Erde leben, erfreuen kann, daß sie nichts von dem, was sie besessen,

mitnehmen können in die Ewigkeit! Was soll also dies Rennen und Jagen, dies rastlose, aufregende, aufreizende Treiben, wenn das, was du heute hast, morgen schon vielleicht einem Andern, einem Fremden gehört? Darum, o Mensch, um den Werth oder Unwerth alles Irdischen und somit auch den Segen der Zufriedenheit und Fluch der Unzufriedenheit zu erkennen, gehe hin an die Gräber und höre, was sie Dir predigen: „Alles Fleisch ist wie Gras und alle Herrlichkeit der Menschen ist wie des Grases Blume; das Gras ist verdorret, die Blume ist abgefallen."

Und dann vergiß auch eins nicht! Während die Unzufriedenheit den Menschen antreibt, zur Erreichung seiner Ziele alle nur möglichen Mittel, welche sich ihm nur bieten, zu gebrauchen, und ihn selbst vor Betrug und Diebstahl, vor den ärgsten Verbrechen nicht zurückschrecken läßt, ihn auf die Bahn des Lasters treibt und also in die Gefahr schwerer zeitlicher und ewiger Strafe bringt, gibt es nichts, was ihn mehr vor dem Allen bewahrt, als die Zufriedenheit. Wer sagen kann: Ich habe gelernt, mir genügen zu lassen, der will lieber mit dem Wenigen, was er auf ehrlichem Wege erlangt, vorlieb nehmen, als auf unrechtmäßige Weise große Güter zu gewinnen suchen. Er singt mit dem Dichter:

Was frag' ich viel nach Geld und Gut,
Wenn ich zufrieden bin?
Gibt Gott mir nur gesundes Blut,
So hab' ich frohen Sinn
Und sing' mit dankbarem Gemüth
Mein Morgen- und mein Abendlied.

Gott schenke uns Allen solche Zufriedenheit.

---

## Eheglück.

---

Das Leben des Menschen—diese freundliche Gewohnheit des Daseins—bietet in jedem Alter eine Fülle von Glück und Freude. Das Glück ist immer da, man muß es nur finden und ergreifen lernen. Es besteht nicht in Geld und Gut, nicht in Ehre und Gesundheit oder anderen äußeren Dingen, sondern in innerer Zufriedenheit, welche auch dem Armen, Kranken und Alleinstehenden mit einem dankbar frohen Herzen beschieden sein kann. Das Glück liegt im Empfinden. Zu einem richtigen Empfinden, ruhigen Schaffen und harmonischen Gestalten seiner Lebensaufgaben gelangt der Mensch am leichtesten durch eheliches Glück.

Die Ehe ist allerdings für manche nur ein kurzer Wahn und eine lange Reue, weil sie sich vorher nicht recht geprüft haben, ob sich auch Herz zum Herzen findet; aber für unendlich viele ist sie eine Quelle dauernder Lebensfreuden.

„Ehen werden im Himmel geschlossen," so lautet ein schönes deutsches Sprichwort. In viele Seelen dringt die Liebe wie ein göttlicher Funken, ja, wie eine Offenbarung von oben ein. Jedenfalls ist die Ehe an sich nach

einem weisen Weltenplane eine der wirksamsten Erzieherinnen des Menschengeschlechts, weil darin immer je zwei einander erziehen lernen und sich die höchste Lebensaufgabe erleichtern. Ein Hauptsegen der Ehe besteht darin, daß in ihr Freuden und Sorgen des menschlichen Lebens immer gehörig abwechseln, und daß gegenseitige Zuneigung die unvermeidlichen Mühen und Entbehrungen mit Gleichmuth und Heiterkeit tragen lehrt. Je mehr die Ehegatten ihre beiderseitigen Schwächen ertragen und ihre guten Eigenschaften schätzen lernen, je mehr sie sich um das Wohl ihres Hauswesens bemühen, um so freudiger wird jeder Theil an seine Berufsarbeit gehen und nach des Tages Last und Mühe am häuslichen Herd Ruhe und Erquickung finden. Wird die Ehe mit Kindern gesegnet, so erschließen sich einem Ehepaar neue und immer reinere Freuden des Daseins. Die Unschuld, welche aus zwei Kinderaugen schaut, muß behütet werden, manche frühere Zerstreuung wegfallen, und auch an das Arbeiten werden höhere Ansprüche gestellt; aber mit den höheren Zielen wachsen dem Menschen auch die Kräfte, und so vollzieht sich durch die Einrichtung der Ehe auch eine innere Erneuerung und Besserung des Menschengeschlechts, sobald nur bei der Erziehung der Jugend darauf geachtet wird, daß Mann und Frau rein, würdig und vorgebildet zum Beruf und Haushalt in die Ehe treten.

## Etwas von Friedrich Händel.

Händel war nicht blos ein großer Musiker, sondern auch ein braver, treuer Sohn. Mitten in all der Herrlichkeit seines Londoner Künstlerlebens erfaßte ihn die Sehnsucht, seine alte Mutter in Halle noch einmal wiederzusehen. Gedacht, gethan. Tag und Nacht fuhr Händel in seinem Reisewagen, bis er endlich die Thürme von Halle erblickte. Am Stadtthor verließ er den Wagen und ging eilends bis zu seinem Geburtshause, dem rothen Hirschen, wo sein altes liebes Mütterlein wohnte, die er nicht durch Wagengerassel erschrecken wollte. — Behutsam stieg der große, starke Mann die wurmstichige Treppe hinauf. Die Thüre der Wohnstube war nur angelehnt, und als der Sohn sie leise bewegte, sah er die Greisin mit schneeweißem Haar, die Hände gefaltet, die halberloschenen Augen in die Ferne gerichtet, im Lehnstuhle sitzen. Thränen traten ihm in die Augen und er wäre am liebsten der geliebten Mutter um den Hals gefallen; aber noch zur rechten Zeit dachte er daran, daß der Schrecken ihr Schaden verursachen könnte; deshalb nahm er sich zusammen, räusperte sich, und bescheiden wie ein Fremder sagte er: „Gott grüß euch Frau Dorothea!" Da ging es plötzlich wie ein Wetterleuchten über das runzliche Gesicht, zitternd streckten sich die Arme der Mutter aus, und ehe noch die Worte: „O Gott, das ist mein Sohn Friedrich, komm her, daß ich Dich mit meinen Händen betaste, denn ich kann Dich nicht sehen", zu Ende gesprochen waren, da lag er schon an seiner Mutter Hals und weinte mit ihr selige Freudenthränen.

Nun kamen Tage voller Wonne und Sonnenschein, die dem Mütterlein wie Stunden däuchten, indem ihr der Sohn von all seinem Thun und Stre-

den berichtete, von all dem Segen, den Gott auf sein Werk gelegt, von all dem Beifall der Menschen, der ihm zutheil geworden. Und als die Mutter ihn unterbrach und ihm erzählte, daß sie im vorigen Sommer in Halle ein Musikwerk ihres Sohnes gehört und daß sie noch oft an die schönen Melodien dächte, da empfand Händel, daß das Lob der Mutter ihm das liebste gewesen. Als nun der Abschiedsmorgen kam, denn seine Arbeit rief den Meister nach England zurück, da kniete der Sohn vor seine Mutter nieder und sie legte segnend ihre Hände auf sein Haupt. Sie wollte reden, aber die Stimme versagte ihr; indessen ging von dem betenden Mutterherzen und den Mutterhänden eine Kraft aus, die später dem Sohne manche schwere Stunde erleichterte und manche trübe Tage erhellte. Gott hat ihn reichlich gesegnet. Wer Vater und Mutter ehrt, dem wird es wohl gehen auf Erden, so lautet die Verheißung des göttlichen Gebotes.

---

## Humor aus Kindermunde.

— Lieschen: Bitte, Mama, gib mir ein Stückchen Kuchen, ich bringe den Kaffee nicht so trocken hinunter!

— Ein fünfjähriger Knabe ruft in der Menagerie dem im Hintergrunde seines Käfigs liegenden Löwen zu: Komm' nur her, Löwe, ich thue dir nichts!

— Doris (zur Mama, welche eben am Rosinen-Faß steht und Rosinen herausnimmt): Mama, darf ich auch einige Rosinen haben? — Mama: Gewiß, nimm dir eine Hand voll, aber nicht mehr. — Doris: Eine Hand voll? Möchtest du sie mir nicht lieber geben? Deine Hand ist so viel größer.

— Der kleine Hugo bestürmt seinen Vater ihm doch eine große Trommel zu schenken. — Dann hätte ich den ganzen Tag unter dem Spektakel der Trommelei zu leiden! — Nein, Papa, ich werde nur trommeln, wenn du schläfst.

— Manchmal erregen die Fragen der Kinder Heiterkeit. Eine Familie sitzt beim Mittagessen. Draußen rast ein Sturm und tobt ein Gewitter. Plötzlich schlägt der Blitz mit kaltem Schlage unter furchtbarem Donner in das Haus. Alle sind starr vor Schreck, nur der kleine Franz fragt: „Papa sind wir jetzt todt?" — Ein kleines Kind vom Lande ist zum ersten Male in einem Concert und fragt die Mutter, als sie den Capellmeister lebhaft dirigiren sieht: „Mama, warum droht denn der Mann den Musikanten immer mit dem Stocke, sie spielen doch so schön?"

— Arthur (zum kleinen Brüderchen): „Kannst du denn gar nicht ruhig sein? Sieh' einmal, wie artig der Papa dasitzt!"

— Aus einer Schülerarbeit: .... „Auch ist das Wasser sehr nützlich, weil man ohne dasselbe nicht zu den Inseln gelangen könnte."

— Als das kleine Lieschen energisch zum Sticken angehalten wurde, meinte sie: „Ach, Mama, davon werde ich am Ende auch krank, wie Bertha, die schon den ganzen Winter den Stickhusten hat."

# Der Wegweiser.

Weiß'st, wo der Weg zum Brodkorb geht,
Zum vollen Korb? — Durch Weizenfeld
Mit Karst und Pflug, vorm Morgenroth
Bis sich das Sternenheer einstellt.

Man hackt, so lang das Tagslicht hilft,
Sieht sich nicht um und steht nicht still.
Drauf gehet durch die Scheunentenn'
Der Weg zum Heerd, da hat man's denn.

Weißt, wo der Weg zum Gulden ist? —
Dem kleinen Kreuzer folget er.
Und wer nicht auf den Kreuzer sieht,
Wird schwerlich eines Gulden- Herr.

Wo geht der Weg zur Sonntagsfreud'? —
Am Werktag treib frisch deine Sach'
Zu Hause wie im Ackerfeld,
Von selbst kommt Sonntagsfreude nach.

Weiß'st, wo der Weg zur Armuth führt? —
Sieh, stets nach Wirthshausschildern hin
Geh' nicht vorbei, 's ist guter Wein,
Sind nagelneue Karten drin.

Im letzten Wirthshaus hängt ein Sack,
Und wenn du fortgehst, häng' ihn an!
Du alter Lump, wie steht dir nicht
Der Bettelsack so zierlich an!

Es steckt ein hölzner Becher drin,
Gieb Acht, daß du ihn nicht verlierst,
Weil, wenn du dann an Wasser kommst
Und trinken willst, ihn brauchen wirst.

Wo geht der Weg zu Fried' und Ehr',
Zum Leben, das kein Alter schwächt? —
Gerade zu in Mäßigkeit
Mit stillem Sinn für Pflicht und Recht.

Wenn du an einen Kreuzweg kommst,
Und gar nicht weiß'st, wohin es geht:
Halt still, frag' dein Gewissen erst
Um Rath, weil's, Gottlob! deutsch versteht.

Wo mag der Weg zum Kirchhof gehn? —
Was fragst du lang? Geh', wo und wie!
Zum stillen Grab in kühler Erd'
Führt jeder Weg, man fehlt ihn nie.

Doch wandle ihn in Gottesfurcht,
Ich rath' dir's, was ich rathen kann.
Das Grab hat heimlich eine Thür,
Und jenseit grenzt noch manches dran!

# Synodales.

So sind sie denn hinter uns, die 50 Synodaljahre. Halleluja! Bis hieher hat uns der Herr geholfen. „Die unter allen Nationen von deinen Freunden hier noch wohnen, erheben dich, du sel'ges Gut! Dich vollkommen sie bekennen, dich ihren Gott und Heiland nennen, der sie erkauft durch Christi Blut. Du bist ihr sel'ges Theil, ihr Trost, ihr ganzes Heil. Amen! Amen! Auch wir sind dein und stimmen ein: Du, Gott, bist unser Gott allein." Da stehen wir mit unsern 850 Gemeinden, ihren Pastoren, Lehrern, Vorstehern und den vielen Tausenden von Gliedern, jung und alt. Billig heben wir unsere Augen auf zu den Bergen, von welchen uns Hilfe gekommen in den verflossenen Gnadenjahren, und rufen aus: Dir, dir, Jehovah, will ich singen; denn wo ist doch ein solcher Gott, wie du?!

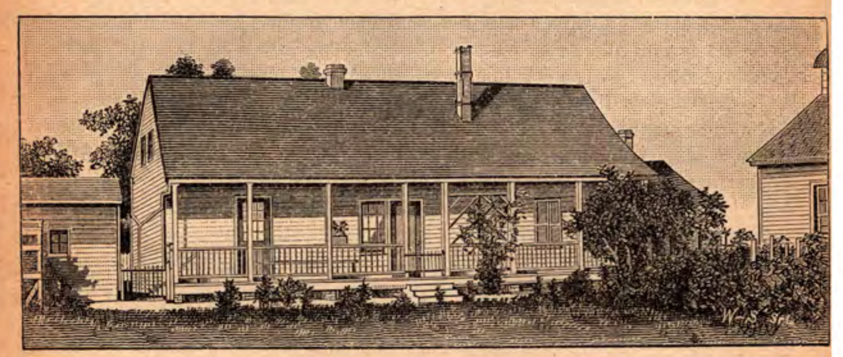
Das je 50. Jahr, Hall- oder Jubeljahr genannt, wurde in Israel am 10. des 7. Monats, am Versöhnungstage mittelst Posaunen durchs ganze Land angekündigt. Während des ganzen Jahres ruhte die Feldarbeit, die Sklaven aus Israels Geschlecht wurden frei, und den Verarmten wurde ihr Land zurückgegeben. Wie mögen sich die zuvor Geknechteten und die Verarmten, die nichts mehr inne hatten, über ihre Freiheit und über den Besitz ihres väterlichen Erbgutes gefreut haben! Ganz Israel darf ein volles Jahr lang ruhen und rückwärts blicken mit Dank und Beugung vor dem Herrn. In der Gegenwart freut sich einer mit dem andern, alle haben Ursache und Aufforderung dazu. Nun hatten sie auch einmal gehörige Zeit Ausschau zu halten, in die Zukunft zu blicken und sich zu fragen: welches ist denn eigentlich unseres Lebens Bestimmung und Ziel?

Auch unser Jubeljahr bringt eine Freudenbotschaft für die Verarmten und für alle, die sich sehnen nach der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Der Herr hat an uns Arme gedacht schon vor mehr als 50 Jahren. Der Wucherer muß uns das Theil unserer Güter, das uns gehört, schließlich doch zurückgeben. Wir sollen frei werden, recht frei und zu unserem väterlichen Erbe gelangen. Sintemal du auch Abrahams Sohn bist, der ein Vater ist aller Gläubigen, und auch ein Glied bist am Leibe Christi: so begrüße mit Freuden oder mit heißen Buß- und Dankthränen unser Jubeljahr. Hörst du nicht die lauten Posaunenstöße, die in der ganzen Synode widerhallen, sie sagen dir: Du bist frei, du bist erlöst, dein Heiland, Erlöser und Herr hat es vollbracht und alles, alles wohl gemacht! Steh' auf, du hast es Macht und tritt dein Erbgut an, es ist groß, aber es ist dein, du bist ein Freiherr, dazu geboren und in die Welt gekommen, daß du reich und stark würdest in allen Stücken, durch den, der dich mächtig macht, Christus!

Auf der Höhe des Jubeljahres sehen wir unsere Väter und Mütter, wie sie ihre Heimath verlassen, das Vaterland, das theure, um in das Land zu ziehen, das ihnen Gott der Herr zeigen wollte; denn diese **Völkerwande-**

rung ist das Werk göttlicher Weisheit, die alles ordnet und leitet. Wir hören unsere Väter noch, wiewohl sie gestorben sind, wie sie singen und beten, wir sehen sie noch Kornbrot und Grundbirnen essen und Gerstenkaffee dazu trinken. Ja, das müssen wir euch nachrühmen: ihr habt euch redlich durchgeschlagen. Daneben hat der Väter treue Arbeit und Segen den Söhnen noch Häuser, Kirchen und Schulen gebaut. Wir sehen sie noch, wie sie Hand ans Werk legen, oft in ärmlichen, schadhaften und zerrissenen Kleidern. Der Väter Freude, wenn die Kirche fertig war und sie nun eingeweiht wurde, bleibt uns unvergeßlich. Da kommt ein Farmer, der viel Land hat, aber kein Geld, zur Kirchweihe, am rechten Fuß einen alten Stiefel und am linken einen noch älteren Schuh, und jedermann findet es in der Ordnung; denn die weniger Land hatten, hatten, was die Fußbekleidung anlangt, noch eine geringere Auswahl als unser Vorsteher. Jetzt nach 37 Jahren sind seine Söhne reiche Farmer und wohlhabende Kaufleute, die Mutter ist im Frieden heimgegangen, und der alte Vater wartet getrost, bis der Herr ihn abruft in die selige Ewigkeit. Vor unsern Augen steht eine ganze Anzahl ehrenfester, gesetzter, christlicher Männer, mit deren kräftiger Hilfe unsere Väter und Brüder im Amte die Gemeinden und die Synode gegründet haben. An sie alle denken wir in Liebe, Verehrung und Dankbarkeit.

Wenn wir von Vätern reden, so denken wir nicht bloß an die 6 Mann, die im Jahre 1840 den 15. Oktober in Gravois Settlement bei St. Louis, Mo., im dortigen Pfarrhause, das heute noch steht, den Grundstein zum Bau unserer Synode legten. Auch diesen gilt allerdings unser liebevolles Andenken. Die sechs Gründer der Synode seien darum hier genannt, es sind die Pastoren: E. L. Nollau, G. W. Wall, H. Garlichs, C. W. Dauber, J. J. Rieß und Ph. J. Heyer. Es haben sich aber im Laufe der Jahre



(Das Pfarrhaus in Gravois.)

andere evangelische Kirchenkörper mit dem evangelischen Kirchenverein oder mit der evangelischen Synode des Westens vereinigt, nämlich der deutsche evangelische Kirchenverein von Ohio, die vereinigte evangelische

Synode des Ostens und die evangelische Synode des Nordwestens. Diese kirchlichen Körperschaften hatten gleichfalls Väter, Pastoren und Laien, von welchen bereits ein beträchtlicher Theil der oberen Gemeinde angehört.



(Die alte Kirche in Gravois.)

Die fünfzigjährige Jubelfeier, die uns zurückführte in vergangene schöne Segenszeiten, mahnt uns nicht bloß zum Dank für das was der Herr an unseren Vätern, an unseren vielen Gemeinden und an uns allen gethan, sie legt uns ganz besonders auch die Frage nahe: Wandelt und wirket ihr in demselben Geist des Glaubens und der Liebe, wie viele euerer Väter und Brüder, die euere Synode gegründet und ihr Werk gefördert haben? An die Stelle der gewaltigen Bußkämpfe und des mächtigen, schäftigen Glaubens der reformatorischen Väter trat bald nach ihrem Abgang eine werkgerechte, unthätige sich gegenseitig verketzernde Rechtgläubigkeit, die alles echte Christenleben lahm legte. Jene streitbaren Männer aber ahnten kaum, wie tief sie gefallen waren. Sind nicht auch wir dieser Gefahr ausgesetzt? Wir fragen uns deshalb beim Lesen dieser kurzen Andeutungen wiederholt: und wir? und ich?

## Schule und Haus.

„Unsere General-Synode stellt in ihren Beschlüssen vom Jahre 1889 die evangelische Schulerziehung prinzipiell klar, indem sie bekennt, wie dieselbe neben der häuslichen Erziehung auf Grund des Taufbefehls Christi und unseres Taufgelübdes nach Schrift und Geschichte nothwendig ist. In der gewiß richtigen Erkenntniß, daß diese prinzipielle Klarstellung der evangelischen Schulerziehung als ein guter Sauerteig in die Herzen aller unserer Pastoren, Lehrer und Gemeindeglieder eindringen sollte, damit die Lauen und Gleichgiltigen von innen herausgenöthigt und getrieben würden, der Wahrheit die Ehre zu geben und sich selbst, einander und Gott zu

bekennen: wir sind bisher lässige Arbeiter gewesen; es muß nun aber mit Gottes Hilfe anders und besser bei uns werden: hat die Central-Schulkomite sämtliche Distrikte dringend gebeten, in ihren Konferenzen darauf achten zu wollen, daß die so hochwichtige Sache evangelischer Schulerziehung bei den Distriktskonferenzeu in den Vordergrund gestellt werde, wie dieselbe es auch nach dem Grade ihres Werthes und ihrer Wichtigkeit verdient." Das ist nun auch geschehen. Sämtliche Distriktskonferenzen haben der Gemeinde-Schule volle Aufmerksamkeit zugewendet. Statt vieler stehe hier nur ein Distriktsbeschluß, die Gemeindeschule betreffend. Die übrigen Distrikte haben sich in ähnlichem Sinne ausgesprochen.

„Mit inniger Begeisterung und unermüdlich treuer Arbeit wollen wir von nun an die Gründung christlicher Gemeindeschulen anstreben, wo solche noch nicht gefunden werden, und wo solche bereits vorhanden sind, deren Aufbau und Hebung mit ganzer Treue fördern."

„Bei aller Hochachtung gegenüber der staatlichen Einrichtung der Freischule und bei aller Würdigung dessen, was sie Gutes zur Wohlfahrt unseres Landes und seiner Bürger stiftet, sind wir als evangelische Christen uns dessen klar bewußt, daß wir die Erziehung unsrer Jugend trotz alledem ihr nicht ausschließlich anvertrauen dürfen, sondern erachten es als unsre heilige Pflicht, in eigens dazu eingerichteten Gemeindeschulen unsere Kinder, welche wir in der heiligen Taufe dem Herrn geweiht und dabei das verantwortungsvolle Taufgelübde auf uns genommen haben, neben den bürgerlichen Fächern vor allem Andern auch in den christlichen Heilswahrheiten zu unterrichten und sie also zur Erkenntniß des einzig wahren Heils in Christo Jesu zu führen. Aus dem Grund erachten wir jede Vorschrift und Einmischung von Seiten des Staates, die Erziehung unserer Kinder betreffend, als einen Gewissenszwang und daher nicht mit der Constitution der Ver. Staaten übereinstimmend, und glauben wir, jede solche Einmischung in unsere religiösen Pflichten als unberechtigt zurückweisen zu dürfen."

Christus kann in denen, die sein Wort nicht hören und lernen, keine Gestalt gewinnen. — Die getauften Kinder nicht ins Wort Gottes einführen, ihnen Christum nicht vor die Augen malen, heißt sie ferne halten von ihrem zeitlichen und ewigen Wohl, von ihrem Schöpfer, Erlöser, Führer und Vollender. Wer keinen Zugang hat zu Gott und zu den reichen Gütern seines Hauses, wem die Welt der Ewigkeit, sein Kanaan, seine wahre Heimath verschlossen ist und bleibt, wer von dieser Welt ist, sich an ihr vergafft und mit seinen Gedanken und Bestrebungen nicht darüber hinauskommt, vielmehr die Fremde für seine Heimat betrachtet: ist wirklich ein sehr beklagenswerther Pilgrim. Wer sein Söhnchen verziehen will, der lasse ihm durch die geschicktesten Schul- und Tanzmeister dieser Welt alle Reiche der Welt und ihre ganze bezaubernde Herrlichkeit zeigen und sehe sorgfältig darauf, daß der Schüler niemals dem großen Baumeister der Welt, dem Schöpfer Himmels und der Erde, seinem Heiland, Erlöser und Herrn unter die Augen trete, nie sein Wort höre, ihn nicht fürchte, liebe

und vertrauensvoll anbete. Wer es recht klar bezeugen will, daß er nicht weiß, was seinem Kinde frommt, der spreche und handle so in der Kinderstube, im ganzen Thun und Lassen, daß die Tochter, der Sohn sieht, hört und fühlt: unser Vater, unsere Eltern leben nur für diese Welt, eine bessere, höhere kennen und wollen sie nicht. Es ist nicht einmal nöthig, daß im Hause gewettert und geflucht wird, die Eltern dürfen sogar jeweilen die Kirche besuchen und Glieder der Gemeinde werden, so lange sie nur oberflächliche, gleichgiltige und kaltherzige Namenchristen bleiben. Der Vater spreche oft in Gegenwart der Kinder gegen den bewährten Kirchenvorsteher, der die rechte Hand des Pastors ist, gegen die Gemeindeschule und die Predigt des Pastors, die ihn getroffen hat; oder falls der Mann bereits zu den Unkirchlichen zählt, spreche er sich wiederholt in gehässiger Weise gegen Gott, sein Wort und die Kirche aus und er kann es noch erleben, daß ihm seine Kinder Schande und Schmach bereiten, um nichts zu sagen von dem, was nach dieser kurzen Vorbereitungszeit in der nahen Ewigkeit folgt. Sind dagegen die Eltern wackere Menschen, weht Ewigkeitsluft im Hause, fällt etwas Oberlicht in die Kinderstube, sind Vater und Mutter e i n Herz und e i n e Seele, brennt das ewige Licht in ihrem Zimmer, wohnt das Wort Christi reichlich im Hause, sieht man die Eltern mit den Kindern öfter am Hausaltar versammelt, geschehen alle Dinge in der Liebe, wird treulich gearbeitet und weislich Haus gehalten, folgt auf jedes Sechstagewerk ein Sonn- und Ruhetag, besucht die ganze Hausgemeinde die Vorhöfe des Herrn und jeweilen auch das Heilige und Allerheiligste und kehren sie getröstet und gestärkt zurück zum gemeinsamen Mittagsmahl, wird am Montag morgen der Erstgeborne von der Mutter zum ersten Mal mit Gebet zur Schule geführt und so nach und nach die übrigen Kinder, wird dort treulich fortgesetzt, was im Elternhause begonnen, werden die Kinder täglich eingeführt ins Wort, in die Wege und in das Thun unseres Gottes und Heilandes: — so ist mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß so dem Herrn geweihte, erzogene und unterrichtete Kinder den Weg des Glaubens und Lebens finden und gehen werden. Aber wer ist hiezu tüchtig! Wer doch weise würde zur Seligkeit! Wie wir freilich nicht erwarten dürfen, daß nächstens die ganze Menschheit zurechtgebracht, alle einzelnen zum vollkommenen Mannesalter Christi heranwachsen werden, so darf sich wohl kaum eine Gemeinde und Gemeindeschule die Hoffnung machen, daß ihre sämtlichen Glieder, Jung und Alt, Kinder des Lichts werden. Der Fluch der Zeit ist Spaltung, Uneinigkeit und Zertrennung in Haus und Gemeinschaft. Streit und Krieg unter den Völkern. Die Sünde, der Abfall von Gott, hat diesen namenlosen Jammer auf Erden angerichtet. Im Ganzen wird es auch nicht besser werden, bis der Herr kommt zur Scheidung, zum Gericht und zur Vollendung seiner Gemeinde. Bis dorthin sind selbst die glücklichen Familien, wo alle e i n Herz und e i n e Seele sind, in dem Herrn, nur seltene Erscheinungen.

Die Kinder zu erziehen fürs Leben und für die Ewigkeit, ist eine so hohe Aufgabe, daß Eltern und Gemeinde, Lehrer und Pastoren mit der

ganzen Synode zusammenstehen und einer den andern an seine heilige Pflicht erinnern sollte. Hat der Staat Recht und Pflicht die Kinder zu verständigen, brauchbaren Bürgern heranbilden zu lassen, darf und soll er gleichgiltige Eltern, die nicht für ihre Kinder sorgen, zwingen, dieselben zur Schule zu schicken, sollte es nicht vielmehr Pflicht christlicher Eltern, Pflicht einer evangelischen Gemeinde und Synode sein, dafür zu sorgen, daß ihre Kinder zu aufgeweckten, verständigen, brauchbaren Gemeindegliedern und Himmelsbürgern erzogen werden! Im Kindergarten, in der Kinder- und Schulstube, wenn irgendwo, bedarf es der Weisheit und Liebe von oben; da sollte Christus, der Herr, mit seinem Wort und Geist Zutritt haben. In eine Schule, die mit lauter Weltluft, Weltart und Weltgeist angefüllt ist, sollte das Christenkind, diese edle Pflanze für die Ewigkeit angelegt, nicht auf die Länge versetzt werden, um dort die schönsten Jahre, wo der Mensch „wird", zuzubringen. Noch weniger aber sollte ein weltförmiger, weltseliger, ungeweihter, unchristlicher Lehrer Zutritt in eine evangelische Gemeindeschule haben. Den Kindern soll in Haus und Schule an der Hand des göttlichen Wortes der Zug des Vaters zum Sohne verständlich gemacht, mit Liebe, Weisheit und Geduld sollen sie zum Licht, zur Gnade und Wahrheit, zum Leben, zu Gott, zu Christo geführt werden. Diese schöne, heilige Arbeit kann aber nur verrichten, wem Jesus zurufen kann: weide meine Lämmer, weil der Betreffende in der Nachfolge Christi ihn kennen und lieben lernte. — Gebt uns Deutschen in diesem Lande **tüchtige, christliche Eltern** und fähige vom Geiste Gottes erfüllte Lehrer, die beider Sprachen mächtig sind, und wo noch keine Lehrer sind, da lasset die Pastoren Schule halten, und wir werden die reichen Gnadenschätze, die Gott durch Christum in den Schoß seiner Gemeinde gelegt hat, samt der deutschen Sprache auf unsere Kinder und Nachkommen übertragen, und mit dem Aussterben unserer deutschen Gemeindeschulen und Gemeinden hat es keine Noth

## Innere Mission.

Die Arbeit der Innern Mission, wie schwer sie auch etlichen unserer Reiseprediger und Pastoren an Missionsgemeinden jeweilen werden will, dürfen wir nicht aufgeben. Auf dem undankbarsten Missionsfelde ist uns die ewige, suchende, rettende Liebe längst zuvorgekommen. Die von uns Gesuchten in Stadt und Land sind vor der Ankunft unserer Sendboten auf ihr Wort und ihre Arbeit vorbereitet worden. Immer sind in einer neuen Gegend Leute, die mit Sehnsucht auf das Erscheinen eines Pastors gewartet haben, die das Wort aufnehmen, bewahren und Frucht bringen. Nicht wir haben die Arbeitsfelder aufgesucht, der Herr hat uns gesucht, erzogen und ausgesandt, gerade dahin, wohin wir nach seinem weisen Liebesrath kommen sollten. An mancher Missionsgemeinde gilt es mit Dr. Luther zu sagen; „Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen." Ein Bruder aus einem der westlichen Staaten schreibt: „Ich fühle mich hier ganz wohl; ob ich mich aber auf die Dauer halten kann, weiß ich nicht; die Leute haben kaum Geld, um sich Kleider und Schuhe zu kaufen, wissen nicht,

woher nehmen, um ihre Zinsen und Schulden zu bezahlen. Wo soll da noch das Geld für den Pastor herkommen und woher soll ich es nehmen, um meine Bedürfnisse zu bestreiten? Ich habe circa 4—5 Gemeindeglieder, die soviel geerntet haben, daß sie reichlich Brod und vielleicht noch etwas Aussaat haben. Die meisten haben kaum das Brodmehl geerntet. Die Felder sind in ihrer Trostlosigkeit und Dürre wirklich schrecklich anzusehen. Anstatt der erwarteten Maisernte sind den Farmern durchgängig elende verdorrte Halme beschieden. Der Erfolg langer, harter und schwerer Arbeit ist gleich Null. Dazu machen Juden und Krämer sich das Elend der Farmer zu Nutze. Geld bekommen sie nur gegen Wucherzinsen. Für ihr Vieh erhalten sie geradezu lächerliche Preise. Ein Mann bekam für 7 Bushel Weizen (nicht einmal 50 hat er geerntet) und 2 kleine Schweine—ein Paar Kinderschuhe. Ein anderer für 9 Schweine von 100—200 Pfund 9 Dollars. Für ein halbjähriges Kalb wurde ein Dollar geboten. Auf meine Frage, ob die Gemeinde $50 für mich aufbringen könne, erhielt ich die Antwort: ja, wenn sie ihren Familien das Nothdürftigste entzögen. Ich bin gern bereit bei den armen Leuten zu bleiben und ihnen Gottes Wort, nach dem sie recht hungrig sind, zu verkünden; von nichts kann ich meine Bedürfnisse aber nicht bestreiten, und so wäre es wohl recht und billig, wenn die Synode hier eingreifen und der Gemeinde zu Hilfe kommen würde." Dieser Pastor ist nicht der einzige unter unsern Missionspredigern, der sich so ärmlich behelfen muß. Da sollte allerdings geholfen werden. Unsere Landsleute sind es werth, daß wir ihnen das erzeigen und ihnen zu Hilfe kommen. In jedes Menschen Brust ist etwas, das ihn über Geld und Farm, Lust und Ehre, über sich selbst und die ganze Welt erhebt. Dieses etwas im Innern ruft beständig: „Komm herüber und hilf uns!" Hörst du nicht die Klagetöne und das Jammergeschrei deiner Volksgenossen in allen Staaten unseres großen Landes! Siehst du sie nicht, diese Tausende, die sich gerne erheben möchten aus dem Staub und Koth der Erde, aber es fehlt ihnen die Kraft; denn den rechten, den einzigen Helfer und den Weg des Glaubens kennen sie nicht. O diese Gebildeten und Ungebildeten, wie sind sie doch so arm, so verlassen! Unsere Pflicht wird es sein und bleiben zu gehen, zu senden, zu zeugen von dem was wir gehöret, gesehen nnd empfangen haben, vom Wort des Lebens, daß sie nicht durch unsere Schuld ihr Leben vergeizen, verprassen, versündigen und verlieren.

## Unsere Heidenmission in Indien.

Die Voraussage Br. O. Lohrs im letzten Jahresbericht, daß es ohne Zweifel in nicht ferner Zeit in der Gegend von Bisrampur zu Massenbekehrungen kommen werde, hat sich viel schneller erfüllt, als wir zu hoffen gewagt hätten. Wie im „Missionsfreund" im einzelnen schon berichtet worden ist, haben sich seither auf sieben umliegenden Dörfern neue Christengemeinden gebildet, deren Seelenzahl gegen dreihundert beträgt. Es hatten sich aber noch mehrere Hunderte aus diesen und anderen Dörfern zur Taufe gemeldet, mußten aber vor der Hand zurückgestellt werden, weil

es den Brüdern an Zeit zu ihrem Unterricht und zu eingehenderer Prüfung derselben fehlte. Mit Sehnsucht habe ich, schreibt Br. O. Lohr, die Zeit erwartet, wo das Evangelium auf den Dörfern festen Fuß fassen würde. Sie ist endlich gekommen und nach menschlichem Ermessen steht nun der schnellen Weiterverbreitung des Christenthums unter der Landbevölkerung kein Hinderniß im Wege. Da Chandkuri unter der treuen Arbeit Br. Jost's auch einen guten Anlauf gemacht hat, so mag es wohl sein, daß die zwischen hier und dort befindlichen Dörfer bald dem Evangelium gehorsam sein werden. Die Neubekehrten gehören meistens der ärmeren, ackerbautreibenden Klasse an, doch sind auch wohlhabende Leute unter ihnen. Da die meisten derselben dem jüngeren Geschlechte angehören, so ist klar, daß viele von ihnen die Früchte eines früher in diesen Dörfern ertheilten Schulunterrichtes sein müssen. Mit wenigen Ausnahmen sind sie uns alle genauer bekannt, und wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß die meisten derselben aufrichtig sind. Viele haben sich seit Jahren mit dem Gedanken ans Christwerden getragen, konnten aber die Furcht vor Verfolgung nicht überwinden, da auch früher, wie jetzt, die Forderung an sie gestellt wurde, daß sie als Christen auf ihren Dörfern bleiben müßten. Dadurch, daß die Gesetze der Provinz in den letzten zwei Jahren geändert und diese Art Leute, die meist als Pächter oder Tagarbeiter auf den von ihnen bebauten Grundsitzen, nicht mehr wie früher, aller Willkür ihrer heidnischen und muhamedanischen Pachtherren preisgegeben sind, ist ihr Uebertritt zum Christenthum jetzt allerdings wesentlich erleichtert worden.

So erfreulich und herzerhebend diese Siegesbotschaften sind, so sind sie doch auch wohl geeignet, uns mit gewissen Sorgen zu erfüllen. Im letzten Missionsbefehl des Herrn heißt es: Taufet sie und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Die gewissenhafte und sorgfältige Ausführung auch des Theiles von diesem Befehl, der sich auf das Lehren bezieht, ist nirgends mehr nöthig, als bei einer durch Untertretung und Unwissenheit so tief gesunkenen Volksklasse, wie die Chamars es sind, die der Herr uns als unser Arbeitsfeld zugewiesen hat. Der Blick auf diese Aufgabe ist aber wohl geeignet, die Bitte auf unsere Lippen zu bringen: O Herr der Ernte, siehe doch darein, die Ernt' ist groß, der Knechte Zahl ist klein! Denn wie gering sind gerade gegenwärtig die Kräfte, die zu der neuen großen Aufgabe uns zur Verfügung stehen! (J. H.)

## Hafenmission in Baltimore, Md.

Unser Hafenmissionar, Pastor H. Dalhoff, hat im vergangenen Jahre 45 Dampfer besucht und 1480 Personen (darunter viele Familienhäupter), welche uns durch die Bremer Hafenmission zugewiesen wurden, in Empfang genommen und ist ihnen auf verschiedene Weise mit Rath und That an die Hand gegangen. Außerdem leistete er noch vielen andern, ohne Unterschied der Konfession, solche Dienste. So weit der Vorrath reichte, wurden Schriften unserer Synode, Traktate und der von unserer Hafenmission herausgegebene „Wegweiser für Emigranten" ausgetheilt und die Reisenden, so

weit es möglich war, an unsere Pastoren und Gemeinden gewiesen. Von dem „Wegweiser“ erscheint in den nächsten Wochen eine neue Auflage. An Passagiere zahlten wir 15,172 Mark, welche bei Missionar Krone in Bremen abgegeben worden waren, aus. Die Korrespondenz wurde von dem Hafenmissionar und Pastor E. Huber gemeinschaftlich besorgt und belief sich auf ca. 900 Briefe und Postkarten. Die meiste Mühe und Noth verursachten uns wieder hier sitzen gebliebene Einwanderer, welche ohne Mittel und ohne Arbeit längere oder kürzere Zeit uns zur Last fielen, nachdem sie von der staatlichen Einwanderungsbehörde nicht weiter versorgt wurden oder werden konnten. Dabei mußten wir aber meistens die Armenkassen unserer hiesigen Gemeinden in Anspruch nehmen, weil die Einnahmen unserer Missionskasse so bescheiden sind, daß sie uns keine solche ausgedehnte Liebesthätigkeit erlauben, wie wir sie gerne üben möchten. Verschiedene gänzlich hilflose und unbemittelte Leute (eine ganze Familie und zwei einzelne Frauen) konnten wir durch Beihilfe edler Menschenfreunde in die alte Heimath zurückschicken.

| | |
|---|---|
| Kassenbestand, Mai 1889 | $ 55.97 |
| Einnahmen an Kommissionen | 126.99 |
| Geschenke | 65.25 |
| Zurückerstattetes Geld | 88.44 |
| Zusammen | $336.65 |
| **Ausgaben:** | |
| Missionarsgehalt für 11 Monate | $165.00 |
| An Unterstützungen ꝛc. | 57.97 |
| Vorgestreckt | 81.00 |
| | $303.97 |
| Kassenbestand am 14. April 1890. | $ 32.68 |

In der mühereichen und verleugnungsvollen Arbeit der Hafenmission ist uns von manchen Seiten freundliche Ermunterung zutheil geworden und hat uns manche Unannehmlichkeiten vergessen lassen. Besonders möchten wir hier dankend der Mitarbeiter in den mit uns befreundeten Hafenmissionen in Bremen und New York, Herrn Pastor Cuntze, Missionar Krone und Pastor Berkemeier gedenken. Ebenso sagen wir den lieben Brüdern unseres Synodalkreises für alle Unterstützung und Aufmunterung herzlichen Dank. Mögen sie auch in Zukunft unserer in Liebe gedenken und möge besonders Gottes reicher Segen auch ferner auf unseren schwachen Bemühungen ruhen! (E. H.)

## Salz und Friede.

Die Konferenzen sämtlicher 15 Distrikte haben im Frieden getagt. Wenn die Dinge ins Gewächs gehen, drohen ihnen allerdings mehr Gefahren als früher, wo sie als Same und verborgene Keime im Dunkeln dem Lichte entgegenschlummern. Es ist verhältnißmäßig leicht, ein Jünger

Christi zu sein in einem frommen Kreise, in geordneter Gemeinde unter lebendigen Christen, im Predigerseminar, oder so lange der Meister sichtbar bei den Seinen ein- und ausgeht. Der Jünger Aufgabe wird erst schwer, wenn die Welt den Herrn kreuzigt, wenn er von ihnen scheidet und sie sollen nun des Meisters Werk thun und größere denn diese. Diese unbekannten, diese sterbenden und gezüchtigten Aeltesten und Jünger, die der Herr kennt, und die sich gegenseitig kennen, achten und lieben, diese Traurigen und Armen, die gar nichts inne haben, die aber doch allezeit fröhlich und reich sind in ihrem Gott, verbinden sich dann auf's innigste miteinander und hüten sich sorgfältig irgend jemand ein Aergerniß zu geben, daß ihr Amt nicht verlästert werde. Das Wort der Wahrheit, der heilige Geist, die Kraft Gottes, große Geduld, Keuschheit, Erkenntniß, Langmuth, Freundlichkeit, ungefärbte Liebe, Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und Linken — alle diese köstlichen Stücke dürfen den unbekannten, sterbenden und gezüchtigten Jüngern nicht fehlen, wenn sie ihre hohe Aufgabe erfüllen sollen: in Trübsalen, Nöthen und Aengsten Viele reich zu machen.

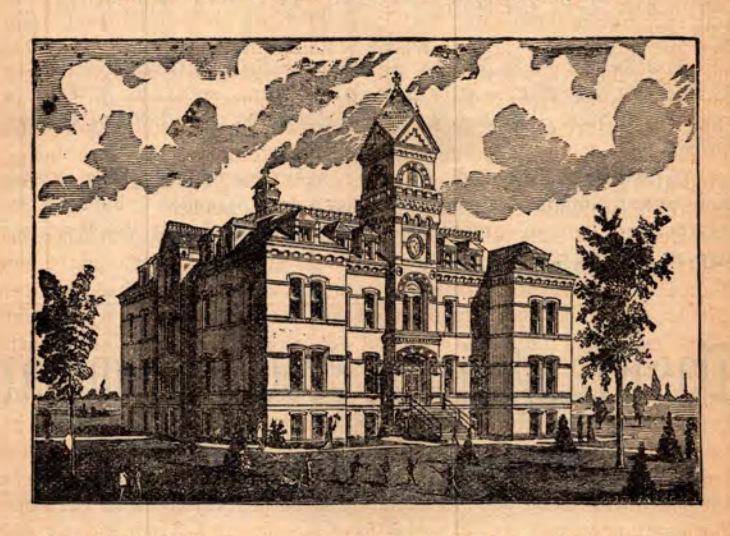
Da gilt es aber allerdings arbeiten, auch wenn der Vorsteher, der Lehrer oder ein anderer Jünger über der Arbeit geschlagen würde, wie Paulus. „Von der Stirne heiß rinnen muß der Schweiß, soll das Werk den Meister loben; doch der Segen kommt von oben." Unsere Gemeinden, mit allem, was drum und dran ist und in die Herzen und in das Leben hinein gehört, unsere Lehranstalten, Kirchen und Schulhäuser, Glocken und Orgeln entstehen nicht ohne unser Zuthun. Die Gemeinden müssen gesammelt, gefördert, weitergeführt und lebendig erhalten werden. Stelle sich ein, wer Hand ans Werk legen will, Zion zu bauen. Es gilt die Harfen und die Herzen zu stimmen für das hohe Lied, das Gott und dem Lamme von der vollendeten Gemeinde in Ewigkeit wird dargebracht werden. Bei dieser Vorbereitungsarbeit, die so große Geduld, Langmuth, Freundlichkeit und ungefärbte Liebe erfordert, kommt in jeder Synode sehr viel darauf an, daß die Aeltesten, die Vorsteher der einzelnen Gemeinden, die Lehrer und Pastoren, Salz bei sich haben und Frieden untereinander. Wohl allen Aeltesten, die in den Dienst des Herrn getreten sind, der Herr naht sich auch ihnen und ganz besonders ihnen mit den Worten: Meinen Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seid ihr meine rechten Jünger; und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen. Die frei gemachten, mit dem Frieden Christi erfüllten Aeltesten und Jünger werden von der Gemeinde und Synode mit Lust und Freuden gehört, und das Wort, das Gebet und die That solcher Gerechten vermögen viel, weil alles ernstlich ist. Das walte Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der heilige Geist. Amen. (J. Z.)

---

# Das Evangelische Proseminar bei Elmhurst,

## Du Page Co., Ills.,

(19 Meilen nordwestlich von Chicago, Ills.)



Das Evangelische Proseminar ist dazu bestimmt, christlich gesinnten Jünglingen die nöthige Vorbildung zu gewähren und zwar zu verschiedenem Zweck und Ziel. Die Predigerzöglinge erhalten hier die Vorbildung für das Predigerseminar, die Lehrerzöglinge ihre Ausbildung für das Schullehreramt an den Schulen unserer evangelischen Gemeinden. Außerdem finden aber noch Jünglinge über vierzehn Jahren, welche sich keinem kirchlichen Berufe widmen wollen, Aufnahme und somit die Gelegenheit, sich eine gediegene christliche Bildung anzueignen.

Der regelmäßige Kursus ist vierjährig. Für alle diejenigen aber, deren Bildungsstand keiner dieser Klassen genügt, ist durch die Einrichtung einer Elementarklasse die Gelegenheit geschaffen, sich mit den grundlegenden Elementen bekannt zu machen. Abgesehen von dieser Klasseneintheilung lassen sich in den vier oberen Klassen zwei getrennte Abtheilungen unterscheiden, indem nur die Predigerzöglinge in den alten Sprachen unterrichtet werden, während die Lehrerzöglinge sich vorzüglich mit Realwissenschaften, Pädagogik, Englisch und Musik beschäftigen; in der Religion, Geschichte, Geographie, Mathematik, im Deutschen und andern Fächern sind beide Abtheilungen vereinigt. Die Collegeschüler werden je nach ihrem

muthmaßlichen Berufe einer der beiden Abtheilungen zugewiesen. Da die Kenntniß der Heilswahrheiten für jeden gebildeten Christen unerläßlich ist, so wird im Religionsunterricht kein Unterschied, noch eine Ausnahme erlaubt, sondern von jedem Schüler, welchem Berufe er sich auch zu widmen gedenkt, erwartet, daß er sich diesen Unterricht mit allem Fleiß zu nutze mache

Aufsichtsbehörde des Proseminars: P. Ph. Klein, Chicago, Ills., Vorsitzender. — P. J. Schwarz, Lowden, Ja. — P. H. Wolf, Bensenville, Ills., Sekretär.

Professoren: P. D. Irion, Inspektor. — P. J. Lüder, Professor. — P. E. Otto, Professor. — Herr H. Brodt, Lehrer. — Herr C. J. Albert, englischer Lehrer. — Herr J. C. Rahn, Musiklehrer. — P. Karl Bauer, Hilfslehrer.

Verwaltung: Herr C. G. Kircher nebst Gattin besorgt die Leitung der Hauswirthschaft. — Correspondenzen und Liebesgaben sind an den Inspektor der Anstalt zu adressiren. — Packete sind per Fracht oder American Expreß zu schicken.

---

# Das Evangelische Predigerseminar

## bei St. Louis, Mo.

Das Evangelische Predigerseminar ist ausschließlich für das Studium der Theologie eingerichtet. Hier handelt es sich hauptsächlich um ein ebenso streng wissenschaftliches als demüthig gläubiges Forschen in der heiligen Schrift, um das Verständniß ihrer Sprachen, um ein Ringen nach der heiligen Salbung zu der Hirten- und Säemanns-Arbeit des evangelischen Predigtamtes, um die Lehre vom Glauben, vom Bekenntniß und von der christlichen Ethik, um die Kirchengeschichte und um andere theologische Disciplinen. Die Anstalt steht daher solchen Jünglingen offen, welche, im 18. bis 24. Lebensjahre stehend, nach reifer Ueberlegung und aus innerer Ueberzeugung dem evangelischen Glauben treu, ihrer Berufung zum heiligen Amte vor Gott gewiß sind und die nöthige Befähigung zu solch ernstem Studium besitzen.

Die Zöglinge haben beim Eintritt in das Predigerseminar schriftlich das Versprechen zu geben, daß sie dem Predigtamt in der evangelischen Kirche treu bleiben und in den ersten Jahren nach ihrer Ausbildung die ihnen von der Synode zugewiesenen Stellen willig und gewissenhaft bedienen, oder aber, wo sie sich anders entscheiden sollten, die sämmtlichen




Kosten ihrer Ausbildung an die Seminarkasse vergüten wollen. — Der regelmäßige Kursus beträgt drei Jahre. Die Zöglinge sind in drei Jahresklassen eingetheilt. — Das Anstaltsjahr beginnt Anfang September und dauert bis Ende Juni.

Das neue, schöne Anstaltsgebäude steht auf einer kleinen Anhöhe, sieben Meilen vom Courthause und eine Meile von der Stadtgrenze, an der St. Charles Rock Road. Der Seminarplatz umfaßt circa 19 Acker Land, welches theils als Anlage, theils als Gemüsegarten, Obstgarten und Kartoffelland verwendet wird. Mit der Straßenbahn kann man von der Franklin Avenue und 4. Straße bis auf eine Meile das Seminar erreichen. Auf der Eisenbahn fährt man vom Union Depot mit dem Wabasch Accommodationszug bis zur Station Eden. Etliche hundert Schritte davon entfernt steht unser Seminar.

Aufsichtsbehörde: P. F. Holke, Washington, Mo., Vorsitzer. — P. J. Irion, St. Louis, Mo., Sekretär. — P. F. Pfeiffer, Hoyleton, Ills.

Es wirken in der Anstalt folgende Professoren:

1. Inspektor L. Häberle, eingetreten im Mai 1879, führt die Leitung der Anstalt, die Seelsorge an den Hausgenossen, die Rechnungen und Correspondenz und führt die Oberaufsicht und ertheilt in etlichen Fächern Unterricht.

2. Professor W. Becker, eingetreten im November 1883, und Professor K. Pircher, eingetreten in 1889, eitheilen den weiteren Unterricht.

3. Die Hauswirthschaft wird von dem Verwalter, P. S. Weber nebst seiner Gattin geführt.

# Verzeichnis

— der zur —

## deutschen evang. Synode von Nord-Amerika gehörenden Pastoren.

Nach den bis zum 1. September 1890 eingelaufenen Meldungen.

(Die mit einem * bezeichneten Pastoren gehören der Form nach noch nicht in den Synodal-Verband, werden aber wohl bei den nächsten Distrikts-Konferenzen gliedlich aufgenommen werden.)

Achilles, J., Elmore, Ottawa Co., Ohio.
Adomeit, F. W., Mount Healthy, Hamilton Co., Ohio.
Albert, Ph., Ackerville, Washington Co., Wis.
Aldinger, E. G., Francisco, Mich.
Alpermann, L., 33d & West Broadway, Galveston, Texas.
Andres, Joh., 115 Huntington St., Cleveland, O.
Angelberger, W., 46 Burton St., Cleveland, O.
Ankele, D., Ripon, Wis.
*Asbrand, E., Idalia, Colo.
Aßmann, Ed., Portage, Wis.
Austmann, L., 1408 Hebert, St.Louis, Mo.
Bach, L., Monroeville, O.
Bachmann, A. W., 805 S. Mechanic, Jackson, Mich.
Bachmann, C., Gratwick, Niagara Co., New York.
Baehr, J., Sidney, Illinois.
Baltzer, A., 1221 Madison St., Sandusky, Ohio.
Baltzer, Fr., 6433 Marchand Ave., East End, Pittsburgh, Pa.
Baltzer, Joh., 25th & Benton, St. Louis, Mo.
Bank, J., 18 N. Elm St., Buffalo, N. Y.
Barkmann, H., Marysville, Kan.
Bartsch, F., Fort Madison, Ia.
Batz, W., 1115 N. Ann St., Baltimore, Md.
*Bauer, E., Florence, Mo.
*Bauer, Karl, Elmhurst, Ill.
Baumann, C., 1109 Calhoun St., Fort Worth, Texas.
Baur, Fr., Manchester, Mo.
*Baur, Reinhard, Ohiowa, Nebr.
Becher, Otto, Hugsweier bei Lahr, Baden, Germany.
Bechtold, C., 506 Indianapolis Ave., Wichita, Kans.
Becker, A. H., 358 Baronne St., New Orleans, La.
Becker, G., 2549 Tacoma Ave., Tacoma, Wash.
Becker, W., Prof., Eden College, St.Louis, Mo.
Behrendt, W., 339 Burton St., Cleveland, Ohio.
Behrens, D., Wellington, La Fayette Co., Mo.
Bek, C., Rulo, Richardson Co., Neb.
Bek, W., Concordia, Lafayette Co., Mo.
Bender, H., Remsen, Iowa.
Berdau, E., Dubois, Pawnee Co., Neb.
Berens, A., Elmhurst, Ills.
Berger, E., Alhambra, Madison Co., Ills.
Berges, J. D., Switzer, MonroeCo., Ohio.
Berner, G., 148 Watson Str., Buffalo, N.Y.
Bernhardi, C. W., Marion, O.
Bettex, E., 1008 Hancock St., Louisville, Ky.
Betz, C., Kenton, Ohio.
Beutler, Rob. J., Delray, Wayne Co., Mich.
Beyer, R. C., Reserve, Erie Co., N. Y.
Biegert, J. G., 431 W. Water St., South Bend, Ind.
Bierbaum, A. J. H., Holstein, Mo.
Bierbaum, H. H., Cecil, Shawano Co., Wis.
Biesemeier, W., Forreston, Ogle Co., Ills.
Birkner, E., New Albin. Iowa.
Bischoff, J., Lorain, Ohio.
Bizer, K., Elberfeld, Warrick Co., Ind.
Blankenagel, A., Fond du Lac, Wis.
*Blaufuß, Ph., Sigourney, Iowa.
Bleibtreu, Ed., Cape Girardeau, Mo.
Blösch, E., Merton, Wis.
Blum, H. E., Mendota, Ill.
Blumer, A., Oquawka, Henderson Co., Ill.
Bode, C H. (Emeritus), 10 & 12 Fair St., West Belleville, Ills.
Bode, H., Mehlville, St. Louis Co., Mo.
Bode, Th. F., Troy, Miami Co., O.
Bodmer, J. J., Hannibal, Monroe Co., O.
Böber, Fr., Turner, Ills.
Bofinger, C., Plymouth, Ind.
Bohnstengel, G., Garrett, Douglas Co., Ills.
*Bosold, F., Lenzburgh, St. Clair Co., Ill.
Böther, A., Fergus Falls, Minn.
Bourquin, E., Kasson, Vanderburgh Co., Ind.
Braun, F., Fullersburgh, Ills.
*Brendjes, W., East Aurora, N. Y.
Bretz, W., Hillendahl, Harris Co., Tex.
Breuhaus, O., Parkers Settlement, Posey Co., Ind.
Bronnenkant, J., Primrose, Lee Co., Ia.
Brucker, W., 1123 Lafayette St., Scranton, Pa.
Brückner, P., Wamego, Kas.
*Buchmüller, D., Washington, Tex.
Buchmüller, H., Millstadt, Ills.
Buckisch, Chr., Burlington, Iowa.
Bühler, W., Mayview, Lafayette Co., Mo.
Büren, O., 599 Oak St., Buffalo, N. Y.
Bützer, F., 1st & Mulberry, Mansfield, O.
*Büttner, A. ———
Buff, Karl, Parkville, Maryland.
Burghardt, C., 1398 Broadway, Cleveland, O.
Burkart, J., Wapakoneta, O.
Burkart, N., 549 W. Biddle St., Baltimore, Md.
Buschmann, J F., Franklin, Lee Co., Ia.
Christiansen, Chr., Loudonville, O.
Clausen, K. E., 237 S. Paint St., Chillicothe, O.

Cludius, Th., (Emeritus) Constableville, N. Y.
*Cormann, E., Tomahawk, Wis.
Crusius, B., Town Line, N. Y.
Daiß, J., Berger, Franklin Co., Mo.
Dalies, C., Ripon, Wis.
Dalhoff, Hein., 1118 Hull St., Station H., Baltimore, Md.
Dammann, M., Hubbard, Hardin Co., Ja.
Daries, F., 1019 S. 14. St., Burlington, Ja.
Debus, Aug., Hebron, Morton Co., N. Dakota.
*Desboeufs, P., Hillendahl, Tex.
Deters, H. F., 23d& Wash St., St. Louis, Mo.
Dieterle, J., 62 E. 7. St., Portsmouth, O.
Dietz, G. 63 E. Spring St., New Albany, Indiana.
Digel, J. E., 423 S. 5th St., Paducah, Ky.
Dinkmeier, J. H., Carlinville, Jlls.
Dippel, P., Monroe, Green Co., Wis.
Ditel, G., Alma, Wabaunsee Co., Kas.
Dittmann, Paul, N. Tonawanda, N. Y.
Dobschall, C. Cambria, Wis.
Dörnenburg, C., South Okawville, Washington Co., Jlls.
Dörnenburg, G., Addieville, Washington Co., Jlls.
Dorjahn, J. H., Palatine, Cook Co., Jlls.
Dorn, L., Sidney, O.
Drees, Fr., 225 W. 7. St., Newton, Kans.
Drees, H., Potomac & Jefferson Ave., St. Louis Mo
Drewitz, E., Calumet Harbor, Wis.
Dulitz, F., (Emeritus) Cincinnati, O.
Ebinger, A. S., Cannelton, Jnd.
Ebinger, P., Woodstock, Jlls.
Echelmeier, W., Kahoka, Mo.
Eggen, F., Metropolis, Jlls.
Egger, S., Woodsfield, Monroe Co., O.
Egli, A., West, Tex.
Ehlers, H., Welcome, Mo.
Eilts, E., Breese, Clinton Co., Jlls.
Eisen, G., Andrews, Huntington Co., Jnd.
Engelbach, J. F., (Emeritus) 59 Harper St., Cleveland, O.
Enßlin, J. G., Jackson & Monroe, Sandusky, O.
Eppens, H., 228 Scovill Ave., Cleveland, Ohio.
Ernst, F., Okawville, Jlls.
Ewald, F., Sand Lake, N. Y.
Ehrich, G. M., Le Sueur, Minn.
Feil, J. C. 1317 Oak St., Kansas City, Mo.
Feix, H. S., 1216 26th St., Denver, Col.
Feld, G., 29 Grover St.. Auburn, N. Y.
Feldmann, K., St. Philip, Posey Co., Jnd.
Fetzer, Chr., Winesburg, Holmes Co., O.
Fink, J. J., 3932 Marcus Ave., St. Louis, Mo.
Fischer, Chr., Urbana, Jnd.
Fischer, Gustav, Pomeroy, Ohio.
Fischer, Joh., Hamburgh, Jowa.
Fismer, A., Shotwell, Franklin Co., Mo.
Fismer, J. S., Whitmore, Shasta Co., Cal.
Fleck, C. F., Genoa, Ottawa Co., O.
*Fleer, Aug., West Superior, Wis.
Fleer, H., 562 Minnesota St., St. Paul, Minn.
Fleer, J. H., 219 10th Ave., E., Duluth, Minn.
Förster, P., 903 Jefferson St., Buffalo, N. Y.
Frank J., Fillmore, Washington Co., Wis.
Frank J., Fostoria, O.
Frankenfeld, F., Augusta, St. Charles Co., Mo.
Franz, F. F., ———
Freitag, Carl, Merrill, Lincoln Co., Wis.
Frenzen, W., Perry, Pike Co., Jll.
Freund, Fr., Nebraska City, Nebr.
*Freytag, H. W., Collinsville, Jll.
Frick, J., 116 Lower 6th St., Evansville, Jnd.
Friedemeier, H., Harmony, McHenry Co., Jlls.
Fritsch, C., 2911 McNair Ave., St. Louis, Mo.
Frohne, Ph., Freelandville, Knox Co., Jnd.
Fuhrmann, Ed., 733 River St., Troy, N.Y.
Furrer, J., Rhine, Sheboygan Co., Wis.
Gadow, Franz, Jansen, Jefferson Co., Neb.
Gastrock, C., Newburgh, Jnd.
Gärtner, W., Jackson, Mo.
Gebauer, C., Sunman, Ripley Co., Jnd.
Gebauer, Theo., Box 186, Millersburgh, Ohio.
Gehrke, A., 1020 Exchange St., Keokuk, Ja.
Gerichten, W. v., 327 Dearborn, Buffalo, N. Y.
Göbel, Geo., St. Charles, Mo.
Göbel, Pet., Peotone, Will Co., Jlls.
Göbel, S. P., Cottleville, Mo.
Götz, A., 711 Best St., Buffalo., N. Y.
Goffeney, M., 109 S. St. Louis St., South Bend, Jnd.
*Gräbedinkel, H., 1840 Menard St., St. Louis, Mo.
Gräper, H. C., Westphalia, Knox Co., Jnd.
Grabau, F., Altheim, St. Louis Co., Mo.
Grauer, C., Tiffin, Ohio.
*Greiner, D., 10 Mt. Vernon St., Grand Rapids, Mich.
Greuter, H., Box 283, Howard City, Mich.
Grob, P., 311 Prairie St., Elkhart, Jnd.
*W. Grotefeld, Chili, Coshocton Co., Ohio.
Grotrian, A., (Emeritus) Lyons, N. Y.
Grunert, Jul., St. Joseph, Mich.
Grunewald, Robert, Fort Atkinson, Wis.
Gubler, J., Bolivar, Ohio.
Gundert, H., Mount Clemens, Macomb Co., Mich.
Gyr, H., Great Bend, Kans.
Haag, Chr., Chelsea, Mich.
Haack, C. G., 1228 Chestnut, Milwaukee, Wis.
Haack Joh., Hale's Corners, Milwaukee Co., Wis.
Haas, C. G., 514 De Soto Ave., St.Louis, Mo.
Haas, Chr., St. Joseph, Vanderburgh Co., Jnd.
Haas, Louis, Napoleon, Lafayette Co., Mo.
Haaß, C. W. F., 253 Brush St., Detroit, Mich.
*Haaß, Otto C., 253 Brush Str., Detroit, Mich.
Habecker, Max, Weldon Spring, Mo.
Hackmann, W., 63 Lamar St., Houston, Tex.
Häberle, L., Insp., Eden College, St. Louis, Mo.
Häfele, F. M., North Amherst, Lorain Co., Ohio.
Hagemann, G., Ontarioville, Du Page Co., Jlls.
Hagen, L. E. K., Lenox, Macomb Co., Mich.
Hagenstein, A., Missionar, Bisrampur, Ostindien.
Hammer, August, Petersburgh, Jlls.

Harber, J. A. F., Shermerville, Cook Co., Jlls.
Hartmann, E. F. W., Pacific, Franklin Co., Mo.
Hattendorf, W., 4601 Dearborn St., Chicago, Jlls.
Hauck, C. A., Freistatt, Lawrence Co., Mo.
Hauck, J., Geneseo, Henry Co., Jlls.
Häußler, Herm., Lewiston, Minn.
Hausmann, J., Peotone, Will Co., Jlls.
Haußmann, W., Lynnville, Warrick Co., Jnd.
*Hehl, G., Hookdale, Bond Co., Jll.
Heiner, H., Tabitha Home, 45th & Randolph Sts., Lincoln, Nebr.
Heinze, Rob., Papineau, Jlls.
Heldberg, C. A., Latimer, Franklin Co., Ja.
Helmkamp, Dan., Lyons, Burleson Co., Texas.
Helmkamp, L., Colehour, Cook Co., Jlls.
Helmkamp, J. F. W., Sharpsburgh, Pa.
Hempelmann, F., Bay, Gasconade Co., Mo.
Henckell, E., 58 Allen St., Rochester, N. Y.
Henning, B., 1607 51st St., Chicago, Jlls.
Herrmann, Joh., Denver, Bremer Co., Ja.
Herrmann, Wilh., Lexington, Mo.
Heß, G., Galien, Berrien Co., Mich.
Hetzel, Jacob, Petoskey, Mich.
Hildebrandt, H., Canal Dover, Ohio.
Hildner, J. G., 380 17th St., Detroit, Mich.
Hilligardt, Ph., Edwardsville, Jlls.
Hirtz, G., 650 6th St., Milwaukee, Wis.
Hoch, J. G., Michigan City, Jnd.
Höfer, H., Higginsville, Lafayette Co., Mo.
*Hoffmann G., Woollam, Mo.
Hoffmann, Jul., 7423 Michigan Ave., South St. Louis, Mo.
Hoffmeister, C., Davis, Stephenson Co., [Jlls.
Hoffmeister, S. E., Peru, Jlls.
Hoffmeister, Joh., Hinckley, De Kalb Co., Jlls.
Hohmann, Fr., Pleasant Ridge, Hamilton Co., O.
Holdgraf, S., Syracuse, Nebr.
Holke, Fr., Washington, Mo.
Holz, J., Main & Buchanan St., Danville, Jlls.
Holzapfel, J., Mosel, Sheboygan Co., Wis.
Horn, H. ———
Hosto, E. J., Maeystown, Jlls.
Hosto, W. H., Smithton, Jlls.
Hotz, J. J., Berger, Franklin Co., Mo.
Huber, E., 1412 E. Fayette St., Baltimore, Md.
Huber, J., Attica, Wyoming Co., N. Y.
Hübschmann, H., ———
Hüser, A., Gladbrook, Ja.
Hugo, Ernst, High Ridge, Mo.
Hummel, Chr., Barnesburgh. Hamilton Co., Ohio.
Hummel, J., German Protestant Orphan Home, Jndianapolis, Jnd.
Jahn, John, Ellsworth, Pierce Co., Wis.
Jans, J., Box 975, Le Mars, Jowa.
Janssen, A. E., Pomeroy, Calhoun Co., Ja.
Jennrich, A., Kewanee, Henry Co., Jlls.
Jllg, J. D., Naperville, Du Page Co., Jll.
John, Dr. R., Trenton, Jlls.
John, R. A., Ohio & Lasalle, Chicago, Jlls.
John, S., Elmwood Place, Hamilton Co., O.
John, Th., Westfield, Chautauqua Co., N. Y.

Jost, J., Missionar, Chandkuri, Jndien.
Jrion, Chr., Old Monroe, Lincoln Co., Mo.
Jrion. D., Jnsp., Elmhurst, Du Page Co., Jlls.
Jrion, Jac., 1804 S. 9th St., St. Louis, Mo.
Jrion, Jon., Marthasville, Mo.
Jrion, Paul Manchester, Washtenaw Co., Mich.
Juchhoff, H., Harvard, Clay Co., Nebr.
Jud, J. B., Wendelville, N. Y.
Jürgens, A 125 Jackson St., Batavia, N. Y.
Jürgens, F., Germania, Potter Co., Pa.
Jürgens, H., Holland, Dubois Co., Jnd.
Jung, A., Bippus, Huntington Co., Jnd.
Jung, E., 64 Goodell St., Buffalo, N. Y.
Jung, W., Browntown, Green Co., Wis.
Jungk, W. Th., 58 Centre St., Elgin, Jll.
Kammerer, W., 507 E. Church St., Elmira, N. Y.
Kampmeier, A., Clarksville, Butler Co., Jowa.
Kampmeier, Wm., Pana, Jlls.
Karbach, Wm., Third & Madison, 7th Dist., New Orleans, La.
Katerndahl, R., 261 Lafayette, Newark, N. J.
Kaufmann, G. Fr., Hamburgh, Erie Co., N. Y.
Kautz, C.
Kehle, L., Liberty Ridge, Grant Co., Wis.
Keller, O., Warren, Macomb Co., Mich.
Kern, Geo., 320 Walnut St., Columbia, Pa.
Kern, J., Red Bud, Randolph Co., Jlls.
Kern, Bal., 1020 Peach St., Erie, Pa.
Keuchen, E., 403 5th St., Marietta, Ohio.
Kiesel, D., 26 Perrins Ave., La Fayette, Jnd.
*Kienle, G. A., 6901 New Manchester Road, St. Louis, Mo.
Kircher, J. G., 349 Lewis St., Chicago, Jll.
Kircher, Julius, 1026 Hinman St., Chicago, Jlls.
Kirchhoff, H. F., 807 S. 6th St., Burlington, Jowa.
Kirchner, Chas., Columbia City, Jnd.
Kirschmann, Chr., 303 W. Lombard St., Ext., Station B, Baltimore, Md.
Kirschmann, W. D., 214 E. Randall St., Baltimore, Md.
Kißling, C., Annapolis, Md.
Kitterer, A., Homewood, Cook Co., Jlls.
Kitterer, G., Pilot Grove, CooperCo., Mo.
Kleemann, L., 643 Orville St., Kansas City, Kan.
Klein, A., 312 W. Greene St., Piqua, O.
Klein, F. C., Manly, Worth Co., Jowa.
Klein, G., 35th & Dashiel Sts., Chicago, Jlls.
Klein, Ph., 152 Newberry Av., Chicago, Jlls.
Klemme, F., Marcy, Waukesha Co., Wis.
Klick, Joh., 1109 N. 14th St., St. Louis, Mo.
Klimpke, E., Bensenville, Jlls.
Kling, J. L., 62d & Greene St., Chicago, Jlls.
Klingeberger, A., Jamestown, Mo.
Klingeberger, F., Menomonee Falls, Wis.
Klopsteg, Jul., Henderson, Minn.

Knauß, L., (Emeritus) Reedsburgh, Wis.
Kniker, C., Gay Hill, Washington Co. Tex.
Kniker, Chr. F., Morrison, Mo.
Koch, G., Beecher, Will Co., Jlls.
Koch, Karl, High Hill, Mo.
Koch, W., 1065 16th St., Milwaukee, Wis.
*Köhler R., ———
*Kölbing, L., Ploto, McLeod Co., Minn.
König, C. A., Bellevue, Newport, Ky.
König, H., Hermann, Mo.
Kohlmann, L., Main St. & Washington Ave., Sedalia, Mo.
Koletschke, Joh., Hamburgh, Erie Co., N. Y.
Kopf, J. M., 19th & Newhouse Ave., St. Louis, Mo.
Kottich, W., Twin Creek, Osborne Co., Kan.
Kottler, J. G., 337 Richmond, Buffalo, N. Y.
Krämer, H. A., 64 N. Ogden, East Buffalo, N. Y.
Krafft, C., 390 25th St., Chicago, Jlls.
Krafft, Oscar, Port Washington, Tuscarawas Co., Ohio.
Kramer, C., Alton, Jlls.
Kramer, J. C., 8 McMicken Ave., Cincinnati, O.
*M. Kratt, Mexico, Mo.
Kraus, Ph., 1041 Water St., Meadville, Crawford Co., Pa.
Krause, R., Perkinsville, N. Y.
Kreuter, A., 17 E. Diana St., Muskegon, Mich.
Kreuzenstein, C., Cibolo, Guadalupe Co., Texas.
Kröhnke, J., cor. F. & 13th Sts., Lincoln, Neb.
Kröncke, H., Homewood, Cook Co., Jlls.
Kröncke, E., Grant Park, Jlls.
Krüger, F. C., Centralia, Jlls.
Krüger, H., Steinauer, Pawnee Co., Nebr.
Krüger, R., Frankfort Station, Will Co., Jlls.
Krüger, Theo. F., Columbia, Jlls.
Krumm, C., Woodland, St. Joseph Co., Jnd.
Kruse, M., Bem, Gasconade Co., Mo.
Kruse, S., Sappington, St. Louis Co., Mo.
Krusekopf, H., Roseville, Macomb Co., Mich.
Kuhlenhölter, Aug., care of Dr. L. Fritsch, 7th & Division St., Evansville, Jnd.
Kunzmann, C., Edwardsville, Jlls.
*Kupfernagel, H., Sauk Centre, Minn.
Kurz, D., Boeuf Creek, Franklin Co., Mo.
Kurz, K., 153 S. 8th St., Burlington, Jowa.
Kuß, O., Elberfeld, Jnd.
*Laible, E., Peterson, Jowa.
Lambrecht, Gotth., 341 Noble St., Chicago, Jlls.
Lambrecht, Gust., Frankfort Station, Jlls.
Lambrecht, J., 699 Military Av., Detroit, [Mich.
*Lang, E., 1005 Cedar Ave., Scranton, Pa.
Lang, J. J., Lincoln, Nebr.
Lang, S., Kornthal, Würtemberg.
Lange. J., North Prairie, Morrison Co., Minn.
Langhorst, A., Liverpool, Medina Co., [Ohio.
Langpaap, J. H., South Germantown, Washington Co., Wis.
Leesmann, H., Boonville, Mo.
Lehmann, R., Jerseyville, Jlls.
Lengtat, C., 627 S. 8th St., Waco, Texas.
Lenschau, F., 358 Kinsman St., Cleveland, Ohio.
Leonhardt, Th., 35 Branch Av., Cleveland, O.
Leutwein, Ad., Linn, Washington Co., Kans.
*Lieberherr, C. G., Kampsville, Calhoun Co., Jlls.
Lindenmeyer, J., La Porte, Jnd.
Lindenmeyer, S., Urbana, Ohio.
Linder, C.
Linder, Jac., Oak Harbor, Ottawa Co., Ohio.
Lissack, Max, Nashville, Jlls.
Locher, Chr. W., Elyria, Ohio.
Lohr, Jul., Missionar, Bisrampur, Ost-Jndien.
Lohr, O., Missionar, Bisrampur, Ost-Jndien.
Ludwig, H. ———
Lüder, Prof. J., Elmhurst, Du Page Co., Jlls.
Lüer, W., Dunkirk, N. Y.
*Lüppke, J., Paola, Kans.
Luternau, G. v., Cook, Johnson Co., Neb.
Mack, C., Black Creek, Outagamie Co., Wis.
Mack, L., Prescott, Wis.
Maierle, J., Kankakee, Jlls.
Mallick, Adolf, Wooster, O.
*Mangold, G., Pomona, Cal.
Martin, Alfred, Lyman, Caß Co., Jowa.
Mauermann, Chr., 2401 Wentworth Av., Chicago, Jlls.
Maul, G., Warrenton, Mo.
Maul, J. H., Willow Spring, Douglas Co., Kas.
Mayer, C., Delano, Minn.
Mayer, Fr., Farmington, Mich.
Mayer, J. J., Bremen, Marshall Co., Jnd.
Mayer, G., Summerfield, Jlls.
Mehl, M., Boonville, Warrick Co., Jnd.
*Meier, H., Central City, Jll.
*Meisenhelder, G., Wanamaker, Marion Co., Jnd.
Menk, R., Elgin, Jlls.
Menzel, Alfred, Box 812, Van Wert, O.
Menzel, Paul A., 1023 Canton St., Canton, Baltimore, Md.
Menzel, Paul L., 203 E. Marshall St., Richmond, Va.
Merkle, A., New Bremen, Ohio.
Mernitz, J. F., Minonk, Woodford Co., Jlls.
Meyer, Alfred, Delta, Nebr.
Meyer, J. J., 277 Clark Str., Cincinnati, Ohio.
Meyer, W., Fulton, Mo.
Michel, A., 1824 Jefferson Str., Louisville, Ky.
Miner, Otto C., Lawrenceburgh, Jnd.
Möckli, F., Ada, Sheboygan Co., Wis.
Mohr, Chr., Moro, Madison Co., Jlls.
Mohr, H., Concordia, Mo.
Moritz, C., Krügerville, Warren Co., Mo.
Mücke, Alb., Union, Franklin Co., Mo.
Mühlenbrock, H., Falls City, Richardson Co., Nebr.
Müller, A., Cappeln, St. Charles Co., [Mo.

Müller, C., 515 E. 3rd St., Dayton, O.
Müller, Fr., Niles Centre, Ills.
Müller, G., 1316 Madison St., St. Louis, Mo.
Müller, J., Lawrence, Kans.
*Müller, J. F., Marshalltown, Ja.
Müller, J. G., Middletown, Ohio.
Müller, J. R., Miltonsburgh, Ohio.
Müller, Karl, Chattanooga, Mercer Co., Ohio.
Müller, Th. L., Millstadt, St. Clair Co., Ills.
Munzert, Th., 66 Locust St., Lockport, N. Y.
Mysch, A. B., Sheboygan, Wis.
Mysch, C. A., Richfield, Washington Co., Wis.
Nabholz, E., Lancaster, Grant Co., Wis.
Nagel, G., Chamois, Mo.
Nauerth, K., West Burlington, Iowa.
Nestel, C. C., St. Joseph, Mo.
Nestel, J. C. ———
Neuhaus, F. K., Vollmer, Tex.
Neumann, J., Ann Arbor, Mich.
*Nicolai, Nath., Canarsie, N. Y.
Niebuhr, G., 520 Greenwich, San Francisco, Cal.
Niederecker, J., Carmi, White Co., Ill.
Niedergesäß, A., Eitzen, Houston Co., Minn.
Niethammer, O., Inglefield, Vanderburgh Co., Ind.
Niewöhner, H., Eyota, Olmsted Co., Minn.
Nöhren, H., 468 7th Ave., Milwaukee, Wis.
Nollau, Joh., Waterloo, Monroe Co., Ills.
Nollau, L. G., 309 Soulard St., St. Louis, Mo.
Nolting, E., Eleroy, Stephenson Co., Ills.
Nottrott, Karl, Perry Hall, Baltimore Co., Md.
Nüesch, J., Tripoli, Iowa.
Nußbaum, C., Biscay, McLeod Co., Minn.
Off, C. F., Ackley, Hardin Co., Iowa.
Oppermann, F., Strasburgh, Ohio.
Ott, P., Tioga, Hancock Co., Ills.
Otto, E., Prof., Elmhurst, Ill.
Otto, M., Freeport, Ills.
Pape, Dr. F., Plato, McLeod Co., Minn.
Papsdorf, E. O., Bryan, O.
Peter, F., Farina, Fayette Co., Ills.
Peters, J. C., 32 W. Ohio, Indianapolis, Ind.
Pfeiffer, Fr., Hoyleton, Washington Co., Ills.
Pfeiffer, L., Trail Run, Monroe Co., O.
Pfundt, H., Staunton, Ills.
Pinckert, E., Tilsit, Mo.
Pister, J., sr., 109 Elder St., Cincinnati, O.
*Pister, J., jr., 109 Elder St., Cincinnati, O.
Pleger, Karl, O'Fallon, St. Clair Co., Ills.
Preß, G., New Hanover, Monroe Co., Ills.
Quinius, J. P., 70 Milan St., New Orleans, La.
Rague, L. von, Quincy, Ills.
Rahmeier, H., Nerstrand, Rice Co., Minn.
Rahn, E., Barrington, Cook Co., Ills.
Rahn, F., Niles, Mich.
Rahn, H. U., Ursa, Adams Co., Ills.
Rami, R., Schleisingerville, Washington Co., Wis.

Rasche, F., 102 S. Fremont St., Creston, Iowa.
Rausch, G., (Emeritus) Galesburgh, Ills.
Rausch, J. G., West Salem, Edwards Co., Ills.
Rausch, J. R., Henderson, Ky.
Rehn, Chr. ———
Reinert, L., Antonia, Mo.
Reinicke, Joseph, Siegel, Bremer Co., Iowa.
Reller, E. F., Cumberland, Marion Co., Ind.
Reller, F., Hart & 5th Sts., Vincennes, Ind.
Reller, H., Albany, N. Y.
*Reller, Joh., Crown Point, Lake Co., Ind.
Repke, Paul, Ripley, Ohio.
Reusch, A., Brighton, Ills.
Richter, C. A., 5th & Elm Sts., Leavenworth, Kas.
Rieger, Jos. C., Brenham, Washington Co., Texas.
Rieger, Nic., Oakville, Mo.
Riemeyer, Ernst, Troy, Ills.
Ritzmann, K., cor. Oregon & 18th Sts., Oshkosh, Wis.
Rixmann, H., Casco, Mo.
Robertus, G., 103 Seymour St., Buffalo, N. Y.
Roes, M., Bloomingdale, Ills.
Röse, A., Grand Haven, Mich.
Roth, C., Kasson, Vanderburgh Co., Ind.
Roth, W., Cottage Grove, Washington Co., Minn.
Rudy, J. G., Nashua, Iowa.
Ruegg, C., Rockfield, Washington Co., Wis.
Rusch, O., Brooklyn, Cuyahoga Co., O.
Sabrowsky, F., Salina, Kans.
*Santner, Alb., Fairmont, Martin Co., Minn.
Sauer, Joh., Princeton, Ills.
Schaarschmidt, Hugo, Taylor Centre, Wayne Co., Mich.
Schäfer, Joh., 634 Catharine, Syracuse, N. Y.
Schäfer, Ph., (Emeritus) Canal Dover, Ohio.
Schäfer, W., 22 Avery St., Allegheny, Pa.
*Schaefer, W., Herndon, Kans.
Schär, C., La Salle, Ills.
Schär, F., Wausau, Wis.
*Schahveled, Tigran, Kand., —
Schaller, Chr., Owensboro, Ky.
Schaub, C., Mokena, Will Co., Ills.
Schauer, Karl, Marble Head, Wis.
Scheib, C., Latty, Iowa.
Scheidemann, A. H., Horn, Jasper Co., Ja.
Scheliha, P., 230 Church St., Williamsport, Pa.
Schenck, Chr., 25th Ward, Cincinnati, O.
Schettler, O. W., 55 Tremont St., Massillon, O.
Schiek, G. B., East Eden, Erie Co., N. Y.
*Schierbaum, J. F., Grantfork, Madison Co., Ill.
Schild, C., 394 Pearl St., Buffalo, N. Y.
Schild, W., Gilman, Ills.
Schilling, J. A., 652 Julian St., Los Angeles, Cal.
Schimmel, C., Reading, Hamilton Co., O.
Schleiffer, M., Newark, Ohio.
Schlesinger, F., Saline, Washtenaw Co., Mich.

Schlinkmann, W., 9th & York Sts., Quincy, Ills.
Schlümbach, Fr. von, Perry, Texas.
Schlüter, A., Massena, Caß Co., Jowa.
Schlundt, J., Ashersville, Clay Co., Jnd.
Schlundt, J. F., (Emeritus) North Amherst, O.
Schlutius, G., Medaryville, Pulaski Co., Jnd.
Schmale, F., Nashville, Ills.
Schmid, A., Wyandotte, Mich.
Schmidt, Adolf, Box 307, Turner, Ills.
Schmidt, E. J., 340 Camden St., Newark, N. J.
Schmidt, Fr., Bible Grove, Ills.
Schmidt, G. A., 1412 E. Virginia St., Evansville, Jnd.
Schmidt, H., Lincoln, Ills.
Schmidt, H. Chr., Brunswick, Lake Co., Jnd.
Schmidt, L., Buffaloville, Spencer Co., Jnd.
Schmidt, W., Minooka, Lackawanna Co., Pa.
Schnake, K., Femme Osage, Mo.
Schnathorst, F. W., Ontarioville ,Ills.
Schneider, J. U., 713 Washington St., Jefferson City, Mo.
*Schödler, A., 19 New St., Harrison, N. J.
Schönhuth, A., New Salem, Morton Co., N. Dakota.
Schöttle, G., Manchester, Washtenaw Co., Mich.
Schöttle, Jac., Mansfield, Ohio.
Scholz, C. T., Wright City, Mo.
Schory, A., 1008 Garden St., Louisville, Kentucky.
Schory, Th., 130 Ringgold St., Newport, Kentucky.
Schrader, E., Port Washington, Wis.
Schröck, F., Brooklyn, Cuyahoga Co., O.
Schrödel, Max, Troy, Lincoln Co., Mo.
Schröder, A., New Haven, Mo.
Schroeder, H., Lake Elmo, Washington Co., Minn.
Schümperlin, L., Minnesota Lake, Minn.
Schünemann, W., (Emeritus) c o W. Logemann, 2910 N. 22nd St., S. Louis, Mo.
Schüßler, W., Hudson, Stafford Co., Kas.
Schuh, C., Fennimore, Wis.
Schuh, P. A., Elkhart Lake, Wis.
Schultz, G., Drake, Gasconade Co., Mo.
Schulz, F. ———
Schulz, G., Warsaw, Ills.
Schulz, Otto, Laurel, Jowa.
Schulz, Wm., Watervliet, Berrien Co., Mich.
Schwarz, J., Lowden, Cedar Co., Jo.
Schweizer, E., Marion, Williamson Co., Ills.
Seeger, E. J. A., 604 E. 28th St., Kansas City, Mo.
Seiberth, M., St. Philip, Posey Co., Jnd.
*Semm, F., Western, Saline Co., Nebr.
Severing, R., 76 Union St., Freeport, Ill.
Seybold, J. C., Magazine & Eleonore Sts., New Orleans, La.
Seybold, Jm. Th., Rockport, Jnd.
Siebenpfeiffer, C., 10 Cataract St., Rochester, N. Y.
Siegfried, H., Bryan & Germania Sts., Dallas, Tex.
Silbermann, J., Eudora, Kan.
Slupianek, U. B., Carlyle, Ills.

Söll, Joh., New Buffalo, Mich.
*Spahr, C. F., Box 103, Wadena, Minn
Spathelf, Chr., 124 Bremen, Cincinnati, Ohio.
Speidel, P., Seward, Nebr.
Sperka, Paul, Hartford, Wis.
Stäbler, H., 125 Kimmel St., Cleveland, Ohio.
Stählin, H., Monee, Will Co., Ills.
Stamer, H., 43 Moffat St., Chicago, Ills.
Stange, A., Elliston, Ottawa Co., Ohio.
Stange, G., Atlantic, Jowa.
Stanger, G. H., South 5th St. & North Av., Aurora, Ills.
Stanger, J., (Emeritus) Ann Arbor, Mich.
Stanger, J. G., (Emeritus) Warrenton, Mo.
Starck, C., Independence, Mo.
Starck, C. A., Long Grove, Lake Co., Ill.
Starck, C. W., Em., Somonauk, De Kalb Co., Ill.
Steinhart, J. A., Box 3, Western, Saline Co., Nebr.
Sternberg, L., Dewey, Ills.
Stilli, John, Leslie, Van Wert Co., Ohio.
Störker, Fr., Plum Hill, Washington Co., Ills.
Stoll, A., Missionar, Raipur, Ost-Jndien.
Strehlow, H., Champaign, Ills.
Strötker, J. H., Big Spring, Mo.
Struckmeier, Carl, Ferguson, Mo.
*Struckmeier, Karl C., Ottawa, Ill.
Suter, S., 504 W. Front Str., Bloomington, Ills.
Tanner, Th., Monroe, Wis.
Tester, Ph., Gladstone, Nebr.
Thal, J., St. James, Gibson Co., Jnd.
Thiele, A. B. P. J., 290 16 Av. N., Minneapolis, Minn.
Tietke, H., Aurora, Nebr.
Tönnies, Geo., Normandy, Mo.
Torbitzky, M., Dittmers Store, Jefferson Co., Mo.
*Treszer, Fr., Ohlman, Montgomery Co., Ills.
Uhdau, O., Stratmann, Mo.
Uhlmann, H., Denver, Jowa.
Umbeck, F. A., California, Moniteau Co., Mo.
Vehe, W., Carpenterville, Ills.
Veith, H., Johnstown, Pa.
Viehe, C., Henderson, Ky.
*W. Vollbrecht, New Baden, Tex.
Vontobel, J., Sandwich, De Kalb Co. Ills.
Wagner, Ph., Tower Hill, Shelby Co., Ills.
Wagner, W., 1347 Jefferson St., Buffalo, N. Y.
Wahl, W., North Linndale, Ohio.
Waldmann, H., 1026 Grayson, Louisville, Ky.
Walser, H., 524 S. Jefferson Av., St. Louis, Mo.
Walter, F., Pekin, Ills.
Walter, W. A., 74 S. 7th St., Zanesville, Ohio.
Walz, H., DuQuoin, Ills.
*Warnecke, A., Wahpeton, N. Dak.
Weber, S., Eden College, St. Louis, Mo.
Weil, P., Hammond, Jnd.
Welsch, J. P., Crete, Saline Co., Nebr.
Weltge, F., Nameoki, Ills.
Weltge, Wm., Sigourney, Jowa.

*Wenger, Th., Billings, Mo.
Werber, P., 913 N. Calhoun, Baltimore, Md.
*Werhahn, F., Tomah, Wis.
Werheim, Ph., Wanatah, Ind.
Werheim, W. F., 395 S. Fountain Ave. Springfield, Ohio.
Werning, Fr., Paerry, Falls Co., Texs.
Westermann, Fr., Liberty, Ills.
Weygold, Fr., 504 E. Walnut, Louisville, Ky.
*Wichmann, O., 810 Ohio Ave., East St. Louis, Ills.
Wiedner, Fr., California, Mo.
Wiegmann, K., Mt. Vernon, Ind.
Wiese, H., Mascoutah Ills
Wieser, G., 2403 Wentworth Av., Chicago, Ills.
Winterick, Alb., Tell City, Perry Co., Ind.
Will, J., South St. Louis, Mo.
*Witte, R., Avondale, Cook Co., Ill.
Wittich, Ph., New Palestine, Hancock Co., Ind.
Wittlinger, Joh. G., Tonawanda, N. Y.
Witzke, J., Oshkosh, Wis.
Wobus, G. D., 933 Monroe St., Quincy, Ills.
Wobus, Reinhard, St. Charles, Mo.
Wölfle, F., Fulda, Spencer Co., Ind.
Wolf, H., Bensenville, Ills.
Wulfmann, H., Huntingburgh, Dubois Co., Ind.
Wullschleger, Gust., Batesville, Ind.
Wurst, E., Swiss, Mo.
Zeller, A., 256 Troup St., Rochester, N. Y.
Zeller, P., Bennett, Allegheny Co., Pa.
Zernecke, A., Loran, Stephenson Co., Ills.
Ziemer, Val., Hamel, Madison Co., Ills.
Zimmermann, Chr., 1013 7th St., Port Huron, Mich.
Zimmermann, Fr., Neustadt, Grey Co., Ont., Canada.
Zimmermann, G., Stolpe, Gasconade Co., Mo.
Zimmermann, J., 1403 Franklin Ave., St. Louis, Mo.
Zimmermann, K. J., Market & Clay, Louisville, Ky.

Gesamtzahl der Pastoren............674

---

# Entschlafene Pastoren

der

## Evangel. Synode von Nord-Amerika.

Vom 1. Okt. 1889 bis 1. Sept. 1890.

---

Pastor **J. Louis Duerr**, geboren am 5. Mai 1838 in Gernsbach, Großherzogthum Baden, gestorben am 16. Mai 1890 als Pastor der Paulsgemeinde in Parma, Ohio.

**Wilhelm Drees**, Zögling im Predigerseminar, geboren am 28. Februar 1865 bei Huntingburgh, Ind., gestorben daselbst am 19. Juli 1890.

**Ernst Friedrich Nolting**, Lehrer-Zögling im Proseminar, geboren am 10. September 1869 bei Indianapolis, Ind., gestorben zu Elervy, Ills., am 6. Juli 1890.

---

Sie ruhen von ihrer Arbeit; ihr Gedächtnis bleibt im Segen.

# Verzeichnis

— der zum —

## deutschen evang. Lehrer-Verein von N. A. gehörenden Lehrer

H. Säger, Präses.
H. Packebusch, Vicepräses.
W. Riemeier, Sekretär.
F. Rabe, Schatzmeister.

Appel, G., St. Philip, Posey Co., Ind.
Austmann, P., 14th & Madison St., St. Louis, Mo.
Berg. Eduard, Box 443, Michigan City, Ind
Blankenhahn, W. H., 544 W. Superior St., Chicago, Ill.
Bollens, John, 647 Military Av., Detroit, Mich.
Bräutigam, G. H., 1709 S. 8th Str., St. Louis Mo.
Breitenbach, A., 4003 N. 23rd St., St. Louis, Mo.
Breitenbach, Herm., c. o. 43 Moffat Str., Chicago, Ills.
Brodt, H., Elmhurst, Du Page Co., Ill.
Brüß, Y., 633 3rd St., Milwaukee, Wis.
Carstensen, L. E., 810 Hinman St., Chicago, Ills.
Claus, Fr. ——
Clausen, W., East Buffalo, N. Y.
Dinkmeier, Fr., St. Charles, Mo.
Dinkmeier, P. J. H., Ehrenmitgl., Carlinville, Ills.
Döhring, C. S., Allegheny, Pa.
Ellerbrock, Johann, Sharpsburgh, Pa.
Ellerbusch, H. E., 9th & York Sts., Quincy, Ills.
Esmann, G., Waterloo, Ill.
Feld, Joh., 2327 Warren St., St. Louis, Mo.
Franke C. H., 413 Maple St., Burlington, Jowa.
Friedemann, Gust., Detroit, Mich.
Fündeling, B., 3528 Indiana Av., St. Louis, Mo.
Geßner, H., Kansas City, Mo.
Gieße, Chr., Wausau, Wis.
Gieselmann, F., Ehrenmitglied, 3161 Texas Av., St. Louis, Mo.
Haverkamp, H., 163 Burthe St., 7th Distr., New Orleans, La.
Held, Conrad, 1812 S. 12th St., St. Louis, Mo.
Helmkamp, F. W., 2505 N. 12th St., St. Louis, Mo.
Holdgraf, J. H., 14th and Union St., Chicago, Ills
Huneke, H. P. Lena, Stephenson Co., Ill.
Karbach, C., 1834 Mullanphy St., St. Louis, Mo.
Kißling, W., 763 N. Division St., Buffalo, N. Y.
Klein, Fr., 680 Muskego Ave., Milwaukee, Wis.
Kleinschmidt, W., Hoyleton, Washington Co., Ill.
Koch, F., 807 3rd St., Milwaukee, Wis.
König, J. H., 46th & Dearborn, Chicago, Ill.
Krüger, F., 666 W. Superior St., Chicago, [Ills.
Kuntze, E., Elmhurst, Du Page Co., Ill.
Lang, G. H., Lincoln, Nebr.
Langkopf, W., 7610 S. 6th St., St. Louis, Mo.
Lohse, C. F., 1310 N. Broadway, St. Louis, Mo.
Lüder, Prof. J., (Ehrenmitglied) Elmhurst, Du Page Co., Ill.
Malkemus, L., 3932 Marcus Ave., St. Louis, Mo.
Martin, A., 630 Kirby St., Detroit, Mich.
Miche, C. E., 721 Payson Ave., Quincy, Ill.
Otto, H., Lincoln, Neb.
Packebusch, H., 726 W. Chicago Ave., Chicago, Ill.
Poß, J. W., 384 Winder St., Detroit, Mich.
Rabe, Fr., 1409 Carr St., St. Louis, Mo.
Raukohl, H. H., 808 Adams St., Quincy, Ill.
Reinke, J. F., 2309 N. Market St., St. Louis, Mo.
Reller, H., Cumberland, Marion Co., [Ind.
Riemeier, J. F., 3933 N. 19th St., St. Louis, Mo.
Riemeier, W., 1716 S. 7th St., St. Louis, Mo.
Ringeltaube, A. W., 14th & Union St., Chicago, Ills.
Säger, H., 1316 Benton St., St. Louis, [Mo.
Säger, L., St. Charles, Mo.
Scherer, H., Box 43, Huntingburgh, Ind.
Schlundt, H., 1310 N. Broadway, St. Louis, Mo.
Schmiemeier, A., 2640 Bernard St., St. Louis, Mo.
Schönauer, E., 1829 Vliet St., Milwaukee, Wis.
Schönrich, O., 917 Monroe St., Quincy, Ills.
Schoppe, A., 1806 S. 8th St., St. Louis, Mo.
Seybold, Gottl., New Orleans, La.
Seybold, P., 75 Oak St., Freeport, Ill.
Spreckelsen, E. A. von, Elmhurst, Ill.
Steinmetz, Gust., 52nd and Justine St., Chicago, Ills.
Stille, J., c. o. 43 Moffat St., Chicago, Ill.
Stockfiek, H. G., 1859 N. Market St., St. Louis, Mo.
Thoms, H., 327 W. Huron St., Chicago, Ill.
Trost, Th., Washington, Mo.
Vieweg, O., 61 Auburn St., Cleveland, O.
Weiß, Louis, 372 25th St., Chicago, Ill.
Wicht, H., Elgin, Kane Co., Ills.
Wiegmann, G., Laporte, Ind.
Wiegmann, L., Rock City, Ills.
Zwilling, J., Freelandville, Knox Co., Ind.

Gesamtzahl der Lehrer ---------------- 78

# Verzeichnis

— der zur —

## deutschen evang. Synode von Nordamerika gehörenden Gemeinden.

(Die mit einem * bezeichneten Gemeinden gehören zwar noch nicht gliedlich zur Synode werden aber von Pastoren der Synode bedient und werden sich wohl bald anschließen.)

Zuerst steht der Ort der Gemeinde, dann Name derselben und zuletzt Name des Pastors.

Ackerville, Wis.—Pauls—Ph. Albert.
Ackley, Jowa—Johannis—C. F. Off.
Addieville, Jll.—*Zions—G. Dörnenburg.
Adeline, Jll.—*Zions—W. Biesemeier.
Akron, Ja.—* . . . . . . —
Albany, Minn.—Evang.—J. Lange.
Albany, N. Y.—Ev.-prot.—H. Reller.
Albion, Minn.—Evang.—C. Mayer.
Alden, Ja.—Immanuels—
Alhambra, Jlls.—Salems—E. Berger.
Allegheny, Pa.—*St. Petri—W. Schäfer.
Alma, Kas.—Friedens—G. Ditel.
Alton, Jll.—*Prot. ev.—C. Kramer.
Annapolis, Md.—Martins—C. Kißling.
Ann Arbor, Mich.—*Bethlehems—J. Neumann.
Antigo, Wis.—* . . . . . —
Arago, Nebr.—*Johan.—H. Mühlenbrock.
Arcola, Jlls.—Pauls—G. Bohnstengel.
Argonia, Kans.—Salems—H. Krüger.
Arrow Rock, Mo.—*Salems—W. Bühler.
Ashersville, Ind—Johan.—J. Schlundt.
Atlantic, Jowa—Friedens—G. Stange.
Attica, N. Y.—Pauls—J. Huber.
Auburn Park, Jlls.—Zions—
Auburn, N. Y.—Lukas—G. Feld.
Augusta, Mo.—Ebenezer—F. Frankenfeld.
Augusta Tp., Ja.—*Johannis—F. Daries.
Aurelia, Ja.—Evang.—J. Jans.
Aurora, Jlls.—Johannis—G. H. Stanger.
Aurora, Neb.—Evang.—H. Tietke.
Avondale, Jll.—Nicolai—*R. Witte.
Bainbridge Tp., Mich—*Pauls—W. Schulz
Bei Bakersville, O.—Pauls—
Baltic, Ohio—*Zions—
Bei Baltic, Ohio—*Petri—
Baltimore, Md—*Johannis—N. Burkart.
" " —*Johannis — C. Kirschmann.
" " —*Matthäi—E. Huber.
" " —Salems—W. Kirschmann.
" " —Christus — H. Dalhoff.
" " —*Petri—W. Batz.
" " Canton—*Zions—Paul A. Menzel.
Barnesburgh, O.—*Pauls—Chr. Hummel.
Barnesville, Minn.—Evang.—A. Böther.
Barrington, Jlls.—Pauls—E. Rahn.
Batavia, N. Y.—Pauls—A. Jürgens.
Batesville, Ind.—*Johannis — G. Wullschleger.
Bay, Mo.—Pauls—F. Hempelmann.
Bear Creek, Tex.—*Joh.—*P. Desboeuf.s
Beaver Prairie, Jll.—*Friedens—E. Eilts.
Beaver Run, O.—*Zions—Th. Gebauer.
Beaver Township, Ind.—Johannis—
Beechwood, Wis.—*Johannis—J. Frank.
Pellingsville, Mo.—*Joh.—H. Leesmann.
Belleview, Jlls. — *Matth. — *C. G. Lieberherr.
Bem, Mo.—Johannis—M. Kruse.
Bennington Centre, N. Y.—Salems—
Bensenville. Jlls.—*Johannis—H. Wolf.
" —Immanuels—E. Klimpke.
Benton Precinct, Jll.—Zions—G. Bleibtreu.
Benton Tp., Ja.—*Zions—K. Scheib.
Benton Tp., Ohio—Pauls—L. Pfeiffer.
Bentontown, Jll.—*Johannis—
Berger, Mo.—Johannis—J. Daiß.
Berlin, N. Y.—Zions—F. Ewald.
Bible Grove, Jlls.—Pauls—F. Schmidt.
Big Berger, Mo.—Bethania—J. J. Hotz.
Big Spring, Mo.—Jakobi—J. H. Strötker.
Billings, Mo.—Petri—*Th. Wenger.
Bisrampur, Ostindien — Missionsgem. — O. Lohr und J. Lohr.—
Blackburn, Mo.—*Pauls—W. Bühler.
Black Creek, Wis—* . . . . . —C. Mack.
Black Jack, Jlls. — *Johannis — *H. W. Freytag.
Black Wolf, Wis.—Bethel—J. Witzke.
Bland, Mo.—Zions—
Blendon, Mich.—Mission —
Blevins, Tex.—*Pauls—C. Lengtat.
Bloomingdale, Jlls.—Pauls—M. Roes.
Bloomington, Jll.—*Friedens—S. Suter.
Bluff Precinct, Jll.—Salems—E. J. Hosto.
Boeuf Creek, Mo.—Ebenezer—D. Kurz.
Bolivar, Ohio—Johannis—Jak. Gubler.
Boonville, Ind.—Johannis—M. Mehl.
Boonville, Mo.—*Evang.—H. Leesmann.
Boston, N. Y.—Pauls—
Botkins, Ohio—*Zions—J, Burkart.
Bourbon, Jlls.—Zions—G. Bohnstengel
Bourbon, Ind.—Pauls—J. J. Mayer.
Bremen, Ind—Immanuels—J. J. Mayer
Breese, Jlls.—Johannis—E. Eilts.
Brenham, Tex.—*Imman.— J. C. Rieger.
Brighton, Jlls.—Johannis—A. Reusch.
Brighton, Ohio—Evang.—O. Rusch.
Brookfield, Wis. — *Dreieinigkeits — F. Klemme.
Brooklandville, Md.—*Joh.—W. Brucker.
Brooks Tp., Ja.—Joh.—*E. Laible.
Brownsville, Minn.—Zions —
Brownsville, O.—*Zions—L. Pfeiffer.
Browntown, Wis.— . . . . . . —W. Jung.
Brunswick, Ind—Zions—H. Chr. Schmidt.
Brussels, Jlls.—*Matthäus—
Brutus, Mich.—*Zions—J. Hetzel.
Buffalo, N. Y.—Bethania—W. Wagner.
" " —Bethlehems—A. Götz.
" " —Friedens—G. Berner.
" " —Jakobi—P. Foerster.
" " —*Johannis — W. v. Gerichten.
" " —Lukas—J. G. Kottler.
" " —Markus—O. Büren.
" " —Matthäus—G. Robertus.

Buffalo, N. Y.—Pauls—C. L. Schild.
" " —Petri—E. Jung.
" " —Trinitatis—H. A. Krämer.
Buffaloville, Ind—Johannis—L. Schmidt.
Burksville, Ills.—Zions—
" " —Petri—
Burlington, Ia.—*Lukas—F. Daries.
" " —1. Evang.—Chr. Buckisch
" " —Zions—C. Kurz.
Butler, Wis.—*Friedens—F. Klemme.
Cahokia, Ills.—*Zions—Th. Müller.
Caledonia Tp., Ia.—*Zions—H. Bender.
California, Mo.—*Evang.—F. A. Umbeck.
" " —Salems—Fr. Wiedner.
Calumet Harbor, Wis.—*Pauls—E. Drewitz.
Canal Dover, O.—Johannes—H. Hildebrandt.
Bei Canal Dover, Ohio — Pauls — Jac. Gubler.
Cannelton, Ind. — Johannis — A. S. Ebinger.
Cape Girardeau, Mo—*Evang.—E. Bleibtreu.
Cape Girardeau, Mo.—Salems—E. Bleibtreu.
Cappeln, Mo.—Johannis—A. Müller.
Carmi, Ills.—Johannis—J. Niederecker.
Carlinville, Ills. — Pauls — J. H. Dinkmeier.
Carlyle, Ills. — Immanuels — B. Slupianek.
Carpentersville, Ill.—Zions—W. Behe.
Cary, Ill.—*Joh.—E. Rahn.
Casco, Mich.—Jakobi—
Casco, Mo.—Johannis—H. Rixmann.
Central, Mo.—*Pauls—O. Uhdau.
Central City, Ill.—Zions—H. Meier.
Centralia, Ill.—Petri—F. C. Krüger.
Centre, Wis.—Matthäus—C. Mack.
Centre Tp., Ind.—Pauls—H. E. Blum.
Chamois, Mo.—*Petri—G. Nagel.
" " —Johannis—
Champaign, Ills.—Petri—H. Strehlow
Chandkuri, Ostindien—Missionsgemeinde —J. Jost.
Charleston, Ia.—*Johannis—J. F. Buschmann.
Chatsworth, Ill.—* . . . . .—W. Schild.
Chattanooga, O.—Pauls—Karl Müller.
Chelsea, Mich.—*Pauls—Chr. Haag.
Chicago, Ill.—Bethlehems—J. G. Kircher.
" " —Dreieinigk.—Jul. Kircher.
" " —Friedens—B. Henning.
" " —Immanuels — W. Hattendorf.
" " —Johannis—H. Stamer.
" " —Markus—G. Klein.
" " —Pauls—R. A. John.
" " —Petri—G. Lambrecht.
" " —Salems—C. Krafft.
" " —Zions—Ph. Klein.
" " —Lukas—L. Kling.
Chili, Ohio—*Johannis—*W. Grotefeld.
Chillicothe, O.,—Evang.—K. E. Clausen.
Cibolo, Tex.—*Pauls—C. Kreuzenstein.
Cicero, Wis.—Joh.—C. Mack.
Cincinnati, Nebr.—Petri—E. Berdau.
Cincinnati, O.—*1. Evang.—Chr. Schenck.
" —*Markus—J. J. Meyer.
" —*Philippus—J. Pister.
" —*Petri—J. C. Kramer.
" —Zions—Chr. Spathelf.
Clarence, Ia.—Johannis—J. Schwarz.
Clarington, O.—Immanl—J. D. Berges.
Clearwater, Kans.— . . . . —C. Bechtold.
Cleveland, O.—Emanuels—F. Lenschau.
" —Pr. Friedens—H. Stäbler.
" —*Ev. prot. — W. Angelberger.
" —*Johannis—C. Burghardt.
" —*Pauls—H. Eppens.
" —Schffl. Christi—J. Andres.
" —Zions—Th. Leonhardt.
" —*Bethania—W. Behrendt.
Clyde, Mich.—*Pauls —
Colehour, Ills.—Petri—L. W. Helmkamp.
Bei Collinsville, Ill.—*Joh.—*H. W. Freytag.
Columbia, Ills.—Pauls—Th. Krüger.
Columbia, Pa.—Salems—Geo. Kern.
Columbia City, Ind.—Zions—Chr. Kirchner.
Concordia, Mo.—Bethels—H. Mohr.
" " —Johannis—W. Bek.
Conrad, Ia.—* . . . . .—A. Hüser.
Convoy, O.—Johannis—J. Stilli.
Cooper Hill, Mo.—*Pauls—
Corinna, Minn.—Evang.—J. Lange.
Coshocton, O.—*Deutsch-ev.—*W. Grotefeld.
Cottage Grove, Minn.—Math.—W. Roth.
Cottleville, Mo—Johannis—S. P. Goebel.
Covington, O.—*Zions—Th. Bode.
Cow Creek, Kan.— . . . . . .—P. Brückner.
Crawford Co., Ia.—*Johannis—
Crawford Tp., Ohio—*Zions—*W. Grotefeld.
Creston, Ia.—*Johannis—F. Rasche.
Crockery, Mich.—Mission—A. Röse.
Crooked Creek, Minn. — Friedens —
Crooked Run, O—Salems—H. Hildebrandt
Crown Point, Ind—*Pauls—*Joh. Keller.
Cub Creek, Nebr.—*Pauls—F. Gadow.
Cumberland, Ind. — Johannis — E. F. Keller.
Dallas, Tex.—Pauls—H. Siegfried.
Dallas Tp., Ind.—Pauls—G. Eisen.
Dansville, N. Y.—Evang.—R. Krause.
Danville, Ills.—Johannis—J. Holz.
Dayton, O.—Johannis—C. Müller.
Deer Creek, Kas.—*Petri—J. Müller.
Delano, Minn.—Evang.—C. Mayer.
Delray, Mich.—Johannis—R. J. Beutler.
Denver, Col.—Salems—H. S. Feix.
Des Peres, Mo.—Zions—F. Grabau.
De Soto, — Mo. — Friedens —
Bei De Soto, Mo.—*Ebenezer—
Detroit, Mich.—Johannis—C. Haaß.
" " —Markus—Joh. Lambrecht.
" " —Pauls—J. G. Hildner.
Dewey, Ills.—Pauls—L. Sternberg.
Dexter, Mich.—*Andreas—Chr. Haag.
Dittmer's Store, Mo.—*Martins—J. M. Torbitzky.
Dixon, Cal.—*Zions—
Dolton. Ill.—Imman. —
Donnellson, Ia.—*Pauls—J. F. Buschmann.
Dorchester, Ills.—*Johannis—H. Pfundt.
Douglas Tp., Ia. — Johannis — Joseph Reinicke.
Dowagiac, Mich.—Mission—*W. Schulz.
Dows, Ia.—* . . . . .—C. A. Heldberg.
Drake, Mo.—Jakobi—G. Schultz.
Dresden, O.—*Pauls—*W. Grotefeld.
Dresselville, Minn.—Pauls—G. M. Eyrich.
Du Bois, Ill.—Marcus—H. Walz.
Duluth, Minn.—Pauls—J. H. Fleer.
Dunbar, Nebr.—*Evang.—S. Holdgraf.

Bei Dundee, O.—*Reform—F. Oppermann.
Dunkirk, N. Y.—Petri—W. Lüer.
Du Quoin, Ill.—Johannis—H. Walz.
Dutch Creek, Ja.—Evang.—W. Weltge.
Dutch Run, O.—*Trin.—Th. Gebauer.
East Aurora, N. Y.—Emanuels—*W. Brendjes.
East Eden, N.Y.—Johannis—G.B. Schiek.
East Fork Tp., Ills.—Joh.—*H. Meier.
East Hamburgh, N. Y.—*Eman.—R. C. Beyer.
East Poestenkill, N. Y.—Zions—F. Ewald.
East St. Louis, Ill.—*Imman.—O. Wichmann.
Eden Centre, N. Y.—Evang.—G. F. Kaufmann.
Edwardsville Ills.—*Evang.—C. Kunzmann.
Bei Edwardsville, Ill.—Pauls—Ph. Hilligardt.
Eitzen, Minn.—Johannis—A. Niedergesäß.
Eitzen, Minn.—Immanuels—A. Niedergesäß.
Elberfeld, Ind.—Immanuels—K. Bizer.
" " —*Zions—O. Kuß.
Eleroy, Ills.—Salems—E. Nolting.
Elgin, Ills.—Pauls—W. Th. Jungk.
Elkhart, Ind.—Johannes—P. Grob.
Elkhart Lake, Wis.—Johannis—P. A. Schuh.
Elliston, O.—*Trinitatis—A. Stange.
Ellsworth, Wis.—Pauls—J. Jahn.
Elmer, Mich.—*Jakobi—
Elmhurst, Ills.—Petri—A. Berens.
Elmira, N. Y.—I. Evang.—W. Kammerer.
Elmore, O.—Johannis—J. Achilles.
Elmwood, O.—Matthäus—S. John.
Elyria, O.—Pauls—C. W. Locher.
Erie, Pa.—Pauls—B. Kern.
Etna, Mo.—*Johannis—C. A. Hauck.
Eudora, Kan.—Pauls—J. Silbermann.
Evansville, Ind.—Zions—J. Frick.
" " —Lukas—G. A. Schmidt.
Eyota, Minn.—Pauls—H. Niewöhner.
Fairbury, Nebr.—*Pauls—Ph. P. Tester.
" " —*Zions—
Fairmont, Minn—*.....—*A. Santner.
Farina, Ills.—Friedens—F. Peter.
Bei Farina, Ills.—Johannis—F. Peter.
Farmington, Ja.—*Johannis—J. Bronnenkant.
Farmington, Mich—*Jonathan—F. Mayer
Farmington, Wis.—Martins—J. Frank.
Faulkner, Ja.—*.....—C. F. Off.
Femme Osage, Mo.—*Evang.—K. Schnake.
Fergus Falls, Minn—Evang.—A. Boether.
Ferguson, Mo.—Immanuels—C. Struckmeier.
Fillmore, Wis.—St. Martins—Jul. Frank.
Flint River, Ja.—*Johannis—K. Scheib.
Florence, Mo.—Johannis—*E. Bauer.
Fond du Lac, Wis.—Friedens—A. Blankenagel.
Fort Atkinson, Wis.—Joh.—R. Grunewald.
Fort Branch, Ind.—Pauls—W. Bretz.
Fort Madison, Ja.—I. Evang.—F. Bartsch.
Fort Worth, Tex.—Joh.—C. Baumann.
Francesville, Ind.—Joh.—G. Schlutius.
Francisco, Mich.—Joh.—E. G. Aldinger.
Frankfort Station, Ills.—Petri—Gust. Lambrecht.
Franklin Centre, Ja.—Petri—J. F. Buschmann.
Fredericksburg, Mo—*Petri—Chr. Kniker.
Fredonia, Wis.—Johannes—Jul. Frank.
Freedom, Ills.—*Friedens—J. Kern.
Freedom, Mich.—*Bethels—Paul Irion.
Freelandville, Ind—Bethels—Ph. Frohne.
Fremont Tp., Ja.—*Evang.—A. Kampmeier.
" " —*Evang.—J. G. Rudy.
Freeport, Ills.—Johannis—N. Severing.
Friendship, Mich.—*Ebenezer—J. Hetzel.
Friendship, Wis.—*Evang.—J. Witzke.
Fulda, Ind.—Dreifaltigk.—F. Wölfle.
" " —Petri—
Fullersburgh, Ill.—*Johannis—F. Braun.
Fulton, Mo.—Evang.—W. Meyer.
Galien, Mich.—Petri—G. Heß.
Galveston, Tex.—Friedens—
Gay Hill, Tex.—*Petri—C. A. Kniker.
Geneseo, Ill.—*Petri—J. Hauck.
Genoa, Ohio—Johannis—C. F. Fleck.
George, Ja.—Immanuels—J. Jans.
Georgetown, Ill—*Johannis—W. H. Hosto.
German City, Ja.—*.....—
German Creek, Ja.—Evang.—W. Weltge.
Germania, Pa.—*Matth.—F. Jürgens.
Gillett, Wis.—*.....—J. H. H. Bierbaum.
Gilman, Ills.—Zions—W. Schild.
Gladbrook, Ja.—Friedens—A. Hüser.
Gladstone, Neb.—*Zions—P. Tester.
Goshen Tp., O.—*Petri—C. Betz.
Grafton, Neb.—*Ver. evang.—H. Juchhoff.
Grand Haven, Mich.—Pauls—A. Röse.
Grand Haven Tp, Mich.—Imm.—
Grand Rapids, Mich.—Joh.—*D. Greiner.
Grantfork, Ills.—*Allg. christl.—*J. F. Schierbaum.
Grant Park, Ills.—Petri—E. Kröncke.
Grant Tp., Ja.—*Petri—A. E. Janssen.
Granville, Ja.—*Zions—H. Bender.
Gratwick, N. Y.—Petri—Con. Bachmann.
Gravois, Mo.—*Johannis—H. Bode.
Great Bend, Ks.—*Ver. evang.—H. Gyr.
Greengarden, Ill.—Petri—R. Krüger.
Greengarden Tp., Ill.—Joh.—Gust. Lambrecht.
Greenview Ills.—Evang.—Aug. Hammer.
Green Welle, Wis.—*......—J. H. H. Bierbaum.
Grosse Point—Mich.—Petri—H. Krusekopf.
Hales Corners, Wis.—Immanuels—Joh. Haack.
Hamburgh, N. Y.—Jakobi—J. Koletschke.
Hamburgh, Ja.—*Zions—Joh. Fischer.
Hamel, Ills.—*Immanuels—B. Ziemer.
Hampton, Ja—Imman.—C. A. Heldberg.
Hammond, Ind.—Mission—P. Weil.
Hannibal, Ohio—Zions—J. J. Bodmer.
Hanover, Ill—Immanuels—F. W. Schnathorst.
Hanover, Ind.—Zions—H. Chr. Schmidt.
Hanover Tp., O.—Pauls—C. Christiansen.
Harmony, Ills.—Johannis—H. Friedemeier.
Harrison, N. J.—*Evang.—*A. Schödler.
Harrisonville, Ill.—*Pauls—E. J. Hosto.
Hartford, Wis.—Johannis—P. Sperka.
Harvard, Nebr.—*Evang.—H. Juchhoff.
Haubstadt, Ind.—Stephan—J. Thal.
Hebron, Dak.—Johannis—A. Debus.
Henderson, Ky.—*Zions—J. R. Rausch.
Henderson, Minn—*Pauls—Jul. Klopsteg.
Hermann, Mo.—*Pauls—H. König.
Herndon, Kan.—*Imman.—*W. Schaefer.
Hickory Grove, Wis.—Joh.—C. B. Schuh.
Higginsville, Mo.—Salems—H. Höfer.
High Hill, Mo.—Johannis—K. Koch.

Highland, Kans.—*Dreiein.—Fr. Drees.
High Ridge, Mo.—*Martin—E. Hugo.
Hillendahl, Tex.—Petri—*P. Desboeufs.
Hinckley, Ill.—Pauls—Joh. Hoffmeister.
Hochfeld, Mo.—Evang.—G. Maul.
Hokah, Minn.—*Zions—
Holland, Ind.—Pauls—H. Jürgens.
" " —Augustana— "
Holland, N. Y.—*Pauls—*W. Brendjes.
Holland City, Mich.—Zions—
Holstein, Mo. — Immanuels — A. J. H. Bierbaum.
Homestead, Md.—Matth. Miss.—K. Buff.
Homewood, Ill.—Pauls—H. Kröncke.
Hookdale, Ill.— . . . . . —*G. Hehl.
Horn, Ia. — Johannis — A. H. Scheidemann.
Houston, Tex.—I. D. Ev. Luth.—W. Hackmann.
Hoyleton, Ill.—Zions—F. Pfeiffer.
Hubbard, Ia.—Zions—M. Dammann.
Huntingburgh, Ind.—Evang. — H. Wulfmann.
Huntley, Ill.—* . . . . . —W. Friedemeier.
Idalia, Colo.—*Johannis—E. Asbrand.
Independence, Mo.—*Lukas—C. Stark.
Independence, O.—*Peters—F. Schröck.
Independence Tp., O.—Joh.—L. Pfeiffer.
Indianapolis, Ind.—Zions—J.C.Peters.
Inglefield, Ind.—*Salems—O. Niethammer.
Inman, Kans.—Johannis —
Jackson, Mich.—Johannis—A. W. Bachmann.
Jackson, Mo.—Jakobi—W. Gärtner.
Jamestown, Mo. — Pauls — A. Klingeberger.
Jansen, Neb.—Pauls—F. Gadow.
Jefferson City, Mo. — Central — J. U. Schneider.
Jerseyville, Ill.—Friedens—N. Lehmann.
Kahoka, Mo.—Pauls—W. Echelmeier.
Kampsville, Ills.—*Joh.—*C. G. Lieberherr.
Kane Tp., Iowa—Pauls—
Kankakee, Ill.—Johannis—J. J. Maierle.
Kansas City, Kans.—Zions—L. Kleemann.
Kansas City, Mo.—Petri—J. C. Feil.
" " " —*Friedens — E. J. A. Seeger.
Kansas City, Mo., East Bottom—Johannis—C. Stark.
Kasson, Ind.—Zoar—C. Roth.
" " —*Johannis—E. Bourquin.
Kenton, O.—*Johannis—C. Betz.
Keokuk, Ia.—Pauls—A. Gehrke.
Kettlerville, O.—*Immanuels—A. Merkle.
Kewanee, Ills.—*Petri—A. Jennrich.
" —*Friedens— "
Kilbourn City, Wis.—Bethl.—E. Aßmann.
La Fayette, Ind.—Johannis—D. Kiefel.
Lake Amelia, Minn.—Evang.—*H. Kupfernagel.
Lake Henry, Minn—Imman.—*H. Kupfernagel.
Lake Elmo, Minn.—Lukas—H. Schröder.
Lancaster, Wis.—Bethlehem—E. Nabholz.
Langdon, Mo. — *Evang. — A. Klingeberger.
Lansing, Mich.—Pauls—
La Porte, Ind.—Pauls—J. Lindenmeyer.
La Salle, Ill.—*Ev.-prot.—C. Schär.
Laurel, Ia.—Johannis—O. Schulz.
Lawrence, Ks.—*Pauls—J. Müller.
Lawrenceburgh, Ind—Zions—O.C.Miner.

Leavenworth, Ks.—Salems—C.A.Richter.
Lebanon, Ill.—*Evang.—G. Mayer.
Lee Tp., Ohio—*Salems—J. J. Bodmer.
Le Mars, Ia.—Johannis—J. Jans.
Lenox, Mich.—*Jakobi—L. Hagen.
Lenzburgh, Ills.—*Petri—*F. Bosold.
Le Roy Tp., Ia.—*Pauls—J. Rüesch.
Leslie, Ohio—Pauls—J. Stilli.
Le Sueur, Minn.—Zions—G. M. Eyrich.
Lewiston, Minn.—Pauls—H. Haeußler.
Lewisville, O.—Petri—S. Egger.
Lexington, Mo. — Trinitatis — W. Herrmann.
Liberal Tp., Ia.—Evang.—H. Bender.
Liberty, Ills.—Petri—F. Westermann.
Liberty Ridge, Wis.—Pauls—L. Kehle.
Lincoln, Ill.—*Johannis—H. Schmidt.
Lincoln, Nebr.—Pauls—J. Kröhnke.
Linnwood, Mo.—*Ebenezer—H. Ehlers.
Lippstadt, Mo.—Evang.—G. Maul.
Liverpool, O.—Emanuels—A. Langhorst.
Lockport, N. Y.—Petri—Th. Munzert.
Long Grove, Ill.—Evang.—C. A. Starck.
Long Prairie, Minn. ———
Lorain, Ohio—Johannis—J. Bischoff.
Loran, Ill.—Ebenezer—A. Zernecke.
Los Angeles, Cal .— *Friedens — J. A. Schilling.
Loudon Tp., O.—*Johannis, Joh. Frank.
Loudonville, O. — Dreieinigk. — C. Christiansen.
Louisville, Ky.—*Lukas—A. Michel.
" " —Petri—H. Waldmann.
" " —*Pauls—F. Weygold.
" " —Johannis — C. J. Zimmermann.
" " —*Christus—A. Schory.
" " —Missions—*E. Vetter.
Loutre Island, Mo—*Bethels-H.Strötker.
Lowden, Iowa—Zions—J. Schwarz.
Lynnville, Ind.—Matthäus—W. Haußmann.
Lyons, Texas—Salems—D. Helmkamp.
Madison Tp., Ind.—Zions—C. Krumm.
Maeystown, Ills.—Johannis— J.E.Hosto.
Manannah, Minn.—Evang.—J. Lange.
Manchester, Mich.—*Imman—G.Schöttle.
Manchester, Mo.—Johannis—Fr. Baur.
Manly, Iowa—*Pauls—F. C. Klein.
Mansfield, O.—Johannis—F. Büßer.
Maple Hill, Mich. — *Immanuels — H. Greuter
Marblehead, Wis.—Bethel—C. Schauer.
Marengo, Ill—*Dreieinigkeits—H.Friedemeier.
Marietta, Ohio—Pauls—E. Keuchen.
Marion, Ills.—*Zions—E. Schweizer.
Marion, O.—Salems—C. W. Bernhardi.
Marlette, Mich—Zions—
Marshalltown, Ia.—* . . . . . —*F.J.Müller.
Marthasville, Mo.—*Evang.—Jon.Irion.
Marysville, Kas.—Evang.—H.Barkmann.
Mascoutah, Ills.—Johannis—H. Wiese.
Mason City, W. Va.—*Evang.—G. Fischer.
Massillon, O.—Johannis—O. Schettler.
Maxfield, Io.—Pauls—H. Uhlmann.
Mayview, Mo.—Zions—W. Bühler.
McWilliams, Neb.—Johannis—A. Meyer.
Meadville, Pa.—*1. Evang.—Ph. Kraus.
Medaryville, Ind. — *Johannes — G. Schlutius.
Medicine Lake, Minn. — *Emanuels — A. Thiele.
Medina, O.—*Deutsche—A. Langhorst.
Meeme, Wis.—*Jakobi—J. Holzapfel.

Melrose, Ill.—*Ev.—A. Berens.
Menomonee Falls, Wis.—*Pauls—F. Klingeberger.
Merrill, Wis.—Stephan—K. Freitag.
Merton, Wis.—Johannis—E. Blösch.
Metropolis, Ills.—Pauls—F. Eggen.
Bei " " —Zions—G. Bleibtreu.
Mexico, Mo.—*Petri—*M. Kratt.
Michigan City, Ind.—Joh.—J. G. Hoch.
Middletown, Ohio—*......—J.G. Müller.
Millbury, Ohio—*Petri—C. F. Fleck.
Millersburgh, O.—*St. Johannis—Th. Gebauer.
Millgrove, N. Y.—Johannis—B. Crusius.
Millport, N. Y.—*Pauls—Th. Munzert.
Millstadt, Ill.—*Concordia—Th. Müller.
" " —Zions—H. Buchmüller.
Millvale Borough, Pa.—1. D. Evang.—P. Zeller.
Miltonsburgh, O.—Evang.—J. R. Müller.
Milwaukee, Wis.—Friedens—C. G. Haack.
" " —Zions—H. Röhren.
" " —*Dreieinig.—G. Hirtz.
" " —Emanuels—W. Koch.
Mineral Point, O.—Petri—Jak. Gubler.
Minersville, O.—*Pauls—G. Fischer.
Minier, Ills.—*Johannis—
Minneapolis, Minn.—Immanuel.—
Minneapolis, Minn.—Joh.—A. Thiele.
Minnesota Lake, „ —*Pauls—L. Schümperlin.
bei Minn. Lake, „ —*Friedens—L. Schümperlin.
Minonk, Ills.—Pauls—J. F. Mernitz.
Minooka, Pa.—......—W. Schmidt.
Mishawaka, Ind.—*Andr.—M. Goffeney.
Mission Creek, Nebr.—*Evang.—H. Barkmann.
Mokena, Ills.—Johannis—C. Schaub.
Monee, Ills.—Pauls—H. Stählin.
Moniteau Co., Mo.—Advents—A. Klingeberger.
Monroe, Wis.—Johannis—Th. Tanner.
Monroeville, O.—*Immanuels—L. Bach.
Mooresville, Tex.—*Joh.—C. Lengtat.
Moro, Ills.—*Johannis—Chr. Mohr.
Morrison, Mo.—Jakobi—Chr. Kniker.
Morrisonville, Ill.—Dreieinigk.—
Moscow, Mo.—*Friedens—M. Schrödel.
Mosel, Wis.—*Markus—J. Holzapfel.
Mt. Clemens, Mich.—Zions—H. Gundert.
Mt. Healthy, O.—Dreifaltigk.—F. W. Adomeit.
Mt. Vernon, Ind.—*Dreifaltigk.—K. Wiegmann.
Mt. Vernon, Ia.—Pauls—J. Herrmann.
Mt. Vernon, Mo.—Zions—C. A. Hauck.
Muskegon, Mich—*Johannes—A. Kreuter.
Nameoki, Ills.—*Johannis—F. Weltge.
Nanson, Ia.—Pauls—
Naperville, Ills.—Johannis—M. Otto.
Napoleon, Mo.—Pauls—L. J. Haas.
Nashua, Iowa—*......—J. G. Rudy.
Nashville, Ills.—Pauls—F. Schmale.
Nashville Prairie, Ills.—*Lukas—M. Lissack.
Nebraska City, Nebr.,—*Bethels—Fr. Freund.
Nemaha Co., Kas.—Johannis—E. Berdau.
Neshannock, Pa.—......—R. Krause.
Neustadt, Ont.—Pauls—F. Zimmermann.
New Albany, Ind.—Evang.—G. Dietz.
New Albin, Ia.—Petri—E. Birkner.
Newark, N. J.—Steph.—R. Katerndahl.
Newark, N. J.—Pauls—E. J. Schmidt.
Newark, O.—*Johannis—M. Schleiffer.
New Baden, Tex.—*Ebenezer—*W. Vollbrecht.
New Bremen, Ohio—Petri—A. Merkle.
New Buffalo, Mich.—Johannis—J. Söll.
Newburgh, Ind.—Zions—C. Gastrock.
bei New Comerstown, O.—*Jakobi—O. Krafft.
Newell, Iowa—Johannis.
New Hanover, Ills.—*Zoar—G. Preß
" " —*Johannis— "
New Haven, Mo.—Petri—A. Schröder.
New London, Ia.—*......—
New Martinsville, W. Va.—*Evang.—J. J. Bodmer.
New Orleans, La.—1. Protest.—A. H. Becker.
New Orleans, La.—*Evang.—J. P. Quinius.
New Orleans, La.—*Evang.—W. Karbach.
New Palestine, Ind.—Zions—Ph. G. H. Wittich.
Newport, Ky.—*Pauls—Th. Schory.
New Richmond, O.—*......
New Salem, N. Dak.—Friedens—A. Schönhuth.
Newton, Kas.—Immanuels—Fr. Drees.
New York City, Ost Harlem—Paulus—
Niles, Mich.—Johannes—F. Rahn.
Niles Centre, Ill.—*Petri—Fr. Müller.
Noble Tp., Ia.—*Joh.—Alfr. Martin.
Normandy, Mo.—Petri—G. Tönnies.
Normandy, Canada—Pauls—
North Amherst, O.—Petri—F. M. Haefele.
North Grove, Ill.—Zions—W. Biesemeier.
North Tonawanda, N. Y.—Friedens—P. Dittmann.
Norwich, Conn.—*......
Oakfield, Mo.—Evang.—F. W. Hartmann.
Oak Grove, Wis.—Johannis—L. Mack.
Oak Harbor, O.—*Pauls—Jak. Linder.
Oakland, Ind.—Zions.
Oakville, Mo.—*Pauls—N. Rieger.
Oconee, Ill.—Friedens—F. Trefzer.
O'Fallon, Ills.—*Evang.—K. Pleger.
Ohiowa, Nebr.—Johannis—R. Baur.
Ohlman, Ills.—Pauls—F. Trefzer.
Okaw Prairie, Ills.—Petri—*G. Hehl.
Okawville, Ills.—Pauls—C. Dörnenburg.
" " —Petri—Fr. Ernst.
Old Monroe, Mo.—Pauls—Chr. Irion.
Ontarioville, Ills.—Imman.—G. Hagemann.
Orangeville, N. Y.—Eman.—J. Huber.
Osage, Neb.—Pauls—G. v. Luternau.
Oshkosh, Wis.—Zum heil. Kreuz—J. K. Ritzmann.
Ottawa, Ill.—Ver. ev.—*K. C. Struckmeier.
Owensboro, Ky.—Zions—Chr. J. Schaller.
Oxford, Ohio—Johannis—L. Bach.
Pacific, Mo.—*Evang.—F. W. Hartmann.
Paducah, Ky.—Einigkeits—J. E. Digel.
Pana, Ills.—Johannis—W. Kampmeier.
Paola, Kas.—*......—*J. Lüpke.
Papineau, Ills.—Immanuels—R. Heinze.
Parkers Stl., Ind.—*Petri—O. Breuhaus.
Parkville, Md.—*Johannis—K. Buff
Parkville, Mo.—Matthäus—
Parma, Ohio—Pauls—
Pawnee Co., Nebr.—E. Berdau.
Pekin, Ills.—Pauls—F. Walter.
Peotone, Ills.—Immanuels—P. Göbel.
Peotone Tp., Ills.—Joh.—J. Hausmann.
Perkinsgrove, Ills.—Pauls—H. E. Blum.
Perkinsville, N. Y.—Petri—R. Krause.

Perry, Jll.—Martins—W. Frenzen.
Perry, Texas—Friedens—F. Werning.
Perry Hall, Md.—*Michael—K. Nottrott.
Perth Amboy, N. J.—Pauls—C. J. Schmidt.
Peru, Jlls.—*Pauls—S. E. Hoffmeister.
Petersburgh, Jlls.—*Pauls—A. Hammer.
Petoskey, Mich.—Jmmanuels—J. Hetzel.
Pierceville, Jlls—Petri—Joh. Hoffmeister.
Pilot Grove, Mo.—Pauls—G. Kitterer.
Pinckney, Mo.—Johannis—C. Moritz.
Pinckneyville, Jlls.—Pauls—
Pipestone, Mich.—*Zions—W. Schulz.
Piqua, Ohio, —*Pauls—A. Klein.
Pitts, Mo.—*Harmonie—C. T. Scholz.
Pittsburgh, Pa.—*St. Peters—F. Baltzer.
Plank Road, Mich.—*Evang.—F. Mayer.
Plano, Jlls.—Johannis—J. Bontobel.
Plato, Minn.—Pauls—F. Pape.
Bei Plato, Minn—Friedens—*L. Kölbing.
Pleasant Grove, Mo.—Petri—A. Klingeberger.
Pleasant Ridge, O.—*St. Peters—Fr. Hohmann.
Plumgrove, Jlls.—Johannis—J. H. Dorjahn.
Plum Hill, Jlls.—Johannis—Fr. Störker.
Plymouth, Jnd.—Petri—C. Bofinger.
Pomeroy, Ja.—Petri—A. E. Janssen.
Pomeroy, Ohio—Friedens—G. Fischer.
Pomona, Cal.—Ev. Luth. Joh—*G. Mangold.
Portage, Wis.—Trinitatis—Ed. Aßmann.
Port Huron, Mich.—Joh.—
Portsmouth, O.—Zions—J. Dieterle.
Port Washington, O.—Pauls—O. Krafft.
" " Wis.—Friedens—E. Schrader.
Prairie du Long, Jll.—Jmman.—J. Kern.
Prairie du Round, Jll—Markus—
Preston Tp., Jowa.—Zions—J. Jans.
Primrose, Ja.—*Zions—J. Bronnenkant.
Princeton, Jlls.—Salems—J. Sauer.
Princeton, Jnd.—Petri—
Progreß, Mo.—Jmman.—*M. Kratt.
Quincy, Jlls.—Pauls—G. D. Wobus.
" " —Salems—L. v. Rague.
" " —*Petri—W. Schlinkmann.
Racine, Wis.—Pauls.
Reading, O.—*Johannis—C. Schimmel
Remsen, Jowa—*Pauls—*H. Bender.
Reno, Minn.—Friedens—
Reserve, N. Y.—Petri—R. C. Beyer.
Rhine, Wis.—Petri—J. Furrer.
Richfield, Wis.—*Jakobi—C. A. Th. Mysch.
Richmond, Va.—Johannis—P. L. Menzel.
Richton, Jll.—Pauls—H. Kröncke.
Ripley, O.—Zions—P. Repke.
Ripon, Wis.—*. . . . . .—C. Dalies.
Ritzville, Wash.—*Zions-
Robinsonville, Tex.—Joh.—C. Lengtat.
Rochester, N. Y.—Trinitatis—E. Henckell.
" " —Pauls—A. Zeller.
" " —Salems — C. Siebenpfeiffer.
Rockfield, Wis.—*Christus—C. Rüegg.
Rockport, Jnd.—Joh.—J. Th. Seybold.
Rockport, Ohio—Emanuels—W. Wahl
Rock Run, Jll.—Pauls—C. Hoffmeister.
Round Knob,—*Zoar—G. Bleibtreu.
Royal Oak, Mich.—*Jmman.—O. Keller.
Rulo, Nebr.—Zions—C. Bek.
Rush Hill, Mo.—*Friedens—*M. Kratt.
Russell, Wis.—*Pauls—P. A. Schuh.
St. Charles, Mo.—Friedens—G. Göbel.
" " —Johannis—R. Wobus.
St. Cloud, Minn.—*Evang.—
St. Joseph, Jnd.—*Pauls—Chr. Haas.
" Mich.—Petri—J. Grunert.
" Mo.—I. Evang.—C. Nestel.
St. Louis, Mo.—Bethania—H. F. Deters.
" " —*Bethlehems-*H. Gräbedinkel.
" " —*Christus—*G. Kienle.
" " —Ebenezer—C. Fritsch.
" " —Evang.—Jul. Hoffmann.
" " —Friedens—J. M. Kopf.
" " *Jakobi—C. G. Haas.
" " —Johannis—G. Müller.
" " —Lukas—H. Walser.
" " —*Markus—L. G. Nollau.
" " —*Matthäus—H. Drees.
" " —Pauls—Jakob Jrion.
" " —Petri—J. Klick.
" " —Salems—J. J. Fink.
" " —Zions—John Baltzer.
St. Paul, Minn.—*Ver. Ev. Pauls — H. Fleer.
St. Philip, Jnd.—Zions—K. Feldmann.
" " —Jmman.—M. Seiberth.
Salem Tp., O.—*Jakobi—J. J. Bodmer.
Salina, Kas.—Friedens—F. Sabrowsky.
Saline, Mich.—*Jakobi—F. Schlesinger.
Sandago, Kas.—Friedens—W. Schüßler.
Sand Lake, N. Y.—Zions—F. Ewald.
Sandusky, O.—Jmman.—J. G. Enßlin.
" " —*St. Stephanus—A. Baltzer.
Sandwich, Jll.—Dreieinigk.—J. Bontobel.
San Francisco, Cal.—Joh.—G. Niebuhr.
Santa Claus, Jnd.—Pauls—L. Schmidt.
Sappington, Mo.—Lukas—S. Kruse.
Sauk Centre, Minn.—Christus—
Sauk Rapids, Minn.—Evang.—J. Lange.
Saukville, Wis.—Petri—E. Schrader.
Schleisingerville, Wis.—Joh.—R. Rami.
Schlürsburg, Mo.—*Evang.—Fr. Frankenfeld.
Scranton, Pa.—*Hyde Park presbyt.—Wm. Brucker.
Scranton, Pa.—Pauls—*E. Lang.
Sedalia, Mo.—Jmman.—L. Kohlmann.
Seneca Tp., Ohio — Jerusalems — Joh. Frank.
Seward, Nebr.—Friedens—P. Speidel.
Sharon, Mich.—*Paulus—E. G. Aldinger.
Sharpsburgh, Pa.—*St. Johannis—J. F. W. Helmkamp.
Shawnee, N. Y.—*Pauls—Th. Munzert.
Sheldon, N. Y.—Johannis —
Shermerville, Jlls.—*Petri—J. A. F. Harder.
Shotwell, Mo.—Pauls—A. Fismer.
Sidney, Jll.—Pauls—J. Bähr.
Sidney, Ohio-Pauls—*L. Dorn.
Sigourney, Ja.—Pauls—*Ph. Blaufuß.
Silver Creek, Wis—Pauls—J. Frank.
Smithton, Jll.—*Joh.—W. Hosto.
South Bend, Jnd.—Petri—J. G. Biegert.
" " —*Zions—M. Goffeney.
S. Germantown, Wis. — *Joh. — J. H. Langpaap.
Springfield, O. — *Johannis—W. F. Werheim.
Stafford, Ks.—*Johannis—W. Schüßler.
Staunton, Jlls.—Pauls—H. Pfundt.
Steinauer, Nebr.—*Salems—H. Krüger.
Stemmer's Run, Md. — *Howard — K. Nottrott.
Stevensville, Ont.—Joh.—
Stitzer, Wis.—* . . . . C. B. Schuh.

Stolpe, Mo.—Johan.—G. Zimmermann.
Stolzenbach, Ks.—Evang.—H. Barkmann.
Strasburgh, O. — Joh.—F. Oppermann.
Sugar Creek Tp., O.—Imman—F. Oppermann.
Sulphur Spring, Mo.—Lucas—L. Reinert.
Summerfield, Ill.—Johannis—G. Mayer.
Summit Tp., O.—Johannis—J. R. Müller.
Sunman, Ind.—*Johannis—C. Gebauer.
Superior, Ks.—*Johg.—*P. Brückner.
Sussex, Wis.—Zions—E. Blösch.
Sutter, Ills.—Bethlehems —
Swiß, Mo. ——— E. Wurst.
Switzer, O., Johannis—J. D. Berges.
Syracuse, Nebr.—Johannis—S. Holdgraf.
Syracuse, N. Y.—Petri—J. Schäfer.
Tacoma, Wash.—Missions—G. Becker.
Talmage, Neb.—*Zions—A. Meyer.
Taylor Centre, Mich—*Pauls—H. Schaarschmidt.
Taylorville, Pa. — *Ver. Evang. — W. Schmidt.
Tell City, Ind.—Johannis—A. Winterick.
Three Oaks, Mich.—Johannis—G. Heß.
Tiffin, O.—Johannis—C. Grauer.
Tilsit, Mo.—Jakobi—E. Pinckert.
Tioga, Ills.—*Bethanien—P. Ott.
Tippecanoe City, O.—*Joh.—Th. F. Bode.
Tiverton Tp., Ohio—Trin.
Tomah, Wis.—*Zions—*F. Werhahn.
Tomahawk, Wis.—* . . . . —*E. Cormann.
Tonawanda, N. Y.—Salems—J. G. Wittlinger.
Tonawanda, N. Y. — Petri — J. G. Wittlinger.
Tower Hill, Ills.—Pauls—Ph. Wagner.
Town Cadiz, Wis.—Friedens—W. Jung.
Town Cleveland, Minn.—*Evang.—G. M. Eyrich.
Town Dayton, Ia.—*Pauls—J. Nüesch.
T. Erin, Wis.—*Pauls—C. A. Th. Mysch.
T. Franklin, Nebr.—Zions—
T. Friendship, Mich.—Ebenezer—J. Hetzel.
T. Getty, Minn.—Pauls—*H. Kupfernagel.
T. Herman, Wis.—Joh.—F. Möckli.
Town Hutchinson, Minn.—Joh.—C. Nußbaum.
T. Jackson—Petri—R. Rami.
T. Jordan, Wis.—Ebenezer—W. Jung.
Town Line, N. Y.—*Pauls—V. Crusius.
T. Lynn, Minn.—Trin.—C. Nußbaum.
Town Polk, Wis.—Johannis—Ph. Albert.
Town Scott, Wis.—Pauls—C. Dobschall.
T. Sherman, Wis.—*Pauls—Jul. Frank.
T. Tyrone, Minn.—Salems—G. M. Eyrich.
T. Vivian, Minn—*Zoar—L. Schümperlin.
T. Washington, Ills.—Joh.—G. Koch.
Tracy, Wis.—Johannes—H. H. Bierbaum.
Trail Run, O.—* . . . . . —L. Pfeiffer.
Trenton, Ill.—*Johannis—Dr. R. John.
Tripoli, Ia.—Petri—J. Nüesch.
Troy, Ills.—Friedens—E. Riemeyer.
" Mo.—Zions—Max Schrödel.
" N. Y.—Pauls—E. Fuhrmann.
" Ohio—Johannis—Th. Bode.
Turner, Ills.—Michaelis—A. Schmidt.
Twin Creek, Kans.—Evang.—W. Kottich.
Uhrichsville, O.—*Johannis—O. Krafft.
Union, Mo.—*Johannis—A. Mücke.
Union City, Ia.—Johannis—E. Birkner.
Urbana, Ind.—Petri—Chr. Fischer.
" Ohio — Johannis — S. Lindenmeyer.
Ursa, Ills.—Zions—H. Rahn.
Van Wert, O.—Petri—Alfred Menzel.
Victoria Tp., Ia.—*Petri—A. Schlüter.
Vincennes, Ind.—Johannis—Fr. Reller.
Vollmer, Tex.—*Johannis—F. K. Neuhaus.
Wabash, Ind.—Matthäus—Chr. Fischer.
Waco, Tex.—Zions—C. Lengtat.
Wadena, Minn.—*Pauls—C. F. Spahr.
Walhonding, O.— . . . . . —Th. Gebauer.
Wallingford, Ill.—*Petri—J. Hausmann
Walnut, Ia.—* . . . . . —*G. Stange.
Wanamaker, Ind.—*Zions—*G. Meisenhelder.
Wanatah, Ind.—Salems—Ph. Werheim.
Wapakoneta, O.—*Pauls—J. Burkart.
Warren, Mich.—Pauls—O. Keller.
Warren St. Ia.—* . . . .—J. Bronnenkant.
Warren Tp., Ind.—Johannis—A. Jung.
Warrenton, Ind.—Stephanus—J. Thal.
Warrenton, Mo.—Pauls—
" " —*Friedens—
Warsaw, Ills.—Johannis—G. Schulz.
Washington, Mo.—*Petri—F. Holke.
Washington Tp., O.—Petri—J. Schöttle.
" " " —*Eman.—K. Müller.
Waterloo, Ills.—*Pauls—Joh. Rollau.
" Mich. — *Immanuels — E. G. Albinger.
Waubeka, Wis.—*Pauls—J. Frank.
Wausau, Wis.—Pauls—F. Schär.
Wayne, Nebr.—*Theophilus—
Wayne, Wis.—Pauls—W. Jung.
Wayne Co., Ia.—*Imman.—
Weldon Spring, Mo. — Immanuels — M. Habecker.
Wellington, Mo.—Lukas—D. Behrens.
WellsCreek, Kans. — Immanuels — P. Brückner.
Wendelville, N. Y.—*Pauls—J. B. Jud.
West, Tex.—Petri—A. Egli.
West Blue, Nebr — *Friedens — J. P. Welsch.
West Boonville, Mo.—*Evang.—H. Leesmann.
West Burlington, Ia—*Pauls—K. Nauerth
Western, Nebr.—Evang.—J. A. Steinhart.
Westfield, N. Y.—Petri—Th. John.
Westphalia, Ind.—Salems—H. C. Gräper.
Wheatfield, Ind. — *Immanuels — *Joh. Reller.
Wheeling, Minn. — Johannis — H. Rahmeier.
Whitepost Tp., Ind.—Jakobi—
Whitmore, Cal.—*Zions—*J. S. Fismer.
Wichita, Kans.—Friedens—C. Bechtold.
Williamsburgh, Tex.—Joh.—F. Werning.
Williamsport, Pa. — *Immanuels — P. Scheliha.
Willow Springs, Kan.—Joh.—J. H. Maul.
Winchester, Mo.—*Salems —
Winesburgh, O.—*Zions—Chr. Fetzer.
Winfield, Mich.—*Petri—H. Greuter.
Woodland, Ind.—Johannes—C. Krumm.
Woodsfield, Ohio—Pauls—S. Egger.
Woodstock, Ill.—* . . . . . . —P. Ebinger.
Woollam, Mo.—*Johannes—*G. Hoffmann,
Wooster, O.—Ev. Christus—A. Mallick.
Wright City, Mo.—Friedens—C. T. Scholz.
Wright Co., Ia.—* . . . . . —A. E. Janssen.
Wyandotte, Mich.—Johan.—Al. Schmid.
York Centre, Ills.—*Pauls—Fr. Braun.
Zanesville, O.—*Friedens—W. A. Walter.

Gesamtzahl der Gemeinden-----------886.

# Beamte der deutschen evangelischen Synode von Nord-Amerika.

## Beamte der Gesamt-(General-) Synode.

Präses: P. J. Zimmermann, 1403 Franklin Ave., St. Louis, Mo.
Vicepräses: P. C. C. Nestel, St. Joseph, Mo.
Sekretär: P. C. L. Schild, 394 Pearl Str., Buffalo, N. Y.
Schatzmeister: P. Reinhard Wobus, St. Charles, Mo.

## Distriktsbeamte.

1. **Atlantischer.** Präses: P. E. Huber, 1412 E. Fayette Str., Baltimore, Md.
Vicepräses: P. N. Burkart, 549 W. Biddle Str., Baltimore, Md.
Sekretär: P. Paul L. Menzel, 203 E. Marshall Str., Richmond, Va.
Schatzmeister: Herr Wilhelm Harm, Columbia, Pa.

2. **New York.** Präses: P. Val. Kern, 1020 Peach Str., Erie, Pa.
Vicepräses: P. A. Zeller, 256 Troup Str., Rochester, N. Y.
Sekretär: P. E. Jung, 64 Goodell Str., Buffalo, N. Y.
Schatzmeister: Herr E. W. Peseler, 605 Oak Str., Buffalo, N. Y.

3. **Ohio.** Präses: P. F. Büßer, Mansfield, O.
Vicepräses: P. O. Schettler, 55 Tremont Str., Massillon, O.
Sekretär: P. C. F. Fleck, Genoa, Ottawa Co., O
Schatzmeister: P. W. A. Walter, 74 S, 7. Str., Zanesville, O.

4. **Michigan.** Präses: P. C. W. F. Haaß, 253 Brush Str., Detroit, Mich.
Vicepräses: Joh. Neumann, Ann Arbor, Mich.
Sekretär: P. Paul Irion, Manchester, Mich.
Schatzmeister: P. G. Schöttle, Manchester, Mich.

5. **Indiana.** Präses: P. G. Dietz, New Albany, Ind.
Vicepräses: P. Ph. Frohne, Freelandville, Knox Co., Ind.
Sekretär: P. O. Breuhaus, Parkers Settlement, Posey Co., Ind.
Schatzmeister: P. M. Mehl, Boonville, Warrick Co., Ind.

6. **Süd-Illinois.** Präses: P. F. Pfeiffer, Hoyleton, Ills.
Vicepräses: P. H. Buchmüller, Millstadt, Ills.
Sekretär: P. C. Kramer, Alton, Ills.
Schatzmeister: P. J. H. Dinkmeier, Carlinville, Ills.

7. **Nord-Illinois.** Präses: P. H. Wolf, Bensenville, Ills.
Vicepräses: P. Ph. Klein, 152 Newberry Ave., Chicago, Ills.
Sekretär: P. H. Schmidt, Lincoln, Ills.
Schatzmeister: P. C. Schaub, Mokena, Ills.

8. **Wisconsin.** Präses: P. F. Möckli, Ada, Sheboygan C., Wis.
Vicepräses: P. H. Nöhren, 468 7. Ave., Milwaukee, Wis.
Sekretär: P. Ed. Schrader, Port Washington, Wis.
Schatzmeister: P. C. Dalies, Ripon, Wis.

9. **Minnesota.** Präses: P. G. M. Eyrich, Le Sueur, Minn.
Vicepräses: P. Jul. Klopsteg, Henderson, Minn.
Sekretär: P. A. Niedergesäß, Eitzen, Houston Co., Minn.
Schatzmeister: P. Dr. F. Pape, Plato, McLeod Co., Minn.

10. **Iowa.** Präses: P. J. Schwarz, Lowden, Iowa.
Vicepräses: P. A. Gehrke, Keokuk, Iowa.
Sekretär: K. Scheib, Latty, Iowa.
Schatzmeister: Herr Johann Blaul, Burlington, Iowa.

11. **Missouri.** Präses: P. Fr. Holke, Washington, Mo.
Vicepräses: P. Georg Göbel, St. Charles, Mo.
Sekretär: P. H. Walser, 524 S. Jefferson Ave., St. Louis, Mo.
Schatzmeister: Herr St. H. Merten, St. Charles, Mo.

12. **West-Missouri.** Präses: P. F. A. Umbeck, California, Mo.
Vicepräses: P. L. J. Haas, Napoleon, Mo.
Sekretär: P. L. Kohlmann, Main Str. u. Washington Ave., Sedalia, Mo.
Schatzmeister: P. H. Höfer, Higginsvill, Mo.

13. **Texas.** Präses: P. F. Werning, Perry, Falls Co. Tex.
Vicepräses: P. Jos. Rieger, Brenham, Washington Co., Tex.
Sekretär: P. W. Hackmann, Houston. Tex.
Schatzmeister: Baron M. v. Bethmann-Hollweg, Perry, Falls Co., Tex.

14. **Kansas.** Präses: P. H. Barkmann, Marysville, Kas.
Vicepräses: P. C. A. Richter, Leavenworth, Kas.
Sekretär: P. L. Kleemann, 6. zw, Ann u. Barnett, Str., Kansas City, Kas.
Schatzmeister: P. J. J. Silbermann, Eudora, Kas.

15. **Nebraska.** Präses: P. G. v. Luternau, Cook, Johnson Co., Nebr.
Vicepräses: P. H. Heiner, Lincoln, Nebr.
Sekretär: P. H. Speidel, Seward, Nebr.
Schatzmeister: P. A. Meyer, Delta, Nebr.

---

## Direktorium der Lehranstalten.

Vorsitzer: P. J. Pister, 109 Elder Str., Cincinnati, Ohio.
Sekretär: P. Fr. Pfeiffer, Hoyleton, Ills.
Schatzmeister: P. Reinhard Wobus, St. Charles, Mo.
P. Jakob Irion, 1804 S. 9. Str., St. Louis, Mo.
P. F. Holke, Washington, Mo.
P. Ph. Klein, 152 Newberry Ave., Chicago, Ills.
P. H. Wolf, Bensenville, Ills.
P. L. Haeberle, Inspekter des Predigerseminars } ex officio.
P. D. Irion, „ „ Proseminars }
St. Petri-Gemeinde in St. Louis, Mo.
St. Johannis-Gemeinde in St. Louis, Mo.
Bethlehems-Gemeinde in Chicago, Ills.

**Aufsichtsbehörde** a. des Predigerseminars: P. Jakob Irion, St. Louis. P. Fr. Holke, Washington, Mo. P. Fr. Pfeiffer, Hoyleton, Ills.
b. des Proseminars: P. J. Schwarz, Lowden, Ia. P. H. Wolf, Bensenville, Ills. P. Ph. Klein, Chicago, Ills.

**Professoren der Lehranstalten.**

a. Im Predigerseminar, Eden College, St. Louis, Mo.: P. L. Häberle, Inspektor; P. C. Pirscher, P. W. Becker, Professoren; P. S. Weber, Verwalter.
b. Im Proseminar, Elmhurst, Du Page Co., Ills.: P. Dan. Irion, Inspektor; P. J. Lüder, P. E. Otto, Professoren; Ph. Albert, Professor der englischen Sprache; J. Brodt, Lehrer; J. K. Rahn, Musiklehrer: P. K. Bauer, Hilfslehrer; C. G. Kircher, Verwalter.

---

**Synodal-Missionsbehörde** besteht aus den Beamten der Generalsynode.
**Verwaltungsbehörde** für die synodale Mission in Indien: P. J. Huber, Attica, N. Y.; P. E. Jung, 64 Goodell Straße, Buffalo, N. Y.; P. C. Siebenpfeiffer, 10 Cataract Straße, Rochester, N. Y.; P. Val. Kern, 1020 Peach Str., Erie, Pa.; P. J. Bank, 18 N. Elm Str., Buffalo, N. Y.; St. Peters-Gemeinde in Buffalo, N. Y.; Salems-Gemeinde in Rochester, N. Y.
**Verwaltungsrath** a. der synodalen Invalidenkasse: P. A. Schory, 1008 Garden Str., Louisville, Ky.; P. G. Dietz, New Albany, Ind.; P. J. J. Meyer, 277 Clark Str., Cincinnati, Ohio.
b. der Prediger- und Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse: P. O. Schettler, 55 Tremont Str., Massillon, Ohio, Kassirer; P. G. Müller, 1316 Madison Straße, St. Louis, Mo.; Delegat der St. Johannis-Gemeinde in St. Louis, Mo.

---

**Literarisches Komite**: P. H. Stamer; Inspektor P. L. Haeberle; P. Dr. R. John; Professor P. K. Pirscher; P. C. Fritsch.
**Verlags-Direktorium**: P. H. Walser, Aug. Sudholt, P. J. F. Klick, Frank H. Astroth, Ph. Kramme.
**Verlagsverwalter**; P. R. Wobus, St. Charles, Mo.

**Redakteure der Zeitschriften.**

Friedensbote: P. Dr. R. John, Trenton, Ills.
Theologische Zeitschrift: Prof. P. W. Becker, Eden College, St. Louis, Mo.
Missionsfreund: P. W. Behrendt, 339 Burton Str. Cleveland, Ohio.
Christliche Kinderzeitung: P. J. C. Kramer, 8 McMicken Ave., Cincinnati, Ohio.
Lektionsblatt für die Sonntagsschule: ——.
Unsere Kleinen: P. Aug. Berens, Elmhurst, Du Page Co., Ills.
Jugendfreund: P. G. Eisen, Andrews, Ind.

---

Liebesgaben für die Lehranstalten, innere Mission, oder Gelder für sonstige Zwecke im Reiche Gottes sind zur Weiterbeförderung an P. R. Wobus in St. Louis, Mo., zu schicken, welcher dafür im Friedensboten oder Missionsfreund quittiert.

# Schlußstein.

## Fürchte Dich nicht!

(Jes. 43, 1. 2.)

O fürchte nichts; denn du bist mein!
Nicht soll dein Herz in seinem Weh verbluten,
Sich nicht verzehren in des Feuers Gluthen;
Ich trage Dich durch wilde Wasserfluthen;
Der Trübsal Wasser wird zum Freudenwein.
O fürchte nichts; denn du bist mein!

O fürchte nichts; denn du bist mein!
Ich habe dich erkauft und gab mein Leben,
Dich an des Vaters treues Herz zu heben;
Er hat mir alle Seelen übergeben.
Ich bin dein Arzt, dein Hirt, bin ewig dein.
O fürchte nichts; denn du bist mein!

O fürchte nichts; denn du bist mein!
Bist mein, weil ich von Ewigkeit dich kannte,
Dich zu mir rief und dich mit Namen nannte,
Den Geist der Kindschaft zu dir niedersandte.
Bist meine Burg mit deinen Engelschaaren,
Und ohne Dich fällt keins von meinen Haaren;
Du kämpfst für mich, und ich kann stille sein.
Ich fürchte nichts; denn ich bin Dein.

Ich fürchte nichts; denn ich bin Dein.
Der Tod ist mein Gewinn; Du bist mein Leben,
Wirst mich zu Deiner Herrlichkeit erheben,
Den Siegeskranz, die Friedenspalme geben.
Du, Lamm, willst ewig meine Leuchte sein.
Ich fürchte nichts; denn ich bin Dein.

# Allerlei Wissenswerthes, das Jedermann brauchen kann.

## 1. Postregeln.

**Briefe,** welche nicht über eine Unze wiegen, kosten innerhalb der Ver. Staaten, Canada, Nova Scotia und Mexiko zwei Cents. Das Porto muß vorausbezahlt werden. Wie ein Brief adressiert werden sollte:

> **If not delivered within 10 days, P. M. please return to............** | *Stamp.*
>
> ***Reinhard Wobus,***
> ***1403 Franklin Ave.,***
> ***St. Louis, Mo.***

Das Porto für Briefe innerhalb der Länder des Weltpostvereins beträgt fünf Cents für ½ Unze.

Zum Weltpostverein gehören folgende Länder: Algier, Argentinien, Azoren, Belgien, Bermudas, Bolivia, Borneo, Brasilien, Britisch-Indien, Britisch-Columbia, Bulgarien, Ceylon, Chili, Columbia, Congo, Cuba, Dänemark, Deutschland, Ecuador, Egypten, England, Frankreich, Griechenland, Haiti, Hongkong, Honduras, Japan, Java, Irland, Italien, Kamerun, Malta, Montenegro, Niederlande, Neufundland, Norwegen, Nubien, Paraguay, Persien, Peru, Porto Rico, Portugal, Rumänien, Rußland, Saba, Schottland, Schweden, Schweiz, Senegal, Serbien, Siam, Sierra Leona, Singapore, Spanien, Sumatra, Türkei, Uruguay, Wales, Westindien.

Registrierte Briefe kosten zehn Cents extra.

Eilbriefe, welche sofort am Bestimmungsorte abgegeben werden müssen, kosten ebenfalls zehn Cents extra. Eigene Marke: Special Delivery.

Postkarten kosten einen Cent das Stück, nach dem Ausland zwei Cents.

Zeitungen, die nichts Geschriebenes enthalten (der Umschlag muß an beiden Enden offen sein), kosten je vier Unzen einen Cent.

Bücher, Lithographien, Bilder, Korrekturbogen, sowie Korrekturbogen **mit** Manuskript kosten je zwei Unzen einen Cent. Kein Packet darf über vier Pfund wiegen.

Alle Waaren kosten je eine Unze (oder Bruchtheil) einen Cent und müssen so verpackt sein, daß der Postmeister sie untersuchen kann.

**Nicht** durch die Post dürfen versandt werden folgende Artikel: Gifte, entzündliche Stoffe, Guano oder irgend welche ähnlich duftende Sachen, alkoholhaltige Flüssigkeiten, lebende Thiere, todte, nicht ausgestopfte Thiere, lebendige Insekten (Bienen ausgenommen), Wabenhonig und Früchte oder Vegetabilien; ebenso dürfen nicht verschickt werden offene Cirkulare oder Postkarten, welche eine Mahnung oder Warnung enthalten, z. B. daß Jemand seine Schulden bezahlen soll.

Die Adresse soll stets recht deutlich geschrieben sein. Die Namen der Staaten schreibe man entweder vollständig aus, oder bediene sich nur der folgenden Abkürzungen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Alabama | Ala. | Missouri | Mo. |
| Alaska | Alaska. | Montana | Mont. |
| Arizona Territory | Ariz. Terry. | Nebraska | Nebr. |
| Arkansaw | Ark. | New Hampshire | N. H. |
| California | Cal. | New Jersey | N. J. |
| Colorado | Col. | New Mexico Ter | N. Mex. |
| Connecticut | Conn. | New York | N. Y. |
| Delaware | Del. | North Carolina | N. C. |
| Dist. of Columbia | D. C. | North Dakota | N. Dak. |
| Florida | Fla. | Ohio | Ohio. |
| Georgia | Ga. | Oregon | Oreg. |
| Idaho Ter | Idaho. | Pennsylvania | Pa. |
| Illinois | Ills. | Rhode Island | R. I. |
| Indiana | Ind. | South Carolina | S. C. |
| Indian Ter | Ind. Ter. | South Dakota | S. Dak. |
| Iowa | Iowa. | Tennessee | Tenn. |
| Kansas | Kansas. | Texas | Tex. |
| Kentucky | Ky. | Utah Ter | Utah. |
| Louisiana | La. | Vermont | Vt. |
| Maine | Me. | Virginia | Va. |
| Maryland | Md. | Washington | Wash. |
| Massachusetts | Mass. | West Virginia | W. Va. |
| Michigan | Mich. | Wisconsin | Wisc. |
| Minnesota | Minn. | Wyoming | Wyo. |
| Mississippi | Miss. | | |

## 2. Geldsendungen.

1. Postanweisung (Money Order.) Die Gebühren betragen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| bis $ 5.— | 5 Cents. | bis $ 50.— | 25 Cents. |
| " $10.— | 8 " | " $ 60.— | 30 " |
| " $15.— | 10 " | " $ 70.— | 35 " |
| " $30.— | 15 " | " $ 80.— | 40 " |
| " $40.— | 20 " | " $100.— | 45 " |

Money Orders nach dem Auslande werden nur an sogenannten International M. O. Offices ausgestellt und kosten: bis $10.— 10 Cents, bis $20.— 20 Cents, bis $30.— 30 Cents, bis $40.— 40 Cts., bis $50.— 50 Cts.

2. Für Geldsendungen unter $5.— sind auch Postal Notes (3 Cents Gebühr) zu haben. Doch gehen dieselben auf Risiko des Absenders.

3. Per **registrierten** Brief läßt sich auch das baare Geld versenden. Allein falls der Brief verloren geht (z. B. durch Eisenbahnunglück oder durch ungetreue Postbeamte), ist ein Ersatz nur mit großen Schwierigkeiten zu erlangen. Baargeld ohne Registratur zu versenden, ist nur solchen Leuten erlaubt, welche den Verlust verschmerzen können. Ein Ersatz ist nicht zu hoffen.

4. Postmarken sollten nie, oder nur für Summen **unter** einem **halben** Dollar versendet werden. Sie brauchen von keinem Geschäft als Zahlung angenommen werden.

5. Größere Summen sendet man am sichersten durch eine Bankanweisung auf New York, Chicago oder St. Louis. Sogenannte Local Checks erleiden einen Abzug von 25 Cents auf Kosten des Senders.

6. Per Expreß läßt sich Geld versenden: entweder in Paketen das Geld selbst, oder durch Express Money Orders.

7. Wo es pressiert, läßt sich per Telegraph Geld senden

## 3. Münzen. (G = Gold, S = Silber.)

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Aegypten.... | Piaster, G | $0,04.9 | Indien...... | Rupee, S | 0,35.7 |
| Argentinien.. | Peso, G u. S | 0,96.5 | Italien...... | Lire, G u. S | 0,19.3 |
| Belgien ..... | Frank, G u. S | 0,19.3 | Japan....... | Yen, S | 0,81.9 |
| Bolivia...... | Boliviano, S | 0,75.1 | Liberia...... | Dollar, G | 1.— |
| Brasilien.... | Milreis, G | 0,54.6 | Mexiko...... | Dollar, S | 0,81.6 |
| Brit.-Amerika. | Dollar, | $0,95 | Norwegen... | Krone, G | 0,26.8 |
| Chili........ | Peso, G u. S | 0,18.2 | Oesterreich... | Gulden, S | 0,37.1 |
| China....... | Tael, G | 1.61 | Peru........ | Sol, S | 0,75.1 |
| Cuba........ | Peso, G u. S | 0,93.2 | Portugal.... | Milreis, G | 1.08 |
| Dänemark... | Krone, G | 0,26.8 | Rußland..... | Rubel, S | 0,60.1 |
| Deutschland.. | Mark, G | 0,23.8 | Schweden.... | Krone, G | 0,26.8 |
| Ecuador..... | Peso, S | 0,75.1 | Schweiz ..... | Frank, G u. S | 0,19.3 |
| England... | Pfd.Sterling, G | 4.86.5 | Spanien..... | Peseta, G u. S | 0,19.3 |
| Finnland.... | Markkaa, S | 0,19.3 | Tripoli...... | Mabbüb, S | 0,67,7 |
| Frankreich... | Frank, G u. S | 0,19.3 | Türkei....... | Piaster, G | 0,04.4 |
| Griechenland. | Drachme, G u. S | 0,19.3 | Venezuela. | Boliviano, G u. S | 0,19.3 |
| Hayti....... | Gurde, G u. S | 0,96.5 | Ver St Columbia. | Peso, S | 0,75.1 |
| Holland...... | Gulden, G u. S | 0,40.2 | | | |

## 4. Maße.

### a. Längenmaße.

Die Einheit bildet der Stab oder das Meter. — Ein Meter ist der vierzigmillionste Theil des Erdmeridians über Paris.

1 Millimeter ist 1|1000 Meter—0,03937 inch.
1 Centimeter ist 1|100 „ — 0,3937 „
1 Dezimeter ist 1|10 „ — 3,937 „
1 Meter ist 1 „ — 39.37 „
1 Dekameter ist 10 „ — 393.7 „
1 Hektomiter ist 100 „ —328 feet 1 „
1 Kilometer ist 1000 „ —3280 „ 10 „

12 inches (Zoll)—1 foot (Fuß).
3 feet (Fuß) —1 yard (Stab).
5½ yards (16 f. 6in.)—1rod.
5280 feet—1mile.

1 alte römische Meile—1000 Schritt.
1 deutsche od. geographische Meile (15 machen einen Aequatorgr.)—7.40 Kilom.
1 Seemeile (60 a. d. Aeq.-Gr.)—1.85 Kilom
1 Schweizerstunde (16,000 Schw-F)-4.80 „
1 Englischa Meile—1.61 Kilometer.
1 Russische Werst—1.07 Kilometer.
1 Französ. Lieue commune—4.44 Kilom.

#### Feldmessermaß.

1 link — 7.02 inches.
1 chain — 100 links or 22 yards.
1 statute mile — 80 chains.
1 geographical degree — 69,121 miles.

### b. Flächenmaße.

1 square foot — 144 square inches.
1 square yard — 9 square feet.
1 perch — 30¼ square yards.
1 acre — 160 perches.

100 Quadratmer — 1 Quadratkette—Ar.
10,000 „ — 1 Hektar.
2,500 „ —¾ Hektar—Morgen.
1 Hektar—100 Quadratketten.
1 Quadratkette—100 Quadratmeter.
1 Qnadratmeter—10,000 Qu.-Centim.

### c. Körpermaße.

Ein Liter ist der tausendste Theil eines Kubikmeters. ½ Liter—einen Schoppen.

1 Milliliter—1|1000 Liter—0,0338 fluid oz.
1 Centiliter—1|100 „ — 0,338 „ „
1 Deziliter —1|10 „ — 0,845 „ „
1 Liter —1,0567 quarts.
1 Dekaliter— 10 Liter— 2,64 gall.
1 Hektoliter— 100 „ —26,417 „
1 Kiloliter —1000 „ —264,17 „

1 cubic foot — 1728 cubic inches.
1 cubic yard — 27 cubic feet.
1 standard gallon — 230 cubic inches.
1 “ bushel—2150,42 cubic inches.
1 cord — 128 cubic feet.
1 perch of Stone — 16½ cubic feet.

1 Cord Holz—4 F. hoch, 4 F. breit, 8 F. lang.

#### Trockenmaß.

1 bushel — 4 peks.
1 peck — 8 quarts.
1 quart — 2 pints.

#### Flüssigkeitsmaß.

1 hoagshead — 63 gallons.
1 gallon — 4 quarts.
1 quart — 2 pints.
1 barrel — 31½ gollons.

1 pint — 0,5679 Liter.

## 5. Gewichte.

**a. Handelsgewichte (Avoirdupoids).**

1 Tonne — 20 cwts.
1 Zentner—100 Pfund (℔)
1 Pfund — 16 Unzen (oz.)
1 Unze — 16 Drams (dr.)

**b. Apotheker- u. Goldschmiedsgewicht (Troy.)**

1 ℔ — 12 oz.
1 oz. — 20 pennyweights.

**c. Metrische Gewichte.**

1 Milligramm —1|1000 Grm.— 0,01543 gr.
1 Centigramm —1|100 „ — 0,1543 gr.
1 Dezigramm —1|10 „ — 1,543 grs.
1 Gramm —1 „ — 15,432 grs.
1 Dekagramm —10 „ — 0,3527 oz.
1 Hektogramm —100 „ — 3,5274 oz.
1 Kilogramm —1000 „ — 2,2046 ℔.
1 Myriagramm—10,000 „ — 22,046 ℔.
1 Quintal —100,000 „ — 220,56 ℔.
1 Tonneau —1,000,000 „ — 1,1023 tons

## 6. Zinstabelle.

Der gesetzliche Zinsfuß beträgt in den meisten Staaten 6 Prozent, nur in Wyoming 12 Prozent und in den Territorien 10 Prozent.

| Zeit. | % | $1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 20 | 30 | 40 | 50 | 100 | 500 | 1000 |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 Jahr | 6 | 6 | 12 | 18 | 24 | 30 | 36 | 42 | 48 | 54 | 60 | 1.20 | 1.80 | 2.40 | 3.— | 6.— | 30.— | 60.— |
| | 5 | 5 | 10 | 15 | 20 | 25 | 30 | 35 | 40 | 45 | 50 | 1.— | 1.50 | 2.— | 2.50 | 5.— | 25.— | 50.— |
| | 4 | 4 | 8 | 12 | 16 | 20 | 24 | 28 | 32 | 36 | 40 | 80 | 1.20 | 1.60 | 2.— | 4.— | 20.— | 40.— |
| 6 Mon. | 6 | 3 | 6 | 9 | 12 | 15 | 18 | 21 | 24 | 27 | 30 | 60 | 90 | 1.20 | 1.50 | 3.— | 15.— | 30.— |
| | 5 | 3 | 5 | 8 | 10 | 13 | 15 | 18 | 20 | 23 | 25 | 50 | 75 | 1.— | 1.25 | 2.50 | 12.50 | 25.— |
| | 4 | 2 | 4 | 6 | 8 | 10 | 12 | 14 | 16 | 18 | 20 | 40 | 60 | 80 | 1.— | 2.— | 10.— | 20.— |
| 3 Mon. | 6 | 2 | 3 | 5 | 6 | 8 | 9 | 11 | 12 | 14 | 15 | 30 | 45 | 60 | 75 | 1.50 | 7.50 | 15.— |
| | 5 | 1 | 3 | 4 | 5 | 6 | 8 | 9 | 10 | 11 | 13 | 25 | 38 | 50 | 63 | 1.25 | 6.25 | 12.50 |
| | 4 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 | 20 | 30 | 40 | 50 | 1.— | 5.— | 10.— |
| 1 Mon. | 6 | 1 | 1 | 2 | 2 | 3 | 3 | 4 | 4 | 5 | 5 | 10 | 15 | 20 | 25 | 50 | 2.50 | 5.— |
| | 5 | — | 1 | 1 | 2 | 2 | 3 | 3 | 3 | 4 | 4 | 8 | 13 | 17 | 21 | 42 | 2.08 | 4.17 |
| | 4 | — | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 2 | 3 | 3 | 3 | 7 | 10 | 13 | 17 | 33 | 1.67 | 3.33 |
| 15 Tage | 6 | — | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 2 | 2 | 3 | 5 | 8 | 10 | 13 | 25 | 1.25 | 2.50 |
| | 5 | — | — | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 2 | 4 | 6 | 8 | 10 | 21 | 1.04 | 2.08 |
| | 4 | — | — | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 3 | 5 | 7 | 8 | 17 | 83 | 1.67 |
| 10 Tage | 6 | — | — | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 2 | 3 | 5 | 7 | 8 | 17 | 83 | 1.67 |
| | 5 | — | — | — | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 3 | 4 | 6 | 7 | 14 | 69 | 1.39 |
| | 4 | — | — | — | — | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 2 | 3 | 4 | 6 | 11 | 56 | 1.11 |
| 3 Tage | 6 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1 | 1 | 2 | 2 | 3 | 5 | 25 | 50 |
| | 5 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1 | 1 | 2 | 2 | 4 | 21 | 42 |
| | 4 | — | — | — | — | — | — | — | — | — | — | 1 | 1 | 1 | 2 | 3 | 17 | 33 |

## 7. Größte Städte der Welt.

London, England........4,745,872
Paris, Frankreich .......3,600,927
Canton, China.........2,089,700
New York, Ver. Staaten..1,580,672
Berlin, Preußen.........1,487,744
Wien, Oesterreich........1,326,129
St. Petersburg, Rußland.1,000.000
Philadelphia, Ver.Staaten 913,900
Chicago, Ver. Staaten ..1,200,000
St. Louis, Ver. Staaten.. 460,537



# Deutsche Protestantische Waisen = Heimath,

## an der St. Charles Rock Road, St. Louis Co., Mo.

---

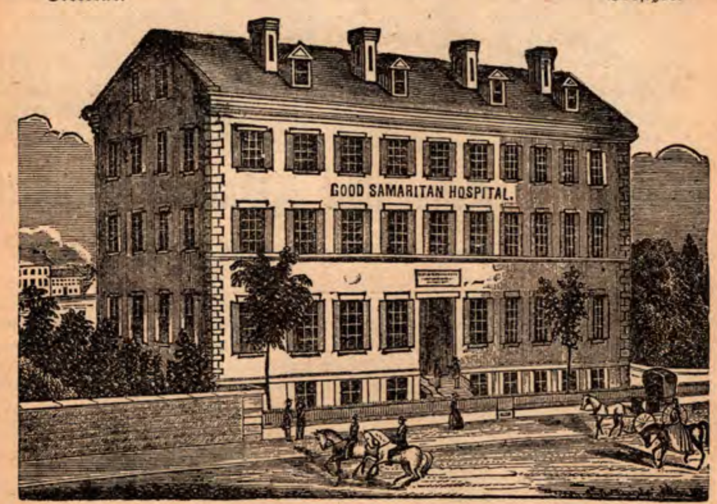
Diese Anstalt, die jetzt zweiunddreißig Jahre unter Gottes Schutz und Segen bestanden hat, wurde im Jahre 1858 von dem verstorbenen Pastor L. E. Nollau gegründet. Schon manchem armen Waisenkinde ist sie seit jener Zeit eine Heimath gewesen, das Elternhaus und die Familie, wenigstens so viel als möglich, zu ersetzen. Zur Zeit sind es etwa 275 Kinder, die in diesem „Heim" unterrichtet und erzogen werden, nicht allein aus der Stadt St. Louis und ihrer Umgegend, sondern aus den verschiedensten Staaten unseres Landes. Was diese Anstalt vielen anderen Waisenhäusern voraus hat ist, daß sie den Kindern, die in der Anstalt Aufnahme gefunden haben, eine Heimath bietet. Die Kinder verbleiben in der Anstalt und unter Aufsicht derselben bis zum 18. Lebensjahre. Auch später wird die Waisenheimath von ihnen immer noch als Heim und Elternhaus angesehen. Die Anstalt ist sehr schön und gesund gelegen an der St. Charles Rock Road, in St. Louis Co., 9 Meilen vom St. Louis Court House Freunde der Anstalt, von Nah und Fern, welche derselben einen Besuch abstatten und die Einrichtung des Hauses in Augenschein nehmen wollen, sind allezeit herzlich willkommen. — Innerhalb der Deutschen Evang. Synode von N. A. hat die Anstalt viele warme Freunde, die bisher mit Gaben der Liebe unterstützt haben, wofür ihnen auch hiermit herzlich gedankt wird, mit einem aufrichtigen: „Vergelt's Gott!" Wenn nun auch, wie von Anfang an, auf den Vater im Himmel, den Vater und Versorger der Waisen, vertraut wird, so soll dennoch hiemit die freundliche Bitte an Alle ergehen: Gedenket dieser Anstalt auch fernerhin in herzlicher Fürbitte und bedenket sie mit größeren und kleineren Gaben der Liebe. Das kann sich ja Jeder denken, daß wo 275 gesunde Kinder sind, auch ein guter Appetit vorhanden ist und das Mehl nicht Pfund- sondern Sackweise verbraucht und die Kartoffeln nicht einzeln sondern nach dem Bushel gezählt werden. Auch Naturalien werden deßwegen mit Dank entgegen genommen unter der Adresse: F. Hackemeier, care 1310 N. Broadway, St. Louis, Mo. Derselbe, als Hausvater, ist auch bereit irgend welche Auskunft, die Anstalt betreffend, zu geben. Liebesgaben können an ihn, unter oben angegebener Adresse, sowie auch an den Schatzmeister Pastor L. G. Nollau, 309 Soulard Str.. St. Louis gesandt werden.

Die Verwaltungsbehörde besteht aus den Herren: J. Stuckenberg, Präs.; J. H. Rottmann, Vice-Präs.; P. G. Müller, Sekr.; P. L. G. Nollau, Schatzm.; F. Hackemeier, Hausvater; P. J. M. Kopf, Chr. Volkmar, G. H. Elbrecht, H. W. Wiegand' H. Klages,

# Barmherziges Samariter-Hospital

**Jefferson Ave. und O'Fallon Str., St. Louis, Mo.**






Diese Anstalt zur Verpflegung von Kranken und Invaliden wurde im Jahre 1858 von dem verstorbenen Pastor L. E. Nollau, im Glauben und Vertrauen auf Gottes Hülfe angefangen und ist im Sinne des sel. Gründers weiter geführt, mit der Zeit vergrößert und mit den wünschenswerthen Einrichtungen versehen. Dieselbe gewährt allen Patienten christliche und sorgfältige Verpflegung in jeder Hinsicht. — Den dringenden öfteren Ansprüchen so viel als möglich nachzukommen, sind seit mehreren Jahren auch hülflose und alleinstehende Altersschwache beiderlei Geschlechts aufgenommen und haben bis jetzt eine ganze Anzahl derselben ihren Lebensabend dort ruhig und ohne Sorgen zubringen können. Da die Meisten derselben entweder wenig Mittel hatten, oder Gott ihnen noch längere Pilgerzeit hier bescherte als erwartet wurde, so verursacht dieser Theil der Anstalt bedeutende laufende Unkosten. Außerdem werden den Kranken nur mäßige Preise berechnet, und auch Mittellose je nach Umständen und Verhältnissen aufgenommen, daher ist das Hospital zum Theil auf Liebesgaben angewiesen und bittet auch an dieser Stelle um solche, sowohl Geld, als auch Bett- und Leibwäsche ꝛc., gute Bücher und Zeitschriften, sowie Provisionen. Dabei erlaubt sich die Behörde, auch Solche, welche Bestimmungen über ihr Vermögen machen, zu bitten, das Hospital in ihren Testamenten freundlichst zu bedenken. Alle Gaben werden auf das sorgfältigste für die Kranken und Invaliden verwandt.

Weitere Auskunft wegen Aufnahme, Preise ꝛc. wird bereitwilligst ertheilt. Man adressire:

**Good Samaritan Hospital, St. Louis, Mo.**

# MUNSON & Co.,

**Homöopathische Apotheke des Westens.**

**(Gegründet.......... 1868.)**

**WILHELM F. BOCKSTRUCK,** Eigenthümer.

**No. 411 Locust Straße, zwischen 4. Straße und Broadway,**

**ST. LOUIS, MISSOURI.**



**Dr. Samuel Hahnemann, Gründer der Homöopathie.**

Die deutschen Verehrer der Homöopathie im Allgemeinen, und Aerzte und Prediger insbesondere, werden wohl thun, sich an uns zu wenden.

Mäßige Preise und reelle Behandlung werden zugesichert.

Sämmtliche homöopathische Bücher in deutscher und englischer Sprache sind stets vorräthig.

Jede Familie sollte eine Haus-Apotheke nebst Buch besitzen, um in plötzlichen Krankheits-Fällen schnelle Hülfe leisten zu können.

Die Preise derselben richten sich nach der Größe, und sind von $1.00 bis $30.00 und höher zu haben.

## Sehr empfehlenswerthe Artikel:

**Munson & Co's Wechselfieber-Pillen oder Tropfen.** Preis per Flasche 25c und 50c

**Munson & Co's Homöopathischer Croup- und Husten-Syrup.** Seit 20 Jahren im Gebrauch übertrifft dieser Syrup alle anderen Mittel. Preis per Flasche..$0 35

**Munson & Co's Homöopathische Husten-Lozenges.** Ein sicheres Mittel gegen Husten, Asthma, Heiserkeit u. s. w. Preis per Schachtel........ 0 25

**Munson & Co's Keuchhusten-Syrup..** Ein zuverlässiges Heilmittel gegen den Keuch- oder Stickhusten. Preis per Flasche........ 0 50

**Dr. Springer's deutsches Universal-Heilpflaster.** Preis per Schachtel........ 0 25

**Bockstruck's Coca Elixir,** das berühmte Stärkungs- und Nervenmittel. Preis: 6 Unzen-Flaschen 50 Cents, Pint-Flaschen $1.00.

**Small's Handbuch**........ 2 50

**Schwabe's Lehrbuch.** Vierte Auflage, schön geb........ 7 00

**Munson & Co's Homöopathischer Wegweiser,** ein sehr lehrreiches Pamphlet, wird frei an jede Adresse versandt.

☞ Alle Aufträge werden schnell und gewissenhaft besorgt. Nach Auswärts per Post oder Expreß C. O. D., oder auf andere Art.

---

☞ Empfehlung: Die Evangel. Prediger von St. Louis.

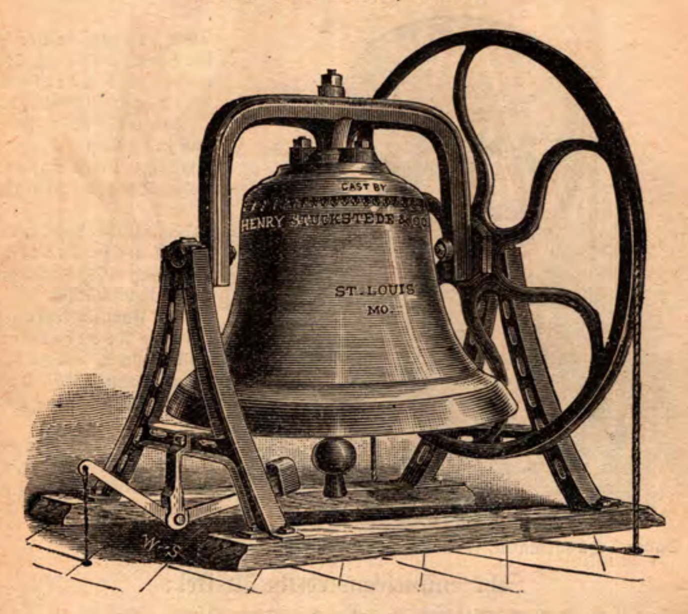
# Deutsche Glocken-Gießerei.

—‖ Etablirt 1855. ‖—

# The Hy. Stuckstede Bell Foundry Co.,

**No. 1312 & 1314 S. Zweite Str.,**

ST. LOUIS, MO.




Fabrikanten von

## Glocken für Kirchen, Akademien, Schulen,

**Fabriken und Dampfboote,**

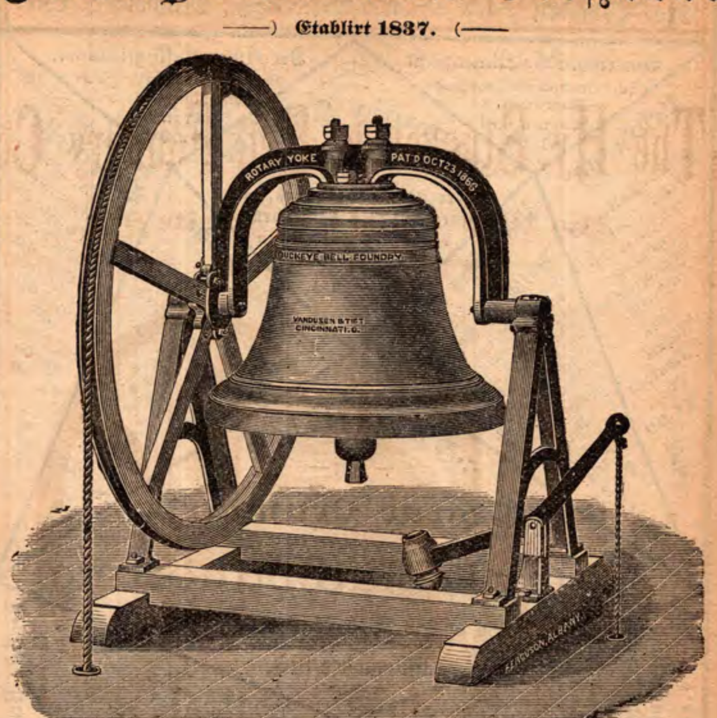
Sowie Verfertiger von

**Glocken-Spielen u. Geläuten, Feuer-Alarmen und Farm-Glocken.**

**Deutsche und englische Kataloge frei zugesandt.**—Man erwähne den Evang. Kalender.

# Buckeye Glocken-Gießerei.

—) **Etablirt 1837.** (—




— **Fabrikanten von** —

## Erster Klasse Glocken, aus reinem **Kupfer und Zinn,**

vollständig garantirt und versehen mit den besten sich drehenden Gehängen im Gebrauch, für

### Kirchen, Kapellen, Schulen, Gerichtshäuser, Feueralarm etc.

☞ **Kirchen-Glocken unsere Specialität.** ☜

In unserem letzten revidirten Katalog geben wir ein Verzeichniß von 3500 Städten, in jeder derselben sich von einer bis zwanzig Glocken unseres Fabrikates befinden, auf welche wir verweisen.

Wir machen eine Specialität von **Geläuten** und haben deren erster Klasse mehr und zufriedenstellender gemacht, als irgend ein anderer Fabrikant, wie unsere Liste in unserem Kataloge von über 196 Geläuten von uns beweist. ☞ Preise und Kataloge frei versandt.

**Van Duzen & Tift,** 102 & 104 Ost 2te Straße, CINCINNATI, OHIO.

☞ Man beziehe sich auf den Evang. Kalender. ☜



Geo. Brumder, 286 & 288 West-Wasser-Straße, Milwaukee, Wis.
Amerikanische Bienenzucht.
Ein Handbuch für angehende Bienenwirthe. Illustrirt. Preis $1.00
Der Amer. Geflügelzüchter.
Gründl. Anleitung zur Zucht von Hühnern u. s. w. Illustrirt. Preis $1.50
Germania-Kalender für 1891.
Ueber 250 Seiten stark, nebst einem hübschen Farbendruck-bilde und zahlreichen Illustrationen.
35 Cents.
Lehrgang für den Selbst-Unterricht in der englischen Geschäfts- u. Umgangssprache für Deutsche in Amerika.
Von Michael Jonathan
Preis: $1.00
Praktisches Kochbuch für die Deutschen in Amerika.
Zuverlässige und selbstgeprüfte Anweisungen zur Bereitung der verschiedensten Speisen und Getränke 2c. 2c. Bearbeitet nach dem Kochbuch der Frau Henriette Davidis.
400 Seiten.
Preis: $1.35
Der Familienschatz.
Eine Sammlung werthvoller Recepte u. Rathschläge für den Familienkreis, die Hauswirthschaft, den Ackerbau, Gartenbau, die Thierzucht u. s. w., u. s. w.
Herausgegeben von Hans Buschbauer
Preis: $1.25
Amerikanisch-Deutscher Briefsteller.
Vollständ. Anleitung zur Abfassung aller Arten Briefe und Aufsätze 2c. 2c.
Die Briefe sind deutsch mit englischer Uebersetzung.
728 Seiten.
Preis: $1 50
Zu beziehen
— von —
George Brumder,
Deutsche Buchhandlung
286 & 288 West-Wasser-Straße,
Milwaukee, Wis.
Stark's Tägliches Hand-Buch in guten u. bösen Tagen.
Enthaltend Aufmunterungen, Gebete und Gesänge.
In großer Schrift gedruckt.
In Lnwd. $1.00
In Leder $1.25
In echt mor. Goldschnitt $2.00
Deutsche Pracht-Bibeln in Quart-Format.
Reichhaltig illustrirt, in den feinsten Prachteinbänden.
Die Preise sind, je nach Ausstattung, $4.00, $5.00, $6.50, $8.00, $10, $12.00, 15.00.
Englische Familien-Bibeln zu ähnlichen Preisen.
Die "Germania" Jugend-Bibliothek
umfaßt jetzt 30 Bände und wird zu Weihnachten 1888 um 5 weitere Bände verstärkt.
Gediegener Inhalt, klarer Druck und geschmackvoller und haltbarer Einband, äußerst niedriger Preis, sind die besonderen Eigenschaften der Germania Jugendbibliothek.
— Preis pro Band 25 Cents. —
30 Bde. $6.00. 100 Bde. nach Auswahl $15.
Germania Heimathsklänge.
Illustrirtes Volksliederbuch für die Deutschen in Amerika.
Kl. Ausg., deutsche Lieder, 25 Cts.
Große Ausg., deutsche und engl. Lieder 40 Cts.
Nathusius, Elisabeth.
Eine Geschichte, die nicht mit der Heirath schließt.
Hübsch gebunden.
Preis: $1.50
Perlen.
Kleine Erzählungen für Kinder. 6 versch. Bändchen jedes 32 Seiten stark. Hübsch broschirt.
Das Stück 5 Cents portofrei. 10 Stück 30 Cents. 50 Stück $1.25. 100 Stück $2.30.
Blüthen und Früchte. (Doppel-Perlen) je 2 Bändchen zusammengebunden. Das Stück 10 Cts. portofrei, 10 Stück 68 Cts., 50 Stück $3.15, 100 Stück $5.80

# *Rosche & Smith Pianos*

AND

## *Geo. F. Rosche & Co.* (Peerless) *Organs.*

---

Preise der Orgeln steigen von $35.00 aufwärts. Wo wir keine Agenten haben, verkaufen wir direkt aus der Fabrik an Privatleute.

Einige unserer Concurrenten loben ihre Waare selbst; unser Motto dagegen ist:

**"Laß dich einen Andern loben und nicht dich selbst, einen Fremden und nicht deine eigenen Lippen."**

Als Beweis der hohen Qualität unserer Instrumente verweisen wir an folgende evang. Pastoren, welche in letzter Zeit Pianos oder Orgeln von uns bestellt haben:

Rev. W. Gaertner, Jackson, Mo.; Rev. Ph. Hilligardt, Edwardsville, Ills.; Rev. H. E. Blum, Mendota, Ills.; Rev. J. Frank, Fostoria, O.; Rev. M. Mehl, Boonville, Ind.; Rev. A. Egli, West, Tex.; Rev. M. Schleifer, Newark, O.; Rev. Ed. Pinckert, Tilsit, Mo.; Rev. P. Speidel, Seward, Nebr.; Rev. Chr. Hummel, Barnesburgh, O.; Rev. F, Schulz, Monroeville, O.; Rev. F. W. E. Hartmann, Pacific, Mo.; Rev. C. Dalies, Ripon, Wis.; Rev. J. B. Jud, Wendellsville, N. Y.; Rev. J. Pluenneke, Waco, Tex.; Rev. F. Holke, Washington, Mo.; Rev. G. A. Schmidt, Evansville, Ind.; Rev. C. Christiansen, Switzer, O.; Rev. C. Bachmann, N. Tonawanda, N. Y.; Rev. W. Koch, Milwaukee, Wis.; Rev. P. Weil, Crown Point, Ind.; Rev. Wm. Buehler, Mayview, Mo.; Rev. H. Reller, Columbia, Pa.; Rev. J. H. Dinkmeier, Carlinville, Ills.; Rev. Chr. Spathelf, Cincinnati, O.; Rev. M. J. Dammann, Hubbard, Iowa; Rev. C. Schnake, Femme Osage, Mo.; Rev. Chr. Haas, St. Joseph, Ind.; Rev. Dr. John, Trenton, Ills.; Rev. W. Schulz, Watervliet, Mich.; Rev. A. H. Scheidemann, Gladbrook, Iowa; Rev. G. F. Kaufmann, Hamburg, N. Y.; Rev. G. Doernenburg, Okawville, Ills.; Rev. G. v. Luternau, Cook Nebr.; Rev. W. L. Bretz, Hillendahl, Tex.; Rev. A. Jung, Buffalo, N. Y.; Rev. M. Seiberth, St. Phillip, Ind.; Rev. D. Helmkamp, Lyons, Tex.; Rev. N. Rieger, Oakville, Mo.; Rev. Ad. Leutwein, Linn, Kan.; Rev. H. Huebschmann, Horn, Iowa; Rev. G. A. Niedergesaeß, Eitzen, Minn., Rev. G. F. Kitterer, Parkville, Mo.; Rev. P. Dittmann, N. Tonawanda, N. Y.; Rev. J. Fischer, Hamburgh, Iowa; etc., etc. etc.

Wer ein besseres Zeugniß verlangt, muß unsere Instrumente selbst prüfen. Man versäume nicht unsere Cataloge, Preislisten und große Liste von Zeugnissen kommen zu lassen, welche gratis versandt werden. Man wende sich gefälligst an:

*GEO. F. ROSCHE & CO., 178 State St., Chicago, Ills.*

---

# McSHANE BELL FOUNDRY

MANUFACTURERER



Finest Grade of BELLS for CHURCHES, FIRE ALARMS, TOWER CLOCKS, etc., of the Best Quality of Bell Metal, and Fully Warranted.

PRICE LIST SENT FREE. ADDRESS,

**HENRY McSHANE & CO.,** BALTIMORE, MD.

Mention this Calender.

# Verlag von Ig. Kohler,

## No. 911 Arch Str., Philadelphia, Pa.

**Bibeln.**—Für Kirche, Schule und Haus, enthaltend sämmtliche Schriften des Alten und Neuen Testaments, nach Dr. Martin Luther's Uebersetzung. Groß Quart-Format mit großem Druck.

**Mit einem neuen Zusatz der ganzen Schnorr'schen Bibel in 240 Bildern.**

Ferner: Die Zerstörung Jerusalem's; ein merkwürdiger Beweis aus der Geschichte für die Wahrheit göttlicher Weissagung, zugleich enthaltend eine Erzählung des großen Elends, welches als ein Gottesgericht über das jüdische Volk hereinbrach.

Und: Nachrichten über die zehn Stämme Israel's; gesammelt aus hebräischen, englischen, französischen und holländischen Quellen.

Nr. 1. Billige Ausgabe mit 2 Stahlst., schön in Leder geb.................$6.00
Nr. 2. Mit 240 Bildern, ebenso geb.... 7.00
Nr. 3. „ „ in Marocco mit Goldschn., Rücken u. Deckel vergold. 9.00
Nr. 4. „ „ in Marocco, Rücken u. Deckel voll vergoldet.........10.00

**Volks-Bilder-Bibel, kleine,**—oder die ganze Heilige Schrift des Alten u. Neuen Testaments, nach der deutschen Uebersetzung Dr. Martin Luther's. Mit 200 schönen eingedruckten Abbildungen von Julius Schnorr von Carolsfeld auf feines weißes Papier gedruckt. Groß Octav.

Nr. 1. Gut in Leder gebunden........$3.00
Nr. 2. „ „ „ mit Schloß 5.50
Nr. 3. Imitation Marocco, mit Goldsch 4.00
Nr. 4. „ „ voll vergold 4.50
Nr. 5. Türkisch Marocco, fein und voll vergoldet....................... 6.00

**Neues Testament**—Unseres Herrn und Heilandes. Mit 60 Bildern und großem Druck.

Gut gebunden, in Leinwand.........$0 75
„ in Leder............... 1.00
„ „ mit Goldsch.. 1.50

**Die Bibel in Bildern.**—240 Abbildungen. Entworfen und gezeichnet von Jul. Schnorr von Carolsfeld. Groß Octavformat, mit deutschem u. englischem Text zu jedem Bilde.

Schön in Leinwand geb., mit Goldtitel und Schwarzdruck ...........$1.50

**Büchner, Gottfried M.**—Biblische Real- u. Verbal-Hand-Concordanz. Durchgesehen und verbessert von Dr. H. L. Hübner. Mit einer Vorrede von Dr. Phil. Schaff, und einem Anhang von 8060 Bibelstellen, vermehrt von Pastor A. Späth.

In halb türkisch Marocco geb.........$5.00

**Arndt, J.**—Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dem Leben des seligen Autors u. dessen Paradiesgärtlein; auch die Sonn- und Feiertags-Evangelien u. Episteln. Mit 66 Holzschnitten. Quarto.

Nr. 1. Billige Ausgabe, gut geb.......$3.50
Nr. 2. Ganz in Leder geb., m. Schloß. 5.00
Nr. 3. Ganz Marocco, m. Goldschnitt, fein vergoldet.................. 7.00

Dieses wohlbekannte Werk empfiehlt sich allen christlichen Lesern, die nur einigen Werth auf ächte Frömmigkeit legen, durch seinen einfachen und eindringenden Styl, und durch die warme und herzl. Andacht und Liebe, die sich aus jedem Kapitel dieses schönen Werkes abspiegelt. Es eignet sich ganz ausgezeichnet als ein Familienbuch, woraus sich jeder Familienkreis erbauen und belehren kann. Ein Werk dieser Art ist besonders geeignet, die Sache des ächten Christenthums zu befördern.—Dieses Werk ist noch bedeutend vergrößert durch den Anhang der 27 geistlichen Sendbriefe des sel. Verfassers, die bis jetzt noch in gar keiner anderen Ausgabe enthalten sind.

Alles mit Gott! Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche in vierfacher Abwechslung für die Fest- u. Feiertage, für die Communion, sowie für besondere Zeiten und Lagen von Luther, Musculus, Habermann, Arnd, Scriver, Lassenius, Spener, Neumann, Arnold, Franke, Schmolk, Stark, Tersteegen, Stoor, Roos u. vielen anderen Gottesmännern. Mit einem Titelbilde.

Schön in Leinwand geb, Goldtitel...$0.30
Schön in Leder geb, Goldtitel......... 0.75
Schön in Leinwand geb, Goldtitel u. Goldschnitt........................ 1.00
In Imitation Marocco voll vergold. 1.50
In ächt Marocco voll verg., extra fein 2.25

**Gerok, Karl.**—Pfingstrosen. Pracht Ausgabe mit 15 Illustrationen und dem Bild des Verfassers. 310 Seiten stark.

Geb in Lwd, Rücken u. Deckel-Goldtitel u. Schwarzdruck..................$0.75
Geb in Lwd, Rücken u. Deckel-Goldtitel mit Goldschnitt.................. 1.00
Extra Prachtbd, Rücken u. Seiten vergoldet u. Schwarzdruck.......... 1.25

—Palmblätter. Pracht-Ausgabe mit Illustrationen. 400 Seiten stark.

Geb in Lwd, Rücken u. Deckel-Goldtitel u. Schwarzdruck..................$0.80
Geb in Lwd, Rücken u. Deckel-Goldtitel mit Goldschnitt.................. 1.25
Extra Prachtbd, Rücken u. Seiten vergoldet u. Schwarzdruck.......... 1.75

—Blumen und Sterne. Pracht-Ausgabe mit Illustrationen von Hermann Faber und dem Bild des Verfassers. ca. 450 Seiten stark.

Geb in Lwd, Rücken u. Deckel-Goldtitel u. Schwarzdruck..................$1.00
Geb in Lwd, Rücken u. Deckel-Goldtitel mit Goldschnitt.................. 1.25
Extra Prachtbd, Rücken u. Seiten vergoldet u. Schwarzdruck.......... 1.75

—Der Letzte Strauß. Mit Illustr'n.

Geb in Lwd, Rücken u. Deckel-Goldtitel u. Schwarzdruck..................$0.60

☞ Vollständige Kataloge werden auf Verlangen gratis versandt.

Alle Bücher zu beziehen durch **REINHARD WOBUS, 1403 Franklin Ave., St. Louis, Mo.**

# ERNST * KAUFMANN,

**330 Pearl Street, New York.**

— Verlag von —

## Tauf-, Trau- und Konfirmations-Scheinen,

**Sonntagsschul-Karten, Kunstblätter 2c.,**

## Reichhaltigstes Lager von Bibeln, Gebetbüchern u. s. w.

---

### Illustrirte Familien-Bibeln.

Diese neue Pracht- und Familien-Bibel mit Beschreibungen und Erklärungen ist die einzige deutsche Bibel, welcher ein illustrirtes Bibelwörterbuch beigegeben ist. Auch enthält dieselbe noch verschiedene Abhandlungen zur Erleichterung und Vereinfachung des Studiums von Gottes Wort, sowie von 300 bis 2000 Illustrationen und geschmackvollen Einband. Dies ist eine der billigsten deutschen **Pracht-Bibeln** (mit Apokryphen).

| | | |
|---|---|---|
| No. 2. | Arabesque, Kammschn., Altes und Neues Testament, Con., Geschichte der deutschen Bibel, illustrirte Geschichte der Bücher der heiligen Schrift, Geschichte aller religiösen Benennungen der Welt, Holzschnitte, Kupferstiche, Tabellen 2c. Schöne Dore-Holzschnitte. Bild von Martin Luther, Hochzeitsschein und Familien-Memorandum 2c., mit Goldschnitt | $ 6 75 |
| No. B. | Arabesque, erhabene panelirte Seiten, Kammschnitt, 2 Chromo Lithographien 16 Landkarten in Farben gedruckt u. photograph. Album, Goldschn. | 9 00 |
| No. 3a. | Amer. Marocco, erhabene Panel, vergoldete Seiten, Rücken u. Schnitt | 10 00 |
| No. 4a. | Amer. Marocco, erhabene Panel, ganz vergoldet, mit Goldschnitt, prachtvolles neues Muster | 12 00 |
| No. D. | Franz. Marocco, erhabene Panel, schöne Deckelverzierung mit Goldschnitt, elegante Muster, 2000 Illustrationen | 15 00 |

☞ Sämmtliche nicht angeführte Ausgaben und feinere Bibelwerke liefere ich zu den billigsten Preisen und bin mit Vergnügen bereit, Auskunft bezüglich Preisen und Ausstattung zu geben.

### Haus- und Schul-Bibeln für den täglichen Gebrauch.

**v. Canstein'sche Ausgabe.**

| | | |
|---|---|---|
| No. 3. | Glanzlederband. Klein 8° mit Marmorschnitt | $1 15 |
| No. 12. | " Groß 8° " " u. Familien-Register | 1 75 |
| No. 13. | " " Dieselbe mit goldenem Kreuz und Kelch | 2 10 |
| No. 13. | I. Groß 8°. Schafleder Rücken und Deckel, vergoldet, Goldschnitt | 3 15 |
| No. 13. | II. Feinstes Chagrinleder, Rücken und Deckel reich verziert, Goldschnit. Dies ist der schönste und geschmackvollste Einband, den ich je gesehen habe. | 4 50 |

Diese beiden Bibeln, No. 13, eignen sich vortrefflich als Hausbibel für den täglichen Gebrauch, als Nachschlage-Bibel für Pastoren, ganz besonders aber als Altar-Bibel. Der Druck ist rein und klar, das Papier gut. Im letzten Jahre habe ich zn diesem Zwecke Dutzende verkauft.—Wenn die Bibel nicht ist, was ich verspreche, nehme ich sie jeder Zeit zurück

| | | |
|---|---|---|
| No. 21. | Lederband mit Marmorschnitt, Quart | 4 50 |
| No. 28. | Neues Testament mit Psalter. Klein 8° | 60 |
| No. 34. | " " " " Goldschnitt | 85 |
| No. 35. | " " " " " Prachtausgabe | 1 60 |

—:(In Quantitäten billiger.):—

***ECCE HOMO.*** { Ein Kunstblatt im wahren Sinne des Wortes, in feinstem Farbendruck. Preis blos 50 Cents franco.

☞ Man erwähne den Evang. Kalender. ☜

## Der **Evangel. Diakonissen-Verein** von St. Louis, Mo.,

—— unterhält in St. Louis ein ——

# DIAKONISSEN-HAUS.

**In** diesem Diakonissenhaus werden christliche Krankenpflegerinnen ausgebildet; auch **werden** Kranke—unter Umständen selbst unentgeldlich—daselbst verpflegt.

Mit diesem Werke soll eine Lücke in der Liebesthätigkeit der Evangel. Kirche ausgefüllt werden. Kranke sind ja leider da in großer Fülle; Herberge für christliche Krankenpflege gibts ja auch; aber Pflegerinnen, die aus Liebe zum Herrn dieses Berufes warten, die willig sind, auch ohne Bezahlung in den Hütten der Armen zu dienen, muß die Evangel. Kirche sich erziehen. Die bisherige Erfahrung in diesem Werke lehrt, daß organisirte christliche Krankenpflege einem tiefen Bedürfniß entspricht. Die Schwestern im Diakonissenhaus können unmöglich all den Anfragen um Krankenpflege, die jetzt schon an sie ergehen, genügen.

Für christliche Jungfrauen und alleinstehende Frauen öffnet sich hier ein schöner Beruf. Thränen trocknen, Wunden verbinden, Schmerzen lindern, Betrübte trösten ist ein herrlicher Beruf, wie geschaffen für die christliche Frau, damit ihr Licht leuchte zur Ehre des Vaters im Himmel. Das Diakonissenhaus sorgt für seine Schwestern, wie die Mutter für ihre Kinder.

Wer der Diakonissensache nun näher zu treten wünscht, sei es zum Eintritt ins Haus, oder um ihr seine milde Gabe zuzuwenden, der wende sich an die Oberin des Hauses — Schwester **Katharina, 2119 Eugenia Str.,** oder an **Rev. F. J. Klick, 14. u. Carr Str., St. Louis, Mo.**

---

# M. ROSENFELD

Fabrikant und Händler in

# KOFFERN.

Hauptgeschäft—1008 Olive Straße.

Zweiggeschäft—1305 Franklin Ave.

Empfiehlt seine große Auswahl von **Reisekoffern,** sowie **Handkoffern** und **Taschen** jeder Art zu liberalen Preisen. Auch werden Koffer extra nach Angabe gemacht und alle Reparaturen besorgt. Vielen der Herren Pastoren und Studenten sind meine Koffer wohl bekannt und erhalten diese Kunden ermäßigte Preise. Katalog frei.

---

# Die Krippe.

### Eine Weihnachts-Krippe zum Aufstellen in Form eines Buches.

**Einzeln $1.00. Ein Dutzend bedeutend billiger.**

**Die Krippe,** ein Bilderbuch zum Aufstellen. Von diesem Buche giebt der Titel eigentlich gar keine Idee. Es ist eine Ueberraschung. Vor dir liegt, was wie eine kleine Mappe, 11x14 Zoll groß, aussieht. Du öffnest sie und wie die Blätter auseinanderfallen, stellst du sie auf, und da steht, ohne irgend weitere Mühe oder Zeitverlust mit Aufstellen oder Arrangieren, eine ganze Weihnachtskrippe, 14 Zoll hoch, 31 Zoll breit und 9½ Zoll tief. Die Mappe bildet den Hintergrund, auf dem in schönem Farbendruck in der Mitte die Krippe mit dem Jesuskindlein und den anbetenden Hirten, an den Seiten Theile des Stalles und der Herberge gedruckt sind. Vor diesem Hintergrunde erheben sich, freistehend aus Carton geschnitten, die Vorderwandung nebst Eingang zum Stalle, die ruinenartigen Bogenthürme der Herberge, der Engel, der den Hirten die Freude bringt, die eben ankommenden Weisen vom Morgenlande mit ihren Kameelen, Eseln und Geschenken und die Schafe im Felde,—eine ganze Anzahl frei stehender Stücke. Der Eindruck, den das Ganze macht, ist ein sehr lieblicher. Es kann sich diese „Krippe" mancher viel kostspieligeren würdig an die Seite stellen, und—in drei Sekunden ist die ganze Sache aufgestellt und will man sie wegstellen, so klappt man einfach die Mappe zusammen und sie nimmt nicht mehr Raum ein, als irgend ein Bilderbuch von der Größe. Dazu ist sie ungemein billig, kostet nur $1.00 einzeln.

**Jedem christlichen Hause auf dem Weihnachtstisch sehr zu empfehlen.**

**Ernst Kaufmann,** *330 Pearl Street, New York, und 318 Dearborn Street Chicago.*

## Zeitschriften der Evangelischen Synode von Nord-Amerika.

### Der Friedensbote,

Organ der Deutschen Evang. Synode von Nordamerika, erscheint am 1. und 15. jeden Monats, acht Seiten hoch Folio, unter der Redaktion von P. Dr. R. John, Trenton, Ills. — 42. Jahrgang. — Der Preis für den Jahrgang ist $1.00 bei Vorausbezahlung. Subskriptionen werden in der Regel nur für den ganzen Jahrgang angenommen. Nach allen Orten innerhalb des Weltpostvereins wird ein Exemplar für $1.25 versandt. Der „Friedensbote" bringt in frischer, anregender Weise erbauliche und belehrende, das Schriftverständniß fördernde Artikel, Schilderungen aus der Entwicklung des Reiches Gottes älterer und neuerer Zeit, Missionsnachrichten, christliche Erzählungen und kurze Nachrichten, sowohl aus dem eigenen Synodalgebiete, als auch aus anderen Kirchen. Auch die Zeitereignisse werden gebührend berücksichtigt.

### Deutscher Missionsfreund.

Erscheint monatlich, 8 Seiten groß Quart, mit Illustrationen, unter der Redaktion von P. W. Behrendt, 339 Burton Str., Cleveland, Ohio. Derselbe gibt Aufschluß über den Gang unsrer Mission in Ostindien (Bisrampur, Chandkuri und Raipur), sowie in allen Gebieten des Reiches Gottes. Preis per Exemplar 25 Cts.; 10—50 @ 22 Cts.; 51—100 @ 20 Cts.; 100 und mehr @ 18 Cts.

### Theologische Zeitschrift.

Erscheint monatlich, zwei Bogen stark, groß Oktav mit Umschlag, unter der Redaktion von Prof. P. W. Becker, Eden College, St. Louis, Mo. Mit Januar 1891 beginnt der 19. Jahrgang. Der Preis für den Jahrgang ist $2.00. Das Blatt umfaßt vom evangelischen Standpunkt das Gesammtgebiet der Theologie und außerdem kirchliche Nachrichten. Der Raum, durch die Vergrößerung um acht Seiten entstanden, ist für Arbeiten über Pädagogik und Nachrichten aus dem Schulwesen bestimmt und sind Beiträge für diese Abtheilung an Lehrer H. Säger, 1316 Benton Str., St. Louis, Mo., zu senden.

### Christliche Kinder-Zeitung.

**Illustrirtes Blatt zur Erbauung, Belehrung und Unterhaltung der Jugend.**

(Redakteur: P. J. C. Kramer, 8 McMicken Ave., Cincinnati, Ohio.)

Dieses bekannte und beliebte Blatt wird seit Januar 1887 im Verlage der Synode herausgegeben in derselben Ausstattung und zu den bisherigen Bedingungen: In Partien von 10 Exemplaren und mehr 25 Cts. das Exemplar per Jahrgang von 24 Nummern. Einzelne Exemplare bei Vorausbezahlung 35 Cts.—Auch wird auf besondern Wunsch die monatliche Ausgabe von 12 Nummern per Jahr verabfolgt, welche in Partien 15 Cts. per Exemplar kostet.

### Deutsch-Amerikanischer Jugendfreund.

Ein illustrirtes Monatsblatt für Jung und Alt, 16 Seiten groß 4°. 50 Cents per Jahrgang. — Redakteur: P. G. Eisen, Andrews, Ind.

### Unsere Kleinen.

Ein Blättchen für die jüngern Sonntagschüler. Einzeln 15 Cents; in Partien von fünfzig an per Jahr (24 Nummern) 12 Cts. per Exemplar. — Redakteur: P. A. Berens, Elmhurst, Ills.

☞ **Proben gratis auf Verlangen.** Bestellungen, Zahlungen und Adreßveränderungen aller obigen Blätter sind zu richten an

**Reinhard Wobus, 1403 Franklin Ave., St. Louis, Mo.**

# Verlag der Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika.

**R. WOBUS, No. 1403 Franklin Ave., St. Louis, Mo.**

**Evangelisches Gesangbuch.**

**a. Ausgabe ohne Noten.** 16mo. Nonpareil. VIII und 422 Seiten mit 535 Liedern. Halbleder mit Leinwandband u. Goldtitel 50 Cts.; Goldschnitt u. Deckelverzierung $1.50.

**b. Ausgabe mit Noten.**

Kleine Ausgabe. VIII und 461 Seiten mit 535 Liedern, nebst 91 S. Anhang enthaltend die Evangelien u. Episteln des Kirchenjahres, die Leidensgeschichte, sowie Gebete für Gesunde und Kranke. Viererlei Einbände, je 90 Cents, $1.50, $2.00 und $3.00.

Große Ausgabe. 600 Seiten. Großer, deutlicher Druck. Dreierlei Einband, je $1.25, $2.00 und $2.50.

**Katechismus,** Kleiner Evang. 62 Seiten 15 Cents. Derselbe mit Schreibpapier durchsch. 50 Cts.

**Biblische Geschichten.** 60 aus dem A. u. 52 aus dem N. T., mit Illustr'n, Zeittafel, Bibelsprüchen, Liederversen. 2c. 50 Cts.

**Lesebücher.** A. Alte Serie, gemeinsamer Titel: **„Schüler im Westen."**

**Fibel,** 76 Seiten. 20 Cts.

**Erstes Lesebuch,** 122 Seiten. 35 Cts.

**Zweites Lesebuch,** 215 Seiten. 50 Cts.

B. Neue Serie, gemeinsamer Titel; **„Lesebuch für evang. Schulen."**

☞ Die Ausstattung dieser Bücher ist in jeder Beziehung vortreffl., die Anordnung des Stoffes vorzüglich u. nur musterhaft.

**Schreiblesefibel** mit besonderer Berücksichtigung der Lautiermethode. 92 S. Oktav. Holzschn., 20 Cts.

**Unterstufe,** VI u. 110 S., gr. Oktav, 35 Cts.

**Mittelstufe,** VIII und 214 Seiten incl. 9 Seiten Anhang: Zur Sprachlehre. Groß Oktav, 50 Cts.

**Oberstufe,** VIII u. 348 S. Groß Oktav, $1.

**Lautier- und Rechenmaschine.** $.5

**Kurzgefaßte Sprachlehre.** 10 Cents.

**Liederbuch für Sonntagschulen.** Ausgabe ohne Noten, XXII u. 277 Seiten, Leinwandband, 12 mo. 20 Cts.

—Ausgabe mit Noten, für vierstimmigen Gesang und Musikbegleitung. 238 S. Oktav. Stark u. schön gebunden, 40 Cts,

**Missions- und Festlieder.** 100 nur 50 Cts.

**Sonntagschulkarten.** Sämmtl. Sprüche des Evang. Katechismus (196 große und 144 kleine, auf Karton, fein, in zwei Farben ausgeführt, per Set 50 Cts.

**210 Sonntagschultickets.** Auf farbigem Karton, schön gedruckt, portofrei 25 Cts.

**200 Spruchkarten** (Bibelspruch und Liedervers oder Sinnspruch). Mit schönen Initialen. Portofrei 40 Cents.

**20 biblische Anschauungsbilder.** 19½x24 Zoll. Koloriert $6.00; schwarz $4.50

**Handbibel.** Mit Apokryphen u. Parallelstellen. Oktav. Lederband $1.20.

**Hausbibel.** Corpus. Mit Apokryphen u. Parallelstellen. Gr. Schrift. Lederb. $175.

**Stark, J. F.,** Tägliches Handbuch in guten und bösen Tagen. 596 Seiten und Anhang von 106 Seiten. Dauerhafter Lederband, $1.20.

**Kirchenagende** der Ev. Synode von Nord-Amerika. Dritte, vermehrte Auflage. Einfacher Lederb. $2. Extrafein: Maroccoband mit Goldschnitt u. Deckelverzierung $3. Extrafein: Maroccoband mit Goldschnitt ohne Deckelverzier. $3.

**Taschenagende.** Zweite, neue, vollständig umgearbeitete Auflage, mit deutschen u. engl. Formularen. Ganz Maroccob. mit Goldschnitt, 174 Seiten, klein Oktav, $1.

**Konfirmandenbuch.** 138 Seiten, gepreßter Leinwandband mit Goldtitel, 20 Cts.

**Erinnerung an die Konfirmation.** 24 Seiten. Einzeln 5 Cts., 12 Stück 40 Cts., 100 Stück $3.00.

**Zuruf an Konfirmierte.** 16 Seit., je 1 Ct.

**Abschiedsgruß des Seelsorgers an seine Konfirmanten.** 24 Seiten mit bedrucktem Umschlag. Einzeln 5 Cts.; 12 Ex. 40 Cts.; 100 Ex. $3.00.

**Cantate.** Eine Sammlung geistlicher Lieder für gemischte Kirchenchöre. Es sind 30 nicht zu schwierige, ernst u. würdevoll gehaltene Gesangstücke. Die Ausstattung ist sehr gut: starkes Papier, Leinw.-Deckel mit Goldtitel. Preis: 50 Cents

**Palmzweige.** Unter diesem gemeinsamen Titel 6 Büchlein von 32 Seiten in feinem Umschlag u. mit einem Titelbild. Diese neue Sammlung von Erzählungen wird ganz besonders empfohlen. Die weltbekannten Namen der Verfasser zeugen von der Trefflichkeit des Inhalts. Preis 1 Ex. 10 Cts., 12 Ex. 75 Cts., 25 Ex. $1.25, 100 Ex. $5.00

Inhalt: 1. Der Taufengel (N. Fries). —2. Rosenresli (J. Spyri).—3. Und wer nur Gott zum Freunde hat, dem hilft er allerwegen (J. Spyri).—4. Von der Fidel zur Bibel (N. Fries).—5. In sichrer Hut (J. Spyri). — 6. Schutzengel (A. Gründler).

# Verlag der Deutschen Evang. Synode von Nord=Amerika.

## R. WOBUS, 1403 Franklin Ave., St. Louis, Mo.

**Frühlingsboten.** Gedichte von P. A. Berens. Elegant gebunden. Preis 60 Cts.

Hofprediger u. Prälat Karl Gerok in Stuttgart, der allbekannte Dichter der Palmblätter, Pfingstrosen &c. schreibt dem Verfasser: „Ihre „Frühlingsboten" haben den Weg über den Ocean zu mir gefunden und mich freundlich angesprochen. Sowohl durch christlichreligiösen Gedankengehalt als durch anmuthige poetische Form stehen Ihre Gedichte, soweit ich zu beurtheilen vermag, entschieden über dem Mittelschlag so mancher wohlgemeinten frommen Poesien, die diesseits und jenseits des atlantischen Meeres verfertigt werden. Gott segne Ihr Büchlein an vielen Lesern."—

Eine gleich günstige Beurtheilung fanden die „Frühlingsboten" bereits in der Presse, so im „Friedensboten", im „Deutschen Missionsfreund" und besonders im „Deutschen Volksfreund" Dr. Seiberts, sowie in der Chicagoer „Freien Presse".

Besonders zu empfehlen ist das Büchlein als Geschenk bei festlichen Gelegenheiten, namentlich ist es geeignet für Confirmanden, wie für Lehrer u. ältere Schüler der Sonntagsschule als Prämien und Weihnachtsgeschenk. Die Gedichte sind dazu angethan, in Alten und Jungen, Gesunden und Kranken eine Sehnsucht nach dem ewigen Frühling zu erwecken und zu stärken.

**Bilder aus dem Leben.** Feiner Leinwandband mit Goldtitel, 174 S. 40 Cts.

**Zeugen der Wahrheit.** Feiner Leinwandb. mit Goldtitel, 153 S. Trefflich gezeichnete Lebensbilder. 40 Cents.

**Luther, Dr. M.** Bibelleser. 31 Seiten mit Bild. 10 Cents.

**Luthers Leben und Wirken.** 156 Seiten, klein Oktav, gepreßter Leinwandband, 20 Cents.

**Evangelische Jugendbibliothek.** Jedes Bändchen 96 bis 112 Seiten. Leinwand mit Pressung und Goldtitel, per Band 20 Cts. Die bis jetzt erschienene Sammlung enthält:

1. Bd. Der lahme Anton, oder: der Schatz im irdenen Gefäß.—Der Sohn der Pfarrerswittwe, oder: Gottes Wege sind wunderbar, und er führet alles herrlich hinaus. — Wohlthun trägt Zinsen. — Ganz zufrieden.
2. Bd. Die ersten Ansiedler auf dem Riesengebirge.—Eine Neujahrsgeschichte.—Der Berner im Entlibuch.
3. Bd. Die Gepreßten.—Das Galgenholz. —Konrad Hellmuth.—Das Steinthor.
4. Bd. Am Kaukasus.—In den Schwachen mächtig.
5. Bd. Der Tag im Graben.—Der Stricker. — Wessen Licht brennt länger? — Zwei Weissagungen.
6. Bd. Der Augustusbrunnen bei Radeberg, eine Erählung aus der Verfolgungszeit d. böhmisch=märischen Brüder.
7. Bd. Von der Blockhütte bis zum Weißen Hause, Leben des Präsidenten Garfield.
8. Bd. Am starken Faden. — Linke Hand. Zwei Erzählungen von N. Fries.
9. Bd. Maria, die Kleidermacherin.
10. Bd. Die Rache ist mein, ich will vergelten.
11. Bd. Tibeta.
12. Bd. Georg Moore, der Bauernbursche u. Millionär.—Wie ich dem lieben Herrgott mein Sonntagsjöpple schenkte.
13. Bd. Die Liebe hört nimmer auf.—Eins ist not.—Nur eine Magd.

**Geschichte der Deutschen Evangelischen Synode von Nord=Amerika.** Von P. A. Schory. Ein sehr wertvolles Buch für jeden evangelischen Christen, und für jeden außerhalb der Evangelischen Synode Stehenden, der sich über die Grundsätze, die Entwicklung und den Jetztbestand besagter Synode orientieren will. —Preis: Ganz Muslinband mit Goldtitel und Schwarzdruck, fünf extrafeinen Porträts etlicher Väter der Synode und den Abbildungen sämtlicher Anstaltsgebäude, 50c. Brosch., ohne Porträts, 25c.

**Licht und Schatten aus dem nordamerikanischen Kirchenleben.** Dieses von P. G. Berner, Buffalo, N.Y., verfaßte Buch schildert uns, wie sich eine von einem „freien" Prediger gegründete Gemeinde, durch traurige Erfahrungen belehrt, schließlich unter die Leitung eines synodalen Pastors begiebt, der unter vielen Kämpfen, aber durch Treue und Hingabe an sein Amt, das lecke und fast dem Untergang nahe Schifflein in den Hafen ruhiger und gesegneter Entwickelung bringt. Das Buch ist ungemein reich an praktischen Winken für Pastoren, Kirchenvorsteher und Gemeindeglieder. Die Ausstattung ist brilliant in jeder Hinsicht. Preis: 75 Cents.

**Das Leben unseres Heilandes Jesu Christi.** 18 Illustrat. mit erläuterndem Texte. 36 S. mit feinem Umschlag. 10c.

**Das Leben der Erzväter.** Ditto. 10 Cts.

# Verlag der Deutschen Evang. Synode von Nord-Amerika.

**R. WOBUS, No. 1403 Franklin Ave., St. Louis, Mo.**

**Aus dem Kinderleben.** Ein allerliebstes Büchlein mit 14 schönen Bildern, Scenen aus dem Leben unserer Kinder, von Oskar Pletsch, Paul Thumann u. L. Fröhlich, sowie mit anmutigen und drolligen Versen von Viktor Blüthgen, Franz Bonn, Aug. Berens, Jul. Lohmeier, Fr. Oldenberg und Joh. Trojan. Preis: 1 Ex. 10 Cts., 12 Ex. 75 Cts., 25 Ex. $1.25, 100 Ex. $5.00.

**Samenkörner.** 25 Heftchen von je 16 S. in farbigem Umschlag. Format 3¼ x 4½ Zoll. Diese Sammlung ist veranstaltet mit besondererBerücksichtigung derVerteilung unter die Kinder; aber auch Alte werden die Geschichten gern und mitSegen lesen.—Preis: Set, bestehend aus 25 verschiedenen Nummern, 30c portofrei.

Inhalt: 1. Aus froher Jugendzeit.—2. Der Christtag in der Köhlerhütte.—3. Annas letzte Weihnachtsfeier.—4. Eine Stecknadel.—5. Aus tiefer Not schrei ich zu dir.—6. Geduldig in Trübsal.—7. Das seltsame Christgeschenk.—8. Die gelben Birnen.—9. Zwei kurze Gebetlein.—10. Die gesegneten Stunden in der Hirtenhütte.—11. Die Sonntagsfeier in einem hohlen Baum.—12. Der Herr behütet die Seinen.—13. Gott läßt sich nicht spotten. —14. Der Schuldschein ist zerrissen.—15. Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh? 16. Erst beten, dann essen.—17. Hilfe in der Not.—18. Engelwacht.—19. Das Blumenmädchen.—20. Die fünf Missionsgroschen.—21. Lioba, die Missionarin in Deutschland.—22. Die gerettetenKinder. 23. Die Seeräuber.—24. Ein armer, aber glücklicher Knabe.—25. Die Macht der Unmündigen.

**Weihnachtsfreude — Weihnachtsfriede, Weihnachtssegen — Weihnachtsgabe.** Geschichten und Lieder für große und kleine Leute. Je 64 Seiten mit farbigem Umschlag; broschiert 10 Cents.

**Kleine Leute** und **die alte Wanduhr.** 62 S. mit farb. Umschlag, broschiert 10 Cts.

**Weihnachtsglocken. — Neue Herzen. — Gottes- und Menschenliebe.** Festgabe für die Jugend. Je 32 Seiten mit farb. Umschlag, broschiert 5 Cents.

**Weihnachtsgruß** für unsere Kleinen. 32 S. Groß Oktav. Niedliche Bilder mit hübschen Versen. I., II. und III. Je 10c.

**Weihnachtsprogramm.** 1883 bis 1890, je 16 Seiten, netto 1 Cent.

**Licht der Welt.** Weihnachtsfeier. 1 Cent.

**Christ ist geboren.** Weihnachtsprg. 5 Cts.

## Kirchliche Scheine.

### 1. Taufscheine.

| | | |
|---|---|---|
| No. 1. Schwarz und rot | Dutz. | $0.75 |
| No. 2. Braun und rot | " | .75 |
| No. 3. Gold und rot | " | .85 |
| No. 4. Tondruck | " | .85 |
| No. 5. Feinster Chromodruck | " | 2.50 |
| No. 6. Schwarzdruck | " | .35 |

### 2. Konfirmationsscheine.

| | | |
|---|---|---|
| No. 21. Schwarz mit 100 verschiedenen Sprüchen in rot | Dutz. | $0.85 |
| No. 22. Schwarz ohne Sprüche | " | .75 |
| No. 23. Gold mit 100 verschiedenen Sprüchen in rot | " | 1.00 |
| No. 24. Gold ohne Sprüche | " | .90 |
| No. 25. Tondruck mit 100 versch. Sprüchen | " | 1.00 |
| No. 26. Tondruck ohne Sprüche | " | .90 |

### 3. Trauscheine.

| | | |
|---|---|---|
| No. 41. Schwarz, rot und Gold | Dutz. | $1.00 |
| No. 42. Tondruck | " | 1.20 |
| No. 45. SuperfineChromolithog | " | 5.00 |

**Sonntagschulkarten** in reichsterAuswahl. Probesets (wert $1.00) für nur 25 Cts.

## Schönschreibhefte.

| | | |
|---|---|---|
| Mit deutschen Vorschriften, No. 1, 2, 3, 3½, 4, 5, 6 | Dutz. | $0.84 |
| American Standard, engl.Vorschriften, No. 1 bis 7 | " | .84 |
| Scribner, No. 8 bis 10 | " | .90 |
| Drawing Book | " | .90 |
| National Writing Book | " | .45 |

## Schreibfedern.

| | | |
|---|---|---|
| Gast Platinum Pens, A bis F | Groß | $1.25 |
| Esterbrook, No. 048, Falcon | " | .60 |
| " No. 333, Extra fine | " | .65 |
| " No. 444, Medium | " | .50 |
| Barnes National, No. 1, 113, 333, 444, 248 | " | .75 |

## Bleistifte.

| | | |
|---|---|---|
| Faber, Hexagon, vergoldet | Dutz. | $0.85 |
| " Telegraph | " | 15 |

## Tintenstifte.

| | | |
|---|---|---|
| No. 451. Kurz, einfach | per Stück | $2.00 |
| No. 473. Lang, Iridium | " | 4.00 |

## Yale Triumph Fountain Pen.

| | | |
|---|---|---|
| No. E. Yale | per Stück | $3.50 |
| No. K. Yale | " | 6.50 |